Horner Landstraße

Die Geschichte der Straße bis in die Nachkriegszeit. Erforscht von Gerd Rasquin. Stand: 1. September 2023.

Wer in uralten Zeiten von Hamburg in südelbische Regionen reisen wollte, musste sich auf einen ungepflasterten Landweg in westliche Richtung begeben, wo sich der Strom erst bei Artlenburg mit Pferdefuhrwerken überqueren ließ. Dort verlief schon seit Jahrhunderten die "Salzstraße" von Lüneburg nach Lübeck. Die Bezeichnung "**Heerweg**" findet man erstmals im Landbuch von Hamm und Horn unter dem frühesten Eintrag vom 13. April 1529. Dieser Weg führte am Nordrand des Hammerbrooks bis zu dessen Ostrand, wo seit dem 5. März 1460 bis zum 29. Oktober 1864 das dänische Herzogtum Holstein begann.

Als "**Heerstraße**" dokumentiert sie ein Landbucheintrag vom 14. Mai 1709, vermutlich aufgrund einer kürzlich abgeschlossenen Verbreiterung und Befestigung zwischen Steintor und dem Letzten Heller. In einer unterhaltsamen Schrift "Hamburgs Annehmlichkeiten, von einem Ausländer beschrieben" notierte 1783 der Jurist und Historiker Johann Peter Willebrand (1719–1786): *„Über den Schiffbecker Berg nach Hamburg wandernd, erreicht man beim Schlagbaum am Letzten Heller eine schöne **gepflasterte Landstraße**, die man auch als Via consularis bezeichnen könnte."* – Der Streckenabschnitt zwischen Letzter Heller und heutiger Washingtonallee war 1808 lediglich ein 4,60 m breiter Steindamm aus Findlingen, gesäumt von jeweils 3,44 m breiten Sommerwegen. Auf einem *"Grundriss zur Erläuterung des Grenz-Vergleiches"* vom September desselben Jahres stand zwar "Heerstraße", doch das war immer noch keine offizielle Bezeichnung. Ein Grundrissplan vom Juli 1823 dokumentiert "**Landstraße nach dem Letztenheller**" und auf der im Oktober 1826 herausgegebenen *"Charte des Dorfes Horn mit den dazugehörigen Geest-Ländereyen"* liest man "**Große Heerstraße von Hamburg nach Bergedorf etc.**" Den Straßenabschnitt zwischen dem späteren Depot und dem "Weg nach der blauen Brücke" bezeichnete eine Karte um 1833 als "Beim letzten Heller". Wenn in den Personenverzeichnissen der Hamburger Adressbücher (fortan **AB** geschrieben) jener Zeit also diese Wohnortangabe zu lesen ist, dann galt sie für alle Gebäude, denn Hausnummern gab es hier noch nicht. Selbst in Hamburg finden wir fortlaufende Hausnummern erst seit 1834.

Die Straßenverzeichnisse der AB erwähnen Horn erstmals 1861, bis 1879 jedoch nur mit dem Ortshinweis *"Horn, Landstraße"*. Im Personenverzeichnis des AB aber findet man Horn und auch die erste Hausnummer bereits 1829 und zwar mit folgendem Eintrag: *"Behrens, Friedrich Eduard, C.G. Hertel Nachfolger, Farbenfabrik Horn no. 36, Adresse kleine Bäckerstraße no 23"*. Im Jahr zuvor war die Fabrik noch ohne Hausnummer vermerkt worden. Sie existierte bis 1855 in Nr. 34. Weitere Personen dokumentiert erst wieder das AB von 1836, seit 1837 auch mit Hausnummern, später aber oft nur mit dem Zusatz *"Horn, Marschseite oder "Horn, Geestseite"* und ab 1848 *"an der Landstraße"*.

Nachdem die Landstraße durch Hamm und Horn umfangreich renoviert worden war, standen am Hammer Baum und Letzten Heller sogenannte Weggeldhäuser, wo seit dem 1. Januar **1831** "Chausseegeld" erhoben wurde. Erster Chausseegeld-Einnehmer in Horn war Johann Heinrich Friedrich Bode (†1854). Gleichzeitig hatte man den "Schiffbecker Berg" genannten Abschnitt zwischen dem Letzten Heller bis zum Ende der heutigen Horner Landstraße als "Pflasterbahn" fortgeführt und bedeutend abgeflacht.

Auf der Dorfkarte von **1868**, die erstmals alle Häuser nummeriert dokumentiert (auch zahlreiche am Bauerberg und Hornerweg), ist immer noch nicht der heutige Name, sondern "**Landstrasse nach Berlin**" eingetragen, doch auf allen späteren Stadtkarten ist stets "Horner Landstrasse" zu lesen. Dagegen schreiben alle AB von 1880 bis 1938 die Straße immer nur in einem Wort, also "Hornerlandstrasse". Bis 1943 wird dann schon "Horner Landstrasse" gedruckt, doch mit "ß" geschrieben erst ab 1950.

Als die Dorfschaft und Vogtei Horn im Jahre 1874 zu einem Vorort Hamburgs wurde, dachte man schon an eine baldige Neunummerierung aller Straßen, denn Stadtannäherung musste zwangsläufig Bevölkerungszuwachs und anstehende Bautätigkeiten zur Folge haben. Großzügige Hausnummernbereitstellung war aber Voraussetzung dafür, in absehbarer Zeit nicht noch einmal durchnummerieren oder alphabetische Anhängsel benötigen zu müssen. Seinerzeit wurde auch eine Bebauung des Geesthangareals um den heutigen Blohm's Park für möglich gehalten, denn an Grünanlagen für die Öffentlichkeit dachten in den unsozialen Zeiten des 19. Jahrhunderts nur wenige. Von der Hammer Grenze bis zum Bauerberg hatte man die Hausnummern 1–169 reserviert, wobei die Nummern 73–123 (Blohm's Park betreffend) bis heute unberücksichtig blieben. Nur die Nr. 85 war der dortigen Villa der Familie Blohm erteilt worden.

Alle in Klammern gesetzten Hausnummern galten bis Ende 1880. Sie verliefen nördlich von West nach Ost bis zum Letzten Heller und dann südlich zurück bis an die Hammer Grenze. Der dortigen Landstraße waren bereits 1869 neue Hausnummern erteilt worden.

Bis Ende 1881 endete die Horner Landstraße beim Letzten Heller, denn der nördliche Streckenabschnitt bis zum Dorfende wurde bis 1878 "Schiffbecker Berg" genannt (so zu lesen erstmals im Personenverzeichnis des AB von 1876). Von 1879–1881 hatte man diesen Abschnitt in den Personenverzeichnissen der AB noch einmal geteilt und zwar in "Schiffbecker Weg" und den ansteigenden Teil bis zur heutigen Legienstraße dann "Schiffbecker Berg". Seit Januar 1881 galten neue Hausnummern, weiße Zahlen auf blauem Grund. Das Anbringen der Metallschilder war jedoch Privatsache, im Gegensatz zu Straßenschildern. So wurden die Zahlen anfangs meist nur an Hauswände gemalt oder man verzichtete darauf, was viele noch lange Zeit taten. Bewohner erschienen erstmals im AB von 1867, doch wurden sie leider nur alphabetisch und nicht nach der Reihenfolge ihrer Häuser vermerkt. Der südliche Landstraßenabschnitt nach Hausnummer 334 hieß noch bis April 1937 "Hornerstraße", denn alle Gebäude dort standen ja auf Schiffbeker, also preußischem Gebiet. Dieser Straßenname wurde dann durch "Am Schiffbeker Berg" ersetzt und erhielt eigene Hausnummern.

Erste Straßenlaternen in Horn gab es seit 1864, das Gas kam aus Rothenburgsort. Seit dem Frühjahr 1881 verlegte die Stadt ein Siel (Abwasserkanal), das vorerst bis zum Letzten Heller reichte. Erst zwischen 1890 und 1900 wurde es nach und nach bis zur preußischen Grenze (heute Legienstraße) verlängert. Im Spätherbst 1900 wurde die bis dato sieben Meter breite Landstraße südlich auf neun bis zu elf Metern verbreitert, um ein zweites Straßenbahngleis verlegen zu können, das vorerst bis Blohm's Park reichte. Gleichzeitig ersetzte man die alten Gaslaternen von 1864 durch etwa gleich große, jedoch leuchtstärkere sogenannte "Hamburger Pfosten". Von 1903 bis 1914 wurde dann das Kopfsteinpflaster nach und nach durch ein ebeneres Reihenstein-Vergusspflaster ersetzt, auch besser geeignet für die Verlegung von Straßenbahnschienen. Zwischen 1930 und 1936 mussten zahlreiche dorfgeschichtlich interessante Ge-

bäude abgebrochen werden, um die Straße in ganzer Länge auf 30 Meter mit neuem Pflaster verbreitern zu können. 1936 ersetzte man deshalb auch alle seit 1926 stehenden Straßenlaternen (Typ Hängelichtpfosten) durch lichtstärkere elektrische Lampen, die an Seilen über der Straße hingen, meist befestigt an eigens dafür aufgestellten weißgrauen Betonpfählen.

Nordseite:

Wer im 17. Jahrhundert von Hamburg nach Horn kam, hatte gleich hinter der Hohlen Rönne die Wahl zwischen zwei Wegen. Wollte er nach Schiffbek, musste er weiter geradeaus gehen, war sein Ziel jedoch der nördliche Bauerberg oder gar Jenfeld, dann bog er links ab. "Hohlerweg" nannten die Einwohner diesen etwa 250 Meter langen schrägen Aufstieg zur Geest. Das zwischen beiden Wegen gelegene Grundstück wurde im Landbuch für Hamm und Horn als "Kielort" bezeichnet, so erstmals am 10.11.1706, als Jacob Schröder den westlichen Teil mit Gebäude seinem Sohn Cord eigentümlich übertrug. Die große Ländereien besitzende Bauernfamilie verkaufte das Grundstück noch vor 1751 an zwei Privatpersonen, doch erst aus Angaben auf der ersten Dorfkarte vom Oktober 1826 sind der Tischlermeister Johann Hinrich Heise (Nr. 1–2a) und Kaufmann Carl Hinrich Lüttmer (Nr. 3–7) bekannt.

9 Erstmals 1889 mit einem einstöckigen Wohnhaus bebaute Fläche an der Ostecke Hohlerweg (heute "Beim Rauhen Hause"). Es besaß eine asymmetrische Grundfläche, war am Hohlerweg 15 Meter lang, an der Horner Landstraße 13 Meter und an der Ostwand 10,5 Meter. Carl Wilhelm August Amelung (25.5.1845–1.4.1917), ein seit 1885 am Bauerberg Nr. 30 wohnender Färber, hatte das Grundstück am 21. März 1889 erworben und das 9,5 Meter hohe Haus für 12.760 Mark errichten lassen. Im Juni begannen die Erdarbeiten, am 12. Juli standen alle Kellermauern, am 9. August war die erste Etage entstanden und am 1. Oktober das Dach. Dann wurden die Mauern verputzt, im November begannen die Tischlerarbeiten und am 3. Dezember war alles vollbracht. Gleich darauf konnte Amelung seine Gastwirtschaft eröffnen, über deren Eingang "Pilsener Bill Bräu" stand, ein derzeit beliebtes Bier. Am 4. September 1891 war erstmals eine Hausnummer erteilt worden. Zum Gebäude gehörte auch der am Hohlerweg liegende Eingang zur Wohnung im ersten Stock. Seit 1907 betrieb August Koopmann das "Restaurant zur Horner Grenze", und von 1912–†1942 war dann Bertha Döscher Gastwirtin. Bruder Ernst konnte das Restaurant nur noch kurze Zeit führen, denn am 28. Juli 1943 frühmorgens wurde es von Brandbomben zerstört.
Im ausgebauten Erdgeschoss gab es seit 1948 die Fischhandlung der Witwe Henni Kröger, die Ende 1957 mit ihrem Geschäft an die Hammer Landstraße Nr. 240 zog, weil Hinrich Wesselhöft, Grundeigentümer seit 1919, seine Immobilie an den Hamburger Staat verkaufen wollte. Bald darauf wurden die Ruinenreste beseitigt, das Areal jedoch nie mehr bebaut. Heute besteht es aus einer Wiese, auf der mittig ein Laubbaum steht.

11/13 (1/2) Bereits auf der Flurkarte von 1751 ist dieses Fachwerkhaus eingezeichnet. Es bestand aus einem Erdgeschoss mit zwei Wohnbereichen, zu denen auch Räume im Spitzdach gehörten. Bis 1889 war es das erste Horner Gebäude, wenn man aus Hamburg kam. Grundbesitzer seit mindestens 1826 war der Tischlermeister Johann Hinrich Heise (†1845), dann sein Sohn G.H.J. Heise (†1884), ebenfalls Tischlermeister. Dessen Sohn F.J.C. Heise war bis 1888 Grundeigentümer, bevor Carl Wilhelm August Amelung die Immobilie erwarb. Seitdem gehörte das Grundstück immer auch dem Eigentümer von Nr. 9. Im April 1877 hatte man die alten Privets (WCs) durch neue ersetzt. Die in der westlichen Giebelwand befindlichen Dachgeschossfenster wurden im August 1889 durch die Außenwand des neuen Hauses Nr. 9 verbaut.

11 (1) Erster uns bekannter Mieter dieser linken Haushälfte war seit 1846 der Maurermeister Martin Ehlers. Als er 1848 nach Nr. 5 zog, kam der Glaser Johann Heinrich Carl Ahrning (zog 1865 nach Nr. 3). Es folgten der Leinen- und Bettzeugweber Anton Olsen, 1871 der Arbeitsmann J.H.F. Meins und 1872 Georg Carl Ludwig Neimann. Als der mit seinem Cigarrengeschäft 1884 nach Hamm zog, fand er in Johann Evert einen Nachfolger. Im Jahre 1886 zog der Schneidermeister Carl Päper ein (eröffnete 1889 in Nr. 102 eine Cigarrenhandlung). Die Wohnung konnte erst wieder 1894 an den Schlosser und Mechaniker A.O. Bernhard Kruse vermietet werden, 1896 an Johannes Wehrs (vorher am Horner Weg Nr. 197), 1898 an C.G.A. Loesche, 1901 an den Malermeister Paul Neumeyer, 1904 an die Friseurin A. Schröder, 1908 an den Privatier Carl Wilhelm August Amelung und nach dessem Tod am 1.4.1917 an den Lagermeister Willy Weber vom Hübbesweg Nr. 15. Seit 1920 bis zur Zerstörung des Hauses Ende Juli 1943 wohnte hier dann der Steinsetzer Gustav Schade.

13 (2) Erster uns bekannter Mieter war seit mindestens 1847 der Tischlermeister G.H.J. Heise. Im Jahre 1884 zog der Tischler H.C. Eggers ein, 1894 der Malermeister Heinrich Thielke, 1895 der Tapezier Wilhelm Hillmann, 1897 der Cassirer J.G.W. Köhler, 1899 der Briefträger Gustav Simon, 1901 der Glaser C.G.A. Loesche (zog 1906 nach Nr. 19), 1906 der Gärtner Heinrich Tödt (vorher in Nr. 29, doch schon seit 1907 in Nr. 23). Ihm folgten J.F. Hanekopf, 1908 der Landschaftsgärtner Christian Kähler, 1913 der Landschaftsgärtner Hermann Ahrens, und seit 1919 bis zur Zerstörung des Hauses im Juli 1943 wohnte hier der Lagermeister Wilhelm Weber. 1932 hatte er den Beruf gewechselt und im Haus einen Tabakwarenladen eröffnet.

15 Erstmalig am 25. Mai 1904 erteilte Nummer für ein Mehrfamilienhaus mit Souterrain, Hochparterre und vier weiteren Stockwerken, das Gastwirt Carl Wilhelm August Amelung von nebenan errichten ließ. Es besaß eine 15 Meter breite Straßenfront, war 25 Meter hoch und mit 85.000 Mark Baukosten veranschlagt. 1905 wurde die linke Kellerwohnung (Souterrain) zu einem Ladengeschäft umgebaut und erhielt eine separate Außentreppe. Hier, wie überall zur damaligen Zeit, wechselten die Mieter oft in nur kurzen Abständen: Otto Tiedemann verkaufte hier anfangs Grünwaren, doch schon 1907 hatte der Schuhmachermeister Heinrich Witthold aus der Menckes Allee Nr. 35 den Kellerladen gemietet. Nachdem er 1908 verstorben war, übernahm der Glaser Richard Clute den Laden. Als der 1910 nach Nr. 24 zog, eröffnete August Biederbeck eine Grünwaren-Filiale seines Hauptgeschäfts an der Hammer Landstraße Nr. 136. Doch schon im Jahr darauf gab er sie auf und fand in dem gelernten Tischler Wilhelm Toborg einen Nachfolger. Der Laden muss wohl schlecht gelaufen sein, denn Toborg verkaufte ab 1913 lieber Grünwaren an der Hammer Landstraße Nr. 238. Noch im selben Jahr eröffnete Richard Kröschel einen Kolonialwarenladen. Nachdem Kröschel 1916 in den Krieg gezogen war (er wohnte später als Tischler an der Jenischstraße Nr. 23) erhielt das Kellergeschäft bis zur Ausbombung endlich eine verlässlichere Branche. Bis 1919 war hier der Friseur Wilhelm Ludwig (zog an den Borstelmannsweg Nr. 10a), dann Heinrich Carstens.

Anmerkung: Grundeigentümer von Nr. 9–15 war seit dem 1.1.1919 bis †6.7.1960 Hinrich Wesselhöft, der hier jedoch nie wohnte. Sein Sohn Willi verkaufte das Areal im Januar 1963 für 63.270 DM an die Stadt.

17 (2a) Einstöckiges Haus mit zwei Wohnungen, das Hermann Peter Wilhelm Bartels 1854/55 errichten ließ. Bereits am 29. November 1776 ist im Nachrichtenblatt "Hannoverische Anzeigen" ein Bernhardus Bartels erwähnt worden. Im AB stand seit 1855 nur *"an der Landstraße zwischen 2 und 3"*, denn die Hausnummer 2a war erst 1860 erteilt worden. Als Hutmacher hatte Bartels 1830 begonnen, gleich nachdem er mit Ehefrau Johanna Maria Lucia und Tochter Johanna Maria Luise (16.8.1841–4.2.1919) ins Haus Nr. 91 eingezogen war, das gegenüber lag (bis 1880 waren die Straßen ja noch fortlaufend nummeriert worden). Die zweite Tochter hieß Maria Baptista Fanny (15.10.1848–25.12.1938). Einen Nachfolger erhoffte sich der Hutmacher, als am 4. Juli 1851 Sohn Hermann Wilhelm Franz zur Welt kam. Die Hutfabrik entwickelte sich auch recht vielversprechend. Bereits fünf Jahre bevor der alte Bartels verstarb (mit Ehefrau im ersten Stock wohnend), hatte er 1879 seinem Sohn das Geschäft übertragen. Der heiratete am 27.9.1877 Lisette Catharina Henriette Stapelfeld (15.4.1852–19.4.1908) mit der er fünf Kinder bekam: Emil Friedrich Theodor (1878), Wilhelm Friedrich Max (1880), Ida Lucie Hertha (1889) und Walter Gustav Max (1891). Im Juli 1887 war ein Hintergebäude abgebrochen und das Haus im vorderen Bereich mit einem weiteren Stockwerk und zusätzlicher Wohnung im Dachbereich vergrößert worden. Hinten entstanden über dem Parterre sogar drei Etagen mit sechs Wohnungen. Danach erst sah das Haus äußerlich so aus, wie auf Fotos überliefert. Zwei große Schaufenster und der Eingang machten die gesamte Vorderfront aus. Im Mai 1888 ließ Bartels das alte Werkstellengebäude hinter dem Haus abbrechen und bis Juni ein neues errichten. Am 15. April 1889 wurde auch den rückseitigen Baulichkeiten die Hausnummer 17 erteilt. Trotz der mittlerweile vielen Wohnungen, vermerkten die AB bis 1895 nur die Witwe von Hermann Peter Wilhelm Bartels (†1907). Erst ab 1896 sind weitere Mietparteien dokumentiert: Der Schmied Hans Hempel (1. Stock), der Bauübernehmer Hans Behnken und die Witwe A. Albers (2. Stock) sowie der Kutscher Hugo Rath (3. Stock). Nachdem Hermann Wilhelm Franz Bartels 1921 verstorben war übernahm Sohn Wilhelm Franz Martin die Hutfabrik, warb 1926 mit *"Qualitäts- Herrenhüte kauft man am besten beim Fachmann"*. Auch Tuchmützen, Flieger- und Sportmützen gehörten zum Angebot, und für seinen "Hamburg-Horner Sport-Verein" ließ er sogar Mützen-Abzeichen anfertigen. Weil das Geschäft so gut lief, eröffneten Bruder Eduard und Paula Bartels an der Wandsbeker Chaussee Nr. 243 ein Geschäft für Damenhüte, das 1943 zerstört wurde, wie auch die Hutfabrik in Horn. Schon 1946 konnten die Bartels ihr Damenhutgeschäft wiedereröffnen, jetzt an der Martinistraße Nr. 10. Im Jahre 1951 ging Eduard Bartels in Rente, wohnte an der Eppendorfer Landstraße Nr. 47 und seit 1956 bis Anfang der 1970er Jahre am Baumkamp Nr. 100. Vor der Zerstörung des Hauses in Horn war es bewohnt vom Bahnarbeiter Heinrich Homann, der Kontoristin Fräulein Herta Bartels, dem Maurer Walter Golgert, dem Heizer Friedrich Lieps und der Büroangestellten Carl Oldach. Hutmachermeister Wilhelm Franz Martin zog 1950 als Rentner nach Billstedt, ins Dachgeschoss eines Einfamilienhauses am Kuriergang Nr. 25, wo er 1956 verstarb. Die Witwe lebte dort noch bis zu ihrem Tod im Jahre 1964.

19/21 (3/4) Vor 1806 errichtetes Haus, bestehend aus Erdgeschoss und Zimmer im Strohdach. Es stand auf einem Grundstück, das hinauf bis zum Hohlerweg reichte. Auf der Dorfkarte von 1826 ist Carl Hinrich Lübbner als Eigentümer ausgewiesen, doch richtig wäre "Lüttmer", wie die AB seit 1836 seinen Namen im Personenverzeichnis schreiben (siehe Hausnummer 99). Nachdem Lüttmer 1847 verstorben war, hatte der schon seit 1845 im Haus wohnende Maler Johann Anton Ahrning (†1872) die Immobilie erworben. Seit 1876 gehörte das Haus dem Privatier Carl Heinrich Schnoor, der 1878 rückseitig ein Haus für fünf Mietparteien errichten ließ. 1884 verkaufte Schnoor seine Immobilie an den Mechaniker Johann Heinrich Martin Baumbach, und eröffnete 1985 in Nr. 102 ein Tabakgeschäft. 1893 wurde H.C. Eggers neuer Grundeigentümer. Schon vier Jahre später verkaufte er sein Grundstück an A.F.N. Bruns. In den Jahren 1905/1906 ließ der neue Grundeigentümer, Klempnermeister A.O. Bernhard Kruse, gleichenorts ein Mehrfamilienhaus mit denselben Nummern errichten.

19 (3) Seit 1845 vom Leinen- und Bettzeugweber Anton Olsen bewohnt (vorher in Nr. 103). Im Jahre 1865 mietete er die Wohnung des Glasers Johann Heinrich Carl Ahrning in Nr. 1, der gleichzeitig die von Olsen bezog. Nachdem Ahrning sich 1873 am Bauerberg Nr. 28 eingemietet hatte, zog der Kistenfabrikant Johann Heinrich Schröder ein, doch schon 1874 der Malermeister F.W. Lucas (vorher an der Langereihe Nr. 73). Seit 1876 wohnte hier Carl Heinrich Schnoor und von 1884–1893 Heinrich Baumbach, beide auch Hauseigentümer. 1896 war Carl Berger von der Hamer Landstraße Nr.134 hierher gekommen. Im rückseitigen Bereich lag seine Gärtnerei und Blumenhandlung, mit der er 1902 nach Nr. 25 zog. Bis zum Abbruch im Frühjahr 1905 blieb das Haus dann unbewohnt.

21 (4) Seit 1845 bewohnt vom Maler Johann Heinrich Anton Ahrning (†1872), vorher in Nr. 102. Erst 1877 erschien die Hausnummer wieder im AB, nachdem J.P. Bunge eingezogen war, der aber nur bis 1878 blieb. 1880 fanden sich mit den Geschwistern Peters wieder neue Mieter, die hier bis 1890 wohnten. Es folgten Franz Schaefflein (bis 1893), H.C. Eggers (bis 1895), der Bote H. Steinfeld (bis 1896), A.O. Bernhard Kruse (bis 1897) und als letzter Bewohner, bis zum Hausabbruch 1904, Heinrich Schuhmacher mit einem "Sargmagazin" (Sargverkaufsraum).

19+21 Mehrfamilienhaus, das Klempnermeister A.O. Bernhard Kruse 1906 errichten ließ. Es besaß drei Kellerläden, darüber Hochparterre und vier weitere Stockwerke mit jeweils zwei Wohnungen. 1929 erwarb es der kaufmännische Angestellte Max Maak, der schon seit 1926 im 4. Stock von Nr. 19 gewohnt hatte. Im Krieg wurde das Haus zerstört.

19 Eingang zum Treppenhaus. Erster Mieter war laut Nachtrag im AB von 1906 Polizeiassistent Alphons Rempel, der eine Wohnung im dritten Stock bezogen hatte. Links des Eingangs lag ein großes Kellergeschäft, das Glaser C.G.A. Loesche mietete (vorher in Nr. 13, ab 1908 am Wichernsweg Nr. 24). Im Jahre 1909 war Schlosser Hermann Hentschel mit seiner Fahrräder-Reparaturwerkstatt von der Hammer Landstraße Nr. 182 hierhergezogen. "Emaillierung & Vernickelung" stand über der Eingangstür, zu sehen auf einem erhaltenen Foto mit vielen Details. Bereits im Jahr darauf verstarb er. Nächster Mieter war Schuhmacher Adolf Janzen, doch der zog 1912 nach Nr. 28. Erst 1914 fanden sich mit dem Schlosser Richard Sommerfeld und seiner Ehefrau Frieda wieder neue Mieter, die hier bis 1917 eine Wäscherei betrieben. Monate später war Adolf Güttner mit seinem Grünwarenladen von der Morahtstraße hierhergezogen. Im Jahre 1925 tauschte er das Geschäft mit Hermann Petersen aus Nr. 21, dessen Brothandlung von 1935 bis zur Ausbombung 1943 das Ehepaar Anna und Wilhelm Braue übernahm.

21 Für die Klempnerei von A.O. Bernhard Kruse und einem Kellergeschäft erteilte Hausnummer. Hier eröffnete die Witwe Maria Eggers eine Brothandlung. Aus Altersgründen hatte sie ihr Geschäft im Jahre 1919 an den Bäcker Hans Gosmann übergeben, der es 1920 von Emil Brockmüller weiterführen ließ. Nachdem der 1922 verstorben war, eröffnete Hermann Petersen 1924 wieder eine Brothandlung mit der er 1925 ins Kellergeschäft Nr. 19 zog. Er hatte mit der dortigen Grünwarenhandlung von Adolf Güttner aber nur das Geschäft getauscht! Der arbeitete hier bis zu seinem Tod im Jahre 1939. Danach mietete Heinrich Stindtmann mit seiner Bauklempnerei den Kellerladen. Schon im Jahr darauf aber verstarb er und man fand keinen Nachmieter, denn es war ja Krieg. Seit 1943 ist die Hausnummer 21 nie wieder erteilt worden.

23–27 (5-7) Bereits auf der Flurkarte von 1751 ist dieses einstöckige Gebäude mit drei Hauseingängen eingezeichnet. Erster uns bisher bekannter Bewohner war 1809 der Tischlermeister David Peper. Von den Eigentümern, die stets in Nr. 7 lebten, ist uns als erster der Anbauer Carl Hinrich Lüttmer (†1847) bekannt. Letzter Eigentümer war Wilhelm Dunemann, der hier ein "Waagengeschäft" besaß. Im Frühjahr 1906 brach man das Gebäude ab, um vierstöckige Mehrfamilienhäuser mit den Nummern 23 und 25 errichten zu können (siehe unten).

23 (5) Hier wohnte von 1845–†1847 der Uhrmacher und Mechanikus Johann Andreas Nehmzow (vorher gegenüber in Nr. 101). Nächster Mieter war 1848 der Maurermeister Martin Ehlers (vorher in Nr. 1), der 1853 nach Nr. 90 zog. Weitere Bewohner bis 1863 sind nicht bekannt. Erst im Herbst jenes Jahres zog Caroline Bartels ein. Mieter seit 1867 war J.C.W. Wagner und seit 1868 W.A. Wichmann (†1880. Nachdem auch dessen Witwe 1882 verstorben war, zog der Lehrer Johann Theodor Haas ein, 1891 dann J.H. Bibow, 1899 der Schneider Gustav Stuwe und 1902 schließlich Malermeister Friedrich Ollenschläger. Von 1904–1906 besaß Ludwig Schröder hier eine Feinwäscherei (vorher in Nr. 271).

25 (6) 1847/48 betrieb hier Carl H.A. Fischer eine Buchdruckerei, später in Hamburg. Aus seinem Horner Grundeigentum wurde 1871 die "Fischerstraße". Seit 1862 wohnte Ferdinand Hagelstein im Haus, doch schon 1863 zog er an den Wandsbeckerstieg Nr. 1. Ein nächster Mieter fand sich erst 1865 mit Albert Wichmann (†1867), dessen Ehefrau 1868 nach Nr. 5 zog. Für ein Jahr lang mietete dann G.J. Thornton die Wohnung. Im Jahre 1871 zogen Carl Swartz und Emil Kühl mit ihrer Schachbrett- und Dominofabrik hierher (siehe auch Nr. 18). Als die von 1875 bis 1882 aber an den Hammer Steindamm Nr. 37 zogen, wurde F.W. Elsen neuer Mieter, 1879 S. Brese, 1881 Witwe Kähler. 1887 Dr. Richard Saur, 1891 Witwe J.H.A. Wehrmann, 1896 Bertha Trummel und 1897 Witwe E. Koch. Im Jahre 1902 war Carl Berger (†1905) mit seiner Gärtnerei und Blumenhandlung von Nr. 19 hierhergezogen, die Ehefrau Catharina nach dem Hausabbruch 1906 an der Süderstraße Nr. 84 weiterbetrieb.

27 (7) Von 1845–†1847 die Krämerei von Carl Hinrich Lüttmer, der sein Geschäft vorher (seit mindestens 1835) gegenüber in Nr. 99 betrieben hatte. Anschließend eröffnete P.H.S. Becker im Laden eine Gewürzwarenhandlung, mit der 1856 nach Nr. 93 zog. Ihm folgte Johannes Heinrich Friedrich Hahn mit einem Feuerungshandel. Nachdem Hahn 1866 verstorben war lebte die Witwe noch ein Jahr lang im Haus. Dann zog der Bleicher J.F. Holdmann ein und 1869 der Klempner J.H.S. Thorwarth. Seit dem 1. Mai 1873 wohnte hier Maurermeister Georg Müller und seit dem Frühjahr 1898 bis zum Hausabbruch Wilhelm Dunemann, der hier ein "Waagengeschäft" besaß.

29 (7a) Einstöckiges Haus, das im Jahre 1854 neben Nr. 7 errichtet worden war. Es gehörte noch zum Grundstück mit den Häusern Nr. 5–7 (seit 1881 Nr. 23–27). Seine eigene Hausnummer 7a hatte es erst erhalten, nachdem der Steuerbeamte A.F.W. Japp hier 1875 eingezogen war, der vorher an der Spitalerstraße Nr. 84 gewohnt hatte. Als er 1878 an die Wandsbeckerstraße Nr. 12 zog, mietete F.W.C.C. Daacke das Erdgeschoss. Im Jahre 1880 wurde Wilhelm Heinrich Evers neuer Mieter, doch schon 1881 verstarb er. Später bezog der Mechaniker und Maschinenbauer Richard Rochlitz die Wohnung, 1885 der Schiffskapitän R.E. Ahrens, 1891 der Corporateur F.O.H. Gruntzdorff, 1893 bis 1895 der Privatier J.F. Kellinghusen, 1897 der Beamte Theodor Rohlfs, 1899 der Tapezier Wilhelm Lübke, 1901 Wagenführer Friedrich Wilhelm Mertens, 1902 Kutscher Heinrich Hamm und seit 1903 bis zum Hausabbruch 1906 wohnte hier der Gärtner Heinrich Tödt, der dann nach Nr. 13 zog.

23+25 Durch Bomben zerstörtes Mehrfamilienhaus, das Klempnermeister A.O. Bernhard Kruse in den Jahren 1906/1907 errichten ließ. Es besaß vier Kellerläden, darüber das Hochparterre und vier weitere Stockwerke mit jeweils zwei Wohnungen. Nr. 23 konnte im Frühjahr 1906, Nr. 25 ab Herbst 1907 bezogen werden.

23 Eingang zu den Wohnebenen und zwei Kellerläden. Den linken Kellerladen mietete anfangs der Schmied Otto Tiedemann, doch schon 1910 eröffnete Friedrich Fölsch hier einen Grünwarenladen, den 1916 H. Levien übernahm. Von 1919–†1929 arbeitete hier Schuhmacher A. Radkowski, dessen Geschäft Julius Schubert bis †1938 weiterführte. Letzter Besitzer war dann Schuhmachermeister Hans Rabe. Den rechten Kellerladen mietete Landschaftsgärtner Heinrich Tödt 1907 für seine Blumenhandlung, vorher in Nr. 13. Nachdem er 1911 nach Nr. 36 gezogen war, konnte der Laden erst wieder 1912 an den Klempnermeister A.O. Bernhard Kruse vermietet werden. Während des Erstes Weltkriegs ließ sich der Ladenbereich aber nicht mehr vermieten. Erst im Spätherbst 1918 eröffnete Friedrich Wegner (†1925) hier eine Brothandlung, die sein Sohn Heinrich bis zur Ausbombung weiterführte.

25 Eingang zu den Wohnebenen und zwei Kellerläden.
Linker Kellerladen: Anfangs das Fischkonservengeschäft von Heinrich Schulz, das 1909 zur Zigarren-Handlung von Paul Braasch wurde (vorher am Georgskirchhof Nr. 7). Schon im Jahr darauf aber eröffnete Johann Kühl eine Milchhandlung, mit der er 1919 ins Erdgeschoss von Nr. 31 zog. Sein altes Geschäft mietete der Elektroinstallateur Wilhelm Heer, der 1921 eine Fahrradhandlung eröffnete, die im Jahr darauf Peter Schultz übernahm. Ab 1927 konnte man bei Emil Börner Grünwaren kaufen, dessen Laden im Jahr darauf Claus Reineke übernahm, 1930 Emil Sens und 1932 bis zur Ausbombung 1943 Meta Kröger. **Rechter Kellerladen**: Anfangs die Gastwirtschaft von Richard Steuernagel, im Jahre 1912 von Emil Wolff übernommen, 1913 von Frau Kruse, 1919 von Wilhelm Powicki, 1922 von Frau Anna Balzer, 1925 von Jürgen Schröder und 1927 bis zur Ausbombung im Juli 1943 von Wilhelm Otto. Der schenkte "Bill-Bräu" aus, wie auf einem Emailleschild zu lesen.

31 (8) Erstmals 1864 erteilte Hausnummer für ein einstöckiges Landhaus mit Dachgeschosswohnungen, noch nicht auf der Landkarte von 1808, wohl aber auf der von 1826 eingezeichnet. Es lag an der Südwestecke des großen Gartenareals

von Johannes de Chapeaurouge, dem Gasthof "Schinkenkrug" schräg gegenüber. Seit 1837 gehörte es zum Hangareal der Familie Kaemmerer. Im Jahre 1864 zog Wilhelm Stülcken mit seiner Gewürzhandlung von Nr. 93 hierher, die er dort ein Jahr lang betrieben hatte. Aus diesem Anlass wurde erstmals eine Hausnummer erteilt. Bevor Stülcken 1878 nach Hamm zog, vermerkten die AB "Gewürz-, Fettwaren-, Spirituosen- und Feuerungsgeschäft". Den Laden übernahm für wenige Monate Ernst Krebs, der schon seit 1877 im Haus gewohnt hatte, und führte ihn als "Gewürz- und Fettwarenhandlung" weiter. Von 1879–1882 war Johann Jacob Jarchau Ladenbesitzer, der dann am Pferdemarkt Nr. 28 sein Geld mit Destillation verdienen wollte. Die Räume mietete der Stellmacher W.K.F. Ungnade, der hier bis zuletzt wohnte, wie auch Stellmacher J. Plust im ersten Stock. Ungnade zog an den Wichernsweg Nr. 26, Plust an die Lindenallee Nr. 14.

Anfang Juni 1888 wurde das Haus abgebrochen. Einen Rest beließ man noch für zwei Monate als Baubude, denn nebenan entstanden seinerzeit sechs Villen (siehe Nr. 31–41).

(9) (Seit 1881 Nr. 41). Erstmals 1870 erteilte Nummer für ein Haus, das Grundeigentümer Georg Heinrich Kaemmerer 1868 für sich und seine Ehefrau errichten ließ. Es lag parallel hinter Nr. 8. Nachdem Kaemmerer am 5. Juni 1875 verstorben war wohnte die Witwe hier noch bis zum Winter 1887/1888 und verkaufte ihr Grundeigentum an Konrad Claus Feck (siehe Nr. 31–41). Sie lebte fortan am Holzdamm Nr. 30 und trennte sich 1889 auch von ihrem Sommerhaus an der Horner Landstraße Nr. 246.

31–71 Teilweise Wand an Wand stehende Villen mit unterschiedlichen Fassaden, die Grundeigentümer und Bauunternehmer Konrad Claus Feck (23.5.1836–11.2.1906) zwischen März 1888 und 1899 nach und nach errichten ließ und vermietete. Die Keller lagen auf Straßenniveau, sodass alle Hauseingänge nur über fünfzehnstufige Treppen erreicht werden konnten, neben denen kleine Vorgärten lagen. Die Häuser Nr. 31–35 waren bereits am 7. Juni 1888 fertig, die Nr. 37–41 Anfang August, doch waren die Hausnummern erst am 29. Januar 1889 erteilt worden, denn Verputz und Ausbau sollten noch bis Ende Juli dauern.

Bis auf die Nr. 41 brannten im Krieg alle Villen aus; lediglich die Fassaden von Nr. 51, 65 und 67 blieben erhalten. Heute gibt's noch die Nummern 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 41, 45, 51, 53, 55, 65 und 69.

31 Erstbewohner war 1890 Firmenbesitzer Charles Heitmann. Nachdem er an den Mühlendamm Nr. 34 gezogen war, mietete im Frühjahr 1894 C. König das Haus. Der vermietete 1895 Räume an F.A. König, Johann Garrn und kurz darauf auch an Franz Hack & Sohn. Die Bewohner wechselten in kurzen Abständen, sodass es müßig ist, sie alle in ihrer Bedeutungslosigkeit für Horn aufzuzählen. - Im Jahre 1919 wurde das Erdgeschoss zu einem Laden ausgebaut, in den Johann Kühl mit seiner Milchhandlung aus Nr. 25 zog. Von 1924–1930 führte G. Marggraf das Geschäft weiter (zog dann an den Bundsensweg Nr. 11). Letzter Milchhändler bis zur Ausbombung war Ferdinand Harms. Zuletzt wohnten im ersten Stock der Richtmeister J. Laga und im zweiten die Witwe M. Reese. Wie das AB von 1947 belegt, betrieb Ferdinand Harms sein Milchgeschäft im ausgebauten Erdgeschoss der Ruine weiter.

33 Erstbewohner von 1889–1892 war John Tatlock, dann zog Adolf Sengerob ins Haus, von 1898–1903 Christian Hormann-Schmidt, nach ihm Hermann Porth. Alle waren Kaufmänner. Letzte Bewohner vor der Ausbombung waren im Erdgeschoss der Schriftsetzer Hermann Meyer und Reichsarbeitsdienst-Führer Friedrich Schmauch sowie im ersten Stock der kaufmännische Angestellte Hugo Seyer und im zweiten der kaufmännische Angestellte Carl Römer.

35 Erstbewohner war 1890 der Kaufmann Albert Roeder. Letzte Bewohner vor der Ausbombung 1943 waren im Erdgeschoss der kaufmännische Angestellte Hugo Rühen und im ersten Stock Handelsvertreter Helmuth Höpfner.

37 Dieses Haus hatte sich die Baufirma Feck als späteres Domizil vorbehalten, doch anfangs nur vermietet. Erstbewohner im Erdgeschoss war 1889 Firmenbesitzer Hermann Wollenhaupt, der mit seinem Bruder August Tee- und Vanille importierte. Die oberen Räume mietete 1890 der Hutfabrikant Carl Oesfeld (†1895). Im Jahre 1896 zogen Wollenhaupt und die Witwe Oesfeld aus und der Versicherungskaufmann Ludwig Minten ein. Im Frühjahr 1898 jedoch wollte die Baufirma Feck ihr Haus selbst nutzen, sodass hier bis 1904 nur noch Familienmitglieder wohnten. Die Firma zog dann in ihr neuerrichtetes Haus an der Pagenfelderstraße Nr. 18a und verkaufte die Villa an den Assessor Wilhelm Bleckwedel. Letzte Bewohner vor der Ausbombung waren im Erdgeschoss der Metalldrucker Julius Ziegler und der pensionierte Polizeibeamte Karl Ortmann.

39 Erstbewohner bis 1892 war der Kaufmann Alex Hüneke, neue Mieter wurden dann die Inhaber der Firma Nafzger & Rau (Dr. Friedrich Nafzger und Carl Rau) ein. Letzter Bewohner vor der Ausbombung war Buch- und Steuerberater Dr. Martin Both.

41 Erstmieter dieses bis zum Hohlerweg reichenden Grundstücks (später dort mit der Hausnummer 22) war Horns Pastor Carl Johannes Christian Hermann Schetelig (27.11.1849–20.3.1920), vorher wohnhaft in Nr. 66. Nachdem er im Jahre 1895 ins neue Pastorat an der Pagenfelderstraße eingezogen war, bot Konrad Claus Feck das Haus zum Verkauf an. 1896 wurde Johannes Bernhard Emil Hahn neuer Eigentümer (wohnte vorher an der Hammerlandstraße Nr. 212). Nachdem er 1922 verstorben war, verkaufte die Witwe das Haus an Walther de Boer, der eine Im- und Exportfirma für Getreide, Mehl und Futtermittel an der Großen Allee Nr. 9 besaß. Bis zu ihrem Tod 1924 wohnte die Witwe Hahn hier aber weiterhin. 1925 verkaufte Boer die Immobilie an den Prokuristen Hermann Paulsen. Nachdem der 1950 verstorben war, wurde sein Sohn Edmund neuer Eigentümer, wohnte hier aber nicht, sondern vermietete alle Räumlichkeiten, zeitweise an sechs Parteien. Bis mindestens 1966 besaßen Edmund und Bruder Ronald die vom Krieg verschont gebliebene alte Villa. Im August 2013 konnte sie auf 125 Jahre zurückblicken!

Die folgenden Villen Nr. 43–49 waren 1893 für 50.000 Mark entstanden, besaßen eine einheitliche Fassade und gehörten Friedrich Johannes Hermann Grabe (†1929), bis mindestens 1966 dann einer Erbengemeinschaft.

43 Erstbewohner 1894 war der Kaufmann Robert Martin Waege, doch von 1896–1912 hatte Firmenmitinhaber Hermann Feick die Villa gemietet, in der von 1912–1919 Max Würffel wohnte. Er war Registrator und Vorsteher der "Aufsichtsbehörde für die milden Stiftungen". Seit 1915 war das Haus auch Adresse für den Verein "Horner Krippe", der 1920 in sein neu erworbenes Haus an die Pagenfelderstraße Nr. 10 zog. Neuer Mieter wurde der Ingenieur Johann Kirchner vom Torfwerk Hohenhörn, der hier bis 1926 blieb, bevor die Witwe Olga Meyer einzog (†1929).

Ihr folgte der Kapellmeister und spätere Finanzangestellte Wilhelm Ziethen. Seit 1934 wohnte im ersten Stock auch noch der Kraftwagenfahrer und spätere kaufmännische Angestellte Hermann Wellhausen. Beide blieben hier bis zur Ausbombung, wie auch der Buchhalter Johann Schult, der seit 1939 im zweiten Stock lebte. Erst 1963 erscheint die Nr. 43 wieder im Hamburger AB, bewohnt vom Kaufmann Kurt Loycke.

45 Erstbewohner 1894 war C.F.A. Bönig. Bewohnt auch von F.H. Ohlendorff. Im Jahre 1918 war der Rentier F. Grabe von der Pagenfelderstraße Nr. 10 hierhergezogen. Letzte Bewohner vor der Ausbombung waren im Erdgeschoss die Witwe Minna Grabe, im ersten Stock der Techniker Eduard Falcke und im zweiten die Witwe Frieda Reinert.

47 Im Jahre 1895 errichtetes Einzelhaus, in das die Agenten und Kommissionäre Adolf und Otto Glitza sowie die verwitwete Hauptpastorin Ida Glitza einzogen, die vorher alle am Catharinenkirchhof Nr. 26 gewohnt hatten. Letzter Bewohner vor der Ausbombung war der Exportvertreter Adolf Glitza.

49 Im Jahre 1895 errichtetes Einzelhaus, das der Oberbeamte der Justizverwaltung Baron Dr. jur. Max von Obstfelder mietete. 1897 zog er an die Straße "Bei der Hammer Kirche" Nr. 29. Von 1996–1910 wohnte der Kaufmann Moritz Morawetz im Haus (vorher an der Fruchtallee Nr. 9). Als der dann ebenfalls an die Straße "Bei der Hammer Kirche" gezogen war, fand sich erst 1912 mit der Pastorenwitwe Frieda Thomsen (†1930) wieder eine Mieterin. Von 1931–1938 bewohnte Dr. med. Albert Zloczower das Haus, der vorher an der Haynstraße Nr. 8 in Eppendorf gewohnt hatte (weitere Einzelheiten zu ihm unter Nr. 201). Anschließend mietete Dr. med. Martin Wollmer das Haus, der aber seit 1940 in den Räumen seiner Praxis an der Horner Landstraße Nr. 201 wohnte, weil die bereits im Herbst 1939 ins Haus gezogene N.S. Frauenschaft vom Kreis 5 weitere Räume für ihre "Kreisnähstube" des Deutschen Frauenwerks beanspruchte.

Die folgenden Villen Nr. 51–59 waren zwischen 1899 und 1901 bezugsfertig und besaßen eine einheitliche Fassade. Das vielleicht Besondere an allen Villen war ein Speiseaufzug.

51 Erstmalig 1901 von Hermann Max Hesse bezogen. Letzter Hauseigentümer vor der Ausbombung war Baumeister Hermann Eckhardt, der am Hammerberg Nr. 4 wohnte. Letzte Bewohner waren im Erdgeschoss Emilie Gottschalk, im ersten Stock der Feuerwerker Helmut Eckermann und Postschaffner Josef Busch sowie im zweiten Stock der Steward Ferdinand Gärtner.

53 Erstmalig 1900 vom Ingenieur Carl Leps bezogen. In den Jahren 1902/1903 besaß der Allgemeinmediziner Dr. med. Carl Behr hier eine Praxis, mit der er dann an die Hammer Landstraße Nr. 63 zog. Letzte Hauseigentümerin vor der Ausbombung war Frau L. von Hassel, die im Erdgeschoss wohnte, wie auch der Fertigungsprüfer Herbert von Hassel. Letzte Bewohner waren im ersten Stock der Lithograph Hermann Grothen und im zweiten der Kraftfahrer Wilhelm Gottschalk.

55 Erstmalig 1900 vom Spediteur Adolf Wachtmann bezogen. Letzter Hauseigentümer und Bewohner im Erdgeschoss war vor der Ausbombung Christian Ohlmeyer, der ein Geschäft für Herren-Garderobe an den großen Bleichen Nr. 16/18 besaß. Letzte Mieter waren im ersten Stock der kaufmännische Angestellte Adolf Ohrt und im zweiten der Schiffsoffizier Hans Matthies.

57 Erstmalig 1899 erstmalig von Alberto Zinser bezogen, Kommissionär für Im- und Export. Letzter Hauseigentümer vor der Ausbombung war der Oberrealschullehrer im Ruhestand Johannes Lambert, der Beim Rauhen Hause Nr. 32 wohnte. Letzte Mieter waren im Erdgeschoss der technische Angestellte Gustav Freund und im ersten Stock der Ferntransporteur W. Derwein.

59 Erstmalig 1901 von Wilhelm Baumann und der Witwe von Theodor Stoltzenberg bezogen. Letzter Hauseigentümer und Bewohner vor der Ausbombung war der Bankbeamte Otto Rüetz. Im Haus lebte auch sein Sohn Erwin, ein kaufmännischer Angestellter.

61 Erstmals 1890 erteilte Nummer für ein oben am Hohlerweg stehendes Sommerhaus (errichtet 1800). Seit 1888 gehörte es dem Zimmermeister Konrad Claus Feck (23.5.1836–11.2.1906), der 1889 mit seiner Familie von Nr. 76a hierhergezogen war. Seine bei ihm lebenden Söhne standen erstmals 1893 im AB: Maurermeister Bernhard Georg Rudolph Feck (7.3.1867–26.7.1951), Zimmermeister Heinrich A. Feck (13.8.1858–14.8.1929) und Mechaniker Johannes Feck. Zudem wohnte noch Tischlermeister Wilhelm Ahrens im Haus, das im März 1898 abgebrochen wurde, um Platz für kleine Stadtvillen zu schaffen (siehe Rudolphstraße). Konrad Claus Feck zog wieder zurück nach Nr. 76a, wo er 1906 verstarb. Die Hausnummer 61 ist dann nie mehr vergeben worden.

63 Diese Hausnummer ist nie vergeben worden. So stehen noch heute die Häuser 59 und 65 Wand an Wand.

Die folgenden Villen Nr. 65–71 waren 1891 bezugsfertig und besaßen eine einheitliche Fassade, die sich von den westlich stehenden Häusern unterschied. Sie hatten acht Zimmer, Bad, helle Küche, Waschküche, Speise- und Weinkammer, Boden- und Kohlenraum, zwei Toiletten, Veranda sowie Vor- und Hintergarten.

65 Erstbewohner 1891 war Professor Dr. J.A. Schmidt. Vor der Ausbombung gehörte das Haus der Witwe Wentzel, und seinerzeitige Mieter waren im Erdgeschoss die "Freie evangelische Gemeinde Hamburg, Zweigstelle Horn", im ersten Stock die Schneiderin A. Puls und die Kassiererin Dora Hahn sowie im zweiten Stock der Wäscher E. Rabe.

67 Erstbewohner war Ludwig Grotrian mit einer Briefmarkenhandlung. Letzte Hauseigentümerin vor der Ausbombung war die Witwe Wentzel, letzte Mieter im Erdgeschoss der Schneider Richard Stark und die Witwe Erna Nawrocki sowie im ersten Stock der Bücherrevisor Gustav Lunau und im zweiten der Bote Kurt Schmidt. Im Keller wohnte zuletzt Max Tomczinski.

69 Erstbewohner von 1891–1906 war der Speditionskaufmann Arthur Hartrodt. Nach ihm mietete der Kaufmann Friedrich Haferbier das Haus, von 1909–1915 dann der Agent August Kallmeyer. Bis 1919 war die Hausnummer nicht mehr in den AB verzeichnet. Im selben Jahr hatte der Lehrer Arthur Butterbrodt die Immobilie von der Baufirma Feck erworben und das Haus an den Kaufmann Ernst Welzin vermietet. Seit 1922 gehörte das Haus dann dem Kaufmann Erich Hanke, der aber 1930 nach Paris zog und das Haus an zwei Parteien vermietete. 1935 verkaufte er seine Immobilie an die Witwe O.M.S.P.D. Wentzel. Letzte Mieter im Jahr der Ausbombung waren der Bücherrevi-

sor H.W.R. Klemm, Zimmermeister A. Ahrens, Oberfeldwebel Gerhard Gromotka und Auguste Groth. Der Krieg hinterließ nur eine Brandruine, die aber 1959 wieder wohnbar gemacht wurde.

71 Obwohl schon 1891 bezugsfertig, konnte diese Villa am Rande des Blohm's Parks erst 1893 an den Apotheker im Ruhestand C.A. Jungclaussen (†1904) vermietet werden (wohnte vorher in Nr. 80). Die Witwe lebte hier noch bis 1915 (†). Nächster Mieter war der Kaufmann Albert Lucks. Im Jahre 1932 wurde das Erdgeschoss an die Bürsten-Rohmaterial-Handlung C. & M. Wienke vermietet und der erste Stock an den jüdischen Kaufmann Max Moses Jacob Bartfeld (*23.2.1897 in Peczenizyn). Er kam mit Ehefrau Rosa (*4.10.1901 in Harburg) und Tochter Jutta (*5.10.1930 in Altona) aus der Alfredstraße Nr. 49. Nach der Geburt ihres Sohnes Benni (*20.9.1935) zog die Familie 1936 an den Grindelhof Nr. 64. Weil sie Juden waren, wies man sie am 28.10.1938 nach Zbaszyn aus. Im Oktober 1942 wurden sie von dort deportiert, vermutlich ins Vernichtungslager Belzec. Bis zur Ausbombung blieb nur noch die Firma C. & M. Wienke. Nach dem Krieg ist die Hausnummer nicht mehr vergeben worden. Die 1959 wiederaufgebaute Brandruine gehört seitdem zur Nr. 69, wo heute vier Stolpersteine an die jüdische Familie erinnern.

73–123 Nie erteilte Hausnummern, einst vorgesehen für den Bereich zwischen heutigem Fußweg Kernbek und der Hertogestraße, doch erteilt wurde 1881 lediglich die Nr. 85.

85 (10) Erstmals im AB von 1859 erschienene Hausnummer, nachdem Julius Leser die Immobilie am 8. Oktober 1858 vom Grafen Solm erworben hatte. Nach dem Zweiten Weltkrieg erschien die Hausnummer erst wieder im AB von 1962, obwohl hier schon seit 1952 das "Jugend-Europa-Haus" stand. **Historisches**:

Die erste Horner Flurkarte von 1751 dokumentiert vier Grundstücke auf einem Areal, heute bekannt als Blohm's Park. Das westliche war seinerzeit unbebaut und diente als Vorgarten mit Teich für das gegenüberliegende Anwesen der Familie Konau, am Südrand der Landstraße. Rechts daneben lag ein etwa 25 Meter breites Grundstück mit Landhaus und rechts davon ein weiteres mit zwei kleineren Häusern. Der große östliche Teil, einschließlich heutiger Hertogestraße, gehörte Phillip Christoph de Hertoghe, dessen Familie hier schon seit 1630 wohnte. Dieses Areal wurde erstmals um 1600 im Grundbuch wie folgt erwähnt: *"4 M. Marschlandes bei Hinrich Schröder mit einer Kate, den Geestkamp, zwei Blöcke, dem Gehege und allerlei pertin" (Zubehör).* Erster bekannter Eigentümer war der 1544 geborene Dirick van Eitzen, Hamburger Bürgermeister von 1589–†1598. Nachdem auch die Witwe verstorben war, wurde ihr Sohn Albert am 10. Mai 1614 ins Grundbuch eingetragen. Der war seit 1610 Senator und seit 1623 ebenfalls Hamburger Bürgermeister. Am 14. Januar 1630 verkaufte er sein Grundstück an **Hans de Hertoghe**, dessen Familiengeschichte sich wie folgt darstellt: Ein 1441 in Tienen (heute Belgien) geborener Wouter de Hertoghe und seine Ehefrau Anna van Immerseel hatten einen Sohn, der Anthon hieß (1470–†1518) und Sara van Montenaken heiratete, die 1510 einen Sohn gebar. Dieser Wouter (1510–†1589 in Middelburg) zog in seiner Jugend nach Antwerpen, wo er sein Geld als Gewandschneider und Tuchhändler verdiente. Mit Ehefrau Elisabeth van Eversdijk (1520–1585) bekam er vier Kinder. Ihr erster Sohn hieß Abraham (†1607), der sein ganzes Leben in Antwerpen verbrachte, während Schwester Maria später mit ihrem Mann in Rouen wohnte. **Cornelis** zog es nach Hamburg, doch der jüngste Sohn Hans starb bereits vor der Einnahme Antwerpens. Eines seiner drei Kinder nannte er ebenfalls Hans, der später nach Hamburg zog, wo er als Hans der Ältere bezeichnet wurde. Es war **Hans (Jean) de Hertoghe** (7.2.1567–9.9.1626), Sohn des Seidenkramers Joan de Hertoghe (†1575) und Elisabeth van Nuys (†1574), die 1565 in Antwerpen geheiratet hatten. Seine Schwestern Anna und Elisabeth kamen 1568 bzw. 1569 zur Welt. Während sie in der Heimat blieben, zog Hans mit seinen Eltern später nach Hamburg, wo er am 7.10.1599 Johanna Mahuys (†31.8.1625) heiratete, mit der er neun Kinder bekam. Eins erhielt den Vornamen des Vaters. Seit 1567 hatte eine brutale Verfolgung der Mennoniten unter dem spanischen Kardinal Alba begonnen und viele flohen. Bereits vor der Eroberung Antwerpens durch die Spanier, am 17. August 1585, folgte eine zweite Flüchtlingswelle, mit der auch **Cornelis** (1545–†7.1.1612) das sichere Hamburg erreichte. Er war Kaufmann im Iberienhandel, bekleidete anno 1600 das Ehrenamt des Niederländischen Armen-Vorstehers und war ab 1608 Jurat an der Hamburger Kirche St. Petri. Noch in seiner Heimatstadt Antwerpen hatte er Elisabeth van Achelen (†8.5.1603) geheiratet, wo auch **Hans** (24.12.1580–27.9.1638) und Isabeau (4.2.1583–17.2.1662) geboren wurden. Die Familie wohnte in Hamburg, besaß aber kein Sommerhaus in Horn. Isabeau (Isabella) heiratete später den Kaufmann Rudolf Amsinck (9.11.1577–1.12.1636) mit dem sie neun Töchter und fünf Söhne bekam. Für Horn interessant aber wurde später nur der ebenfalls im Iberienhandel tätige **Hans de Hertoghe**, verheiratet mit der Kaufmannstochter Sara Amsinck (1.2.1582–1.2.1647). Ihre Kinder hießen: **Johanna** (23.8.1603–29.4.1686), die am 21.1.1628 Frans Bostelmann heiratete; **Sara** (25.1.1605–13.11.1678), seit dem 18.11.1622 verheiratet mit Andreas Berenberg (9.10.1595–10.12.1661); **Cornelia** (7.2.1608–23.7.1629), die am 6.10.1628 Paul Berenberg (18.12.1593–8.7.1652) geheiratet hatte, doch schon bei der Geburt ihres ersten Kindes starb und **Wilhelm** (28.9.1614–19.8.1680), seit dem 6.1.1640 mit Helene van Overbeke (15.12.1615–11.9.1679) vermählt. In den Jahren 1649 und 1664 war er Niederländischer Armen-Vorsteher, wie auch sein Sohn, Dr. jur. Wilhelm (1647–5.9.1720) in den Jahren 1689, 1697, 1698, 1704 und 1716. Nach dem Tod des Vaters wollte er das Landhaus in Horn aber nicht übernehmen, sondern liebäugelte mit einem weitaus größeren Anwesen auf Billwerder, das er als wohlhabend gewordener Mann im Jahre 1684 auch erwerben konnte. 1693 heiratete er Susanna Ochs und schon 1694 wurde ihr erstes Kind geboren, das den Vornamen von Vater und Großvater erhielt. Der kleine Wilhelm besuchte das Johanneum, studierte später in Giessen und Jena die Rechte und kehrte 1721 nach Hamburg zurück. Hier arbeitete er als Advokat und las juristische Privatkollegien, bezeichnete sich selbst als "Licentiat". Schon im Jahr darauf starb der 28-Jährige, als ihm ein Kästchen auf den Kopf gefallen war, das nicht fest auf dem Bücherschrank stand. Heiraten konnte er deshalb nicht mehr. Seine Schwester Sara Cornelia vermählte sich am 18. Januar 1731 mit Vinzent Claussen (ca. 1705–1766), doch Kinder sind nicht bekannt. Zwei weitere Kinder von Hans de Hertoghe waren **Susanna** (4.7.1617–19.5.1674), seit dem 13.1.1651 verheiratet mit Rudolf Berenberg (1623–1672) und **Magdalene** (12.7.1619–4.4.1694), die am 3.4.1654 mit dem Überseekaufmann Johann (John) Berenberg (11.7.1622–30.4.1699) vermählt wurde. Sie bekamen zwei Töchter. **Hans de Hertoghe** bekleidete in den Jahren 1619, 1623 und 1637 das Ehrenamt des Niederländischen Armen-Vorstehers, war 1626 Kirchgeschworener zu St. Petri und erwarb am 14. Januar 1630 ein Grundstück westlich des Bauerbergs, Höhe heutiger Hertogestraße.

Nachdem er 1638 verstorben war, lebte die Witwe noch bis †1647 im Haus, gemeinsam mit ihrem Sohn **Wilhelm** und seiner Ehefrau Helene. Sie starb am 11. September 1679, er am 19. August 1680. Beide hatten vermutlich zwei Söhne, von denen der eine Peter (†1712) hieß, im Jahre 1681 Niederländischer Armen-Vorsteher. Das Horner Grundbuch erwähnt ihn am 14. Mai 1709 im Zusammenhang mit Landeigentum in Horn. Unter demselben Datum ist auch ein Hans de Hertoghe eingetragen, doch wissen wir nicht, ob auch beide im Horner Landhaus wohnten. Sicher ist nur, dass **Philipp Christoph de Hertoghe** 1727 neuer Grundeigentümer geworden war, in jenem Jahr auch Niederländischer Armen-Vorsteher. Dem Tagebuch des in Hamburg geborenen Predigers Lorenz Maneke (27.6.1681–25.8.1757) aus Schaprode auf Rügen verdanken wir eine Beschreibung des Grundstücks. Er reiste am 23. September 1745 in einer von zwei Pferden gezogenen Kutsche mit Knecht, Ehefrau Sophia Agnes sowie den Töchtern Catharina Dorothea (*1722), Ulrica Maria (*1725) und Sophia Georgia (*1730) zu seinen in Hamburg im Zuckerbäckergeschäft tätigen Zwillingsbrüdern Jochim und Jürgen, die derzeit aber in Jürgens Landhaus auf Billwerder wohnten, wo die Familie am 1. Oktober ankam. Freudig empfangen verbrachte sie hier und in Hamburg erlebnisreiche Tage. Am 10. Oktober (Sonntag) fuhr die Familie mit Jürgens Ehefrau Martha (1700–1755) samt Tochter Agnetha Catharina (11) und Sohn Hermann (12) in zwei Kutschen nach Hamm, wo man in der Dorfschaft Horn den prächtigen Garten des Herrn Philipp Christoph de Hertoghe erreichte, der sie zu einem Rundgang auf seinem Anwesen einlud. Maneke schrieb später in sein Tagebuch: *„Traten daselbst ab in des reichen Kaufmanns Herrn de Hartogs Garten, der an Schönheit, Pracht und Magnificenze alle Hamburgischen Gärten, sogar den kostbaren Garten des Herrn Jobst von Overbeck ganz übertrifft. Wo ich jemals was Rares in der Welt zu sehen bekommen habe, so auf diesem Garten. Ein sehr prächtig Palais mit einer Zugbrücke, stand in demselben mitten in einem sehr großen Karpfen-Teiche auf hohen steinernen Pfeilern. Hiernächst fand sich daselbst eine ganz neu erbauete Grotte, deren Wände nicht allein mit köstlichen Perlen, Muscheln und Mineralien vortrefflich ausgezieret waren, sondern auch mit vielen springenden Fontainen prangeten, so, bei der großen Sonnenhitze, uns die ausnehmendste Erfrischung gaben. Das sich auf diesem Garten befindliche Orangerie-Haus sah mehr einer Kirche als einem Hause ähnlich und war mit Zitronen und Apfel de chine-Bäumen, nebst anderen raren Gewächsen aus Afrika und Amerika ganz angefüllet und ward um derentwillen täglich mit sechs Oefen gehitzet, damit die Früchte möchten reif werden. So waren auch sonsten noch in des Herrn de Hartogs Garten sehr viele herrliche Fontainen und Springbrunnen, welche der Inspector bei unserer Anwesenheit alle miteinander springen ließ, so daß wir nicht wußten, wo wir sollten zuerst unsere Augen hinschlagen. Und nächst bei diesem unvergleichlichen Garten war ein großer weitläufiger Thiergarten, worin Rehe, Hirsche und Hasen in großer Menge liefen, imgleichen ein prächtiges hohes Vogelhaus von dicken eisernen Stangen, worin viele asiatische, afrikanische und amerikanische Vögel zu sehen waren und welche des Winters in warmen Zimmern aufbehalten werden. Bei dem Eingange der Garten-Thüre lag ein angekleideter Affe an der Kette, der viele kurzweilige Possen machte. Der Inspector berichtete uns, daß dem Herrn de Hartog, dieses alles in gutem Stande zu erhalten, jährlich über 2000 Reichsthaler koste; weil er aber mehr als eine Million reich, und dabei keine Kinder, so estimire er solches nicht."*

Nachdem Philipp Christoph de Hertoghe 1755 verstorben war, wohnte die Witwe noch bis zu ihrem Tod im Haus. Sie war die Schwester des Hamburger Kaufmanns Johann Friedrich Droop, dem seit 1737 ein großes Sommerhaus an der Landstraße gehörte (heute Höhe Nr. 206). Letztmalig erwähnt wurde sie am 29. Mai 1760, als *"Bauernvogt Bostelmann und Konsorten beim Landherren waren, um die Erlaubnis zum Vogelschießen einzuholen, das wegen Schadhaftigkeit der Stange seit 1751 nicht mehr stattfinden konnte"*. In dem Bericht hieß es weiter: *"Vogel und Schilde verwahrte das Jahr über die Witwe de Hertoghe in ihrem Haus, wofür sie den Gewinn und drei Reichstaler erhielt"*. Als sie 1763 starb endeten auch 133 Jahre Horner Familiengeschichte. Keine andere Hamburger Kaufmannsfamilie zuvor oder danach war hier über so lange Zeit ansässig!

Neuer Grundeigentümer wurde "Etatsrath" (Staatsrat) Carl Friedrich Richardi (†1803), dessen Stadtwohnung an der Großen Drehbahn Nr. 392 lag. Im Garten seines Sommerhauses ließ er 1781 Denkmäler für Denner, Hagedorn, Telemann und 1787 für Sonnin aufstellen. Weitere Grundeigentümer waren: Johann Heinrich Berckemeyer (1794 bis September 1825), Landmann Johann Hinrich Stelter (1825–†1848) und Georg Wilhelm Carstens (1848–1861), der an die Burgfelderstraße Nr. 24 zog. Laut AB war er *"Hausmakler und privilegirter Herausgeber der hiesigen Geld- und Wechsel-Course",* hatte zuvor an der Hammer Landstraße Nr. 117 gewohnt. Von 1859–1861 steht er auch als Vogt in den AB. Nachfolgender Grundeigentümer war der Hausmakler Johannes Bade, doch im Straßenverzeichnis der AB fehlt bis 1869 die Hausnummer. Was war wohl geschehen? Bade könnte von seinem Geschäft am Alsterdamm Nr. 9 aus spekuliert, aber keinen Käufer für das alte Haus gefunden haben. Seit 1870 jedenfalls steht er als Bewohner im AB. Nach seinem Tod im Jahre 1878 verkauften die Erben das Grundstück 1880 an den Schlachtermeister Weichard Jacob Eberhard, doch bewohnt wurde das Landhaus seit 1879 vom Kaufmann N.R. Fienemann und seit 1881 von J.H.C. Benthaak. Im Jahre 1882 bezog Eberhard sein Haus selbst, doch verkaufte er es 1889 und zog an die Buchtstraße Nr. 4. Neuer Grundeigentümer wurde Gustav Beit aus der Chemiefabrik "Beit & Philippi" vom Neuen Jungfernstieg Nr. 15, doch wollte er hier nicht wohnen, sondern das Haus vermieten. Mit dem Firmeninhaber Hermann Brauss fand er 1890 einen Interessenten, der sich sogar einen Gärtner leisten konnte: Von 1892–1897 war das Carl Reimann und von 1897–1899 Carl Schiller. Im Jahre 1899 zog Martin Wiede ins Haus, der die Immobilie im Jahr darauf auch erwarb, gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm. Während Martin mit seiner Familie im Haus wohnen blieb, hatte sich Wilhelm gleich westlich daneben eine neue Villa errichten lassen (siehe Nr. 125). Das alte Landhaus, mit Wohnräumen für die jeweiligen Kutscher im hinteren Teil, wurde 1910 abgebrochen, um die Hertogestraße anzulegen.

Auf der Flurkarte von 1751 steht gleich westlich des Hertoghischen Anwesens ein einstöckiges Haus direkt an der Landstraße. Wem es derzeit gehörte ist nicht bekannt, doch 1771 soll es der Kaufmann **Albert Hinrich Adamy** (1739–12.3.1799) erworben haben, dessen Hamburger Geschäftsräume an der Gröningerstraße C1 Nr. 63 lagen. Im Jahre 1766 hatte er Margaretha Krohn (1742–1809) geheiratet. Eine Tochter ist noch bekannt. Es war Margarethe Henriette (31.05.1769–09.11.1802), die 1796 den Kaufmann Peter Philipp Schmidt geheiratet hatte. Zum Stammbaum der Adamys gehörten auch Andreas Valentin, getauft am 18. Juli 1745, †12.11.1781, seit dem 16. März 1773

verheiratet mit Wilhelmine Schultz (Juli 1750–10.4.1824) und Bruder Georg Heinrich. Beide hatten an der Kleinen Beckerstraße die Firma "Adamy Gebrüder" gegründet, die aber im August 1803 bankrott ging. Der alte Adamy wird noch bis zu seinem Tod im Horner Landhaus gewohnt haben, denn ein Protokoll der Landherrenschaft Hamm und Horn von 1797 dokumentiert eine Klage über Aufgrabungen in seinem Garten durch Arbeiter des Nachbarn Johann Hinrich Berckemeyer. Ob die Erben ihr Horner Landhaus noch weiter als Sommersitz bewohnten oder es verkauft hatten, ließ sich bislang nicht erforschen. Eine Karte von 1808 dokumentiert nördlich des verschwundenen alten Landhauses Baulichkeiten, die langgestreckt von Nord nach Süd verlaufen. Leider lässt sich nicht sagen, ob sie noch zu Zeiten der Familie Adamy oder eines nachfolgenden Eigentümers errichtet worden waren.

Im Jahre 1816 erwarb der Kaufmann **Heinrich Johann Merck** (27.2.1770–23.10.1853) das Grundstück. Aus seiner Geburtsstadt Schweinfurt hatte es ihn 1793 nach Hamburg gezogen, wo er mit industriell gefertigten englischen Baumwollgarnen handelte. Während der Kontinentalsperre durch Napoleon erwarb er durch Schmuggel ein bedeutendes Vermögen und war 1813 schon so reich, dass er zusammen mit anderen einen großen Teil der von den Franzosen geforderten hohen Kontributionen zahlen konnte. Speicher und Kontor seiner Firma befanden sich in einem Teil des sogenannten Mortzenhauses in der Straße "Alter Wandrahm", das er 1810 erworben hatte. Aus seiner Heirat mit Maria Catharina Danckert (13.2.1771–8.7.1809) am 9.11.1802 gingen vier Kinder hervor: Heinrich Johann (15.7.1804–18.3.1835), Maria Carolina Friederica (3.7.1806–9.12.1884), Marie Pauline (20.3.1808–23.3.1861) und Carl Hermann (3.5.1809–16.10.1880), später Syndikus zu Hamburg. Nachdem seine Frau kurz nach der Geburt von Carl Hermann gestorben war, heiratete Merck am 14. Oktober 1810 Marianne Rohlffs (12.10.1780–14.4.1853). Mit ihr bekam er die Kinder: Ernst (20.11.1811–6.7.1863), später Kaufmann und Finanzminister des Deutschen Parlaments von 1848 sowie 1863 Mitgründer des Zoologischen Gartens in Hamburg), Molly (10.12.1812–26.10.1897) und Theodor (3.10.1816–21.11.1889), der am 8. Juli 1851 die Hamburger Kaufmannstochter Emilie Amsinck heiratete und Mitinhaber der väterlichen Firma war. Schon vor der Geburt Theodors war das Sommerhaus der Mercks an der Hammerlandstraße Nr. 45 (Hausnummer bis 1868) zu klein geworden, und so erwarb man das einst Albert Hinrich Adamy und seiner Frau Margaretha gehörende Landhaus im Nachbardorf Horn. Aus jener Zeit steht noch heute eine Stiel-Eiche mit einem Stammumfang von fast viereinhalb Metern. Die Dorfkarte von 1826 zeigt zwar immer noch die alten Gebäudeumrisse, doch eine Lithografie von 1836 dokumentiert bereits ein neues Landhaus, das der angesehene Architekt und Baumeister Franz Gustav Joachim Forsmann (1795–1878) im Jahre 1834 errichtet hatte. Merck, der am 3. März 1820 Hamburger Senator wurde, pflegte im geräumigen Gartenhaus auch eine bedeutende Kakteensammlung, deren gedruckter Katalog sogar im Ausland bekannt war. Ein halbes Jahr nach dem Tod seiner Ehefrau starb auch der nunmehr 83-jährige Merck. Sein Sohn Dr. Carl Hermann verwaltete das Erbe, denn noch fünf weitere Kinder hatten ja Ansprüche. Es lag also im Interesse aller, die Immobilie so schnell wie möglich zu verkaufen. Mit dem **Grafen Solm** fand er 1854 einen Käufer, den eine zeitgenössische Lithografie von Wilhelm Heuer als Eigentümer dokumentiert. Über den Grafen ist leider nichts bekannt, und auch die AB wiesen seinen Namen nie aus. Die Familiengruft der Mercks befindet sich noch heute im Jakobipark, der 1848 als Friedhof der Hauptkirche St. Jakobi in Hamburg-Eilbeck angelegt worden war.

Am 8. Oktober 1858 verkaufte Graf Solm sein 28.877 qm großes Anwesen an den Kaufmann Hermann Friedrich Julius **Leser** (*1815-1030) vom Alsterwall Nr. 4, der das Landhaus jedoch nur in den wärmeren Monaten nutzte. Im Spätsommer 1872 ließ er am nördlichen Arealrand ein Stallgebäude nebst Kutscherwohnung errichten und den Eiskeller überdachen. Auch das freistehende strohgedeckte Eishaus konnte bis Ende Oktober erneuert werden, bestand nun aus Fachwerk und einem Schieferdach. Im Assecuranzzimmer der Hamburger Börsenhalle ersteigerte **Ludwig Friedrich Blohm** (13.1.1837–26.3.1911) am 18. Juni 1875 das Grundstück Sein Vater Georg (9.11.1801–6.3.1878) war anno 1825 nach St. Thomas in die Karibik ausgewandert und vier Jahre darauf nach Venezuela in die Stadt La Guaira gezogen, um dort ein Handelsgeschäft zu gründen. Als sich bald der große Erfolg einstellte, gelang die Familie zu Ansehen und Einfluss. Am 28. Mai 1834 heiratete Georg Blohm die Tochter des örtlichen dänischen Friedensrichters Anna Margaretha Lind (14.12.1807–10.10.1878). Der erworbene Wohlstand ermöglichte es Blohm, bereits im Alter von 42 Jahren in seine Heimatstadt Lübeck zurückzukehren, um so einen ordnungsgemäßen Schulbesuch für seine Söhne Georg Heinrich (14.7.1835–16.1.1909) und Ludwig Friedrich sicherzustellen. Beide führten später die begonnenen Handelsaktivitäten in Venezuela und Hamburg fort. Ihre Schifffahrtsgesellschaft "G.H. & L.F. Blohm" beförderte Post zwischen La Guaira, Puerto Cabello, St. Thomas und Curaçao. Um 1863 gab diese sogar eigene Briefmarken heraus! Wilhelm Eduard (1.4.1840–10.2.1915), der erst in Lübeck geborene dritte Sohn, wurde 1864 Gutsherr auf Viecheln in Mecklenburg und Hermann Blohm (23.6.1848–12.3.1930) gründete am 5. April 1877 zusammen mit Ernst Voss in Hamburg das spätere Weltunternehmen "Blohm & Voss". Seit dem 14. August 1876 besaß das Weinhaus eine Warmwasserheizung, und am 25. Februar 1878 wurde auch noch ein Fruchthaus fertiggestellt. Nachdem die Villa im Jahre 1889 vergrößert worden war, erstrahlte auch ihr Äußeres in neuem Glanz. Über der Veranda gab es einen großen Balkon, und das jetzt höhere Dach hatte man mit schmiedeeisernem Zierrat versehen. 1896 wurden Remise und Pferdestall derart erweitert und umgebaut, dass auch Obergärtner Rudolf Bünger sowie Kutscher und Stallbursche hier wohnen konnten. Ein Jahr darauf entstand ein noch größeres Gewächshaus. In seiner Ausgabe vom 8. Dezember 1900 lobte das "Hamburger Fremdenblatt" den Park mit seinen wertvollen Pflanzen und gefüllten Gewächshäusern: „*Dieser Garten braucht den Vergleich mit den berühmtesten Gartenbesitzungen in Harvestehude nicht zu scheuen.*“ Schon ein paar Monate später erhielt das Anwesen elektrische Beleuchtung. Als am 29. August 1903 das Gerüst des Gewächshauses einstürzte, wurden drei Arbeiter unter den Trümmern begraben. Zwei verletzten sich dabei schwer, einer leicht. Im Jahre 1885 hatte Blohm übrigens eine prächtige silberne Spenden-Büchse für die anno 1585 in Hamburg gegründete "Niederländische Armen-Casse" gestiftet. Anfangs nur für bedürftige Niederländer gedacht, entwickelte sie sich bald zur stillen Wohltäterin auch für Hamburger Bürger. Bei den alljährlichen Feiern der Casse wurde die Büchse stets während des Essens herumgereicht. Nachdem Blohm gestorben war, lebte die Witwe noch bis zu ihrem Tod am 28. Oktober 1916 in der Villa. Räume hat sie wohl nicht vermietet, denn die AB vermerkten keine sonstigen Bewohner. Erst unter den neuen Eigentümern Peter Siemsen und Professor Eduard Arning zogen am 15. Oktober 1919 Albert Carl Eduard Fleck (1861–1920) und seine Ehefrau

Emma Caroline (1862–1824) ins Dachgeschoss. Ihre Kinder waren Elsa Maria (1888), Helene Martha Margarethe (1892), Olga Elisabeth (1895) Kurt Johann (1900) und Heinrich Hans (1904). Zwei bereits verstorbene Kinder hießen Emma Katharina (1890-1907) und Albert Wilhelm (1893 bis 3. Juni 1918, im Krieg gefallen). Weitere Mietparteien: In der Kellerwohnung der Bürobeamte August Ey (†1921), danach die Witwe, im Erdgeschoss der Prokurist Martin Schubarth und im Obergeschoss der Prokurist H. Peters sowie Kaufmann Rudolf Wassmann. Im Frühjahr 1921 wurden Wintergarten und das Gewächshaus nebst Kuppelhalle abgebrochen.

Der Park könnte heute auch "Hinrichsen Park" heißen, denn letzter Grundbesitzer war Claus Heinrich Hinrichsen, der das Grundstück im Januar 1922 von Blohm's Erben erwarb und hier einzog. In den wenigen Jahren als Eigentümer konnte Hinrichsen das Gelände jedoch nicht neu prägen. Seine Absicht, es mit kleinen Villen im Stil der westlich des Parks gelegenen Feck'schen Häuser bebauen zu lassen, stieß auf den Widerstand der Genehmigungsbehörden, die immer wieder neue Auflagen machten. Am 21. August 1928 überließ Hinrichsen die Immobilie der Finanzdeputation Hamburg und bekam dafür das von den Straßen Beim Pachthof, Pagenfelder Straße, Bei der Martinskirche und Scheteligsweg begrenzte Grundstück. Er selbst wohnte noch einige Jahre als Pächter in der alten Villa. Zunehmend verwilderte der Park, und erst 1934 machte die Stadt aus dem Areal für 67.000 Mark eine öffentliche Grünanlage, begrenzt im Norden von der Straße Beim Rauhen Hause, im Osten von der Hertogestraße, im Süden von der Horner Landstraße und im Westen von einem Fußweg, der ab 15. Juli 1929 "Kernbek" heißt, einst auch als "Brauertwiete" oder "Weg Nr. 389" bezeichnet worden war. An der Nordostecke der Westwiese, im Bauwinkel von Pferdestall und Remise (Kutschenraum), luden jetzt idyllische Sitzreihen zum Verweilen ein. Den ehemaligen Parkteich hatte man zugeschüttet und in der Senke eine Freilichtbühne angelegt, die bald so begehrt war, dass sie erweitert werden musste. Alljährliche Volksbelustigungen, Kinderfeste sowie Schul- und Vereinsvorführungen blieben den Zeitzeugen noch lange in schöner Erinnerung. Hier formierten sich auch die beliebten Musik- und Laternenumzüge, um sich später am selben Ort wieder aufzulösen. Bis zu ihrer Zerstörung im Jahre 1943 war in der "Villa Blohm" die Kreisleitung des Kreises V. der NSDAP untergebracht. Dazu gehörte die Deutsche Arbeits-Front (D.A.F.) und die N.S.-Rechtsbetreuungsstelle. Bis Kriegsende wurde noch in einer Baracke weitergearbeitet.

"Blohm's Park" hatte sehr unter dem Krieg gelitten, wurde aber leider nicht so großzügig erneuert wie der Hammer Park. Nachdem die Reste der zerstörten Villa im Frühjahr 1950 gesprengt und beseitigt worden waren, begannen gleichenorts Ende November die Bauarbeiten für das Jugend-Europa-Haus. Sie Idee hierzu hatte der dänische Theologe und Dramatiker Karl Nielsen, der hier die Zusammenarbeit zwischen den Völkern fördern wollte. Unter dem Vorsitz von Professor Sieverts vom Seminar für Jugendstrafrecht war der "Verein Jugend-Europa-Haus" gegründet worden und zwar auf Anregung der Dänischen Gesellschaft für zwischenvölkische Zusammenarbeit "Mellemfolkeligt Samvirke", die schon seit langem ein solches Haus in Hamburg errichten wollte. Treffen sollten sich hier einheimische und zu Gast in der Hansestadt weilende Jugendliche. Ein dänischer Zimmermann und freiwillige Helfer der Organisation "Internationaler Zivildienst" setzten alles zügig um, sodass schon am 1. März 1951 die Eröffnungsfeier stattfinden konnte. Die Menschen des Stadtteils schätzten das im Stil eines Norwegerhauses erbaute "JEH", denn für Kinder und Jugendliche war es Treffpunkt in einer noch immer düsteren Trümmerlandschaft. Im Jahre 1959 erweiterte man das Haus und beschäftigte fortan zwei Mitarbeiter. Nachmittags war Frau Steen für die Kinder zuständig, abends Herr Brahms für die Jugendlichen (seit April 1964 Herr Schuster). An Tanzabenden spielten Rock- und Beatbands und über alle Ereignisse informierte die von Heinz Dofflein herausgegebene Heimzeitung "Punkt". Gerd Rasquin (22), später Pädagoge und Heimatforscher, gründete hier 1966 als Interessengruppenleiter "Circus Blomi", den ersten Kinderzirkus in Deutschland! Aus dem heruntergekommenen Areal der ehemaligen Freilichtbühne war Anfang der 1960er Jahre ein Kinderspielplatz geworden, und an der Nordostecke des Parks entstand 1970 zusätzlich ein Waldspielplatz. Mit einer Schachecke und Skatplätzen war aber auch an die Erwachsenen gedacht worden. Das Jugend-Europa-Haus wurde 1967 zur Dänisch-Deutschen Akademie, und nach 16-jähriger erfolgreicher Arbeit übergab Pastor Karl Nielsen (72) im Mai die Leitung des Hauses an seinen Landsmann Børge Mølgaard Madsen (*29.5.1920). Von Januar 1970 bis 1998 war dann Carl Nyholm Direktor. Der neben dem Tagungsraum liegende östliche Bereich wurde 1982 abgebrochen und durch einen großen Neubau ersetzt, den man am 4. November 1983 festlich einweihen konnte. Bei den Umbauarbeiten war man übrigens nicht nur auf Backsteinmauern der einstigen Villa gestoßen, sondern auch auf ihren ehemaligen Brunnen. Der war so tief, dass man nicht bis auf den Boden hinunterblicken konnte. Er befand sich einst innerhalb der Villa, denn erst ab 1874 gab es in Horn eine städtische Wasserversorgung. Der Brunnen wurde seinerzeit aber nicht zugeschüttet, sondern mit einer Betondecke versehen, über welcher heute der Tagungsraum liegt. Nachdem Dänemark die Akademie im Frühjahr 1999 aus finanziellen Gründen aufgeben musste, wurde Hamburg am 1. Juni Eigentümer des Objekts, das sich fortan Europa Gästehaus nannte.

An vergangene Zeiten erinnert heute nur noch weniges: Der Name Blohm, die Hertogestraße und die den einstigen Parkteich umsäumenden alten Bäume aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Neben der wunderschönen Doppel-Blutbuche auch Horns ältester Baum, eine Eiche mit über viereinhalb Metern Stammumfang, die wohl Grundeigentümer Merck 1817 als zehnjähriges Bäumchen setzen ließ. Man findet sie direkt neben einer Löwen-Plastik, die seit Herbst 1874 bis Juli 1943 zur Freitreppe des Ohlendorff'schen Palais an der Burgstraße in Hamburg-Hamm gehörte.

125 Diese Hausnummer wurde erstmalig im Jahre 1901 für eine Villa vergeben, die der Kaufmann Wilhelm Wiede errichten ließ. Wiede war Gründungsmitglied des "Hamburg-Horner Turnverein von 1905" und bis 1909 Erster Vorsitzender. Zusammen mit seinem Bruder Martin besaß er die Firma "W. & M. Wiede, Straßenbau und Steinhauerei" mit einem Lager Bei der grünen Brücke Nr. 25. Gleichzeitig war die Firma auch Sitz vom "Bund der Steinhauer- und Steinsetzmeister von Hamburg, Altona und Umgebung e.V." Im Jahre 1909 verkauften die Brüder ihr Grundstück an den Makler J.C.M. Seitz aus der Eimsbüttelerstraße Nr. 38, der es im Jahr darauf an Friedrich Ludwig Blohm (†1911) veräußerte. Blohm vermietete das Haus sofort an den Hofbesitzer Wilhelm Krogmann, der aber schon 1913 in sein neuerrichtetes großes Landhaus gegenüber zog. Neuer Mieter wurde der Konsul h.c. Eduard Meyer, der seinen Namen 1921 in Meyer-Glitza erweiterte (†1926). Er war Mitinhaber einer Ex- und Importgroß-

handlung für Korbmöbel und Korbwaren, mit Verbindungen nach Tientsin und Tsingtau. Nachdem er 1926 verstorben war, wohnte Ehefrau Ida noch bis 1929 im Haus und zog dann an die Adolphstraße Nr. 58. Im September 1931 eröffnete Gustav Fründ das "Gesellschaftshaus Felsenburg", nachdem die Villa mit zwei flachen Anbauten versehen worden war. Das Haus nutzte der Horner Bürgerverein von 1877 als Vereinslokal und feierte hier auch im April 1837 sein 60-jähriges Jubiläum mit einer historischen Ausstellung, die erstmals auch Objekte aus Privatbesitz präsentierte. 1943 zerstörte eine Bombe das beliebte Restaurant. Da Fundamente und Ringmauern sowie die Kesselheizung im Keller jedoch noch gut erhalten waren, wurde das Erdgeschoss bald darauf teilweise wieder ausgebaut und im Frühjahr 1944 bezogen. Im Januar 1949 wollte C.H. Rohde das Objekt zu acht Wohnungen und Arztpraxis ausbauen. Sein Wiederaufbauvorschlag an die Stadtplanungsabteilung 4 wurde jedoch nicht verwirklicht, im Gegenteil: Mit Verfügung vom 21. Januar 1952 erklärte man die seinerzeit von Gustav Petersen bewohnten Kellerräume für unbewohnbar. Trotzdem lebten hier bis 1960 noch zwei Mieter, die neben unaufhaltsamen Gebäudeverfall auch jugendlichem Vandalismus ausgesetzt waren. Im Januar 1961 wurden alle Reste der einstigen Villa durch die Firma Röhrs beseitigt. Gleichenorts entstand im Frühjahr 1959 eine öffentliche Toilette.

Anmerkung: Bis 1964 stehen im AB unter Nr. 125 noch drei Bewohner im Erdgeschoss: Der Schmied Paul Ziehnert, die Arbeiterin Alma Wanda und der Konditor Werner Malkow.

127–131 Mehrfamilienhäuser, bestehend aus Erdgeschoss, Hochparterre und drei weiteren Stockwerken sowie fünf Ladengeschäften, die Grundeigentümer Julius Haase aus der Fruchtallee Nr. 111 in den Jahren 1910/11 auf dem Areal des abgebrochenen Landhauses Nr. 145 errichten ließ. Bereits 1913 wurde Heinrich Immerthal neuer Eigentümer, doch auch der wollte in kurzer Zeit nur Profit machen und verkaufte im Jahr darauf alle Häuser. Die Nr. 127 erwarb Fräulein Caroline Koch, die beiden anderen George Stucke. Nachdem der 1929 verstorben war, blieben die Häuser bis zur Ausbombung im Familienbesitz. Der Krieg hinterließ Ruinen, deren Wiederaufbau nicht lohnte.

127 Wohnhaus an der Ecke Hertogestraße, zu dem auch der dortige Eingang Nr. 2 gehörte. Rechts des Eingangs zu den Wohnebenen eröffnete August Behr im Herbst 1911 einen Kolonialwarenladen, den er bis †1926 betrieb. Die Witwe führte das Geschäft bis zur Ausbombung im Juli 1943 weiter. Links des Eingangs zum Treppenhaus besaß Alma Hoyer in ihrem umgebauten Erdgeschosszimmer ab 1915 eine Feinwäscherei (vorher am Eppendorferweg Nr. 124). Im Jahre 1921 mietete August Suel den Laden und führte hier eine Schlachterei, die von 1927–1932 zu einer Fleischwarenfiliale der Kette Karl Schrader gehörte, 1929 von Otto Lampe und seit 1933 von Heinrich Stüben geführt. Als der 1934 an die Kleine Reichenstraße zog, arbeitete Rudolph Gaarz hier bis zur Ausbombung als Barbier (vorher in Nr. 140). Letzter Hauseigentümer war der Eier- und Konservengroßhändler Theodor Hess.

129 Wohnhaus mit Ladengeschäft, in dem anfangs Gustav Kloss Grünwaren verkaufte. Nachdem er 1913 in den Kellerladen von Nr. 144 gezogen war, mietete 1914 der Milchhändler August Uter den Laden. Nach wenigen Monaten aber zog er in den Krieg, und erst im Herbst 1918 fand sich mit dem Fischhändler August Albrecht wieder ein Interessent. Von 1931 bis zur Ausbombung hatte dann Max Schiesewitz die Fischhandlung betrieben, ein Mitglied des Horner Bürgervereins. Er besaß seit Herbst 1932 auch eine Filiale in Nr. 329.

131 Wohnhaus mit einer Konfitürenfiliale der Geschwister Wieser (Hauptgeschäft an der Lübeckerstraße Nr. 4). In Horn schien's wohl nicht gut zu laufen, denn schon nach einem Jahr gaben sie auf und eröffneten eine Filiale an den Colonnaden Nr. 12. Das rechte Geschäft hatte der Friseur Rudolph Gaarz gemietet (davor in Nr. 183, seit 1919 in 140). Als er 1916 in den Krieg zog, wurde sein Laden bis zur Ausbombung 1943 zu einer Papierhandlung, bis 1921 von Heinrich Schrep betrieben, dann von seiner unverheiratet gebliebenen Tochter Elisabeth. Das Geschäft der einstigen Konfitürenfiliale fand erst 1919 mit Albert Nitzschke wieder einen Mieter, der hier eine Lederhandlung eröffnete. Mit Leder jedoch ließ sich in den schwierigen Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg nicht genug Geld verdienen, um allein die Ladenmiete zu erwirtschaften und so gab Nitzschke schon nach wenigen Monaten auf. Das könnte ein Grund dafür gewesen sein, die Ladenfläche in zwei Verkaufsbereiche zu teilen, denn seit 1920 gab's hier die Schuhmacherei von Ernst Jammer (1925 von Max Philipp übernommen) und die Wäscherei von August Brasch (1924 von E. Hinz noch einige Monate lang weitergeführt). 1925 mietete der Farbenhändler Karl Ribatzki diesen Laden und besaß ihn bis zur Ausbombung. Gleich nach dem Krieg gab es Ribatzki an der Pagenfelder Straße Nr. 14 und seit 1949 bis in die 1990er Jahre im Eckgeschäft an der Horner Landstraße Nr. 212 als "Horner Farben- und Tapetenhaus", zuletzt geführt von Inhaberin Ilse Niemann.

Anmerkung: Karl Ribatzki stand schon 1920 im AB, damals in Nr. 172 wohnend. Wenn es also über eine so lange Zeit den Namen Karl Ribatzki gegeben hat, dann kann es sich eigentlich später nur um einen gleichnamigen Sohn gehandelt haben. Andererseits könnte der Name Ribatzki zu einem Qualitätsbegriff in Horn geworden sein, den die letzte Geschäftsinhaberin gern übernommen hatte.

135 Hausnummer, die es nur zwischen 1952 und 1954 gab. Sie gehörte zum Lager der Holzgroßhandlung von Walter Kroll, 1951 noch unter Nr. 153/55 im AB vermerkt.

145 (11) Bereits vor 1751 errichtetes Landhaus der Kaufmannsfamilie de Hertoghe, die hier von 1630–1763 ansässig war. Es stand einst an der Ostecke heutiger Hertogestraße und gehörte anschließend dem "Russisch-Schleswig-Holsteinischen Etatsrath" Carl Friedrich Richardi aus Petersburg, dessen Stadtwohnung an der Großen Drehbahn Nr. 392 lag. Seit dem 10. März 1772 war er mit der verwitweten Gerdrut Raecke verheiratet, die am 7. Mai 1784 im Alter von 53 Jahren verstarb und auf dem Hammer Friedhof beigesetzt wurde (ihr Grabmal steht noch heute). In seinem Garten, der seinerzeit als einer der schönsten vor den Toren Hamburgs galt, ließ Richardi anno 1781 Denkmäler für Denner, Hagedorn, Telemann und 1787 für Sonnin aufstellen. Richardi starb am 21.1.1803 im Alter von 77 Jahren und wurde eine Woche später im Familiengrab auf dem Hammer Friedhof beigesetzt. Im Jahre 1795 war der Makler Johann Hinrich Berckemeyer (10.5.1771–13.1.1860) neuer Grundeigentümer geworden*, der noch auf einer Landkarte vom September 1825 eingetragen ist. Gleich darauf hatte dann der Landmann Johann Hinrich Stelter das Grundstück erworben, den die erste Dorfkarte vom Oktober 1826 als Grundeigentümer ausweist. Nachdem er 1848 verstorben war, kaufte Georg Wilhelm Carstens die Immobilie, der zuvor an der Hammer Landstraße Nr. 117 gewohnt hatte. Er war *"Hausmakler und privilegirter Herausgeber der hiesigen Geld- und Wechsel-Course"*. Von 1859–1861 vermerken ihn die AB auch als Vogt. Dann zog er an die Burgfelderstraße Nr. 24. Seit 1862 stand die Hausnummer 11

nicht mehr in den AB. Es könnte sein, dass man das alte Haus abgebrochen und gleichenorts durch ein neues ersetzt hatte, denn die Grundrissform auf den Dorfkarten von 1808 und 1826 im Vergleich zu 1868 ist leicht unterschiedlich. Auch Umbau oder Renovierung wären denkbar. Die Hausnummer 11 tauchte jedenfalls erst 1870 wieder im AB auf, als Immobilienmakler Johannes Bade neuer Grundeigentümer geworden war. Nachdem er 1878 verstorben war, vermieteten die Erben das Haus 1879 an den Kaufmann N.R. Fienemann und nach ihm 1881 an J.H.C. Benthaak, der es mit einem "Hotel Garni" versuchte. Noch im selben Jahr konnten Bades Erben die Immobilie an Weichard Jacob Eberhard verkaufen, der seine Schlachterei und Salzerei am Venusberg Nr. 35 aufgegeben hatte und nun den verdienten Ruhestand im ländlichen Horn genießen wollte. Gleich nach seinem Tod 1889 erwarb Gustav Beit das Grundstück, Mitinhaber der Chemiefabrik "Beit & Philippi" am Neuen Jungfernstieg Nr. 15. Er vermietete das Haus an den wohlhabenden Firmenbesitzer Hermann Brauss, der sich auch Gärtner leisten konnte: Carl Reimann (1892–1897) und Carl Schiller (1897–1899). Im Jahre 1899 zog Brauss an den Neuen Wall Nr. 71 und Martin Wiede wurde neuer Mieter. Schon 1900 erwarben er und sein Bruder Martin die Immobilie von Beit. Beide besaßen an der Elise-Averdieck-Straße Nr. 24 eine Firma (siehe unter Nr. 125). Während Martin mit seiner Familie im Haus weiter wohnte, hatte sich Wilhelm gleich westlich daneben eine neue Villa mit der Hausnummer 125 errichten lassen, die er 1901 beziehen konnte. Das alte Landhaus, mit Wohnräumen für die jeweiligen Kutscher im hinteren Teil, wurde 1910 abgebrochen, um eine Verbindung hinauf zum "Weg Nr. 230" anlegen zu können, der man den Namen "Hertogestraße" erteilte. Sie sollte noch im selben Jahr am östlichen Rand mit vierstöckigen Mehrfamilienhäusern bebaut werden. Die Straße führte über einen just trockengelegten ehemaligen großen Teich, der den Garten schon zu Zeiten der Familie de Hertoghe zierte.

*Ein Protokoll der Landherrenschaft Hamm und Horn von 1797 belegt, dass Senator Albert Hinrich Adamy über Aufgrabungen in seinem Garten in Horn durch Arbeiter seines Nachbarn Berckemeyer klagte. Vermutlich hatte der das alte Landhaus von Hertoghe bzw. Richardi abbrechen und ein neues errichten lassen, was eine Landkarte von 1808 auch erstmals dokumentiert.

151 (12) Zum Grundstück Nr. 153 gehörendes kleines Wohnhaus ohne Ladengeschäft, vor 1826 errichtet. Es bestand aus Erdgeschoss und Wohnbereich im Spitzdach. Rechts davon am Straßenrand stand eine Hufschmiede, die Johann Theobald Riefesell am 23. Juni 1888 mit Bleistift zeichnete. Erster uns bekannter Schmied war Hinrich Uphoft, den ein Dokument vom 6. August 1618 erwähnt. Erst aus dem Jahre 1837 ist uns mit Johann Georg Lang wieder ein Schmied bekannt. Da aber in jenem Jahr erstmals Bewohner Horns vermerkt wurden, darf man davon ausgehen, dass Lang hier schon früher Hufschmied war. Im Jahre 1856 zog er nach Nr. 18 und wurde Feuerungshändler. Neuer Hufschmied war nun J.E. Tode. Er starb 1872, die Witwe 1876. Im Haus wohnte von 1871–†1887 auch die Witwe J.J. Rehders. Im Jahre 1876 wurde Friedrich Dedecke neuer Hufschmied. Als er erfuhr, dass die alte Dorfschmiede* 1895 abgebrochen werden sollte, erwarb er noch im selben Jahr das Grundstück Nr. 176, wo der Hinterhof genug Platz für eine Werkstatt bot. Weitere Bewohner waren: 1895/1896 Frau D. Meyer mit einer Feinwäscherei, 1898–†1904 Witwe W. Jäckel, 1901–†1913 Witwe L. Block, 1904–1908 Helene Schultz, 1908–1910 Schiffsmaschinist Paul Schulze, 1910–1924 Arbeiter Heinrich Winkelmann, 1913–1915 Straßenbahnschaffner Arthur Willers, 1915/16 Schneider Karl Lilienthal (vorher in Nr. 399), 1916/17 Gärtner Hermann Puchat (vorher in Nr. 98) und von 1917–1919 Gärtner H. Lesemann. Letzte Bewohner vor dem Hausabbruch im Jahre 1928 waren seit 1919 der Arbeiter Claus Stolley und seit 1924 Frau A. Schenk. Sie zog an die Schenkendorfstraße Nr. 19, Stolley an den Borstelmannsweg Nr. 170.

*Das vorn an der Straße stehende alte Schmiedehäuschen musste weichen, weil ein Gleis für die neue elektrische Straßenbahn verlegt und folglich auch der Fußweg neu gestaltet werden sollte. Straßenseitiges Gartenterrain stützte man durch eine Mauer aus Naturfelsen, wie heute noch beim Blohm's Park zu sehen.

153 (13) An der Westecke des Bauerbergs liegendes großes Areal, seit dem 17. Jahrhundert der Bauernfamilie Bostelmann gehörend, in Dokumenten auch Bohsel, Bohselmann, Bostel, oder Bosselmann geschrieben. Der früheste uns bekannte Grundbucheintrag weist Hans Bostel aus und seit dem 7. Mai 1647 Cord Bostelmann. Sie besaßen ein großen Bauernhaus nebst zweier Katen. Am 13. Juni 1685 übernahm Sohn Peter den Hof, am 22. Mai 1722 dessen Sohn Jacob. Auf der Flurkarte von 1751 ist dann "Jch. Bohsel" zu lesen. Am 10. Mai 1768 wurde Hans Peter Bostelmann neuer Hofbesitzer, später auch Horner Bauernvogt. Er müsste in den 1790er Jahren gestorben sein, denn 1800 protokolliert die Landherrenschaft Hamm und Horn eine Bauerlaubnis der Erben. Letzter Bostelmann war seit dem 6. Juli 1805 sein Sohn Jacob Hinrich, dem selbst aber kein Sohn geboren wurde. Um den Hof weiterführen zu können, musste Tochter Anna (30.6.1785–12.12.1857) am 2.7.1813 einen Landwirt heiraten. Der kam aus Moorfleet und hieß Hermann Jacob Lübbers (8.2.1791–8.10.1861). Am 20. Februar 1819 wurde er als neuer Eigentümer eingetragen. Seit dem 2.7.1813 war er mit Anna Catharina, geborene Richters verheiratet und genoss im Dorf großes Ansehen, Man wählte ihn später sogar zum Bauernvogt. Sein Sohn Julius Eduard (28.10.1828–13.8.1911) übernahm den Hof am 8. Oktober 1861 und heiratete am 5.6.1862 in Billwerder die dortige Bauerntochter Marie Therese Siemers (18.7.1843–28.7.-1928). Sie bekamen fünf Töchter: Agnes (30.12.1877–7.5.1971), die am 13. April 1907 den Ingenieur Wilhelm Peters aus Bergedorf heiratete, Martha, Olga und Emma (heiratete einen Sohn von Wichern). Über die fünfte Tochter war bislang noch nichts zu erfahren. Nach dem Tod von Julius Eduard Lübbers lebte die Witwe bis zu ihrem Tod weiter im Haus und seit 1907–1943 auch Gustav Eduard Lübbers, Beamter bei der Steuer-Deputation. Gleich Anfang der 1920er Jahre wurde der Scheunenteil mit den Stallungen abgebrochen und eine neue Hauswand errichtet, hinter der eine zusätzliche Wohnung entstand. Im noch immer strohgedeckten Bauernhaus wohnten fortan: Von 1921–1925 der Firmenbesitzer Georg Raven, von 1925–1931 der Bankbeamte Walther Gast, von 1933–1937 der Beamte Eibert Homann und von 1937 bis zur Ausbombung Ende Juli 1943 der Rentner Ernst Westphal. Nach dem Krieg wurde die Hausnummer 153 nie wieder vergeben.

159–165 Erstmals 1955 erteilte Hausnummern zwischen Ostrand Hertogestraße und Westrand Bauerberg, wo vor dem Krieg die Nummern 127, 129, 131 und 153 lagen. Dazu gehörten zwei quer zur Straße im Geesthang stehende dreistöckige Mehrfamilienhäuser sowie eine direkt an der Straße liegende Ladenzeile. Die meisten Mieter der Häuser arbeiteten bei der Deutschen Bundespost. Im Sommer 2015 renovierte man die Ladenbereiche Nr. 161–163 umfangreich.

159a An der Hertogestraße liegendes Mehrfamilienhaus mit viertem Stock in seiner nördlichen Hälfte. Eigentlich hätte es

die dortige Hausnummer 2 erhalten müssen, doch hatte man sich für einen rückseitigen Zugang entschieden, der via eines überdachten Durchgangs einer an der Horner Landstraße liegenden Ladenzeile zu erreichen war, gleich rechts der Konditorei von Helmut Werner. Da dieser die Hausnummer 159 erteilt worden war, versah man das Mehrfamilienhaus einfach mit dem Zusatz "a".

159 Bis in die 1970er Jahre die Konditorei von Helmut Werner. Spätere Mieter wechselten häufig. Heute befindet sich hier das "M & B Pflegeteam", vorher die Soziastation Horn

161 Hausnummer für folgende Geschäfte: Links eröffnete Ottilie Mehl eine Blumenhandlung, daneben gab es den Damenfriseur Wolfgang Reek und rechts die Kaffeerösterei von Irma Baumgart. Als sie 1961 in Rente ging, eröffnete Werner Fischer hier einen Feinkostladen, der noch bis zum Sommer 2012 unter "Feinkost Bruske" existierte (Inhaber war Holger Bruske). Anschließend mietete Jaroslaw Pralat den Ladenbereich, um unter "Viva Polonia" Spezialitäten anbieten zu können. Als die Blumenhandlung in den 1970er Jahren aufgegeben wurde, mietete der Damenfriseur von nebenan diesen Ladenbereich und baute ihn zum "Damen-Salon Reek" aus. Bis zum Frühjahr 2015 gab's hier den Friseursalon "Farbecht", nach Umbauarbeiten bis heute "Avantgarde" genannt (vorher in Nr. 150).

163 Gemeinsame Hausnummer für drei 1955 eröffnete Ladengeschäfte: Links lag die Drogerie von Oskar Höhne (Inhaberin von 1962 bis zur Ladenaufgabe 1964 war seine Ehefrau Martha), daneben der Textilwarenladen von Werner Eschholz, der in den Vereinsnachrichten des Hamburg-Horner Turnvereins vom Mai 1956 mit diesem Inserat warb: *"Das Fachgeschäft für Damen- und Kinderbekleidung, jetzt auch Herrenbekleidung in großer Auswahl"*. Rechts von Eschholz gab es die Papierwaren-Filiale von Horst Beetz, 1959 von Lucie Wiese übernommen (dieses Geschäft lief seit 1962 unter der Hausnummer 165). Nachdem die Drogerie aufgegeben worden war, übernahm Werner Eschholz den Ladenbereich und vergrößerte somit sein Geschäft, das noch bis 1978 im Telefonbuch stand. 2019 war hier die Praxis der Krankengymnastinnen Eva Lindemann und Ute Schweeren.

163a–d Dreigeschossige Mehrfamilienhäuser ohne Ladengeschäfte, dessen Eingänge nur via eines überdachten Durchgangs rechts des Papierladens zu erreichen waren.

165 Am 22. Dezember 1955 hatte die "Neue Sparcasse von 1864" hier ihre Zweigstelle 77 eröffnet. Darüber lag das Erdgeschoss eines in gelbem Klinker errichteten dreistöckigen Mehrfamilienhauses, jedoch mit Eingang am Bauerberg Nr. 1. Seit 1958 stehen die Wohnungen auch unter Horner Landstraße Nr. 165. Zur Hausnummer gehörte seit 1962 bis in die 1970er Jahre der Papierwarenladen von Lucie Wiese, vorher unter Nr. 163 laufend.

171 (14) Auf der Flurkarte von 1751 ist ein etwas straßenabseits gelegenes Landhaus eingezeichnet, das dem "Spökenkiekerhaus" gegenüber entsprach und der Bauernfamilie Bostelmann gehörte, zuletzt dem am 11.9.1825 verstorbenen Johann Jürgen Christian. Die Erben verkauften den Hof mit Katengerechtigkeit dann an Johann Christian Michael Kiehn (†1851), der hier eine Gastwirtschaft betrieb (seit 1846 erstmals mit der Hausnummer 14). Ein spezieller Name für das Lokal ist nicht überliefert, doch als sein Sohn Johann Christian Nikolaus 1860 neuer Wirt wurde (vier Jahre nach den ersten Galopprennen in Horn), nannte er sie "Zur Rennbahn". Anno 1863 war Johann Nicolaus Theodor Frick neuer Gastwirt geworden, der auch ein Lokal am Messberg Nr. 38 besaß. Aus Gesundheitsgründen gab er schon 1864 beide Gastwirtschaften auf und zog an die Horner Landstraße Nr. 43, im Jahr darauf nach Nr. 22, wo er 1867 verstarb. Noch im selben Jahr wurde Johann Wilhelm Hoops (18.7.1838–4.8.1913) neuer Betreiber des immer noch "Zur Rennbahn" heißenden Lokals. Verglichen mit der Dorfkarte von 1826 war auf der von 1868 das Haus nicht mehr zu sehen, dafür gleich südlich, direkt an der Landstraße, der noch von Postkarten bekannte Gasthof.

Hoops war verheiratet mit Alana de Sylva Louise Schüler. 1869 setzte er den Zimmermann J.H.M. Keding* aus Nr. 50 als Wirt ein, doch was geschah dann? Im AB von 1871 sind weder Keding, noch Hoops, noch die Nr. 14 vermerkt. Vermutlich gab es auf Hoops Grundstück bauliche Aktivitäten, denn die AB von 1872–1876 vermerken: *"J.W. Hoops, Dintefabrik, Große Reichenstraße 4, Wohnung und Fabrik: Horn, Landstraße 14"*. Nachdem das Lokal kurzfristig (1875/1876) von J.P.H. Matthies betrieben worden war, jetzt "Gasthof zur Rennbahn" genannt, stand Hoops selbst wieder hinter der Theke. Seit 1873 hatte er auch Zimmer vermietet, so bis 1874 an den Zollbeamten Emil Christiansen, von 1877–1879 an den Krämer Carl Friedrich Theodor Schütt und von 1880–1882 an Heinrich Krohn, Schutzmann der Polizeiwache Nr. 27 von nebenan, der dann als Polizeioffizier an die Rostockerstraße zog.

*Sein Sohn ertrank in einem Teich.

Hoops gehörten auch die Grundstücke samt Häusern auf östlicher Seite des Bauerbergs bis zum Staatsgrundstück "Großer Pachthof". Als 1885 eines seiner Mehrfamilienhäuser abbrannte, das direkt an den Gasthof grenzte, wurde auch dieser in Mitleidenschaft gezogen. Wie groß der Schaden war ist nicht überliefert, doch die Versicherung muss wohl gut gezahlt haben, denn noch im selben Jahr ließ Hoops die Areale neu bebauen und auch den vorderen Teil des Gasthofs so gestalten, wie von Postkarten bekannt.

Nachdem der Kaiser erstmals am 21. Juni 1903 zum Deutschen Galoppderby nach Horn gekommen war, nannte der Wirt seinen großen Festsaal "Kaisersaal", obwohl Wilhelm II. hier nie war. Der kam immer schon sehr früh am Tag mit dem Zug aus Berlin, stieg am Dammtorbahnhof aus, dinierte später an der Alten Rabenstraße Nr. 30 beim preußischen Gesandten und fuhr um 15 Uhr mit der Kutsche über Wandsbek zur Horner Rennbahn. Ob er aber allein aus Liebe zum Pferdesport nach Hamburg reiste darf wohl bezweifelt werden, denn Kaiser war er ja schon seit 15 Jahren. Warum kam er nicht im Jahr zuvor zum "Jubiläums-Meeting", als der HRC sein 50-jähriges Bestehen feierte? Wilhelm II. war eben nicht dem Pferdesport, sondern vielmehr der Marine zugeneigt. Er verband den Derby-Besuch auch nur mit der Einweihung des Denkmals für seinen Großvater Wilhelm I. auf dem Hamburger Rathausmarkt am Tag zuvor. Der Tag auf der Horner Galopprennbahn schien dem Kaiser allerdings sehr gefallen zu haben, denn bis 1914 besuchte er alljährlich einen Renntag, am 19. Juni 1904 den Großen Hansa-Preis und in den Jahren darauf auch das "Kaiserin-Auguste-Viktoria-Jagdrennen", immer angepasst an die "Kieler Woche". Stets abends verließ seine Yacht "Hohenzollern" die Hansestadt, um via Nord-Ostsee-Kanal am nächsten Morgen Kiel zu erreichen.

Nachdem der alte Hoops in Rente gegangen war, gab Sohn William Eberhard Thomas (12.6.1865–12.11.1940) seine erst 1903 übernommene Gastwirtschaft an der Eppendorfer Landstraße Nr. 6 auf und zog nach Horn. Seit dem 27.2.1890 war er mit Emma Henriette Margaretha Westphalen (29.6.1866–5.3.1924) verheiratet. Nebst Saalbauar-

beiten ließ er auch das Äußere des Gasthofs so schön herrichten, dass der "Gartenbau-Verein von Hamburg, Altona und Umgegend" die Blumendekoration der Veranda im Sommer 1905 mit einem Ehrenpreis auszeichnete! Einen Teil des zur Verschönerung benötigten Geldes erhielt er vom Fahrradreifenhersteller "Excelsior Pneumatic" aus Hannover, der schon Ende des 19. Jahrhunderts mit großen Lettern an der Straßenseite des Festsaals werben durfte und nun auch an der Außenfassade seines Wohnhauses am Bauerberg Nr. 2.

Im Clubraum des Gasthofs hatten am Abend des 8. Februars 1905 zehn Herren den "Hamburg-Horner Turnverein" gegründet. Mehrere Sitzungen fanden hier statt und zahlreiche Veranstaltungen im "Kaisersaal". Die niedrige Bühne erlaubte beim Schauturnen am Reck allerdings nur Riesenfelgen mit angewinkelten Beinen!

Am 24. April 1912 wurde bei Hoops auch der "Tennis-Verein von Horn und Hamm e.V." gegründet und Heinrich Johannes Emil zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Vereinsfarben sollten Blau-Gelb-Blau sein. Im Gründungsjahr gab es schon über einhundert Mitglieder. Am 5. Juli 1912 konnten dann am Elisabeth Gehölz vier Tennisplätze und ein Vereinshaus eröffnet werden.

Seit 1923 war Hoops das Vereinslokal für den im selben Jahr gegründeten "Hamburg-Horner Sport-Verein".
Im nördlichen Festsaal von Hoops eröffneten am 2. Dezember 1932 die **Derby-Lichtspiele**, Horns erstes Kino! Es bot 420 Besuchern Platz. Die Bühne war mit ihren acht Quadratmetern leider aber etwas zu klein für einige der seinerzeit beliebten artistischen Darbietungen im Vorprogramm. Eröffnet wurde an jenem Freitag mit dem im selben Jahr gedrehten deutsch-österreichische Spielfilm "Sehnsucht 202". Kinobesitzer war Fritz Rose.
Am 12.11.1940 starb William Hoops im Krankenhaus St. Georg an Kieferkrebs. Schon seit den 1920er Jahren bis zur Ausbombung war auch Oskar Hoops Schankwirt und letzter Mieter seit Frühjahr 1931 der Bäcker August Weissert (vorher in Nr. 75). Nach Beseitigung aller Trümmer ließ Hans Mauer (ältester Sohn von Johannes "Eisen-Mauer", siehe Nr. 202), ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus errichten, das im Herbst 1954 bezogen werden konnte. An der Ecke Bauerberg eröffnete er sein Möbelgeschäft "Hans Mauer & Co.", im Volksmund kurz "Möbel-Mauer" genannt. Den Ladenbereich rechts daneben mietete von 1956–1966 der Gastwirt Oskar Hoops und gleich anschließend Fred Seiler, um sein Elektro- und Lampengeschäft vergrößern zu können. Im Jahre 1970 zog er mit seinem Geschäft an die Wandsbeker Marktstraße Nr. 10. "Möbel-Mauer" gab es hier noch Anfang der 1980er Jahre.
Anmerkung: Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in der Dorfschaft Horn zwei Briefkästen, einen hier beim Gasthof, den anderen beim letzten Heller, an der Endstation vom Pferde-Omnibus.

173 Diese Hausnummer war bei der Neunummerierung der Horner Landstraße ab 1881 nicht vergeben worden, weil der Gasthof von Hoops seinerzeit ein sehr großes Areal einnahm. Falls dieses einmal separiert und mit zwei Gebäuden bebaut werden sollte, reservierte man die Nr. 173 vorsorglich. Diese Möglichkeit entstand aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg, nachdem der Gasthof zerstört worden war und neben seinen Trümmerresten 1948 ein Holzpavillon entstand, in dem links Hans-Georg Thesdorf (†1955) das "Zigarren-Haus Horn" und rechts Grundeigentümer Oskar Hoops eine Gaststätte eröffneten. Bis 1950 besaß der Pavillon noch die Nr. 171, danach erst die 173. Um ein Mehrfamilienhaus errichten zu können, ließ Hoops den Pavillon 1954 nach vorn versetzen (allerdings 90° links gedreht), wo er bis 1956 stand. Zwischen 1951 und 1956 war bei Hoops ein Schaukasten des Hamburg-Horner Turnvereins angebracht (vorher am Friseurladen in Nr. 339). Oskar Hoops zog in den Neubau Nr. 171, wo sein Lokal noch bis zu seinem Tod 1966 existierte. Die Nr. 173 erhielt 1956 ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus. Hier gab es zwei große Läden links und rechts des Eingangs zu den Wohnebenen sowie zwei kleine Läden, die jeweils neben den großen lagen. Es zogen die Geschäfte der ehemaligen Holzbaracken Nr. 173 und 175 ein. Links war nun Fred Seiler mit seinem Lampengeschäft und Johannes Hemling (ab 1959 Martha Hemling) bot im Nachbargeschäft Grünwaren, Früchte und Konserven an. Beide Läden gab es hier bis in die 1970er Jahre.

175 Diese Hausnummer war 1950 für eine Holzbaracke hinter Nr. 173 vergeben worden, in der Fred Seiler "Elektrobeleuchtung" anbot. Sein Geschäft befand sich bis 1949 am Bauerbergweg. Im Jahre 1951 zog noch Johannes Hemling mit seinem Grünwarenladen von Nr. 172 hierher, den er bereits bis zur Ausbombung am Louisenweg Nr. 25 besessen hatte. Im Jahre 1954 wurde die Holzbaracke nach vorn an die Straße versetzt (allerdings 90° rechts gedreht), um mit dem Bau des dreigeschossigen Mehrfamilienhauses Nr. 173 beginnen zu können (siehe oben). Die Nummer 175 erhielt ein 1958 fertiggestelltes dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Ladenbereichen, das der Spirituosenfabrikant Franz Jarnuczak aus der Steinfurther Allee Nr. 48 errichten ließ. Links eröffnete Ernst Rethwisch eine Filiale seines Reinigungswerks BOCO, das am Billbrookdeich Nr. 210 lag, rechts des Eingangs zu den Wohnebenen eröffnete Hans Kürzdörfer eine Filiale seiner Fleischwarenfabrik, die sich seit 1950 rückseitig von Nr. 314 befand. BOCO gab es hier bis 1967, Kürzdörfer bis?

(15) Schon auf der Flurkarte von 1751 ist ein Haus eingezeichnet. Die Hausnummer erschien aber erstmals 1846 im AB, als Christian Diedrich Hinrich Hinsch hier einen Schlachterladen besaß. Er hatte das Geschäft im Jahre 1840 von seinem Vater Heinrich Christian Diedrich übernommen, der hier seit 1836 dokumentiert ist. Nachdem Hinsch im Jahre 1851 verstorben war, übernahm Friedrich Ludwig Tiemann (†1864) das Geschäft. Die Witwe führte es bis 1869 weiter. Im selben Jahr wurde das Haus abgebrochen, das Grundstück mit einer Polizeiwache bebaut (siehe Nr. 175). Der Schlachterladen zog nach Nr. 18, geführt von Friedrich Ludwig Tiemann jun.

(15a) Rückseitiger Wohnbereich, den 1859 der Schlosser G.F. Kruse gemietet hatte (vorher in Nr. 83b, ab 1863 in Nr. 60). Nur jeweils ein Jahr lang wohnten hier dann der Retoucheur A. Hillebrandt, der Fabrikarbeiter Johann Brackmann und 1864/65 der Lumpen- und Steinzeughändler H.F. Stapelfeld, der von Nr. 55 hierhergezogen war und sich dann in Nr. 53 einmietete. Letztmalig erschien die Hausnummer 15a im AB von 1866, als Schlossermeister G.F. Kruse wieder zurückkam. 1867 stand er dann unter Nr. 16 im AB.

175 (15) Im Jahre 1869 errichtete **Polizeiwache Nr. 27**, die Anfang 1916 nach Nr. 246 umzog. Über die anschließende Nutzung des Gebäudes ist nichts bekannt. In den AB stand meist nur "Das Ärarium", was lediglich den Staat als Eigentümer auswies. Von 1926–1935 wurden die Räume als **Kinderhort** genutzt, dann zog Franz Jarnuczak vom Hermannstal Nr. 37 mit einer Spirituosenhandlung ein, die hier bis zur Ausbombung existierte.

(16a) Diese Nummer gab es nur 1865/66, als die Familie Hack hier wohnte.

(**16+17**) Vermutlich ein ebenerdiges Haus, das bereits die Dorfkarte von 1826 dokumentiert. 1866 wurde es abgebrochen (siehe unter Nr. 177–183).

(16) Von 1858–1864 die Weinhandlung von C.H. Stahmer (vorher in Nr. 67). Er zog dann nach Nr. 52.

(17) Seit 1858 vom Polizei-Officianten Gotthelf Ludwig Friedrich Drewes (†1859) und Ehefrau bewohnt, die eine Warteschule leitete, die sie schon vorher in Nr. 54 betrieben hatte. 1861 zog sie nach Nr. 44. Neuer Mieter bis zum Hausabbruch war W.M. Niesewand mit einem Holländerwarengeschäft, das dann für ein Jahr lang nach Nr. 18, doch schon Monate später nach Nr. 29 zog.

177–183 (16/17) In den Jahren 1866/67 auf dem Grundeigentum von Johann William Hoops errichtetes Gebäude, bestehend aus Wohnungen im Erdgeschoss und Spitzdach. Eigentümerin war die Witwe von Johann Friedrich Koops, die in Nr. 332 wohnte. Bis 1880 gab es nur zwei Hausnummern, doch ab 1881 wurde jedem der vier Eingänge eine eigene erteilt. Zu den Eingangstüren gelangte man über je fünfstufige Steintreppen. Im Jahre 1888 erwarb der Gemüsehändler Carl Heinrich Steinwärder die Immobilie, und 1903 wurde der Schlossermeister August Kruse neuer Eigentümer (†1919). Die Witwe verkaufte 1927 alles an die Stadt, weil bereits eine umfangreiche Straßenverbreiterung geplant war, die 1935 den Abbruch auch dieses Gebäudes erforderte.

177 (16) Erstbewohner war der Schlossermeister G.F. Kruse (†1899), der vorher in Nr. 15a wohnte. In einem Holzschuppen hinter dem Haus besaß er eine Eisen- und Kurzwarenhandlung. Im Jahre 1897 ist auch sein Sohn August angegeben, ebenfalls Schlossermeister, der den Betrieb übernehmen sollte. Nachdem August Kruse 1919 verstorben war, setzte Sohn Robert die Tradition der Schlossermeister fort. Er wohnte im Erdgeschoss, seine verwitwete Mutter in der Dachwohnung. Sie musste noch miterleben, wie ihr Sohn bereits 1934 starb. Die Schlosserei im Hinterhof mit derselben Hausnummer, übernahm bis zur Ausbombung Rudolf Schmidt. Danach wurde die Nr. 177 nie mehr erteilt.

179 Erstmals im Jahre 1881 erteilte Hausnummer für zwei Wohnbereiche, in die Frau H.A. Horn und Andreas Schmidt einzogen. Beide wohnten vorher in Nr. 224. Zuletzt besaß Carl Siemers hier ein Baugeschäft. Die Hausnummer ist danach nie mehr vergeben worden.

181 Schlachterladen, den Friedrich Ludwig Tiemann jun. im Frühjahr 1881 eröffnet hatte (vorher in Nr. 187). Im Jahre 1887 zog er nach Nr. 361 und A.J. Kruse wurde neuer Bewohner. Letzte Mieter vor dem Abbruch 1935 waren die Witwe von Carl Bock und der Friseur Johannes Möller im Erdgeschoss sowie der Kistenmacher Max Semmelhack in der Dachwohnung. – Die Hausnummer 181 wurde erst wieder 1950 für einen steinernen Flachbau mit der Textilhandlung von Franz Hölscher vergeben, der in den Vereinsnachrichten des Hamburg-Horner Turnvereins vom Mai 1956 mit folgendem Inserat warb: *"Textilhaus Hölscher, das bekannte Fachgeschäft seit über 30 Jahren"*. 1959 wurde die Hausnummer dann einem neuerrichteten dreistöckigen Mehrfamilienhaus erteilt, in dessen zwei Ladenbereiche Hölscher zog.

183 (17) Diese Hausnummer war sowohl für den Eingang an der Horner Landstraße, als auch für ein dahinterliegendes Spitzdachhaus auf demselben Grundstück erteilt worden, zu dem ein kleiner Fußweg führte. Erstmieter waren die Witwe C.H. Rumpf, der Lackierer Friedrich Meyer (vorher neben Nr. 60) und von 1864–†1872 C.H.F. Krogmann. Als Nachfolger von P.H.S. Becker (siehe Nr. 93) hatte er seit 1861 eine Brief- und Fracht-Journalière besessen, die morgens um 8 Uhr vom Bauerberg in die Stadt fuhr und um 16 Uhr von dort zurück nach Horn. Seit 1867 besaß Franz Hack vorn an der Straße ein kleines Gewürz- und Fettwarengeschäft (vorher an der Neustädter Neustraße Nr. 61). Nachdem er 1872 nach Nr. 60b gezogen war, konnte die Witwe M. Drewes die Räume für ihre "Warteschule Horn" nutzen (vorher in Nr. 79). Als sie 1881 verstarb, kam der Schuhmacher Friedrich Wegener ins Haus, doch schon 1882 zog er nach Nr. 194. Es folgten der Lackierer Phillip Feser (zog 1885 nach Nr. 185), der Arbeiter Heinrich Petersen und 1886 der Klempner und Mechaniker G.H.J. Friebe (vorher in Nr. 236). Viele weitere Mieter folgten in relativ kurzen Abständen. Seit 1932 wohnte die Familie des Uhrmachers Emil Ahrens im Haus (vorher in Nr. 324a). Sein Geschäft gab es hier noch bis zum Frühjahr 1936, denn dieser Gebäudeteil wurde zuletzt abgebrochen. Ahrens zog dann nach Nr. 212.

185 Zur Nr. 17 gehörte auch ein quer zur Straße liegendes ebenerdiges **Hinterhaus**, zu dem ein kleiner Weg hinauf bis zur Scheune des Großen Pachthofs führte. Johann William Hoops, der Wirt vom nahegelegenen Gasthof, hatte es 1863 errichten lassen. 1881 erhielt es die eigene Hausnummer 185 und besaß die Eingänge 1–7. Von 1925 bis zum Spätherbst 1928 lebte in Nr. 6 die Familie des Schlossers Hermann Adolph Kruse* (14.2.1891–13.1.1951). Ihr am 20.7.1925 geborener Sohn Hans hatte der "Geschichtswerkstatt Horn" zahlreiche Fotos zur Verfügung gestellt. Im Juli 1943 brannte alles nieder. Erst 1947 wurde die Nr. 185 wieder für die Fahrradhandlung von Wilhelm Fritz Karl Pagels erteilt, bis zur Ausbombung im Juli 1943 aber in Nr. 66 ansässig. Am 2.8.1945 war ihm ein 35 qm großer Kellerraum des zerstörten Hauses Nr. 185 zur Errichtung eines Fahrradgeschäfts zugewiesen worden. Hier genau entstand bald ein ebenerdiger, weißverputzter Steinbau, 1947 fertiggestellt. Neben dem Ladengeschäft, das durch die Eingangstür ganz rechts betreten werden konnte, gab es auch Räume, in denen die Familie lebte. In den folgenden Jahren wurde die Hausfront noch zweimal verschönert, bevor die Fahrradhandlung im Herbst 1958 einen neuerrichteten großen Flachbau beziehen konnte (siehe Nr. 191). In einem Inserat warb Pagels im Mai 1956: *"Moped und Markenfahrräder in allen Preislagen und zu günstigen Zahlungsbedingungen."*

*Diesen Familiennamen gab es in den Häusern ringsum öfter, obwohl sie alle nicht verwandt waren.

(18) Wohnhaus, das seit 1856 Johann Georg Lang gehörte, der hier eine Feuerungshandlung besaß, mit der er von 1866–1875 an den Horner Weg und später an den Bauerberg zog. Schon vor 1837 war Lang Hufschmied in Nr. 12. Vor dem Hausabbruch 1867 wohnten hier W.M. Niesewand (siehe auch Nr. 17) und der Sattler und Tapezier Ludwig Dettmann. Während der hier weiter wohnte, war Niesewand mit seinem Holländerwarengeschäft nach Nr. 29 gezogen. Auf dem hinter Nr. 18 liegenden Grundstück waren 1863 geschäftlich nutzbare Baulichkeiten entstanden. Erste Mieter waren Frau Rumpf mit einem Nachweis-Comptoir (Vermittlung freier Arbeitsstellen) und "Lackirer" Friedrich Meyer. Seit 1864 wohnte hier auch noch der "Packetwagen-Fuhrmann" C.H.F. Krogmann (siehe auch Nr. 17).

(**19/20**) Vor 1751 errichtetes Haus auf einem Grundstück, das der Bauernfamilie Bostelmann gehörte, deren Hofhaus an der

Westecke Bauerberg lag. Nachdem der "Riemer" (Sattler) Peter Carl Jacob Hellmers das Grundstück 1865 erworben hatte, ließ er das alte Haus 1867 abbrechen, um gleichenorts neu bauen zu können (siehe Nr. 187–191).

(19) Im Jahre 1846 war der Klempner Franz Peter Carl Gruber von Nr. 95 hierhergezogen, ab 1856 "Beim letzten Heller" wohnend. Im Jahre 1858 kamen die Geschwister Dehmel mit einer Schneiderei, doch zogen sie schon 1861 an den Eilbeckerweg Nr. 19. Letzter Mieter war der Tischlermeister Carl Wilhelm Böhne (danach am Valentinskamp).

(20) 1845–1847 bewohnt vom Tischler Peter Oetzmann, dann bis 1848 vom Schuhmacher Hinrich von Hafe (vorher in Nr. 79). Von 1861–1863 das Photographen-Atelier von Dr. Friedrich Plath, anschließend von Johann Carl August Rusche (†1867) und seiner Frau bewohnt. Die Witwe zog nach Nr. 21.

187–191 Einstöckiges Wohnhaus, das Peter Carl Jacob Hellmers 1867 auf seinem vor zwei Jahren erworbenen Grundstück errichten ließ. Außentreppen mit zehn Stufen führten zu den Wohnbereichen Nr. 187 und 191. Seit 1897 war Eduard Neubauer aus Steinbek Eigentümer der Immobilie. 1906 verkaufte er sie an Hermann August Bejöhr (15.3.1829–10.2.1907). Das Wohnhaus musste 1935 weichen, um die Straße nach neuer Baulinie begradigen zu können.

187 (18) Seit 1872 von Eigentümer Peter Carl Jacob Hellmers bewohnt, der hier seine Rentnerjahre verbringen wollte. Den Ladenvorbau mit darüberliegendem Balkon rechts des Eingangs mieteten bis zum Spätherbst 1869 Carl Swartz und Emil Kühl für ihre Domino- und Schachbrettfabrik (später in Nr. 6). Beide wohnten aber nicht in Hamburg. Gleich danach war die Witwe von Friedrich Ludwig Tiemann mit ihrem Schlachterladen aus Nr. 15 hierhergezogen. Das Geschäft führte jetzt ihr Sohn selben Vornamens, der im Frühjahr 1881 aber nach Nr. 181 zog. Seit 1879 hatte oben auch der Schuhmacher Friedrich Wegener gewohnt, der 1881 nach Nr. 183 zog. Von 1882–1895 sind in den AB keine Bewohner außer Hellmers angegeben. Erst dann zogen mit der Witwe J.C. Tiemann und C.F.A. Schulz (bis 1897) wieder zwei Mietparteien ins Haus. Nachdem die Witwe im Jahre 1901 nach Nr. 191 gezogen war, mietete Zimmermann Gustav Habermann eine Wohnung (zog 1902 an den Tribünenweg Nr. 5). Nächste Bewohner waren der Beamte C.A.A. Peust (Erdgeschoss) und oben zog 1903 der Prokurist Adolph Röper ein. Im Jahre 1906 wurde der Ladenvorbau zur Blumenhandlung von August Wilhelm Hinrich Bejöhr (26.3.1872–19.11.1944) und Ehefrau Bertha Louise Sophia, geborene Gehrls (1.11.1876–18.2.1951), die es hier bis zum Hausabbruch 1935 gab (siehe auch Nr. 176 und Nr. 208). Der erste Stock wurde seit 1907 immer wieder vermietet, zuerst an den Steinhauer Paul Clasen, zuletzt an den Arbeiter Ferdinand Büter.

189 (19) Erst wieder 1875 erteilte Hausnummer, unter der Hans Hinrich Pinck wohnte, jedoch nur für ein Jahr, dann zog der Steinbrügger Johann Christian Thiemann ins Haus (ab 1880 in Nr. 80). Mieter auf dem rückseitigen Grundstück waren derzeit die Witwen Krogmann und H.C. Rumpf, letztere mit Nachweis-Comptoir (Vermittlung freier Arbeitsstellen). Nächste Mieter waren: Seit 1881 der Briefträger Friedrich Ludwig Müller, seit 1882 der Pferdebahn-Kontrolleur Heinrich Spehr, seit 1883 der Uhrmacher Georg Boysen, seit 1885 die verwitwete Kochfrau Julie Olandt und von 1886–1898 der Schuhmacher Wilhelm Friedrich Ludwig Jäckel. Von 1898-1903 mietete Kutscher Fritz Eschenburg die Wohnung (zog 1903 ins Erdgeschoss des Nachbarhauses Nr. 191). Erst 1906 fand sich mit dem Zimmermeister Hans Ott wieder ein Mieter für's Parterre und 1907 mit dem Laternenwärter Wilhelm Murche einer für die obere Wohnung. Von 1911–1913 wohnte unten der Schmied Carl Flöring und von 1912–1915 oben der Kutscher Paul Blumenstiel. Bis zum Hausabbruch wohnten im ersten Stock der Arbeiter Friedrich Röhr (seit 1924) und der Zimmermann Albert Neumann (seit 1930).

191 (20) Die Nr. 20 besaß einst ein abgebrochenes Haus, das hier bis 1867 stand. Erst 1870 erscheint die Hausnummer wieder im AB, nachdem der Polizeiwächter Johann Nikolaus Brackmann Mieter geworden war. 1872 zog auch die Witwe J.C.A. Rusche von Nr. 21 wieder hierher. Nachdem sie 1876 verstorben war, lebte hier die Witwe F.A. Froh. Im Jahre 1884 hatte B.J.A. Vogelsang die Wohnung gemietet. Er war Kassen- und Rechnungsführer am Waisenhaus, wo er zum Bürovorsteher aufstieg und 1889 an die Hamburger Straße Nr. 90 zog. Erst 1891 fand sich mit dem ehemaligen Curslacker Pastor Heinrich Garrn (1848–1894) wieder ein neuer Mieter. Weitere Bewohner waren der Reisende Eduard Hansen, der Lehrer Friedrich Firgau (1895–1901) und die Witwe J.C. Tiemann (1901–1903). Von 1903–1906 wohnte im Parterre der Kutscher Fritz Eschenburg, anschließend der Bäcker Carl Freyenhagen (zog an den Horner Weg Nr. 234) und von 1908–1910 Johannes Röhe. Von 1910–1919 befand sich im Parterre die Tischlerei von Heinrich Schumacher, 1917 von Sohn Otto übernommen, der aber 1922 an die Diagonalstraße Nr. 9 zog. Die Wohnung übernahm der Küper A. Eierle (zog 1928 an die Habichtstraße Nr. 34) und nach ihm das kinderlose Ehepaar Wilhelm und Fanny Henning. Er war Heizer, sie arbeitete in einem ausgebauten Wohnraum als Damen-Friseuse. Nach Abbruch des Hauses zogen Fanny und Wilhelm Henning zuerst in ein neuerrichtetes Haus an der Bobergerstraße Nr. 15 und 1938 schließlich an die Rennbahnstraße Nr. 2. - Die Hausnummer 191 wurde erst wieder im Herbst 1958 für einen Flachbau mit dem "Fahrradhaus Pagels" erteilt. Sie grenzt bis heute direkt an ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit der Nr. 181. Zur Nr. 191 gehörten auch dreistöckige (quer im Geesthang stehende) Mehrfamilienhäuser mit den Eingängen 191a und 191b, die Grundeigentümer Wilhelm Fritz Karl Pagels 1957/58 errichten ließ. Nachdem der 1975 gestorben war, hatte sein Sohn Ernst-Friedrich (*16.12.1941) das Geschäft übernommen. Am 1.1.2006 war er in Rente gegangen. Der neue Inhaber Jens Meer durfte das traditionelle "Fahrradhaus Pagels" unter selbem Namen weiterführen.

193/195 (21/22) Seit dem 18. Jahrhundert bis 1826 gehörte das Grundstück der Bauernfamilie Bostelmann. Es lag gleich links eines bereits vor 1751 existierenden Gemeindeteichs*. Der nächste Eigentümer ließ ein einstöckiges Haus mit Wohnräumen im Spitzdach errichten. Von 1871–†1885 gehörte die Immobilie H.J.H. Mahns, der mit holländischen Manufaktur- und Weißwaren handelte. Nachdem auch die Witwe 1891 verstorben war, verkaufte das Erbschaftsamt die Immobilie 1892 an den Malermeister Carl Herber, der seit 1889 im ersten Stock der Schmiede in Nr. 136 gewohnt hatte. Um ein Mehrfamilienhaus errichten zu können (siehe Nr. **193**) ließ er das alte Haus im Herbst 1909 abbrechen. Herber war im Februar 1905 übrigens einer der Gründer des Hamburg-Horner Turnvereins.

*als 1874 die Wasserleitung aus Hamburg bis hierher verlegt wurde, schüttete man ihn zu.

193 (21) Seit mindestens 1836 vom Pferdehändler Claus Peter Suck bewohnt. Nachdem er 1841 verstorben war, lebte die Witwe noch ein Jahr lang im Haus. Von 1843–1869 besaß Johanne Henriette Ulrike Adriansen eine "Leinen- und

holländische Waaren-Handlung" (vorher an der Brennerstraße in St. Georg). Nach ihr zog die Witwe J.J.W. Bielenberg ein. Bereits seit 1867 war auch die Witwe J.C.A. Rusche Mieterin geworden, denn ihr Haus nebenan (Nr. 20) war für einen Neubau abgebrochen worden, in den sie dann 1872 einzog. Die Nr. 21 wurde dann vom Grundeigentümer Mahns und seiner Ehefrau bewohnt, die hier bis 1891 eine Holländer-Warenhandlung besaßen. Nachdem Carl Herber neue Hauseigentümer geworden war, lebte er noch bis 1894 in seiner alten Wohnung in Nr. 136. Im Jahre 1899 vermietete er den ersten Stock an den Masseur Johann Lemmermann, doch der zog schon im Jahr darauf nach Nr. 150. Nächste Mieterin 1902 war für einige Monate die Witwe H.B. Küster, dann blieb der erste Stock bis zum Hausabbruch 1909 unvermietet.

195 (22) Seit 1846 von Johann Hinrich Theodor Meyer bewohnt und 1853/54 dann vom Kranken- und Badewärter Gotthelf Ludwig Friedrich Drewes (zog nach Nr. 54). 1859 war Friedrich Boysen eingezogen, 1861 dann Ludwig Philippson. 1863/64 stand die Hausnummer nicht in den AB, erst 1865 wieder mit dem Bewohner B.W. Brauer und von 1866–†1867 mit Johann Nicolaus Theodor Frick (vorher in Nr. 294). Das AB von 1869 vermerkt die Hausnummer nicht, doch in jenem Jahr war der Arbeiter J.P. Helmcke und 1871 Ludwig Beck eingezogen, Beamter der Landprätur der Marschlande. 1873 gab es mit dem Drechsler Carl Friedrich Kulisch und dem Mechaniker Carl Ludwig Kulisch neue Mieter, doch schon 1874 war der pensionierte Zollverwalter H.S. Huwald einziger Bewohner. 1878 mietete sich Ludwig Friedrich Wilhelm Kaufmann ein, 1881 A.F.E. Böttcher usw.

193 Mehrfamilienhaus, das Malermeister Carl Herber 1909/10 errichten ließ. Über dem Erdgeschoss mit zwei Ladenbereichen links und rechts des Hauseingangs lagen das Hochparterre (auch Ober-Erdgeschoss genannt) und drei weitere Stockwerke. Auf jeder Etage gab es drei Wohnungen, die ab Herbst 1910 bezogen werden konnten. Unten links eröffnete Carl Krug eine Konditorei-Filiale, unten rechts Oscar Samulewitsch eine Schlachterei und im rückseitigen Hofbereich Johannes Clausen ein Geschäft für Mehl- und Mühlenfabrikate. Schon im Jahr darauf übernahm Georg Schmidt die Schlachterei, und im Nachbarladen emaillierte und konstruierte Karl Beyer jetzt Fahrräder, unter anderem für die Schimpansendressur des Tierparks Hagenbeck. Gleichzeitig stand sein Laden als "Centralverband deutscher Fahrrad- und Nähmaschinenhändler e.V." im AB. Seit 1918 führte er sein Geschäft nur noch als Fahrradhandlung, nannte es ab 1924 sogar "Horner Motor- und Fahrradhaus". Im Jahre 1927 hatte Sohn Paul das Geschäft übernommen, doch schien es ihm nicht zu liegen. Er übernahm 1928 lieber einen Grünwarenladen an der Bogenstraße Nr. 11. Anschließend zog Franz Hölscher ein. Sein Manufakturwerk besaß er hier noch bis zur Ausbombung, der auch die Schlachterei zum Opfer fiel. Nachdem Georg Schmidt 1935 verstorben war, hatte Ehefrau Auguste das Geschäft übernommen, doch schon 1936 an Georg Brandmüller übergeben, der vorher am Eppendorferweg Nr. 109 Schlachter war. Bereits im Jahr darauf kam Schlachtermeister Willy Reincke (vorher Bendixensweg Nr. 5) und von 1939 bis zur Ausbombung Rudolf Wascher (vorher an der Eimsbütteler Chaussee Nr. 19). Erst 1957/58 ließ Wilhelm Bejöhr gleichenorts ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit den Eingängen Nr. 193a und 193b errichten, das quer zur Straße im Geesthang lag. In einem südlichen Anbau eröffnete er im November 1958 sein "Horner Blumenhaus" und vermietete den Laden rechts daneben an Rudolf Wieduwild mit einer Kaffeehandlung.

195 Mehrfamilienhaus, das Malermeister Carl Herber 1909/10 errichten ließ. Über dem Erdgeschoss mit zwei Ladenbereichen lagen das Hochparterre (auch Ober-Erdgeschoss genannt) und drei weitere Stockwerke. Auf jeder Etage gab es drei Wohnungen, die ab Spätherbst 1912 bezogen werden konnten. Das Ladengeschäft links des Hauseingangs mietete Carl Ehlers für eine Filiale seiner Butterhandlung und rechts eröffnete Hinrich Bruhn einen Konfitürenladen. Seine unverheiratete Tochter, die für einige Zeit mitverkaufte, zog mit dem Geschäft 1921 nach Nr. 224. Im selben Jahr eröffnete Marius Petersen einen Weißwarenladen, den aber schon 1923 Auguste Suhren übernahm. 1926 entschied sie sich, fortan Haus- und Küchengeräte anzubieten. Nachdem sie das Geschäft 1935 aufgegeben hatte, verkaufte Franz Hölscher hier ein Jahr lang Wäsche seines Manufakturwerks von nebenan. Bis zur Ausbombung wurde dieser Ladenbereich dann nur noch zu Wohnzwecken genutzt. Das Geschäft links stand seit 1938 als "Butterfachhandlung Hammonia" in den AB.

Im Jahre 1957 ließ Karl-Heinz Mahrt gleichenorts ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit Dachkammern sowie zwei Ladengeschäften errichten. Links eröffnete Carl Ehlers wieder eine Filiale, über der in großen Lettern "BUTTER" stand. Nachdem sie seit 1962 nicht mehr im AB vermerkt wurde, gab es bis 1966 auch keinen weiteren Geschäftseintrag. Rechts des Hauseingangs besaß Charlotte Rein von Beginn an ein Geschäft über dem "Mieder & Bandagen" stand. 1966 führte Helmuth Partos den Betrieb weiter, übergab ihn aber schon 1969 an Manfred Schauer.

197 Mehrfamilienhaus, das Malermeister Carl Herber 1911/12 errichten ließ. Über dem Erdgeschoss mit zwei Ladenbereichen lagen das Hochparterre (auch Ober-Erdgeschoss genannt) und drei weitere Stockwerke. Auf jeder Etage gab es drei Wohnungen, die ab Spätherbst 1912 bezogen werden konnten. Baulichkeiten im Hinterhof konnten über eine **Tordurchfahrt** erreicht werden. Hier stellte Emil Werlich aus dem Hochparterre die Leiterwagen seines Fuhrwesens ab, das er vorher in Nr. 300a und seit 1932 im neu errichteten Mehrfamilienhaus Nr. 441 betrieb. Unten eröffneten die "Kaiserliche Postagentur Nr. 34" (vorher in Nr. 172) und der Grünwarenladen von Christian Meyer. Nachdem der Krieg ausgebrochen war, muss sein Geschäft wohl schlecht gelaufen sein, sodass er schon 1915 aufgab und fortan als Musiker sein Geld verdiente. Bis 1935 wohnte er im ersten Stock. Erst 1919 konnte der im Krieg leerstehende Laden wieder vermietet werden, nachdem Carl Herber das Haus an den Malermeister Karl Lingemann verkauft hatte. Es war Friedrich Hentschel aus dem Hermannstal Nr. 67, der sich hier als Grünhändler betätigen wollte. 1921 übernahm Wilhelm Keppler (†1923) den Laden, dann die Witwe. Im Jahre 1924 eröffnete August Schramm ein Konfitürengeschäft, das seit 1937 von Paula Koch und 1941 bis zur Ausbombung von Margarethe Andraeas betrieben wurde. Die eröffnete am 15. Juli 1947 wieder einen kleinen Lebensmittelladen am Nedderndorfer Weg Nr. 35, bevor sie 1951 an die Landstraße Nr. 204 zog. Seit ihrer Heirat 1942 hieß sie Margarethe Chlebeck.

Die Postagentur Nr. 34 war nach dem Ersten Weltkrieg selbstverständlich nicht mehr "kaiserlich" und seit 1925 nur noch das "Postamt Nr. 34". Nachdem es im Februar 1931 nach Nr. 206 gezogen war, eröffnete der Buchmacher Jacob Brächer hier eine Wettbüro-Filiale, die Wilhelm Baden von 1935 bis zur Ausbombung übernahm. Das Mehrfamilienhaus war im Krieg vollständig zerstört und 1957 durch ein ebenfalls vierstöckiges mit zwei Ladengeschäften

ersetzt worden, das Karl-Heinz Mahrt gehörte. Links eröffnete Dieter Maak im Herbst ein Uhrengeschäft und nebenan Edith Braun einen Papier- und Tabakwarenladen, über dem in großen Lettern "ZIGARREN" stand. Beide Geschäfte existierten hier bis in die 1980er Jahre; das von Edith Braun unter "Spielwaren" und das von Dieter Maak unter "Uhrwaren und Schmuck".

199 Im Jahre 1911 errichtete, straßenabseits liegende **Bautafelfabrik** von Wilhelm Völcker (ab 1929 "Jahncke & Völcker"), der nur im ersten Jahr ihres Bestehens die Hausnummern 195/197 erteilt worden war. Nachdem 1912 vorn an der Straße zwei vierstöckige Mehrfamilienhäuser entstanden waren, erhielten sie die Hausnummern der Fabrik, die nun unter Nr. 199 lief. Völcker selbst wohnte im dritten Stock von Nr. 193. Im Jahre 1922 ließ er vorn an der Straße ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäfte errichten. Eine Tordurchfahrt links des Hauseingangs führte zu seiner Fabrik. Im Herbst 1923 zogen mit dem Maschinenbauer Heinrich Hoof (erster Stock) und Feuerwehrmann Friedrich Tangermann (zweiter Stock) die ersten Mieter ein. Auf jeder Etage gab es zwei Wohnungen. Der Krieg hinterließ nur Teile der Außenfassade, die noch heute im Wiederaufbau von 1950 zu erkennen sind.
Seine Bautafelfabrik hatte Völcker 1936 aufgegeben und dann nur noch ein Fuhrwesen betrieben, das 1940 zur Firma "Schenzel & Völcker" wurde. Da das Haus von Fliegerbomben verschont blieb konnte die Firma weiter existieren. Im Jahre 1948 wurde sie in "Wilhelm C.H. Völcker" umbenannt. Außer dem Lastfuhrwesen handelte er mit Sand, Kies, Grand und Mörtel. Nachdem das wieder wohnbar gemachte Haus an der Straße seine alte Nr. 199 erhalten hatte, waren dem Hofgebäude gleichzeitig die Nummern 199a und 199b erteilt worden. In Nr. 199a befanden sich die Firma von Völcker sowie das zahntechnische Labor von Willi Battke und Helmuth Deike und in Nr. 199b die Kohlenhandlung von Hans Wimmerstedt (bis 1970). Nachdem Völcker 1958 verstorben war, stand seine Ehefrau Frieda* hier noch 1970 im Telefonbuch. Das Labor findet man zuletzt im AB von 1966.
Anekdote: Frieda war seine zweite Frau, er jedoch wurde neben seiner ersten Frau beerdigt. Das passte der Witwe Frieda nicht und deshalb ließ sie ihn später umbetten.

201 Nur in den Jahren 1892 und 1893 im AB ausgewiesene Hausnummer für den Heildiener Ernst Specht. Es gibt keine Landkarte, die ein Gebäude ausweist, das einerseits östlich des bekannten Hauses Nr.193/195 gelegen haben muss, dann aber auch wieder westlich des Kleinen Pachthofs mit der Nr. 223. Möglicherweise war es schon zwei Jahre nach Errichtung abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden? Den Heildiener findet man nicht in den AB vor 1892, doch 1895 ist die Witwe unter der neuen Hausnummer 480 vermerkt.

201/203 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Ladengeschäften, das Bautafelfabrikant Wilhelm Völcker 1926/27 errichten ließ. Auf jeder Etage gab es drei Wohnungen. Der Krieg hinterließ nur untere Teile der Außenfassade, die noch heute im Wiederaufbau von 1950 zu erkennen sind.

201 Im Herbst 1927 eröffnete Frieda Kommer ein Geschäft für Damenbekleidung und nebenan gab es nun wieder den Schuhmacher Heinrich Bergmann, zuvor im abgebrochenen Haus Nr. 294 tätig. Monate später zog Dr. med. Albert Zloczower* mit seiner Praxis von der Hoheluftchaussee Nr. 38 hierher, die er dort 1924 eröffnet hatte. Anfangs wohnte er zwar noch an der Haynstraße Nr. 8 in Eppendorf, doch weil ihm der Weg nach Horn zu weit war, suchte er sich in Praxisnähe ein neues Zuhause, das er 1931 an der Horner Landstraße Nr. 49 fand. Dort wohnte er aber nur, seine Praxis war in Nr. 201. Der junge jüdische Arzt, war in Horn beliebt, galt auch als sehr tüchtig, was seine ehemaligen Patientinnen Maria Schwick (geborene Ertel) und Marion Langhein später berichteten. Sein Nachfolger wurde 1938 Dr. med. Martin Wollmer, der hier noch bis zur Ausbombung praktizierte.
*Im Jahre 1923 veröffentlichte er seine Doktorarbeit *"Einfluss von Hypophysenpräparaten auf Grundumsatz und Blutzucker"*. Der in Stuttgart Bad Cannstatt am 22.2.1899 geborene Zloczower floh 1938 aus Furcht vor den Nationalsozialisten nach England, wo er in London NW4, Holders Hill Crescent Nr. 9 wohnte, sich hier Dr. Albert Owers nannte. Er starb am 28.5.1964 im englischen Birkenhead, Ehefrau Haja Malka Bordo am 28.3.1999 im Alter von 99 Jahren. Ihr einziger Sohn hieß Fred (†2012).

203 Im einzigen Ladenraum eröffnete Friedrich Nocke 1930 eine Konditorei, doch zog er schon 1934 an die Mittelstraße Nr. 20, um dort das gleiche Geschäft von Wilhelm Fabert zu übernehmen. An der Horner Landstraße war nun bis zur Ausbombung Josef Fuisting Besitzer der Konditorei. In einem ausgebauten Erdgeschossraum rechts des Hauseingangs besaß Margarethe Grünitz seit 1947 eine Heißmangel. Zwei Jahre später eröffnete sie aber ein Hutgeschäft, das es hier noch bis 1978 gab. 1982 hatte sich "Fernseh Jeglinski" von Nr. 205 um diesen Ladenbereich erweitert, der später jedoch zu einer Wohnung umgebaut wurde. Links des Treppenhauses handelte Toni Wucherpfennig von 1954–1956 mit Grünwaren. Nachdem er an die Hammer Landstraße Nr. 131 gezogen war, mietete Hermann Wichern den Laden für seinen Zeitschriften-Vertrieb, seit 1962 als "**Wichern-Buchhandlung**" in Horn ein Begriff. Im Jahre 2011 wurde sie zu einer Wohnung umgebaut.

205/207 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit je zwei Wohnungen auf den Etagen, das der "Bauverein der Hamburger Verkehrsangestellten" von Oktober 1927 bis Februar 1928 auf dem ehemaligen Areal des Kleinen Pachthofs errichten ließ. Zum Haus gehörte auch der Eingang des leicht zurückgesetzten Hausbereichs an der Pagenfelder Straße Nr. 1. Der Krieg hinterließ nur Teile der Außenfassaden, die noch nach dem Wiederaufbau von 1950 zu erkennen waren.

205 Links des Hauseingangs eröffnete die "Kaffeehandlung Johannes Krohn" im Februar 1928 eine Filiale, geleitet von Kätchen Meinssen, und rechts eröffnete Ferdinand Meyer zur gleiche Zeit ein Tabakwarengeschäft, das 1934 von August Kreiss übernommen wurde. Beide Geschäfte gab es hier bis zur Ausbombung 1943. Die Kaffeefiliale hatte seit 1934 Hinrich Behrmann geleitet, 1940 dann selber übernommen. Im März 1950 eröffnete er gleichenorts ein Lebensmittelgeschäft, das er bis 1966 besaß, und rechts des Hauseingangs gab es jetzt die Brothandlung von Frieda Klemm, die von 1959–1966 ihr Sohn Walter als Konditorei führte. Danach wurde der Ladenbereich zu einer Wohnung umgebaut. Im ehemaligen Lebensmittelladen eröffnete Werner Jeglinski 1969 ein Radio- und Fernsehgeschäft, das er 1982 mit dem rechten Ladenraum von Nr. 203 erweiterte.

207 Im Eckladen an der Ecke Pagenfelder Straße eröffnete Rudolf Menge am 26. Februar 1928 seine "Horner Apotheke". Nach der Ausbombung fand am 31. Juli 1944 eine provisorische Wiedereröffnung im Stift "SALEM" statt, der gleich nördlich an der Pagenfelder Straße Nr. 9 lag. Erst seit dem 23. März 1950 gab es die Apotheke wieder am alten Ort. Nachdem Rudolf Menge am 2. März 1953 verstorben war, übernahm Witwe Herta das Geschäft, allerdings nur als Verwalterin, denn die Konzession zum Weiterbetrieb wurde am 18. September 1953 auf Kurt Zufall übertra-

gen (*2.4.1896 in Seesen). Zuletzt führte sein Sohn Hans das Geschäft. Wegen schwerer Krankheit musste der jedoch die Apotheke im Jahre 2002 aufgeben. Am 30. August wurde sie für immer geschlossen. Inventar und Restbestände verkaufte man in der Woche vom 9. bis 13. September.

211–217 1957 erteilte Hausnummern (bis Juli 1943 der Straßenabschnitt mit den Nummern 235–257, siehe weiter unten).

223 (23) Areal an der Westecke heutiger Pagenfelder Straße, das auf der Flurkarte von 1751 ein Bauernhaus und Dr. Heinrich Höck als Grundeigentümer ausweist (Einzelheiten zu ihm unter Nr. 172). Der hatte das Grundstück aber an einen Landwirt verpachtet. Höck vermachte sein Grundstück dem Hospital zum Heiligen Geist, das den kleinen Hof seit 1779 verpachtete. So entstand der Begriff "Kleiner Pachthof", weil es den "Großen" ja schon lange gab. Der neue Pächter ließ östlich der Scheune ein kleines Wohnhaus errichten, erstmals ausgewiesen auf einer Karte von 1806.
1813 pachtete der Landwirt H.F. Behn das Areal, doch schon das AB von 1837 weist die Krämerei der Witwe von Claus Friedrich Kludatz aus, was vermuten lässt, dass auch er schon Krämer war, den Hof nach H.F. Behn gepachtet hatte. Im Herbst 1845 zog die Witwe nach Nr. 43 (†25.4.1877) und Johann Daniel Behn wurde neuer Pächter (möglicherweise der Sohn von H.F. Behn). Nachdem das Bauernhaus wohl 1864 abgebrannt war, denn das AB von 1865 vermerkte die Hausnummer nicht mehr, gab er den Hof auf und zog nach Nr. 37, wo er drei Jahre später verstarb.

Südlich des alten Bauernhauses könnte schon 1865 die noch von Fotos bekannte Strohdachscheune errichtet worden sein, die jetzt parallel zur Horner Landstraße lag. Der Schlachter J.N. Hollander aus der Niedernstraße Nr. 68 pachtete das Areal, doch schon 1866 zog er an den Ausschläger Elbdeich Nr. 6, wo er das Lokal "Zur Rothenburgsort" bewirtschaftete.

Pächter und Mieter wohnten in einem einstöckigen Haus, das unmittelbar nördlich eines im Sommer 1868 errichteten Spritzenhauses stand. Mieter von 1866–†1868 war der Hauptmann a.D. Friedrich Martin Johann Braband, von 1867–1877 der Tischlermeister Johann Carl Wilhelm Lachs und von 1874–1879 der Landschaftsgärtner Johann Carl Heinrich Helberg. Zwei Jahrzehnte lang war dann Peter Clasen Hofpächter. In der Scheune hielt er Kühe und betrieb auf dem Hof eine Milchhandlung. 1899 zog er nach Nr. 134. Während seiner Pachtzeit hatte 1874 die Stadt Hamburg das Gelände vom Hospital zum Heiligen Geist erworben.

Im Jahre 1899 pachtete Otto Reisgen die Staatsdomäne für seine Hühnerzüchterei. Die gab er aber bereits 1901 auf und zog als Arbeiter an die Stückenstraße Nr. 53. Gleich nach ihm kam Georg Lohse mit seinem Cognacgeschäft nebst Lager für spanische und Bordeaux-Weine vom Bauerberg Nr. 11. Auch er gab schon 1902 auf und Schlachtermeister Albert Borchers wurde neuer Pächter. Im Jahre 1905 zog der Bäcker Carl Freyenhagen in den ersten Stock. 1906 folgte der Bleicher Ludwig Schröder. Ab 1907 lebte im Erdgeschoss des kleinen Hofhauses der Schaffner Friedrich Stuhr (bis 1912) und im ersten Stock der Wagenführer Albert Kunde, doch seine Wohnung bezog schon im Jahr darauf die Witwe M. Hocker. Von 1910–1911 betrieben Adolf und Johann Mialki auf dem Hof ein Fuhrwesen. Im Jahre 1912 mietete der Zimmermann Johann Sdrembek die Wohnung im ersten Stock und 1914 zog oben der Fuhrunternehmer Paul König ein. Letzter Mieter war seit 1926 der Handlungsgehilfe Hermann Seeling, der im Frühjahr 1928 ins neuerrichtete Wohnhaus Nr. 207 zog. Im Jahre 1913 war auch der "Kleine Pachthof" an Johann Hinrich von Drateln verpachtet, der aber schon 1915 verstarb.

Nördliche Straßenregulierung erforderte schon 1914 den Abbruch der Scheune, doch weil im August der Krieg ausbrach, konnten die geplanten Straßenarbeiten nicht mehr ausgeführt werden. Die Scheune hätte also noch bis zum Herbst 1927 stehenbleiben können. Vom 1. Mai 1922 bis zum 30. September 1927 betrieb Wilhelm Wiencken auf dem Areal eine Autoreparatur- und Fahrradwerkstatt nebst Schweißerei und nutzte für seinen Betrieb das alte Spritzenhaus, wohnte aber an der Marienthaler Straße Nr. 56. Im September 1927 wurden alle alten Baulichkeiten beseitigt, um neue Mehrfamilienhäuser errichten zu können (siehe Nr. 205/207 bzw. Pagenfelder Straße Nr. 1). Seit Oktober 1927 gab es die Hausnummer 223 nicht mehr, und die Nummern 225–233 ja waren eh nie erteilt worden.

Nach einem Hamburger Gesetz vom 2. März 1868 wurde der nun neuen "Deputation für das Feuerlöschwesen" auch die Oberaufsicht über alle Landgebiete übertragen. Folglich ließ die Stadt auf dem Grundstück "Kleiner Pachthof" (an der Ecke Horner Landstraße, heutiger Pagenfelder Straße) noch im Sommer ein "Spritzenhaus" aus Backsteinen errichten. Bis dato stand die erste Feuerspritze Horns auf dem Grundstück der Bauernfamilie Decke, was die Lebenserinnerungen von Martha Decke beweisen, die dort oben am Bauerberg 1877 geboren wurde und ihre Kindheit verbrachte. Ihr Großvater Jacob Hermann Decke (30.3.1817–20.8.1894) soll seine Pferde 56 Jahre lang für die Spritze gestellt haben und war oft selbst zu den Brandorten gefahren. Folglich gab es wohl schon mindestens seit 1838 eine "Dorffeuerwehr", bestehend aus freiwilligen Helfern, die beim Einsatz alle einen weißen Kittel trugen, deshalb im Volksmund auch "Wittkittels" genannt. Nachdem das Horner Spritzenhaus für die später motorgetriebenen Feuerwehrwagen zu klein war, ließ die Stadt es vom 1. Mai 1922 bis zum 30. September 1927 vermieten. In einer öffentlichen Auktion am 29. April 1922 im Saal der Ausschreibungsabteilung am Großen Burstah Nr. 31 (Obergeschoss, Zimmer 2) hatte Wilhelm Wiencken den Zuschlag erhalten, der hier dann eine Autoreparatur und Fahrradwerkstatt betrieb. Gleich nach Ablauf des Mietvertrags wurde das einstige Spritzenhaus abgebrochen, das Areal unmittelbar darauf mit Mehrfamilienhäusern bebaut (siehe Hausnummern 205/207).

235–257 In den Jahren 1902–1904 zwischen Pagenfelderstraße und Steinfurtherstraße (heute Nedderndorfer Weg) errichtete vierstöckige Mehrfamilienhäuser mit Kleingewerbe im Hinterhof. Im Krieg wurden alle dermaßen zerstört, dass ein Wiederaufbau nicht lohnte. Nur ein Ruinenrest von Nr. 245 wurde 1950 wieder ausgebaut, mit einem Lebensmittelgeschäft und Wohnräumen darüber. Die alten Hausnummern gab es seitdem nicht mehr. 1956/1957 entstanden gleichenorts neue dreistöckige Mehrfamilienhäuser, jedoch mit den Nummern 211–217 (siehe oben).

235 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit jeweils drei Mietparteien auf den Etagen, das Gastwirt Johann Gottlieb Amsel an der Ostecke Pagenfelderstraße errichten ließ. Nach Fertigstellung im Sommer 1903 konnte er endlich sein eigenes Lokal eröffnen, das er "Gastwirtschaft zur Horner-Burg" nannte. Bereits seit 1900 hatte er eine Wirtschaft in Nr. 228 besessen, allerdings nur zur Miete. Nachdem er im Mai 1906 verstorben war, führte die Witwe den Betrieb noch bis 1908. Neuer Wirt wurde Gustav Blank, der vorher in Nr. 300 mit der Berufsbezeichnung "Expedient" gewohnt

hatte. 1911 übergab er die Gastwirtschaft an Wilhelm Stührk, wohnte aber weiterhin im ersten Stock. Von 1914–†1941 betrieb Wilhelm Meyer die "Horner-Burg", der vorher eine Gastwirtschaft an der Heitmannstraße Nr. 65 besessen hatte. Bis zur Zerstörung im Juli 1943 steht dann Fanny Meyer als Wirtin in den AB, Ehefrau von Wilhelms Sohn Franz, einem kaufmännischen Angestellten. - Rechts der Gastwirtschaft lag der Eingang zu den Wohnebenen und daneben noch ein kleines Ladengeschäft, in das 1906 der Friseur Paul Hess einzog. Von 1910–1943 war es ein Fischkonservengeschäft, zuerst von Wilhelm Timm gemietet (er besaß vorher eine Fischräucherei an der Ulmenstraße Nr. 19). Schon 1911 wurde Wilhelm Reese neuer Besitzer. Nachdem er 1918 verstorben war führte die Witwe das Geschäft weiter. Von 1926–1941 war dann Mathilde Neumann Ladenbesitzerin und bis zur Ausbombung Arthur Behrens.

237–241 Mehrfamilienhaus mit zwei Ladengeschäften, das die Baufirma von Frau H.H.E. Krüger aus der Fruchtallee Nr. 136 im Jahre 1904 errichten ließ, doch sofort an den Zigarrenhändler Hinrich Hinsch verkaufte. Nachdem Hinsch 1923 verstorben war, besaß sein in Altrahlstedt wohnender Sohn Robert die Immobilie noch bis zur Ausbombung.

237 Grünwarenladen von Heinrich Aude (vorher am Borstelmannsweg Nr. 8a). Von 1933–†1940 lebte er als Rentner im ersten Stock von Nr. 251. Nächster Grünhöker war Peter Zietan, der hier bis zur Ausbombung 1943 blieb.

239 Eingang zu den Wohnebenen.

241 Brot- und Fettwarengeschäft von Richard Kieszling, das aber nur wenige Monate existierte. Schon 1904 war Hinrich Hinsch mit seinem Tabakwarengeschäft von Nr. 226 hierhergezogen. Nachdem er 1923 verstorben war, übernahm es Ella Teichelmann. Ihr Ehemann Otto war Buchhalter und seit Mai 1931 Mitglied im Horner Bürgerverein. Von 1932–†1935 führte er auch das Tabakgeschäft, bis zur Ausbombung dann wieder die Witwe.

243–247 Mehrfamilienhaus mit zwei Läden, das der Buchhalter Carl Krüger aus der Fruchtallee Nr. 136 im Jahre 1904 errichten ließ, um es gleich danach gewinnbringend an den Lehrer Carl Bier aus dem zweiten Stock zu verkaufen.

243 1906 eröffnete H. Bosselmann einen Fettwarenladen (vorher an der Wielandstraße Nr. 32), den 1913 Willy Quellmann als Delikatessengeschäft weiterführte. Schon im Jahr darauf aber wurde Heinrich Kirsch neuer Ladenbesitzer, der hier bis zur Ausbombung 1943 blieb. Über seinem Laden stand in großen Buchstaben "FEINKOST". Die Ruinenreste ließ Kirsch 1950 wieder zu einem Lebensmittelgeschäft und Wohnräumen darüber ausbauen. 1956 wurde alles abgetragen, um neue Mehrfamilienhäuser errichten zu können.

245 Eingang zu den Wohnebenen.

247 1904 eröffnete Heinrich Kruse eine Brothandlung, seit 1907 eine Filiale der Bäckerei Julius Busch. Geschäftsführerin war Fräulein Hermine Fricke, seit 1921 Fräulein D. Römisch, seit 1924 Fräulein B. Grieger, seit 1926 die Witwe B. Ebersbach, seit 1927 Anna Nagel, seit 1930 Fräulein G. Flamme und von 1936–1939 Fräulein Annemarie Lorbeer. Weitere Filialleiterinnen stehen bis zur Ausbombung nicht in den AB.

Hinterhof: In einem einstöckigen Gebäude gab es seit 1907 die Schlosserei von Franz Wolf, seit 1912 die Tischlerei von Emil Wollschläger und seit 1918 die Klempnerei von Emil Fröleke, 1927–1929 von Bernhard Westphal weitergeführt. Danach wurden die Räume bis zur Ausbombung zur Glaserei von Hermann M. Schmidt. Von 1923–1926 hatte die Sprechmaschinen-Fabrik "Kosmos-Innenkunst G.m.b.H." die oberen Räume gemietet.

249–253 Mehrfamilienhaus mit zwei Läden, das die Witwe M. Petersen 1904 errichten ließ, die in Nr. 351 wohnte. Nachdem sie 1930 verstorben war, besaßen die Erben das Haus noch bis zur Ausbombung im Juli 1943.

249 Anfangs der Grünwarenladen von Heinrich Godemann, den 1907 die Hauseigentümerin übernahm (siehe auch Nr. 351), doch schon 1908 an Carl Scholz übergab. Im Jahre 1913 eröffnete hier Otto Kloss eine Filiale seiner Brothandlung, geleitet von der Witwe S. Zimmermann, seit 1915 vom Fräulein E. Knigge und seit 1916 bis zur Filialaufgabe 1936 vom Fräulein K. Weger. Seit 1928 hatte Kloss sein Geschäft übrigens nicht mehr Brothandlung, sondern Bäckerei genannt. Im Frühjahr 1936 zog Henry Blinckmann mit seinen Kolonialwarenladen von Nr. 255 hierher, doch schon 1938 bis zur Ausbombung 1843 war es die zoologische Handlung von Mia Martens.

251 Eingang zu den Wohnebenen.

253 Ladengeschäft: Anfangs Uhrmacher Gustav Zander, seit 1911 Schuhmacher Heinrich Willhöft, seit 1912 verkaufte die Witwe E. Weger hier Weißwaren, seit 1924 dann ihre Tochter D. Weger (seit 1925 verheiratete Burmester) und seit 1927–1932 von Frau H. Scheinemann geführt. Anschließend eröffnete Fräulein Tine Schildt eine Wäschehandlung, 1937 Frau E. Stroinsky übernommen, die Felix Stroinsky von 1939–1943 als Textilwarenfiliale weiterführte.

253 (24) Vor 1826 errichtetes kleines Haus, das zum Grundbesitz der Familie Duncker gehörte. Eine Hausnummer besaß es erst ab 1865, nachdem der Arbeiter C.F. Prüss Mieter geworden war. Von 1872–†1888 war das Haus von J.C. Adolf Vermehren bewohnt, dann stand es bis zum Abbruch im Jahre 1890 leer.

255–257 Im Jahre 1904 bezogenes vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Ladenbereichen an der Ecke Steinfurtherstraße (heute Nedderndorfer Weg). Töpfermeister Bernhard Paul Christopher Gerkens hatte es errichten lassen, der hier auch im ersten Stock wohnte. 1911 erwarb Ludwig Kreutzfeldt die Immobilie und 1921 dann G.A. Kronberg (†1927), dessen Ehefrau sie bis zur Zerstörung im Juli 1943 besaß.

255 Die "Neue Gesellschaft zur Verteilung von Lebensbedürfnissen von 1856" besaß hier bis 1927 eine Filiale. Anschließend mietete der Kolonialwarenhändler Hermann Lürman den Laden, 1933 von Henry Blinckmann übernommen. Von 1936 bis zur Ausbombung war es eine Lebensmittel-Filiale von Johannes Schmidt.

257 Eingang zu den Wohnebenen und dem Restaurant "Zum Neuen Schinkenkrug" von Rudolf Callsen, der schon vorher an der Seilerstraße Nr. 14 eine Gastwirtschaft besessen hatte. Die folgenden Wirte waren: Fritz Morg (1909–1911), Ludwig Kreutzfeldt (1911–1913), Heinrich Becker (1913–1919), Theodor Dellmann (1919–1920), Wilhelm Klingenberg (1921–1926), Heinrich Suhr (1926–1928) und bis zur Ausbombung dann Martin Wagner.

259–277 1837 errichtetes einstöckiges Gebäude mit zehn Eingängen zu jeweils einer Wohnung im Erdgeschoss und erstem Stock. Heute muss man es sich zwischen Nedderndorfer Wegs und der MOIA-Station gelegen vorstellen, gehörte seinerzeit zum Grundeigentum des Kaufmanns Johann Wilhelm Duncker. Immer wieder wurden die kleinen Zimmer im Erdgeschoss auch als Geschäfte genutzt. Im Jahre 1868 erwarb Georg Heinrich Kaemmerer jr. das Areal, am 4. Mai 1889 Ernst Reye und 1897 die "Real Credit Bank zu Berlin". Die beabsichtigte natürlich mit Gewinn zu ver-

äußern und fand 1900 in Hans Petersen aus Ottensen einen Käufer, der wohl ebenso dachte. Nächster Grundeigentümer wurde 1902 Schuhmacher J.E. Ferdinand Dunker, der seine Immobilie 1928 an die Stadt Hamburg verkaufte, die 1935 alles abbrechen ließ.

259 (25) Seit 1855 von Johann Friedrich Tohrsen bewohnt, der ein Jahr später ins kleine Haus zwischen Nr. 45 und 46 zog, um dort Tabakwaren zu verkaufen. Die Mieter nach ihm waren: Witwe C.J.H. Pein (zog 1860 nach Nr. 28), seit 1862 Feldwebel H.F. Abitz, 1867 Arbeiter Carl Menck, 1868 Bürstenmacher D.A.L. Brockelt, 1878 Kutscher W.T.F. Struwe, 1880 Schuhmacher Carl Kunde und 1885 J.H.C. Jacobsen. Seit 1890 besaß Johann Lemmermann hier ein Tabakgeschäft, mit dem er im Frühjahr 1894 nach Nr. 353 zog. Nächster Miete waren der Polizeibeamte und späterer Conservator Heinrich Carstens (zog nach Nr. 260) und seit dem Frühjahr 1902 Adolph Schmahl, der ein Fischgeschäft eröffnete, das schon 1903 von H. Schröder übernommen wurde. Im Jahre 1905 zog der Uhrmacher Richard Böttcher ein, 1906 Kuchenbäcker Wilhelm Pauls, 1909 Wagenlackierer A. Kostenz und im Frühjahr 1911 die Witwe Dora Pingel mit einer Blumenhandlung. Nach so vielen Ladenbesitzern kam 1912 endlich einer, der in Horn zu einem Begriff werden sollte: Amandus Andresen, Uhrmacher und Juwelier, der hier bis zum Hausabbruch 1935 blieb und dann nach Hammerbrook an den Schadesweg Nr. 1 zog.

261 (26) Erste bislang bekannte Mieter waren seit 1856 die Geschwister Ehlers. In den AB von 1861 und 1862 steht aber nur noch ein Fräulein Wilhelmine Ehlers. Bis Herbst 1880 wohnte hier auch der Schneidermeister W.F. Lechner. Viele weitere Mieter folgten in kurzen Abständen, unter anderem 1893 der Uhrmacher Carl Lürig (vorher in Nr. 106). Letzte Bewohner vor dem Hausabbruch waren im Erdgeschoss der Arbeiter P. Kruzcinna (seit 1929) sowie im ersten Stock der Schlosser Eduard Bress (seit 1934) und die Witwe von Johann Behnke, der hier 1924 verstorben war.

263 (27) Erster bislang bekannter Mieter war von 1837–1845 der Landmann Hinrich Maack (zog dann nach Nr. 44). Im Jahre 1861 kam das Fräulein M.S. Fölsch, gefolgt von den Schuhmachern J.H.M. Müller (1863–1867) und Carl Kunde (1867–1880), vorher in Nr. 25. Anschließend mietete der Maurer Ludwig Schmidt den Laden und von 1882–1887 der Steinbrügger H. Baumann. Erst 1890 fanden sich wieder neue Mieter. 1894 eröffnete A.G.J. Schumacher ein Tabakgeschäft, das von 1913–1926 Robert Mannig betrieb. Danach wurde der Ladenraum nur noch bewohnt. Letzter Mieter im Erdgeschoss war seit 1926 der Krankenpfleger H. Lehmann und oben seit 1934 der Holzarbeiter H. Limbach.

265 (28) Seit 1858 vom Buchdrucker C.J.G. Areldy bewohnt. Nachdem er 1871 verstorben war zog Ehefrau Louise an den Kreuzweg Nr. 8, wo sie ein Putzgeschäft eröffnete, doch schon im Jahr darauf verstarb. Seit 1860 wohnte im Haus auch die Witwe C.J.H. Pein (vorher in Nr. 25, seit 1863 in Nr. 42b). Mieter in Nr. 28 waren von 1871–1877 der Arbeiter J.A.C. Wöhlck und von 1877–†1881 der Arbeiter C.G.T. John (die Witwe lebte hier noch bis 1892). Anschließend wohnte bis 1897 der Sattler und Tapezier Carl Beyer im Haus. Weitere Mieter folgten teilweise in kurzen Abständen. Von 1907–1911 wohnte das Ehepaar Schröder im Haus. Anastasia handelte mit Holländerwaren und Wilhelm besaß seit 1908 eine Fahrradhandlung. Von 1914–1935 gab es im Parterre das kleine Geschäft des Barbiers Paul Dornbrach, der dann an die Heinrich-Heissinger-Straße Nr. 8 zog, dem heutigen Posteltsweg.

267 (29) Gebäudeteil mit zusätzlicher Dachwohnung. Seit 1850 bewohnt vom Schneidermeister Johann Gottfried Kirsbaum (†1855) und dann von der Witwe (†1863). Kirsbaum arbeitete vorher in der Poolstraße. Anschließend zog die Witwe H. Labry ein, und 1867–1875 besaß W.M. Niesewand hier ein Holländerwarengeschäft (vorher in Nr. 18). Von 1924–1935 hatte der Beerdigungs-Übernehmer J.E. Ferdinand Dunker das Erdgeschoss gemietet, über dem in großen Buchstaben "Sarg-Magazin" stand. Vorher befand sich sein Geschäft an der Steinfurtherstraße Nr. 4.

269 (30) Gebäudeteil mit zusätzlicher Dachwohnung. Seit 1859 von der Witwe des 1850 verstorbenen Gastwirts Wilhelm Hocker bewohnt, der an der Mühlenstraße Nr. 24 das Lokal "Zur ewigen Lampe" besaß. Im Jahre 1877 kam der Schuhmachermeister C.G. Wilhelm Schultz von Nr. 93 hierher, doch schon 1880 zog er nach Nr. 130. Im Jahre 1891 war August Winckler mit seinem Heringsgeschäft von Nr. 182 hierhergezogen. Letzte Mieter vor dem Hausabbruch 1935 waren im Erdgeschoss die Witwe M. Ueckermann (schon seit 1919), im ersten Stock der Seemann E. Pfitzner und in der Dachwohnung Louise Meyer.

271 (31) Seit 1859 bis zu seinem Tod 1890 vom Tischler C.C. Cordes bewohnt, anschließend zwei Jahre lang von Carl Beyer. Viele weitere Mieter folgten. Seit 1898 die Feinwäscherei von Ludwig Schröder (zog 1904 nach Nr. 23), dann bewohnt vom Arbeiter A. Vetter, seit 1906 vom Schneidermeister F. Schulte (vorher in Nr. 275) und von 1911 bis zum Hausabbruch 1935 war hier der Schuhmacherladen von Wilhelm Bestmann, der dann an den Bauerberg Nr. 27 zog. Letzter Bewohner im ersten Stock war der Heizer Rudolph Graumann.

273 (32) Seit 1861 wohnte hier die Witwe des Fuhrmanns Joachim Dabelstein (vorher in Nr. 96). Nachdem sie 1876 verstorben war fehlte die Hausnummer in den AB bis 1880. Der Grund dafür bleibt rätselhaft. Erst mit der neuen Hausnummer ab 1881 ist mit dem Arbeiter G. Seeger wieder ein Mieter vermerkt. Letzte Bewohner vor dem Abbruch 1935 waren im Erdgeschoss der Arbeit Otto Clausnitzer und im ersten Stock der Maurer Ludwig Delfs.

275 (33) Von 1858–†1875 vom Küper J.C.M. Behm bewohnt. Die Witwe zog 1877 nach Nr. 433. Im Jahre 1877 eröffnete Carl Burghardt eine Gastwirtschaft. Um 1900 eine Mobilienhandlung von Carl Schult. Um 1919 eine Milchküche der Patriotischen Gesellschaft. Letzte Mieter vor dem Abbruch 1935 waren im Erdgeschoss die Säuglingsfürsorge und im ersten Stock der Elektriker Otto Krause.

277 (34) Am rechten Ende des langen Gebäudes liegender Wohnbereich, seit 1846 die Fettwarenhandlung von Johann Malchow (vorher am Rödingsmarkt Nr. 52). Schon 1848 aber zog er mit seinem Geschäft an die Rosenstraße Nr. 3. Als nächster Mieter ist der Farbenfabrikant Friedrich Eduard Behrens bekannt, der 1853−1855 von Nr. 59 hierhergezogen war. Er verstarb 1859. Im selben Jahr wurde Gastwirt J.H. Witt neuer Mieter (vorher in Nr. 67), um als Spielkartenfabrikant sein Geld zu verdienen. Schon 1857 aber gab er auf, und noch im selben Jahr kam der Knopfmacher und Posamentier H.W. Voss von der Hammer Landstraße Nr. 110 hierher (zog 1865 an die Borgfelderstraße Nr. 37). Gleichzeitig war auch Schuhmacher P.M. Hardt neuer Mieter geworden, doch zog er 1862 an den Weg nach der blauen Brücke. Im Jahre 1865 hatte Sophie Löhde im Haus eine Färberei und Wäscherei eröffnet. Unbekannt bleibt, warum die Hausnummer von 1867–1869 nicht mehr in den AB steht und auch Sophie Löhde danach nie wieder vermerkt wurde. Noch 1869 kamen neue Mieter: Fabrikarbeiter F.W.M. Nerjes, Witwe F. Schmidt und Maurermeister

H.H.G. Sammann. Dessen Wohnung mietete von 1875–1885 der Conducteur Johann Kloppenburg. Bereits 1881 hatte Johann Lüth im Parterre erstmals ein kleines Lokal eröffnet, das er 1897 an Christoph Glabbatz übergab. Zuletzt war er Schriftführer des Gesangvereins Felsenburg. Seit 1921 arbeitete der als Büroangestellter am Sandkrug Nr. 1 in Eilbek. Das Lokal bewirtschaftete nun Heinrich Johannsen und seit 1925 bis zum Hausabbruch 1935 war es Carl Feddersen.

Nachdem das Gebäude 1935 abgebrochen wurde gab es die Hausnummern 259–277 nicht mehr. Gleichenorts steht seit 1957 ein dreistöckiges, gelbgeklinkertes Mehrfamilienhaus mit Bodenkammern, dessen rückseitige Eingänge 2a–e aber zum Nedderndorfer Weg gehören.

279+281 Diese Hausnummern sind nie erteilt worden.

285 (35) Bereits auf der Dorfkarte von 1826 eingezeichnetes Haus mit großem rückseitigen Areal (dem späteren Straßenbahndepot), das seinerzeit dem Bettzeugweber Hinrich Köster gehörte. Sein Name erscheint aber erst 1835 im AB, nachdem er als Bettzeugweber an die Mittelstraße in St. Georg gezogen war. Seit 1837 wohnte Hinrich Matthias Fredeking (†1846) im Haus, der 1832 nach Hamburg kam und am Pferdemarkt eine "Tabacks- und Cigarrenfabrik" gegründet hatte, die er dort bis zu seinem Umzug nach Horn besaß. Hier ließ er das Geschäft von seinem Sohn Jacob Heinrich Carl weiterbetreiben. Der stand zum letzten Mal 1854 mit "Tabak und Cigarren" im AB und wird wohl in jenem Jahr gestorben sein, denn sein Name findet sich später nicht mehr. Im Haus wohnte von 1845–1851 auch Eduard Kleinwort, der von 1826–1845 eine Weißbäckerei und Konditorei am Klingberg Nr. 6 in Blankenese besaß. Von 1851–1854 übernahm er die Konditorei noch einmal, nachdem der neue Weißbäcker Carl Cäsar Reichmann überraschend verstorben war. Im Jahre 1857 kehrte Kleinwort aber wieder zurück nach Horn, wo er sich in Nr. 42b einmietete. Mindestens seit 1861–1866 war die Hausnummer 35 nicht in den AB vermerkt. Erst dann erschien sie wieder mit dem Bewohner J.C. Ohlhafer, der hier bis zu seinem Tod 1871 ein Feuerungslager besaß (die Witwe zog noch im selben Jahr nach Nr. 29). Von 1869–1871 wohnte auch der Gutspächter J.A.A. Hermes im Haus.
Auf der Dorfkarte von 1868 ist hinter dem Haus ein im Bau befindlicher Pferdestall zu sehen, der entsprechend schraffiert eingezeichnet wurde. Das AB von 1872 weist dann auch erstmalig Personen aus, die etwas mit der "Basson'schen Omnibus-Actien-Gesellschaft" zu tun hatten. Unter Nr. 35 stehen nun der Stallmeister H.H.W. Wrede, Kutscher C.F.E. Bartels, die Conducteure J.W. Bösche und C.F. Heise sowie der Gärtner J.H. Hochmuth,
1880 wohnt das Fräulein C.J.H. Pein im ersten Stock, und das Neue Hamburger AB von 1878 geht in der Aufzählung hier wohnhafter Personen noch weiter: Neben Bartels und Wrede werden auch die Witwe Giesler, die Kondukteure Friedrich Möller und Wilhelm Burmester sowie der Kutscher Wilhelm Wiese erwähnt.
Ab 1882 lautete der neue AB-Eintrag "Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, Pferdemarkt Nr. 48", kurz SEG.
Seit 1894 fuhren in Hamburg die ersten elektrisch betriebenen Straßenbahnen, für die Abstell- und Wartungshallen benötigt wurden. Nach massivem Erdabtrag des Geesthangs entstand eine davon 1895 im neuen Stadtteil Horn. Sie war fünfzig Meter lang und dreigleisig. Seit dem 13. April 1896 fuhr jetzt die "Elektrische" bis zum Letzten Heller. Im Zuge umfassender Baumaßnahmen hatte die SEG das alte Wohnhaus aus der Dorfzeit abbrechen und gleichenorts ein zweigeschossiges Verwaltungsgebäude mit Wohnungen errichten lassen, dem die Hausnummer **283** erteilt wurde. In den ersten Stock zog der Depot-Verwalter Julius Kleemann, 1899 abgelöst durch Heinrich Spehr (†1902) und anschließend Heinrich Wülferling. Auf einer 7.800 qm großen Fläche hinter den am Straßenrand liegenden neuen Gebäuden entstand 1907 noch eine 42 Meter lange und 28 Meter breite achtgleisige Halle für vierzig Straßenbahnwagen nebst Nebenräumen für Werkstatt und Lager. Beim Bombenangriff Ende Juli 1943 wurde alles zerstört.

301–305 (36–38) Wohnhaus, das A.E. Kludatz in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts errichten ließ. Es lag im Geesthang am Nordrand eines kleinen Wegs, der in etwa zwanzig Metern Entfernung parallel zur Landstraße verlief. Auf der Dorfkarte von 1826 ist schon die Witwe als Grundeigentümerin eingetragen, deren Sohn Friedrich die Rettungsanstalt von Wichern 1843 mit einem Geldbetrag unterstützt hatte. Von 1875–†1903 war Klempner C.M.D. Koch Grundeigentümer, der in Nr. 303 wohnte. Die Witwe verkaufte das Haus 1905 an J.G.F. Gossmann aus der Hammer Landstraße Nr. 48, der aber nur Spekulant war und die Immobilie schon im Jahr darauf an Gustav Carl August Rumohr aus der Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 16 veräußerte. Auch der wollte nur Profit machen und fand in Emil Lorenz vom Neuerwall Nr. 70/74 bald einen Käufer. Letzte Mieter vermerkt das AB von 1906. Der Abbruch wird bald darauf erfolgt sein, denn bis 1910 erschienen die Hausnummern nicht mehr in den AB. Gleich südlich entstand am Straßenrand ein Mehrfamilienhaus mit den Nummern 301 und 303.

301 (36) **Erstmals im Personenverzeichnis des AB von 1829 erschienene Horner Hausnummer** für die Farbenfabrik von Friedrich Eduard Behrens, der erstmals im AB von 1822 mit dem Zusatz *"chemische Farbenfabrik, Valentinskamp no 297 P 10"* erschienen war. Die Fabrik hatte er einst zusammen mit dem Laboranten Christian Gottlieb Hertel (erstmals im AB von 1800 vermerkt) betrieben. Nachdem der aber seit 1825 nicht mehr in den AB erschien (möglicherweise verstorben oder nicht mehr in Hamburg wohnend), zog Behrens nur noch unter seinem Namen von einem Ort zum anderen. Erst 1826, als er an die heutige Hammer Landstraße kam, ließ er im AB vermerken: *"Behrens, Friedrich Eduard, C.G. Hertel Nachfolger, Laborant chemischer Präparate und Farben sowie auch Drogerie-Waren, Hamm no 121"*. Doch auch in Hamm hielt es ihn nicht, und so ließ er sich 1827 in Horn nieder. Erst das AB von 1829 vermerkte auch die Hausnummer und hinter *"C.G. Hertel Nachfolger"* stand jetzt noch *"Farbenfabrik in Horn no. 36"*. Seit 1845 befand sich seine Fabrik in Nr. 59 und von 1853–1855 dann in Nr. 34. Kurzzeitig zog er nach Eilbek, doch 1857 wieder nach Hamm, wo er in Nr. 64 bis †1859 nur noch mit "Drogueriewaaren" handelte.
Als weitere Bewohner sind bekannt: Von 1860–1863 der Maler und Lackierer T.E.L. Gruber, 1864 Johann Daniel Behn (siehe auch Nr. 37), 1865–1869 Gerber August Albrecht, 1869–1873 Arbeiter J.P. Helmcke, 1873–1875 Arbeiter J.L.T. Umland, 1875–1878 Witwe Johanna Glückselig (zog an den Schiffbeckerberg), 1879–1881 Ferdinand Bosselmann (zog nach Nr. 42) und 1881–1885 Mechaniker Heinrich Baumbach und bis 1890 dann Johann Heinrich Eggers (siehe Nr. 309). Nächster Mieter war der Gärtner Carl Hollfoth und in den Jahren 1893/94 der Uhrmacher August Pegelow (zog nach Nr. 419). Ihm folgte der Schlosser Ernst Howind. Letzter Bewohner war seit 1904 der Arbeiter Fritz Ehlers, der im Frühjahr 1905 an die Marckmannstraße Nr. 37 zog.

303 (37) 1849 zog die Witwe F. Canzler ins Haus, seit 1846 am Schiffbecker Berg wohnhaft. Schon 1850 wurde sie Mieterin in "Nr. 45 gegenüber", wie das AB vermerkte und 1855 "am Billwärder Weg, nahe Letzter Heller", wo sie 1856 verstarb. Im Jahre 1865 war der Landmann Johann Daniel Behn vom Kleinen Pachthof hierhergezogen. Nachdem er 1867 verstorben war fand sich wohl kein Mieter, denn in den AB von 1868 und 1869 fehlt die Hausnummer. Erst danach ist der Fabrikarbeiter J.H.F. Prüfer vermerkt und ab 1872 der Arbeiter Johann Menck aus der Fischerstraße. Seit 1875–†1903 vom Hauseigentümer bewohnt (siehe oben). Im Erdgeschoss besaß M.H. Stüfen von 1877–1879 einen Tabakladen. Letzter Mieter von 1902–1906 war der Arbeiter Carl Bode.

305 (38) Bewohner: 1860–1871 Maurermeister Heinrich Julius Schumacher, 1872–1875 J.D.T. Bode, 1876–1877 Sattler C.F. Lorenz, 1877–†1881 Witwe D. Büring, 1882–1890 J.L. Fricke, 1892–1893 Tischler Carl Fischer und von 1893–1905 der Arbeiter Carl Ehlers. Letzter Mieter war dann noch ein Jahr lang der Arbeiter Heinrich Behn, der dann ans Hermannstal Nr. 31 zog.

301/303 In den Jahren 1910/11 ließ Immobilienmakler Emil Lorenz vom Neuerwall Nr. 70/74 ein Mehrfamilienhaus errichten, dessen hinterer Teil tief in den Geesthang hineingebaut werden musste. Unten gab es Ladengeschäfte über denen fünf Wohnebenen lagen. Seit Spätherbst 1911 zogen nach und nach die Mieter ein. Eigentümer seit 1914 war die "Grundstücks-Verwaltung G.m.b.H." und seit 1919 der Gastwirt Emil Berns aus der Neustädter Straße Nr. 20, der 1929 in den ersten Stock von Nr. 301 zog, wo er 1932 verstarb. Ehefrau Margarete wohnte hier noch bis zur Ausbombung 1943. Wegen Straßenverbreiterung mussten die vorderen Ladenbereiche von Nr. 301 im Herbst 1935 zu einer Fußgänger-Arkade umgebaut werden, die zur Nr. 303 gehörenden Läden sogar ganz weichen. Das Mehrfamilienhaus wurde im Krieg dermaßen zerstört, dass ein Wiederaufbau nicht infrage kam.

301 Eingang zu den Wohnebenen und zwei links liegende Ladengeschäfte, von denen das erste etwa 50% mehr Fläche besaß. Der kleine Laden war anfangs die Brothandlung des aus Billwärder stammenden Schmiedemeisters Carl Plake, die Emil Heuer von 1912–1913 übernahm. Erst 1914 ließ sich der Laden wieder an den an den Tabakhändler E. Peters vermieten, und nebenan verkaufte seitdem Jürgen Schuldt Fischkonserven. Der aber zog schon im Jahr darauf an den Eilbeckerweg Nr. 31, und so konnte Hanna Peust hier von 1917–1919 eine Filiale ihres Lederblumengeschäfts eröffnen, das sie in Nr. 25 besaß. Anschließend bis 1921 leitete Johannes Schröder eine Konditoreifiliale von W. Weltz, mit Hauptgeschäft am Steindamm Nr. 68. Wegen der rasenden Inflation ließ sich der Ladenbereich erst 1924 wieder an den Kaufmann Guido Hermberg vermieten, der bis 1928 mit Konfitüren handelte. Gleich nach ihm eröffnete Heinrich Rüsch ein Elektrogeschäft, von dem zwei Fotos aus dem Jahre 1933 erhalten sind. Hinter der Schaufensterscheibe sind verschiedene Lampen und Fahrräder zu sehen, während über dem Laden schwach die Worte "Grammophon" und "Reparatur" zu erkennen sind. Nr. 301 war seitdem auch die Adresse des "Schützenbund Horn von 1912 e.V." Es liegt also nahe, dass Ladeninhaber Rüsch wohl Vorsitzender oder Geschäftsführer dieses Vereins war. Seine Ehefrau Erna hatte 1932 die Papierhandlung von Emil Meyer übernommen, die es seit 1918 gab, nachdem dieser von Nr. 303 hierhergezogen war. Über dem Schaufenster stand in großen weißen Buchstaben "Leihbibliothek". Die Geschäfte des Ehepaars Rüsch existierten bis zur Ausbombung im Juli 1943.

303 Eingang zu den Wohnebenen und zwei rechts liegende Ladengeschäfte, die sich erst 1912 an Ernst Meyer (Horner Papier und Zeitschriften-Centrale) und 1914 an die Handelsgesellschaft "Produktion" aus dem Louisenweg Nr. 40 vermieten ließen. Nachdem Meyer mit seinem Geschäft 1918 nach Nr. 301 gezogen war, konnte Heinrich Holzmann hier kurze Zeit später eine Ross-Schlachterei eröffnen, doch starb er schon 1921 und die Witwe zog nach Nr. 296. Den Laden übernahm bis 1933 der Schuhmacher Friedrich Deutsch. Im Jahre 1928 konnte die "Produktion" ihr neu errichtetes Gebäude gleich rechts nebenan beziehen (siehe Nr. 311). Ihre alte Verkaufsstelle wurde nach Umbau 1929 kurz zur Drogerie von E. Babel, doch schon 1930 zur Lederhandlung von Karl Wilhelm Otto Marondel (1892-0710−1955-1115), vorher in Nr. 351. Nachdem der 1932 nach 324a gezogen war, ließ sich das Geschäft erst 1934 wieder an Johannes Schmidt vermieten, der hier eine Kolonialwaren-Filiale eröffnete, die jedoch nur bis zum Arkaden-Umbau im Herbst 1935 existierte. Aus dem Schuhmacherladen war 1933 der Tabakladen von Willy Gakenholz geworden, den aber schon 1934 Wilhelm Kroeger übernahm. Auch dieses Geschäft musste dem Umbau zur Fußgänger-Arkade weichen.

309 (39) Die erste Flurkarte von Horn weist dieses Grundstück 1751 als Eigentum des Hospitals zum Heiligen Geist aus. Seit den 1790er Jahren gehörte es dem Oberalten Vincent Luis (†1810) und seit mindestens 1826–1862 dem Haus- und Versicherungsmakler H.H.V. Becker. Zwar ist schon auf der Dorfkarte von 1868 auf dem Flurstück 207 ein Haus eingezeichnet, doch erst 1873 finden wir eine dazugehörige Hausnummer mit dem Hinweis auf den Buchhalter der Lehnbank Eduard Anton Mahr, seit 1841 am Schopenstehl Nr. 19 adressiert. Das Grundstück in Horn könnte er vermutlich schon 1862 erworben haben, um darauf ein Haus als Sommer- und Ruhesitz errichten zu lassen. In den Jahren 1877 und 1878 ist im Neuen Hamburger AB auch der Weinhändler A. Hinrichsen vermerkt, dessen Geschäft ebenfalls am Schopenstehl Nr. 19 lag. Nachdem Mahr 1887 verstorben war, stand die Hausnummer erst wieder 1890 mit dem Kaufmann Johann Heinrich Eggers im AB. Als der 1905 an die Burgstraße Nr. 58 ziehen wollte, verkaufte er seine Villa an den Firmeninhaber (Flussschifffahrt) Carl Wilhelm Adolph Röper, der das Erdgeschoss aber bis 1911 an Johanna Peust vermietete. "Lederblumen-Industrie" stand vielsagend im AB. Auch ihr Sohn wohnte hier als Büroassistent. Beide findet man erst 1914 wieder in Nr. 25. Die Villa war jahrelang allein vom Eigentümer bewohnt worden, der 1921 verstarb. Im selben Jahr erwarben die ehemaligen Mieter Peust das Grundstück. Im Laufe der Jahrzehnte war ein schöner Garten mit zahlreichen Bäumen entstanden, wie eine Ansichtskarte um 1923 dokumentiert, unter der "**Villa Peust**" steht. Schon 1923 verkaufte Johanna Peust ihre Immobilie aber wieder, vermutlich weil der Unterhalt zu teuer war. Sie wohnte aber weiter im Haus (†1924). Neuer Eigentümer wurde Lebensmittelgroßhändler Adolf Langrehr, der das Grundstück 1926 an den "Konsum-, Bau- und Sparverein Produktion e.G.m.b.H." veräußerte. Die "Produktion" nutzte das Erdgeschoss fortan als Geschäftsfiliale, geführt von Julius Müller. Seit 1934 wurden auch Wohnräume vermietet, so an den Oberingenieur Hermann Sentker (Erdgeschoss) und den kaufmännischen Angestellten Erich Rausch (erster Stock), die hier bis zur Zerstörung im Juli 1943 lebten. Zurück blieben nur Kellermauern, die erst im Frühling 1945 beseitigt wurden. Etwa gleichenorts steht heute eine Parzelle, doch die

Hausnummer 309 gibt es nicht mehr.
Gleich nördlich der Villa lag ein zum Grundstück gehörendes Hinterhaus, das aber nur vom "Weg Nr. 152" aus betreten werden konnte. In den 1920er Jahren war es vom Maurermeisters August Fabert gemietet worden und in den 1930er Jahren vom Arbeiter Otto Imbeck, dessen Familie schon 1837 in Horn durch Johann Hinrich Nicolaus Imbeck dokumentiert ist, als dem am 3. Juli Johann Hinrich Christoffer geboren wurde.

311 Erstmalig 1928 erteilte Hausnummer für ein Gebäude in dunkelrotem Backstein, das die "Produktion" auf dem Grundstück der Villa Nr. 309 vorn an der Straße errichten ließ, nachdem ihre Geschäftsräume in Nr. 303 zu klein geworden waren. Es bestand lediglich aus einem Erdgeschoss nebst Kellerbereich und beherbergte eine Verteilungsstelle sowie eine Bäckerei und Schlachterei. Trotz der schon auferlegten neuen Baulinie konnten die Geschäfte gut über einen kleinen Zufahrtsweg erreicht werden, sodass der Straßenverkehr nicht behindert wurde. Im Jahre 1936 wurde der "Konsum-, Bau- und Sparverein Produktion" in "Niederelbische Verbrauchergenossenschaft" umbenannt und 1942 noch einmal in "Gemeinschaftswerk Versorgungsring Hamburg". Nachdem das Gebäude den Krieg überstanden hatte, nannte sich die Eigentümerin "Konsumgenossenschaft Produktion", doch es war keine Verteilungsstelle mehr, sondern wurde lediglich vermietet. Erster uns bekannter Mieter 1949 war der Malermeister Walther Gebert, doch schon im Jahr darauf zog der an den Alten Bauerberg Nr. 1. Weitere Mieter sind in den AB nicht vermerkt, die Hausnummer auch nur bis 1954. Erst 1956 erscheint sie wieder im AB, nachdem die Konsumgenossenschaft "Produktion" wieder eine Lebensmittel-Filiale eröffnet hatte, die es hier noch bis zum Herbst 1965 gab. Anschließend übernahm Sigmund Tager alle Räumlichkeiten. Sein Ein-Mann-Betrieb, spezialisiert auf Druckerzeugnisse in Fremdsprachen, z.B. Pharma-Gebrauchsanweisungen in Russisch und Hebräisch, war in den Garagen auf gegenüberliegender Straßenseite in Nr. 314 untergebracht. Tager war 1957 von Israel nach Hamburg ausgewandert, doch im AB stand er erst 1959, im zweiten Stock von Nr. 312 wohnend. Nachdem er 1998 in den Ruhestand gegangen war, ließ sich das alte Backsteingebäude nicht mehr vermieten und wurde deshalb im Mai 1999 abgebrochen.

313 Nur in den Jahren 1952 und 1953 in den AB vermerkte Hausnummer mit dem Bewohner Wilhelm Wenzel.
Gegenüber dem Gasthof "Zum Letzten Heller" des Oberalten Anton Schmidt ist auf der Dorfkarte von 1826 ein zugehöriges kleines Ackerland-Flurstück zu sehen, das am 21. März 1867 dem Rechtsanwalt Dr. jur. Carl William Büller zugeschrieben und ab September 1877 mit Häusern bebaut wurde. Da aber die Hausnummer 39 bis dato letzte auf nördlicher Seite war und Nr. 40 schon dem ersten Haus gegenüber gehörte, ließ sich den neuen Häusern keine Nummern erteilen. Das war auch einer der Gründe, die Horner Landstraße 1881 neuzunummerieren. Im Jahre 1928 hatte der Staat alle Grundstücke von 329–339 aufgekauft, um die Straße einmal nördlich verbreitern zu können. Das geschah dann auch am 25. Juli 1935, als zuerst die vorderen Hausbereiche von Nr. 329 und 331 abgebrochen wurden und ab 1. August auch die von Nr. 333, 335, 337 und 339. Deren hintere Anbauten riss man bis zum Erdgeschoss ab. Am 4. September waren dann sämtliche Abbrucharbeiten vollendet. Danach gab es nur noch die Hausnummern 329 und 339.

329 Anno 1881 erstmals erteilte Nummer für ein Wohnhaus mit Eckladen, das Wilhelm Schäfer 1878/79 errichten ließ. Es gab zwei Wohnungen im ersten Stock und zwei im Spitzdach. Anfangs betrieb Schäfer hier ein Restaurant (vorher und weiterhin auch an der Knochenhauerstraße Nr. 12), doch verstarb er schon 1882. Die Witwe verkaufte das Haus noch im selben Jahr an Heinrich Strecker, der das Restaurant als Gastwirtschaft weiterbetrieb, doch 1884 als Wirt an die Straße Brookthorquai zog. Bereits 1883 hatte er die Immobilie an Nicolaus Henningsen verkauft, der auch die Gastwirtschaft übernahm. Eigentlich war der aber Kolonialwarenhändler, besaß gleichzeitig auch ein Geschäft am Louisenweg Nr. 98. Im Jahre 1887 verkaufte er das Horner Haus an den Gastwirt C.W.J. Hentschel, um sich mehr auf sein Kolonialwarengeschäft konzentrieren zu können. Die Jahre als Gastwirtschaft waren endgültig vorbei, nachdem Georg Dannehl 1889 neuer Eigentümer geworden war und hier ein Geschäft für "Manufaktur- und Modewaren" eröffnete. 1895 zog er an die Borgfelderstraße Nr. 46 und vermietete den Laden 1896 an J.C. Ploen, der ihn bis 1898 als "Modewaren-, Confections- und Aussteuergeschäft" weiterführte. Im Jahre 1900 hatte Johann Christian Heinrich Ahrens das Haus erworben, Wand an Wand zu seinem eigenen stehend (siehe Nr. 331). Erstes Ladengeschäft war 1901 die Schlachterei von Hermann Willner, doch als der Ende 1906 ins neuerrichtete Mehrfamilienhaus Nr. 300 gezogen war, arbeitete hier der Uhrmacher und Goldarbeiter Emil Ahrens, Sohn des Grundeigentümers. Nachdem Emil 1914 mit seinem Uhrengeschäft ins gegenüberliegende Haus Nr. 324 gezogen war, ließ sich der Laden in Zeiten des Krieges nicht vermieten. Erst 1918 wurde es eine Filiale der Zigarrenfabrik von Hans Gangel am Bundsensweg Nr. 4. Das Geschäft muss wohl nicht gut gelaufen sein, denn schon 1919 zog Friedrich Freudenberger mit einer Holzhandlung ein. Im Jahre 1920 erwarb Heinrich Suhr das Haus, dem schon die Immobilie Nr. 333–339 gehörte. 1922 versuchte es Paul Ehrich mit "Partiewaren" (Billigwaren), doch auch dieses Geschäft hielt sich gerade mal zwei Jahre lang. Eine bessere Verkaufsidee hatte dann Hertha Czichetzki mit einer Fischhandlung, die viele Jahre existieren sollte. - Links am Haus führte seit 1899 ein staatlicherseits befestigter Fußweg den Geesthang hinauf bis zum Hermannstal, Höhe des Hauses Nr. 61. Er war vornehmlich für die wachsende Zahl der Bewohner dieser Straße angelegt worden, um auf kürzestem Weg zur Straßenbahn zu gelangen. Weil das mit Treppen versehene Wegende am Rande des Grundstücks der Familie Ahrens lag, hieß es im Volksmund "Ahrens' Berg", doch nach Eröffnung des Fischgeschäfts 1924 auch "Fischtreppe", wie Zeitzeuge Eduard Kardel (Jahrgang 1918, Beim Hirtenkaten Nr. 2 wohnend) einst aussagte. Im Jahre 1928 war Alfred Purwin neuer Fischhändler geworden, übergab sein Geschäft aber im Herbst 1932 an Max Schiesewitz, der es als Filiale seiner Fischhandlung an der Horner Landstraße Nr. 129 führte. Schiesewitz war seinerzeit auch Mitglied im Horner Bürgerverein.
Letzte Bewohner auf dem Grundstück waren der Arbeiter Wilhelm Hinsch (Erdgeschoss), Tischler Gustav Lange, Maler Heinrich Hopp (beide im ersten Stock) und Marie Hagen (im Dachgeschoss). Nachdem das Haus Ende Juli 1935 abgebrochen worden war, zogen die Schiesewitz in ein dahinterliegendes einstöckiges Gebäude mit Flachdach, in dem oben schon der Schneider Friedrich Heizmann wohnte. Sie bauten das Erdgeschoss zu einem Verkaufsraum aus, der nun an der verbreiterten Straße lag. Da die schmale Hausfront lediglich Platz für ein Schaufenster bot, betrat man den Laden durch eine Tür an der linken Hauswand. Die Fischhandlung blieb auch den ganzen Krieg über geöffnet. Wohl 1948/49 ließ Schiesewitz das Haus um das Vierfache vergrößern und mit einem Ziegeldach versehen. In einem rückseitigen einstöckigen Anbau wohnte seitdem Walter Behrmann, der hier bis 1961 eine Fischräucherei

betrieb. Seit den 1970er Jahren war "Schiesewitz" aber nicht nur ein Fisch-, sondern auch Feinkostgeschäft. Nachdem Max Schiesewitz in Rente gegangen war, übernahm am 28. April 1978 der Imbissbetreiber Edmund Pakatzki (Jg. 1932) mit Ehefrau Gertrud die Geschäftsräume als "Horner Grill". Quasi über Nacht war er mit seinem Imbissladen von Nr. 324a gegenüber hierhergezogen. 1997 ging Pakatzki in Rente und verpachtete sein Geschäft, wohnte aber in Ahrensburg, wie sein Neffe im Januar 2018 berichtete, zu der Zeit aber schon sehr kränklich.
Anmerkung: Wie Zeitzeuge Hans Kruse (†2015) einmal bestätigte, sprachen alte Horner in den 1950er Jahren immer noch von "Ahrens' Berg". Anekdote: Im Juli 1930 brachte die Katze des Hausbewohners Günther ein siebenbeiniges Junges zur Welt, mit drei Vorderbeinen, zwei unter dem Bauch und zwei Hinterbeinen. Das Kätzchen lebte aber nur vier Stunden.

331 1881 erstmals erteilte Nummer für ein einstöckiges Wohnhaus mit Ladengeschäft, das der neue Grundeigentümer Johann Christian Heinrich Ahrens zwischen September 1877 und Juni 1878 errichten ließ. Von Fotos ist das Haus nur mit Dachaufsatz (Erker) bekannt, der jedoch ist erst seit März 1889 vorhanden, nachdem das Haus auf- und umgebaut worden war. Anfangs besaß Ahrens hier eine Brothandlung, die Sohn Theodor von 1912–1924 übernahm. Erste Mieterin war Frau Sadi Heine, die oben wohnte. Im Jahre 1920 hatte Heinrich Suhr das Haus erworben, dem seit 1915 auch Nr. 333–339 gehörte. Nach einigen Monaten Leerstand versuchte es Frau E. Tesmer 1925 noch einmal mit einer Brothandlung, doch schon im Jahr darauf schien für sie der Handel mit Konfitüren profitabler. Dieses Geschäft übernahm 1927 Elsa Müller, 1929 Auguste Heine und 1930 bis zum Hausabbruch im Juli 1935 Clara Kahl.
Anmerkung: In den AB 1877–1879 ist J.P. Graumann mit der Ortsangabe "gegenüber von Nr. 40" vermerkt. Er war schon 1861 Grünhöker bei der blauen Brücke in Billwärder.

333–339 1881 erstmals erteilte Nummern für ein einstöckiges Wohngebäude mit Ladengeschäften und zwei Kammern im Spitzdach, das Grundeigentümer Peter Heuck 1877/78 auf einem 2.079 qm großen Areal errichten ließ. Weitere Grundeigentümer waren F.D. Voges (1881/82), Hans Carl Frost (1882–1887), Carl E. Muhs (1887–1900), Daniel August Albert Buhr (seit 20.10.1900) und nach Zwangsvollstreckung im September 1915 Heinrich Suhr. Im Jahre 1928 hatte der Staat dann die Immobilie erworben und vom 1.8. bis 4.9 1935 alles abbrechen lassen. Nur die Nr. 339 wurde wieder mit einem Friseur- und Schuhmacherladen neu bebaut. Die links daneben liegende Areale waren vom Staat zwar als unbebaubare Grünfläche ausgewiesen, doch 1951 entstanden auch hier wieder Läden (siehe Nr. 339).

333 Gebäudeteil mit Ladengeschäft und zwei hinteren Räumen sowie einem rückseitig stehenden massiven Schauer. Der erste Stock und die Dachkammer waren nur über den Hauseingang Nr. 335 zu erreichen. Im Jahre 1883 eröffnete Johann Heinrich Funke eine Filiale seiner "Cigarrenfabrik" in Nr. 160, und von 1886–1899 hatte der Barbier Johann Nicolaus Stockfleth den Laden gemietet, den Carl Eduard Gerlitz bis zu seinem Tod 1934 weiterführte. Der hatte hier auch "Cigarren" verkauft, wie ein Foto um 1906 verrät. Im Jahr vor dem Hausabbruch hieß der Friseur dann Bernhard Fuhlendorf (siehe Nr. 339).

335 Hauseingang zu vier Zimmern im Obergeschoss. Erster Mieter war seit Herbst 1878 der Schuhmacher F.W. Ehlers, der 1880 nach Nr. 42b zog. Nachmieter war im selben Jahr der Landwirt H.E. Kackschlieff (vorher in Nr. 41a), und von 1881–1882 wohnte auch noch der Conducteur Franz Biesterfeldt im Haus, der vorher eine Weinhandlung am Speersort Nr. 26 betrieben hatte. Während sein Name in den folgenden Jahren nicht mehr in den AB erschien, zog Kackschlieff 1887 an den Hammersteindamm Nr. 28. Letzte Mietparteien waren der Arbeiter H. Hanssen, Kraftwagenfahrer Hermann Oberst, Bäcker Günther Kahl und Emma Kloppenburg, die unten in Nr. 337 einen Kolonialwarenladen besaß. Hanssen zog an den Dammthorwall Nr. 131, Hermann Oberst als Tankwart an die Rappstraße Nr.13, Günther Kahl zum Brekelbaumspark Nr. 11 und Emma Kloppenburg übergab das Geschäft an ihren Sohn Peter, der es in Nr. 304 weiterführte.

337 1882 erteilte Hausnummer für einen zu Nr. 335 gehörenden Geschäftsbereich, nachdem Johann Ferdinand Ehler mit seinem Kolonialwarenladen von Nr. 260 hierhergezogen war, den Peter Ruwolt im Jahre 1887 als Filiale seiner Schuhwarenhandlung vom Borstelmannsweg Nr. 142 übernahm. Schon im Jahr darauf aber zog er nach Nr. 351. Das AB von 1889 wies dann lediglich den Schutzmann Theodor Bobzien und 1890 allein den Conducteur Friedrich Pretzel aus. Erst 1893 zog mit Eduard Link wieder ein Gewerbetreibender mit einer "Kleinhandlung" ein, die 1896 zum "Colonialwaarenladen" von F.A. Schulz wurde. Im Sommer 1899 ließ Hauseigentümer Muhs die Vorderfront umbauen und den Laden mit zwei großen Schaufenstern versehen, über denen gleichzeitig eine Markise angebracht wurde. Am 14. August war alles fertig. Nachdem Schulz 1922 verstorben war, führte die Witwe das Geschäft bis 1926 weiter und übergab es an Emma Kloppenburg, die hier bis zum Hausabbruch im August 1935 wohnte. Das Grundstück blieb dann bis 1951 unbebaut (siehe Nr. 339).

339 Erstmals im AB von 1881 erschienene Hausnummer für die Gewürz- und Fettwarenhandlung des Grundeigentümers Peter Heuck, die es hier von 1878–1881 gab. Noch im selben Jahr wurde der Geschäftsraum zu einem Lokal, das der neue Grundeigentümer und Gastwirt F.D. Voges "Zum letzten Heller" nannte. Doch die Wirtschaft schien nicht nach seinen Vorstellungen zu laufen, und so übernahm er 1882 eine bereits existierende am Mittelweg Nr. 126 in Borgfelde. Genau umgekehrt verlief es beim nächsten Wirt Carl Frost. Der hatte bereits an der Caffamacherreihe Nr. 15 ein Lokal besessen und wollte 1882 wohl in Horn sein Glück versuchen. Im Jahre 1886 gab er das Lokal aber auf und wurde Gastwirt am Dovenfleet Nr. 57. Gleich nach ihm hatte der Pferdebahn-Kontrolleur Carl Muhs das Lokal übernommen und fortan erfolgreich geführt, bis August Buhr im Oktober 1900 neuer Gastwirt und Grundeigentümer wurde und es als Restaurant betrieb. Nachdem Buhr 1911 verstorben war, übernahm es für kurze Zeit Heinrich Schröder, doch schon im September 1912 Heinrich Suhr. Immer noch hieß das Lokal "Zum letzten Heller", vom Wirt als Destillation und Weinhandlung bezeichnet, in der Johann Völzer als Helfer tätig war (er wohnte oben).
Suhr warb mit "Steinbeker Berg-Bräu" und "Echt Kulmbacher Rizzibräu". Für die Radfahrer von "Solidarität e.V. Hamburg-Bille von 1901" war es ihr Vereinslokal und seit 1924 auch das des Frauenchores "Concento". Seit 1921 war Ernst Feddersen neuer Gastwirt und von 1927 bis zum Hausabbruch im August 1935 Wilhelm Stille. An der neu auferlegten Baulinie ließ Friseur Bernhard Fuhlendorf 1936 ein Häuschen errichten, das aus zwei Räumen bestand: Seinem aus zwei Dritteln bestehenden Friseurladen rechts und dem Schuhmacherladen von Georg Rieger. Während der ab Herbst 1939 aber Kriegsdienst leisten musste (sein Laden wurde bis 1942 von Wilhelm Wegener

als Blumenhandlung weitergeführt), arbeitete Fuhlendorf hier noch bis in die 1970er Jahre. An der Außenfassade seines Friseurgeschäfts war dem "Hamburg-Horner Turnverein" nach dem Krieg gestattet worden, einen Schaukasten anzubringen, bis in die 1970er Jahre. Den ehemaligen Blumenladen bezog nach dem Krieg der Tabakwaren- und Zeitungshändler Franz Kühl (bis zur Ausbombung gegenüber in Nr. 330). Links ließ er zur selben Zeit noch einen weiteren Raum anbauen.

Zwischen Nr. 329 und Nr. 339 lag von 1935–1951 ein unbebautes Staats-Grundstück, das der Kaufmann Karl Rach (†1959) erwarb. Er ließ dort kleine Ladengeschäfte errichten, alle unter der Hausnummer 339, die noch heute (2018) existieren. Elfriede Pollmann eröffnete seinerzeit ein Konfitürengeschäft und Arthur Bittersohl eine Gastwirtschaft, die aber schon 1952 Martha Panzau übernahm. Ihr und dem Laden von Franz Kühl war 1961 die Hausnummer 339a erteilt worden, nachdem Albert Ebner das Konfitürengeschäft für eine Filiale seiner Kaffeerösterei gemietet hatte, die 1964 von Heinz Nath übernommen wurde. Alle diese Geschäfte existierten noch 1966, als in Hamburg das letzte AB erschien. Grundeigentümerin bis dato war die Witwe von Karl Rach.

"**Wache beym Letztenheller**": Links am kleinen Fußweg, der den Geesthang hinauf zur Bockwindmühle führte, stand seit 1687 ein ebenerdiges Ziegeldachhäuschen mit folgender Vorgeschichte: Anno 1686 erschien der dänische König Christian V. vor Hamburg, das er vom 21. bis 26. Juni auch angriff. Am 22. Oktober kam es zu einem Vergleich, der die Belagerung beendete. Um vor zukünftigen Gefahren dieser Art besser gewappnet zu sein, ließ die Stadt Grenzposten errichten. Ein solcher, offiziell "Corporalwache" genannt, entstand hier an der Grenze zu Schiffbeck, wo am Südrand der Straße und östlich des Wegs nach Billwärder seit 1474 das dänische Herzogtum Holstein begann. Zur Finanzierung der Wache wurde von den Fuhrleuten Wegegeld erhoben, worauf sich im Volksmund der Begriff "Letzter Heller" entwickelte, den 1701 ein gegenüberliegendes Wirtshaus übernahm. Nachdem der "Friede von Wien" den Deutsch-Dänischen Krieg am 30. Oktober 1864 beendet hatte, verlor das unterlegene Dänemark u.a. auch sein Herzogtum Holstein, das seit dem 14. August 1865 von Österreich verwaltet wurde. Am 9. Juni 1866 jedoch marschierten preußische Truppen in Holstein ein und vertrieben die Österreicher. Das schon baufällige alte Wachhäuschen war nun bedeutungslos geworden. Auf der Dorfkarte von 1868 ist es schon nicht mehr zu sehen.

Nachstehende Hausnummern vermerkten die AB erst ab 1882, als der Name "Horner Landstraße" nun auch für die nördliche Bebauung bis zur heutigen Washingtonallee galt, bis dato "Schiffbecker Berg" genannt und seit erster Erwähnung in AB von 1837 stets unnummeriert. Die südliche Bebauung der Landstraße gehörte schon immer zur Dorfschaft Schiffbeck, die ihren Streckenabschnitt bis 1937 "Hornerstraße" nannte.

341 Von Mitte Juli bis Anfang September 1874 auf dem Geesthang errichtete kleine Villa, die Johann Daniel Heinrich Mönck gehörte, der eine Feuerungshandlung am Borstelmannsweg Nr. 16 besaß, wo er auch weiterhin wohnen wollte, doch schon 1877 verstarb. Baumeister war B.H. Ohl aus Billwärder. Eine Hausnummer war am 30. Dezember 1892 erteilt worden, stand aber erst 1898 im AB, in den Jahren von 1893–1897 lediglich "neben 339". Mönck vermietete sein neues Haus nur. Im Frühjahr 1897 war die Witwe vom Borstelmannsweg hierher gezogen und hatte am 20. Juli den Bau eines 3,50 x 2,50 m großen Holzschauers auf der Westseite ihres Hauses beantragt. Nachdem sie 1906 verstorben war, erwarb die Witwe Ida Lang das Haus, die hier seit 1897 mit ihrem 1902 verstorbenen Ehemann, dem Zollbeamten F.K.L. Lang gewohnt hatte. 1919 verkaufte sie das Haus an die Witwe des im selben Jahr verstorbenen Klempners Johann Backhaus (Horner Landstraße Nr. 296) und zog in den Kreis Eutin. Von 1925–1927 gab's auf dem Grundstück die Kohlenhandlung von Gustav Böhme. 1927 hatte Witwe Lang die Immobilie aber wieder von der Witwe Backhaus zurückgekauft und weiter vermietet. Nachdem Backhaus 1928 an die Eiffestraße Nr. 255 gezogen war, wo sie 1929 verstarb, wurden die Räume des Hauses an den Kraftwagenfahrer Heinrich Bargstädt, den Ewerführer Adolf Grabowski und den Arbeiter Robert Ellerbrock vermietet. Der war von 1918–1928 letzter Kuhhirte im alten Hirtenkaten am Bauerberg.

1929 erwarb alles der Staat, nach dem Krieg das gemeinnützige Wohnungsunternehmen "Freie Stadt". Zwar blieb das Haus vom Krieg verschont, musste jedoch im Februar 1972 wegen Unbewohnbarkeit abgebrochen werden. Grund dafür waren erhebliche bauliche Mängel und völlig unzureichende sanitäre Verhältnisse. Bis zuletzt wohnte hier Robert Ellerbrock, der nach dem Krieg als Zimmermann gearbeitet hatte. Der zog dann nach Oststeinbek, an die Möllner Landstraße Nr. 117, wo er noch 1980 im Telefonbuch vermerkt war.

347/349 Auf einem Flurstück, das einst dem Heiliggeisthospital gehörte und auch Oberalten-Land genannt wurde, ließ Friedrich August Ludwig Behrendt im Jahre 1856 ein einstöckiges Gebäude errichten, in dem er eine Gastwirtschaft betrieb. Sein Name erschien erstmals im AB von 1859 mit der Adresse "Am Schiffbecker Berg". Das Haus lag rechts der "Wache beim letzten Heller". Zwischen beiden Häusern führte ein Fußweg, im Volksmund "Mühlenberg" genannt, schräg den Geesthang hinauf. Am 22. März 1872 war Johann Heinrich Christian Classen neuer Grundeigentümer geworden, hatte auch die Gastwirtschaft weitergeführt. Sein Name erschien erstmals im AB von 1875. Anno 1877 ließ er westlich vier Räume anbauen, die von seiner Familie am 14. September bezogen werden konnten. Das Haus besaß nun eine Grundfläche von 16 x 6,50 Metern und war bis zur Giebelspitze etwa 7 Meter hoch. Nachdem Classen im Frühjahr 1879 verstorben war, verkaufte die Witwe das Haus 1882 an Johann Carl Ludwig Langhinrich. Als 1881 der Streckenabschnitt vom Letzten Heller bis zur heutigen Legienstraße der Horner Landstraße zugeordnet worden war, erhielt das Gebäude erstmals Hausnummern**: 347** für die Gastwirtschaft samt Wohnung im ersten Stock und **349** für den rechten Hausbereich von 6 x 6 Metern Grundfläche, unten bestehend aus einem Treppenflur nebst Küche und Zimmer sowie dem "Tabak- und Cigarrengeschäft" von Heinrich Rieckhoff. Als der 1886 nach Nr. 351 gezogen war, wohnte hier die Familie des Mehl- und Viehfutterhändlers Ernst Hinrich August Ludwig Rethwisch. Im Jahre 1907 musste er aber mit seinem Geschäft nach Nr. 361/363 ziehen, weil die Gastwirtschaft um ein Clubzimmer erweitert werden sollte, wozu der ehemalige Ladenraum vorgesehen war. Im Rahmen der Umbauarbeiten im Herbst wurde er um 30 cm erweitert, das ehemalige Zimmer daneben entsprechend verkleinert. Bis zum Abbruch des Hauses 1930 diente es nur noch als Lager für die Furagehandlung (Pferdefutter) von Ernst Rethwisch, dem Bruder des Hauseigentümers.

Im Juni 1887 hatte Langhinrich die Immobilie an Johannes Eberhard Heinrich Rethwisch verkauft, der die Gastwirtschaft weiterbetrieb. Noch im selben Jahr hatte er rückseitig am Geesthangweg "Mühlenberg" ein Spitzdachhaus mit Fuhrwerkhalle und einer Wohnung im ersten Stock errichten lassen, das aber erst 1906 eine eigene Hausnummer er-

halten sollte: Mühlenberg Nr. 1. Vorher lief es unter der Nr. 347 als "Nebengebäude". Sein 378 qm großes Grundstück verkaufte Rethwisch am 24. Juli 1929 für 24.000 RM an die Stadt Hamburg, zuzüglich einer Geschäftsentschädigung von 21.000 RM. Zwischen dem 21. und 31. Juli 1930 wurde das Haus abgebrochen. Heinrich und Ernst Rethwisch bezogen daraufhin Räume in der Villa Nr. 369.

351–353 Auf einem Flurstück, das einst dem Heiliggeisthospital gehörte und auch Oberalten-Land genannt wurde, ließ Friedrich Paul Wells (†1884) im Jahre 1881 ein einstöckiges Gebäude mit Dachgeschoss-Wohnung und zwei Ladenbereichen errichten, das im Herbst bezogen werden konnte. 1887 verkauften die Erben das Grundstück an den Tabakhändler Heinrich Rieckhoff. 1893/1894 entstand ein östlicher Anbau mit den Hausnummern 351a und 353. Im Jahre 1895 wurde Carl Theodor Thormählen neuer Hauseigentümer, 1907 dann der Lederhändler Johann Marondel (1863-0626−1944-0225). Zwischen dem 21. und 31. Juli 1930 wurde das Haus abgebrochen, nachdem der Staat es bereits im Jahr zuvor erworben hatte.

351 Haus mit drei Ladenbereichen. Anfangs eine Gastwirtschaft des Hauseigentümers (†1884), bis 1886 dann von der Witwe weitergeführt (sie zog an den Nagelsweg Nr. 61). Den anderen Laden hatte Henrik Schmidt im Herbst 1885 als Filiale seines Kolonialwarengeschäfts an der Hammerlandstraße Nr. 139 gemietet. Im Jahre 1886 war Heinrich Rieckhoff mit seinem Zigarrengeschäft von Nr. 349 in die ehemalige Gastwirtschaft gezogen und ab 1888 eröffnete P. Ruwolt vom Borstelmannsweg Nr. 142 noch eine Schuhwaren-Filiale. Den Kolonialwarenladen übernahmen von 1890–1898 die Gebrüder Denzler (Ernst und Johann Heinrich). Im selben Jahr war auch der Schuhmacher A. Meyer ins Haus gezogen, der hier bis 1893 wohnte. 1901 eröffnete Heinrich Lübky im Haus einen Colonialwarenladen, der von 1904–1907 zum Grünwarenladen der Witwe H. Petersen wurde, die dann in ihr neues Haus nach Nr. 249 zog. Nach ihr eröffnete der Wagenführer Johann Böckmann eine Kaffeehandlung, die er aber 1913 nach Nr. 353 verlegte. Nächste Ladenmieterin war das Fräulein Auguste Friedrich mit einer Tabakhandlung (vorher ein Jahr lang in Nr. 391a). Sie blieb jedoch nur kurze Zeit, denn schon 1914 nutzte Hauseigentümer Marondel die Ladenräume selbst, um hier mit Lederwaren zu handeln. Im Jahre 1920 wurde ein Raum zum Tabakladen von Wilhelm Müller, der 1926 aber in Rente ging. Als das Haus 1930 abgebrochen werden musste, betrieb Marondel sein Geschäft in Nr. 303.
Zum Grundstück gehörte auch ein 1904 errichtetes **Hinterhaus**, das 1907 dem schräg den Geesthang hinaufführenden "Weg Nr. 153" (vorher "Mühlenberg" genannt) zugeschlagen wurde und dort die Nummern 4 und 6 erhalten hatte. Erstbewohner in Nr. 4 war Straßenbahnschaffner Gustav Schuhmacher (wohnte vorher an der Hammer Landstraße Nr. 222) und in Nr. 6 wohnte Wagenführer Carl Lohde (vorher im Hinterhaus von Nr. 318).

351a Erstmals 1894 erteilte Hausnummer für einen östlichen Anbau, anfangs bewohnt von Wilhelm Rieckhoff, um 1900 dann von J.H. Block. Im Haus war auch die Firma Schröpfer & Thormählen. Im Frühjahr 1902 eröffnete G.W. Behrens hier seine "Horner Drogerie", über derem Eingang "Artikel zur Krankenpflege" stand. Von 1905 an wurde sie von Johann Knobloch geführt, der aber schon 1907 größere Räume in Nr. 314 anmietete, weil der neue Hauseigentümer Johann Marondel seine Geschäftsräume erweitern wollte. Von 1927–1930 war die Hausnummer auch Adresse für die Geschäftsstelle der "Militärischen Kameradschaft von Horn und Umgebung von 1896", danach in Nr. 200.

353 Erstmals 1894 erteilte Hausnummer für einen östlichen Anbau, in dem Johann Lemmermann seit dem Frühjahr einen Tabakladen nebst Blumen- und Pflanzenhandlung besaß (vorher in Nr. 259). Im Jahre 1903 zog Johann Marondel ein, der mit Leder und Schuhmacherartikeln handelte (seit 1908 in Nr. 351a). Den Laden mietete Uhrmacher Johann Wächtler und 1913 Johann Böckmann mit einer Kaffeehandlung (vorher in Nr. 351). Als Böckmann im Jahre 1919 nach Nr. 42 gezogen war, eröffnete Wilhelm Zachau hier ein Geschäft für Beleuchtungsartikel, von 1926–1930 dann eins für Fahrräder.

355–359 Einstöckiges Wohnhaus mit drei Eingängen, das der Gärtner Julius Albert Schumacher anno 1881 errichten ließ, der in Nr. 359 wohnte. Im Jahre 1901 erwarb der Gastwirt Hans Heinrich Siemers die Immobilie und 1923 der Getreidehändler Ernst Hinrich August Ludwig Rethwisch. Seit dem 1. Januar 1927 gehörten das Grundstück und auch die Nr. 361/363 der Stadt Hamburg, die insgesamt 150.000 Mark gezahlt hatte. Sie ließ die Häuser vom 5.–25. März 1935 durch das Baugeschäft Emil Dilger abbrechen um die Straße nördlich verbreitern zu können.

355 Von Anbeginn die "Gastwirtschaft zum letzten Heller" von Hans Heinrich Siemers, der auch im ersten Stock wohnte. Im März 1883 war rückseitig ein 18 x 12 x 11 Fuß großer hölzerner Pferdestall entstanden (1 Hamburger Fuß = 28,65 cm). Als Siemers 1904 in Rente ging gab er das Lokal auf, wohnte aber bis zu seinem Tod 1924 weiter im Erdgeschoss. 1906 vermietete er erstmals obere Räume an den Wagenführer Heinrich Bossow. Letzte Mieter waren im Erdgeschoss der Arbeiter Heinrich Boldt und im ersten Stock der Vertreter Wilhelm Bösche.

357 Wohnung und Ladengeschäft, anfangs von H.M.T. Gangel gemietet, der hier Tabakwaren verkaufte und 1891 nach Nr. 477 zog. Die Wohnung ließ sich erst 1893 wieder an den Schlosser Johann Schumacher vermieten. Im ersten Stock wohnte seit 1882 das Fräulein Johanna Tetau.

359 Von 1881–†1927 wohnte hier der erste Hauseigentümer und Gärtner Julius Albert Schumacher, seit 1904 Rentner.

361/363 Einstöckiges Haus mit zwei Eingängen, das Friedrich Wilhelm Elsen 1881 errichten ließ. 1888 erwarb Gustav Emil Theodor Dannenberg die Immobilie, der oben am Mühlenweg gewohnt hatte, dann aber gleich in Nr. 363 einzog. Nachdem er 1900 verstorben war verkaufte die Witwe das Haus im Jahre 1902 an P.C. Theodor Steinhart. 1907 erwarb der Getreidehändler Ernst Hinrich August Ludwig Rethwisch die Immobilie und 1919 auch noch die nebenan liegende Villa Nr. 369. Seit 1920 bis mindestens 1943 wohnte er aber im ersten Stock am Mühlenberg Nr. 14 und ließ das Geschäft unter seinem Namen von Walter Sieber und Ernst Rethwisch weiterbetreiben, seit 1925 dann von Erich Müller und seit 1928 von Maximilian Abel. Als der 1932 aber als Getreidemakler an die Schillerstraße Nr. 20 zog, führte Emil Rethwisch die Getreidehandlung fort. Er war 1931 von Nr. 405 in die Villa Nr. 369 gezogen. Seit 1932 ließ der Staat die Immobilie nicht mehr vermieten. Nachdem das Haus im März 1935 einer Straßenbegradigung zu Opfer fiel, stand nun die Rückseite des großen Fabrik- und Wohnhauses an der Straße.

361 Erstmieter waren 1883 der Schlachter Carl Ludwig Bergner im Erdgeschoss und oben der Conducteur Reinhard Nauditt. Bergner hatte schon vorher einen Schlachterladen am Nagelsweg Nr. 33 besessen. Als er 1886 an die Neustädter Neustraße Nr. 86 ziehen wollte, fand er in Friedrich Ludwig Tiemann einen Kollegen, der sein Geschäft ü-

bernahm. Beide kannten sich schon vorher, denn Tiemann hatte bereits in Nr. 181 als Schlachter gearbeitet. Nachdem der 1896 verstorben war, fand sich mit Ernst Brüggert ein Nachfolger. Im Jahre 1900 gab er aber das Geschäft auf und zog an den Mühlenberg in "Dannenberg's Wohnungen". 1901 kam der Fischhändler Friedrich J.C. Röhlk ins Haus. Er hatte schon seit 1898 eine Fischräucherei in Nr. 124 besessen. Nachdem er 1903 verstorben war, fand sich erst im Jahr darauf mit der Witwe A. Müller wieder eine Mieterin (sie zog 1906 in den Neubau Nr. 304). Ein Jahr wohnte hier dann noch der Mechaniker Carl Zimmermann, bevor alle Räume vom neuen Grundeigentümer Rethwisch komplett beansprucht wurden, der mit seiner Furagehandlung (Pferdefutter) von Nr. 349 hierhergezogen war. Von 1924–1931 wohnte oben auch noch Heinrich Wiegers, Kutscher für die Getreidetransporte. Bis zum Hausabbruch wurde dann nicht mehr vermietet. **Großes Hinterhaus**: Im Jahre 1902 hatte der neue Grundeigentümer P.C. Theodor Steinhart rückseitig im Geesthang ein Gebäude mit fünf Ebenen errichten lassen. Im Erdgeschoss und den Räumen darüber betrieb er seit Herbst eine Metallwarenfabrik nebst Emaillierwerk. Die drei oberen Etagen bestanden aus Wohnungen, die nur über den Fußweg "Mühlenberg" zu erreichen waren, dort aber erst 1907 die Hausnummer 14 erhielten. Um zu den Fabrikräumen zu gelangen, hatte man extra einen Zufahrtsweg von der Horner Landstraße rechts des Hauses Nr. 363 angelegt. Im Jahre 1904 übernahm alles Carl Peters, nachdem Steinhart an die Hasselbrookstraße Nr. 25 gezogen war, jedoch Grundeigentümer blieb. Im Frühjahr 1906 wurde die Fabrik von den Gebrüdern Koopmann übernommen und als "Emaillierwerk Horn" bezeichnet. Feodor Koopmann war gelernter Buchhalter und von der Hirtenstraße Nr. 59 hierhergezogen (er wohnte in Nr. 363, sein Bruder jedoch woanders). Schon im Jahr darauf aber musste man an den Hopfensack Nr. 8 ziehen (dort als "Emaillierwerk Horn-Hamburg"), weil der neue Grundeigentümer Ludwig Rethwisch alle Fabrikräume für seine Getreidehandlung nutzen wollte. Die existierte hier bis 1938, zuletzt geführt von Ernst Rethwisch, der seine Immobilie an die Hansestadt Hamburg verkaufte. Noch im selben Jahr mietete Erwin Hartten alle Gewerberäume für seine Schlosserei, wohnte aber an der Straße Beim Pachthof Nr. 23. Was zwischen 1944 und 1946 geschah ist bislang noch unbekannt, denn in jenen Jahren erschienen keine AB. Seit mindestens 1946 aber hatte Eugen Hess die Räume für seinen Betrieb "Vulkanisierung und Autobereifung" gemietet, wie das AB von 1947 im Personenverzeichnis vermerkt. Hier erfährt man auch, dass Erwin Hartten die Schlosserei nun in seinem Haus an der Bobergerstraße Nr. 3 betrieb, das er 1941 erworben hatte. Nachdem Hess im Jahre 1951 an die Geibelstraße Nr. 57 gezogen war, handelte Hans Werner hier bis 1957 mit Fahrzeugreifen. Nach ihm zog der Klempnermeister Kurt Bahde ein. Die Firma Bahde & Co. existierte hier noch bis mindestens 1976. Im Mai 1971 hatte man alle Balkone an der Südfront des Hauses beseitigt und selbige neu weiß gestrichen. Vom 4. bis 6. Dezember 2012 wurde das Haus von der Firma "Ehlert & Söhne" abgebrochen, das Grundstück 2013 zu einer Grünfläche umgestaltet. Zuletzt befand sich im Haus die Firma "Sanitärtechnik" von René Tietz, die noch heute an der Wendenstraße Nr. 427 existiert.

363 Vom Hauseigentümer Friedrich Wilhelm Elsen bewohnt, der aber schon 1884 an die Mittelstraße Nr. 31 zog. Seine ehemaligen Räume vermietete er bis 1889 an den Brothändler J.F. Petersen (vorher in Nr. 419). Anschließend war hier der Schuhmacherladen von Robert Rudolph, doch der verstarb 1891 und die Witwe zog nach Nr. 477. Oben wohnte seit 1889 der neue Hauseigentümer Gustav Emil Theodor Dannenberg. Viele Jahre ließ sich der Laden nicht vermieten, bis 1898 Martin Stadelmann kam und es hier mit einer Filiale seines Schuhmachergeschäfts in Billwärder versuchte. Nach zwei Jahre aber gab er auf und Schuhmachermeister Ferdinand Belau übernahm den Laden (zog 1904 an die Marienstraße Nr. 45). Nach ihm kam bis 1906 der Tabakmakler K.F.S. Peters. Seit 1907 bis zum Hausabbruch 1935 beanspruchte der neue Grundeigentümer Rethwisch alle Räume für seine Getreide- und Furagehandlung.

Seit dem 1. Januar 1927 gehörten die Häuser mit den Nummern 355, 357, 359 und 361/363 der Stadt Hamburg, die sie von Ludwig Rethwisch und Walter Sieber für 150.000 Reichsmark erworben hatte. Im März 1935 mussten sie einer umfassenden Straßenregulierung weichen.

369 Villa im Geesthang, die sich Johann Heinrich Carl Behnke von Baumeister Carl H.W. Schümann aus Schiffbek für 8.400 Mark errichten ließ. Am 9. Juni 1883 protokollierte die Baupolizei-Akte, dass nach Erdabtrag mit ersten Mauerarbeiten begonnen worden war. Schon am 4. Juli konnte Richtfest gefeiert und am 5. Oktober eingezogen werden. Behnke wollte jedoch erst einmal weiter in seinem Landhaus Nr. 28 in Billwärder wohnen, weil der Weg zum Arbeitsplatz kürzer war. Seine Villa in Horn vermiete er noch im Oktober an den praktischen Arzt Dr. Karl Viëtor mit Sprechstunden von 8–10 und 17–18 Uhr. Er wurde am 8.11.1888 zum Arzt für die Horner Warteschule gewählt. Ende Mai bis Anfang Juni 1888 entstanden Windfang und ein 5 x 2,85 Meter großer Anbau, der später als Esszimmer genutzt werden sollte. Seit dem 12. Februar 1890 war auch ein Sielanschluss vorhanden. Im Jahre 1895 übernahm der Arzt Dr. med. W.H.P. Harding Villa und Praxis, doch musste er schon 1899 an die Horner Landstraße Nr. 236 ziehen, weil Fabrikdirektor Behnke in den Ruhestand treten wollte und sein Haus in Horn nun selbst beanspruchte. *Doch es gibt ja noch viel mehr zu berichten…*Margaretha Magdalena Henriette Steinwärder wurde am 15. März 1842 in ihrem Elternhaus an der Landstraße Nr. 28 in Billwärder an der Bille geboren. Am 30. März 1861 heiratete sie in der dortigen Dorfkirche St. Nikolai den am 29. September 1834 geborenen Johann Heinrich Carl Behnke. Sie besaß viel Humor und Mutterwitz, er war ein Hüne, hatte einen mächtigen Brustkasten, blondes gewelltes Haar, Vollbart, blaue Augen und eine rosige Gesichtsfarbe. Behnke war in Billwärder Angestellter einer chemischen Fabrik, die seit 1865 „Hell & Sthamer“ hieß. Er erfand die Formel, Salpeter aus der Luft zu ziehen, womit die Fabrik große Geschäfte machte. Ein "Verfahren und Apparat zur Gewinnung reiner Kohlensäure aus Feuerungs- und Ofengasen" ließ er sogar patentieren. Am 7. August 1862 wurde der erste Sohn Gustav geboren, der aber schon im Alter von nur 25 Jahren an Tuberkulose sterben sollte. Die weiteren Kinder hießen Johann Adolph (7.8.1865–22.3.1943), Johann Ludwig (18.11.1868–22.3.1894) und Anna Alma Margarethe (11.1.1879–20.3.1962).

Vater Behnke war im Geschäft so erfolgreich und unentbehrlich, dass er sich 1870 sogar vom Kriegsdienst freikaufen konnte. Schließlich brachte er es zum Direktor, nachdem die Fabrik im Jahre 1889 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden war und nun "Chemische Fabrik in Billwärder, vormals Hell & Sthamer A.G." hieß. Als er am 22. Februar 1899 sein 50-jähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte, hatte er schon das Rentenalter erreicht, Grund genug also, noch im Herbst in die schmucke Villa an der Horner Landstraße Nr. 369 zu ziehen. Von dort aus fuhr

schon seit drei Jahren die elektrische Straßenbahn regelmäßig nach Hamburg, doch ließ sich das gutsituierte Ehepaar lieber im eigenen Pferdegespann von Kutscher Brinkmann befördern, bei schönem Sonntagwetter sogar bis nach Blankenese in ein Gartenlokal am Elbufer. Leider blieben dem alten Behnke nur wenige Jahre in seinem neuen Domizil, denn schon am 2. Oktober 1904 starb er an Magenkrebs. Die schwer zuckerkranke Witwe folgte ihm am 11. Februar 1916. Wie gewohnt hatte sie sich in ihren zur Silberhochzeit geschenkten Lutherstuhl ans Fenster gesetzt, noch einmal über das Marschland bis nach Billwärder geblickt und ist dann sanft eingeschlafen. In ihren Lebenserinnerungen schrieb Enkelin Grete Wiescher (10.3.1901–18.1.1973): *„Das nur über eine Kellertreppe zu erreichende Souterrain führte auf einen als Treppenplatz bezeichneten 7 qm großen Vorraum mit Closet. Rechts betrat man die Waschküche von der eine weitere Tür ins Badezimmer führte. Vom Treppenplatz geradeaus gehend führte eine Tür zum Vorplatz (12 qm), von dem man rechts in die Küche (13,7 qm) und von der wiederum in Speisekammer und Kohlenkeller gelangen konnte. Vorn, unterhalb der Veranda, lag dann noch die 7 qm große Mädchenstube. Zum Vorplatz gehörte auch die Garderobe, wo eine Konsole nebst vergoldetem Spiegeltisch mit Marmorplatte stand. Der Vorplatz besaß auch ein Fenster, wo die Fischfrauen in ihren flachen Körben Schollen anboten. Hier stand ein Tisch mit Waage und Gewichtsteinen zum Nachprüfen der gekauften Ware. Das Erdgeschoss betrat man rechts durch die Hauseingangstür und einen sogenannten Windfang. Vom obligaten Treppenplatz gelangte man in die drei Zimmer, von denen die stuckverzierten auch als "Salons" bezeichnet wurden. Geradeaus lag rechts der kleine Salon (13,7 qm) und links zur Straßenseite der große (24 qm). Beide Räume zierten Deckenrosetten von gleicher Gestalt und Größe. Im Nussbaum gehaltenen kleinen Salon standen eine Etagère mit Porzellanfiguren, Vasen und ein silberner Pokal. Ferner ein Kachelofen, eine Konsole mit goldenem Spiegeltisch und Marmorplatte. Hier hing das kleine Gemälde "Strand und Meer". Der große Salon war in Mahagoni und Ebenholz gehalten. Im Salon standen ferner ein Klavier, eine Konsole, ein goldener Spiegeltisch und ein Gläserschrank. Zum Buffet mit Marmorplatte gehörten eine silberne Obstschale und zwei Porzellanvasen. Das Buffet mit Obstschale befand sich später im Besitz von Klaus Wiescher in Barmen, die Vasen bei Nachfahren in Berlin und Madrid. Vom Salon, der durch einen Kachelofen beheizt wurde, führte ein Sprachrohr zur Küche. Links des großen Salons lag das 12 qm große Veranda-Zimmer, in dem zwei Lutherstühle und ein schmiedeeiserner Grogtisch standen. Auf ihm lag ein Porzellantablett mit sechs Kupfergroggläsern und einem Kupferkessel. Im Raum hingen zwei goldumrahmte Ölgemälde mit den Motiven "Kartenspieler" und "Jägergeschichten". Die Veranda schmückte ein Gemälde mit Schweinen, vermutlich ein Motiv aus dem ländlichen Billwärder. Eine Kuckucksuhr hing im Treppenhaus zum Obergeschoss, wo es zwei Schlafzimmer und das 12 qm große Balkon-Zimmer gab, in dem wir oft frühstückten. Am Kachelofen befand sich eine Klappe, um den Kaffee warm zu halten und auch ein Sprachrohr in die Küche. Im Arbeitszimmer stand Großvaters Schreibtisch und auf ihm eine Leuchtturmuhr aus Messing. Im Dachgeschoss lag hinter einer Tapetentür ein Geheimzimmerchen. Dort fand ich eine Stei-nesammlung sowie eine Uhr unter einem Glassturz. Im Mädchenzimmer standen auf der Kommode unter einem Glassturz ausgestopfte Vögel, darunter ein Kolibri, ein Wellensittich und ein Rotkehlchen. Im Haus meiner Großeltern ist immer gut gegessen worden. Zum Frühstück gab's viel Butter und westfälischen Schinken sowie Speck in Würfeln. Außerdem stand ein Spannkorb mit guten Sachen auf dem Servierwagen und jeder knabberte daran herum. Opa schloss einmal zu Ostern eine Wette ab, vierzig hartgekochte Eier zu verspeisen… und er gewann! Er spielte Flöte und war Mitglied der Liedertafel "Blaue Brücke". Das 800 qm große Grundstück besaß einen Garten mit schönen Bäumen. Es gab auch ein Treibhaus mit Weinstöcken und eins, in dem Palmen und Lorbeerbäume überwintern konnten. Sogar ein Hühnerstall war vorhanden. Inmitten des Gartens stand eine Laube und auf der Rasenfläche wuchsen hochgezogene Rosenstöcke. Unter den Platanen im Vorgarten standen Tisch und Bänke, wo man im Sommer frühstücken und das Treiben auf der Landstraße beobachten konnte. Hinter dem Haus lag der Obstgarten mit Johannisbeeren und Himbeeren sowie Spalierobst. Oben endete das Grundstück am kleinen Fußweg, der vom Letzten Heller schräg den Geesthang hinaufführte und im Volksmund "Mühlenberg" genannt wurde. Hier lagen kleine schlichte Mehrfamilienhäuser, die alle Großvater gehörten.*"

Anmerkung: Die Lebenserinnerungen bezüglich einiger Raumlagen und Raumbezeichnungen musste ich leicht korrigieren, weil sie nicht den noch vorhandenen Bauskizzen entsprechen.

Nach dem Tod der Mutter war Johann Adolph Behnke Grundeigentümer geworden. Erstmals wurde er 1892 als Kaufmann im AB vermerkt, als er noch im Elternhaus in Billwärder an der Bille Nr. 28 wohnte. Seit 1893 ist er dort mit der Firma "Kohrs, Behnke & Co." vermerkt, seit 1895 dann mit der Firma "Kleemann & Behnke", die 1896 an die Horner Landstraße 314 zog, wo sie bis 1907 existierte. Im Jahre 1902 war Adolph Behnke in die Villa der Witwe Bertha Hevers an der Bobergerstraße Nr. 3 gezogen, die er 1907 erwarb. Seit jenem Jahre war er Geschäftsführer der Handelsgesellschaft "Properus". Von 1925 bis 1939 arbeitete der Kaufmann dann als Hausmakler und bis zu seinem Tod am 22. März 1943 lebte er hier als Rentner. Woran der 77-Jährige starb ist unbekannt, doch nicht bei einem Fliegerangriff. Sein Haus wurde erst am frühen Morgen des 28. Julis 1943 zerstört.

Im Jahre 1917 hatte Behnke die Villa an den Lehrer Otto Schrader vermietet, doch schon 1919 verkaufte er sie an den Getreidehändler Ludwig Rethwisch, der hier auch seit 1921 wohnte. Zum 1. Januar 1927 verkaufte Rethwisch seine Villa an die Finanzdeputation Hamburg, die sie für 1.200 Reichsmark jährlich vermietete. Seit Herbst 1925 bis zum Frühjahr 1932 wohnte Ernst Rethwisch in der Villa, Furagehändler und Mitinhaber eines Wäscheverleih-Instituts. Gleich darauf zogen Straßenbahnfahrer Friedrich Eisenblätter, Rentner Heinrich Rethwisch und Getreidehändler Emil Rethwisch ein. Während Letzterer sein Geschäft 1938 aufgab und nach Nr. 328/330 zog, wo er im Jahr darauf verstarb, wohnte Eisenblätter hier bis zu seinem Lebensende 1960 zusammen mit seinem Sohn Max, einem Tischler, der hier noch 1966 im AB vermerkt ist. Mieter im Haus waren ferner einst auch der Bote und spätere Kassierer Joseph Karolak (1938 bis Anfang der 1970er Jahre), Schlosser Wilhelm Ertel (1951–1962) und Kraftwagenfahrer Josef Serwinski (1953–1961). Zahlreiche Mietparteien folgten, bis die alte Villa Anfang des Jahrtausends immer unbewohnbarer geworden war und seit 2009 leerstand.

Nachdem Enkel Klaus Wiescher den Ort seiner Erinnerungen 1959 besucht und fotografiert hatte, schrieb er in einem Brief: *„Ein trostloser Anblick. Wie schön war es dort zu meiner Kinderzeit. Abgeholzt Großmutters Stolz, die Platanen, Zaun weg, Vorgarten weg*, Haus verwahrlost."*

*Als die Horner Landstraße 1935 begradigt werden sollte, musste der Vorgarten weichen und die Villa durch eine Spundwand abgesichert werden.
Am 9. April 2010 durfte die unbewohnte Villa von Mitarbeitern der Geschichtswerkstatt Horn noch einmal begangen werden. Ihren letzten "glanzvollen" Tag erlebte sie am 25. September 2012, als im einst großen Salon ein Musikvideo mit dem Orchester Max Raabe entstand. 2014/15 wurde das Innere des jetzt denkmalgeschützten Hauses zur "CitySuite Hamburg" umgebaut.

371–385 Diese Hausnummern mussten nie erteilt worden, weil's hier bis heute keine Baulichkeiten gab. Bei den Arealen handelte es sich auf der Dorfkarte von 1868 um die Flurstücke 171–176.

387 Auf dem Flurstück 173, das schon vor 1647 der Bauernfamilie Bostelmann gehörte, befand sich bis 1890 eine Bockwindmühle. Ein Eintrag ins Heiratsbuch des Kirchspiels Steinbek dokumentiert: "*Michael Jerren, Arbeiter an der Schnürmacher Mühle in Horn vor Hamburg, heiratete am 25. Oktober 1669 Anna Magen, Tochter des Schnürmachers Clauß Magen aus Herzhorn*". Sehr wahrscheinlich war er es, der Horns erste Mühle um 1645 errichten ließ und betrieb, denn auf einer Karte von 1628 ist noch keine Mühle eingezeichnet. Weil Magen aber kein traditioneller Müller war, entstand im Volksmund der Begriff "Schnürmacher Mühle", ob nun bezeichnend oder leicht spöttisch gemeint. Die Zeit danach liegt noch im Dunkeln. Erst 82 Jahre später wurde die Mühle erneut dokumentiert und zwar auf der Flurkarte von 1751, zusammen mit dem Haus der Müllerfamilie gleich südlich im Geesthang. Ihre schlicht gezeichnete Form beweist, dass es sich um eine Bockwindmühle gehandelt hatte. Noch immer gehörte das Areal den Bostelmanns, nur die Müller des 18. Jahrhunderts sind unbekannt.

Im Jahre 1770 druckte der *"Wandsbecker Bothe"* den Bericht eines Reisenden vom 29. Mai (Dienstag vor Pfingsten), in dem er u.a. auch eine **neue** Windmühle beim Letzten Heller erwähnte. Folglich muss die alte wohl wegen Baufälligkeit oder Brandschadens abgebrochen worden sein. Auf einer Karte vom 5. September 1808 erfahren wir mit Heinrich Johann Hinsch einen weiteren Müllernamen, den das AB aber erstmals 1837 erwähnt. Zu seinem unterhalb der Mühle gelegenen Haus führte schräg hinauf ein Weg, der 170 Meter östlich des heutigen Fußwegs "Horner Mühlenberg" begann. Die Windmühle besaß zwei Mehlgänge und einen Graupengang. Nachdem Heinrich Johann Hinsch 1867 verstorben war, steht 1868 erstmals Martha, die Witwe von Johann Jacob im AB. Neben der Mühle besaß sie hier bis 1879 auch eine Bäckerei. Das Mühlenareal lag seinerzeit am "Schiffbecker Berg" genannten, nordöstlichen Straßenabschnitt zwischen Letzter Heller und heutiger Washingtonallee. Als dieser aber 1881 der Horner Landstraße zugeordnet worden war, erteilte man den Grundstücken erstmals auch Hausnummern, dem Mühlengrundstück 1882 die 387.

Im Jahre 1890 verkaufte Jacob Emil Hinsch seine Windmühle nach Sandbostel (heute Niedersachsen). Dort ließ sie der Müller Peter Schröder wieder aufbauen und nutzte sie als Getreidemühle, ab 1916 auch motorbetrieben. Schon 1926 verstarb der Müller, sodass seine Ehefrau Lena Maria sowie ihr am 6. November 1898 geborener Sohn Hinrich den Mühlenbetrieb weiterführten. Später diente sie als Sägemühle, immer noch ohne Windwerk (Mühlenflügel).
Nach dem Krieg wurde sie zweimal an Privatleute verkauft, doch nie genutzt. 1993 ließ der neue Eigentümer Wolf gang Sorge die Mühle grundlegend renovieren, mit Flügeln nach alten Vorlagen versehen und am 31. Oktober auf den Namen "Sabine" taufen (in Erinnerung an seine Tochter, die bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam). Nach seinem Tod, lebt Ehefrau Rosemarie noch heute in der denkmalgeschützten Windmühle.

In den AB von 1891–1900 steht hinter Jacob Emil Hinsch immer noch "Müller und Bäcker", seit 1901 dann nur noch "Bäcker" und von 1903–†1930 ist er lediglich als "Privatier" vermerkt. Sein Vater war der im Jahre 1867 verstorbene Heinrich Johann Hinsch. Die Familie wohnte in einem ebenerdigen Haus gleich unterhalb der Windmühle, das bereits auf der Flurkarte von 1751 eingezeichnet ist. 1882 war dem Müllergrundstück die Hausnummer 387 erteilt worden. Direkt rechts neben seinem alten Haus, bis 1909 auch von der Witwe Martha Hinsch bewohnt, ließ Jacob Emil 1908 im Geesthang ein Wohnhaus errichten (siehe Nr.389). Seit 1911 lebte er aber in seinem alten Haus zusammen mit der unverheirateten F.H. Hinsch, beide als Privatiers. Nach dem Tod von Jacob Emil Hinsch gehörte die Immobilie Nr. 387/389 dem Staat. Im Haus wohnte noch das Ehepaar Lissek (schon seit 1926). Tunnelwärter Friedrich Lissek starb 1932, Frieda Lissek ist noch im AB von 1943 vermerkt. Derzeitige Mieter waren auch Tischler Hermann Gerlach und die Witwe von Willy Lissek. Was in den Jahren danach geschah, könnten nur noch Zeitzeugen wissen. Die Nr. 387 erschien erst wieder 1951 im AB, als der Verkaufsleiter Hellmut Frey hier wohnte.
Schon in den 1970er Jahren könnte das Haus abgebrochen worden sein.

389 Erstmals 1909 erteilte Nummer für ein einstöckiges Wohnhaus, das Jacob Emil Hinsch im Geesthang errichten ließ, direkt rechts neben seinem alten. Es überstand den Bombenkrieg und wird noch heute bewohnt. Erste Bewohner waren der Beamte Albert Hinsch (vorher in Nr. 23) und die Witwe Martha Hinsch (†1929) im Haus, 1911 auch noch die unverheiratete Lehrerin Olga Hinsch. Die zog nach dem Tod von Jacob Emil Hinsch 1930 an den Braamkamp Nr. 88, Albert Hinsch war schon 1916 als Rentner an den Mühlendamm Nr. 16 gezogen. Vor dem Bombenangriff im Juli 1943 lebten hier Emil Werlich, der ein Fuhrwesen in Nr. 368c besaß und Stellmachermeister Walther Röhrs. Nach dem Krieg standen beide nicht mehr in den AB, wohl aber erstmals 1950 ein Otto Werlich, der das Fuhrwesen weitergeführt hatte, 1965 aber an die Weddestraße Nr. 98 zog.

391a Diese Nummer stand nur im AB von 1913 und gehörte zum Haus Nr. 387/389. Es war eine Filiale der Zigarren-Handlung von Fräulein Auguste Friedrich, deren Hauptgeschäft an der Flurstraße Nr. 11 lag. Sie zog noch im selben Jahr nach Nr. 351.

393+395 Diese Hausnummern sind nie erteilt worden.

Alle folgenden Häuser bis zur heutigen Legienstraße wurden erst nach 1810 errichtet.

397/399 Ab Spätherbst 1904 bezogenes vierstöckiges Mehrfamilienhaus, das Maurer J.A. Höckendorf aus der Conventstraße Nr. 12 errichten ließ, doch schon 1905 an die Gebrüder Lange veräußerte. Die wollten jedoch nur spekulieren und verkauften die Immobilie 1907 an Otto Lange, der seitdem in Nr. 216 eine Rosengärtnerei betrieb. 1929 kaufte ihm die Stadt das Grundstück ab, weil seinerzeit schon die Verbreiterung der Horner Landstraße geplant war, was 1935

auch verwirklicht wurde. Da wollte man das erst dreißig Jahre alte Haus aber nicht einfach abbrechen und machte aus dem vorderen Teil des Erdgeschosses einfach eine Fußgänger-Arkade! Der Krieg hinterließ nur Trümmer. Seitdem sind die Hausnummern auch nie mehr erteilt worden (weiter unter Nr. 401+403).

397 Anfangs der Schuhwarenladen von Heinrich Tippenhauer, links des Hauseingangs. Nachdem er das Geschäft schon 1906 an Friedrich Steenbock übergeben hatte, wohnte er nur noch in Haus Nr. 4 am Mühlenberg. Der Laden lief wohl schlecht, denn seit 1908 ist kein Ladengeschäft mehr vermerkt. Erst von 1911–1913 versuchte es Johann Dwinger mit einem Grünwarenladen, von 1921–1924 dann noch einmal Martha Bobzin. Bis zum Bau der Fußgänger-Arkade wurde dieser Raum dann nur noch als Wohnung genutzt. Danach gab es ihn nicht mehr. Auf einem Foto von 1921 stand rechts des Hauseingangs "Gastwirtschaft und Frühstückslokal" an der Hausfassade, darüber "Vereins-Brauerei Hamburg-Bergedorf". Derzeitiger Wirt war Johannes Schacht. Nachdem er 1924 verstorben war, führte die Witwe Minna Ramme das Lokal bis 1938. Hier befand sich seit 1928 ein Jahr lang die Geschäftsstelle des Sportvereins Wacker 04 e.V. Im Jahre 1935 musste die Gastwirtschaft verkleinert werden, denn der einst straßennahe Bereich wurde Teil einer Fußgänger-Arkade. Nachdem Minna Ramme als Rentnerin an die Boberger Straße Nr. 15 gezogen war, stand Kurt Rubach hinter der Theke und von 1941 bis zur Ausbombung Bertha Peters.
Zur Nr. 397 gehörte auch ein zweistöckiges **Hinterhaus** ohne Läden, erreichbar durch einen Torweg. Auf jeder Etage gab es hier vier Mietparteien.

399 Erstes Haus einer später Wand an Wand bis zur Washingtonallee stehenden Häuserreihe. Neben dem Hauseingang links hatte Emil Behn im Herbst 1904 eine Gastwirtschaft eröffnet, die 1910 von Emil Hagedorn, doch schon im Jahr darauf von Heinrich Scharnweber übernommen wurde. Beide waren mit dem Lokal wohl nicht zufrieden, denn bereits 1913 wurde August Nagel Wirt, der bis 1920 blieb. Seit 1921 lief die Wirtschaft unter der Hausnummer 397 (siehe oben). Viele Jahre ist dann kein Laden mehr ausgewiesen. Erst 1927 versuchte es Wilhelmine Neumann mit einer Fischhandlung, die vermutlich aber nicht gut lief, denn schon 1929 wurde sie zum Grünwarenladen von Bertha Bargstaedt (†1932). Fräulein Elly Haack übernahm das Geschäft dann für wenige Monate, doch ließ sich der Laden erst wieder 1935 an den Schuhmacher Otto Petschke vermieten, der hier bis zur Ausbombung 1943 blieb.
Anekdote: Am 15. Februar 1906, vormittags um 9 Uhr, hinterließen unbekannte Zigeunerinnen ein wenige Tage altes Baby bei der Witwe Sophie Specht, die hier von 1905 bis zu ihrem Tod 1911 im dritten Stock wohnte. Dem Kind sind die Namen Nelly Marie Horn beigelegt worden. Nelly Marie war die Urgroßmutter von Martin Diestelmann, der mir dies im Mai 2020 berichtete. Das Kind soll nach Braunschweig adoptiert worden sein, hieß dann mit Vornamen Lotte Marie, doch sie starb schon im Juni 1926 nach der Geburt ihres ersten Kindes an Kindbettfieber.

401/403 Erstmals 1958 erteilte Nummern für ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus und einer Dachwohnung, doch ohne Ladengeschäfte. Die "Wohnungsbaugesellschaft Kapellenstraße" hatte das Grundstück vom Staat erworben, auf dem einst das im Krieg zerstörte Mehrfamilienhaus Nr. 397/399 stand.

405/407 Im Spätherbst 1928 bezogenes vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit spiegelbildlichen Fassadenhälften, das Johannes Christian Lass errichten ließ. Ladengeschäfte gab es nicht. Hier zog auch die fünfköpfige Familie des Straßenbahnschaffners Wilhelm Ertel ein, die vorher in einem uralten Haus am Bauerberg Nr. 37 gewohnt hatte, das im November desselben Jahres abgebrochen worden war. Bombenschäden machten das Haus unbewohnbar, doch 1950 zogen wieder Mieter ein. Immer noch gehörte das Haus dem alten Lass, der in Barförde bei Hohnstorf wohnte.

405–411 Erstmalig 1882 im AB erschienene Nummern für ein einstöckiges Wohnhaus ohne Ladengeschäfte, das um 1826 J.P.M. Tappendorf gehörte, der es vermutlich auch errichten ließ. Auf einer Karte von 1808 ist es noch nicht eingetragen. Weitere Einzelheiten aus den folgenden Jahren lassen sich wohl kaum ermitteln, weil die AB den als "Schiffbecker Berg" bezeichneten Streckenabschnitt östlich des Letzten Hellers erst 1837 erstmals erwähnen und auch nur im Personenverzeichnis. Im Jahre 1873 erwarb H.H.F. Lienau die Immobilie, 1892 sein Sohn Gustav Vincent. doch beide wohnten hier nie. Von 1904–1908 war J.F. Petersen aus dem Hermannstal Nr. 53 neuer Grundeigentümer und 1908 der Gärtner und spätere Bankbote August Gehler aus dem Lastropsweg Nr. 10. Der ließ 1927 alles abbrechen, um Platz für ein Mehrfamilienhaus schaffen zu können (siehe Nr. 409/411).

405 Seit 1873–†1911 von H.H.F. Lienau und seit 1877 auch vom Schreiber der Landherrenschaft Bergedorf Gustav Vincent Lienau bewohnt (zog 1882 nach Nr. 302). Letzter Mieter war 1927 der Eisendreher Eduard Kosemeyer im Haus, der dann an den Schadesweg Nr. 23 zog.

407 Seit 1866–1881 vom Schuhmacher H.D. Becker bewohnt. Bis 1891 vom Arbeiter H. Jutzi. Letzte Mieter waren 1927 der Reisende G. Mühter und der Arbeiter E. Stöwer.

409 Seit 1881 vom Briefträger Friedrich Polmey bewohnt, zuletzt 1927 vom Eisenbahnarbeiter Theodor Friede, der dann an die Süderstraße Nr. 180 zog.

411 Seit 1881 vom Schutzmann August Classen bewohnt, zuletzt 1927 vom Wagenführer Hermann Möse, der dann als Rentner an den Hammerdeich Nr. 128 zog.

409/411 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit spiegelbildlichen Fassadenhälften, das der Bankbote August Gehler 1927 errichten ließ. Bombenschäden machten das Haus Ende Juli 1943 unbewohnbar. Nach dem Krieg hatten Hans Hinsch und Miteigner die Immobilie von der Witwe Gehler erworben und das Haus in den Jahren 1950/51 wiederaufbauen lassen. Bevor die ersten Mieter einziehen konnten, hatte Hans Hinsch im Herbst 1950 in Nr. 409 bereits einen Kolonialwarenladen eröffnet, den Günther Lemcke 1965 übernahm und als Lebensmittelgeschäft weiterbetrieb.

413/415 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäfte, das Abbruchunternehmer Carl Kröning und Zimmermeister Johannes Lass 1927 errichten ließen. In die Dachgeschoss-Wohnung von Nr. 413 zog Schlossermeister Erwin Hartten ein. Er war Mitglied im Horner Bürgerverein. Bombenschäden machten das Haus Ende Juli 1943 unbewohnbar, doch ließen es die alten Eigentümer 1949/50 wiederaufbauen. In einem provisorisch ausgebauten Laden der Ruine verkaufte in Nr. 413 bereits seit 1946 Francis F. Franz holzbearbeitende Werkzeuge. Nächster Bewohner im Erdgeschoss war seit Herbst 1949 in Nr. 415 der Bezirks-Schornsteinfeger Hermann Ehlers.

417 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Ladengeschäften, das Abbruchunternehmer Carl Kröning 1935/36 errichten ließ, wohnhaft an der Straße Beim Rauhen Hause Nr. 22. Bis zur Ausbombung gab es hier den Grünwarenladen

von Richard Seifert (vorher in Nr. 449) und die Drogerie von Walter Müller, die er ab 1939 als Farbenhandlung führte. Während die Etagen erst 1950 wieder bezogen werden konnten, waren die Läden im Erdgeschoss schon gleich nach dem Krieg wieder eröffnet worden. Von 1946–1969 war die ehemalige Farbenhandlung zur Elektro- und Radiohandlung von Heinrich Rüsch geworden und im wieder ausgebauten Laden nebenan, konnte man von 1948–1965 bei Franz Arpe wieder Grünwaren kaufen, dessen Geschäft 1943 an der Rennbahnstraße Nr. 1 ausgebombt worden war. Den Grünwarenladen hatte anschließend Gudrun Dwenger weitergeführt, die aber schon im Jahr darauf an die Langenfelder Straße Nr. 76 gezogen war, um dort ein Obst- und Gemüsegeschäft zu übernehmen.

417/423 Zweistöckiges Landhaus mit klassizistischem Giebeldreieck, das J.P.M. Tappendorf zwischen 1808 und 1826 errichten ließ. Von 1859–1872 besaß Grundeigentümer F.A.L. Behrendt hier eine Gastwirtschaft. Von 1873–1894 war Tabakhändler C.F. Rieger Grundeigentümer, dann A.N. Wagner und Hans Heinrich Friedrich Goll. Mit 419 und 421 waren 1882 erstmals Hausnummern erteilt worden. Später kamen die Nummern 417 und 423 hinzu. Im Spätherbst 1899 erwarb Otto Hugo Vincent Reeder aus Billwärder die Immobilie. Seine Abfindung bei den Wandsbeker Husaren hatte ihm das ermöglicht. Nachdem er 1908 gestorben war, verkaufte die Witwe 1911 alles an Albert Meckelmann, der auch die Gastwirtschaft übernahm (siehe unter Nr. 417). Im Jahre 1921 erwarb K.P.F. Hauffe aus Schiffbek die Immobilie, doch schon 1923 Gustav Kloeris. Im Juli 1935 wurde das seit 1929 staatseigene Haus abgebrochen und gleichenorts ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit der Nr. 417 errichtet (siehe oben).

417 Erstmals 1892 erteilte Hausnummer für die links an der Ecke liegende Gastwirtschaft von Wilhelm Brengk, der vorher an der Victoriastraße Nr. 26 wohnte und als Bote arbeitete. Im Frühjahr 1900 wurde der neue Hauseigentümer Otto Reeder Wirt. Fortan stand auf westlicher Hauswand hinter "Gastwirtschaft & Clublokal" auch "Radfahrer Einkehr". Im Jahre 1902 wurde der Gastwirtschaft die Hausnummer 419 erteilt. Nr. 417 galt fortan jahrelang nur noch für die Wohnbereiche im ersten und zweiten Stock.

419 Erstmals 1882 im AB erschienene Hausnummer. Mieter war der Brothändler J.F. Petersen (zog 1884 nach Nr. 363). Ihm folgte der Conducteur Franz Pretzer, doch schon 1885 eröffnete Carl Burghardt eine Gastwirtschaft, die im Jahr darauf von Carl Bartels bis 1891 übernommen wurde. Erst 1894 fand sich mit dem Uhrmacher August Pegelow aus Nr. 298 wieder ein kurzzeitiger Mieter, dem schon im Jahr darauf der Schneider G. Meyer mit Herrengarderoben folgte. Auch ihn hielt es hier nur einige Monate, dann zog er nach Nr. 222. Erst 1897 ließ sich das Geschäft an Carl Holtfoth mit einer Blumen- und Pflanzenhandlung vermieten, doch auch der zog schon 1898 ins Haus 1 am Bauerberg Nr. 8. Seit 1902 war die Hausnummer für die Gastwirtschaft von Otto Reeder erteilt worden, die vorher unter Nr. 417 lief. Nachdem Reeder im Mai 1908 verstorben war, führte Ehefrau Minna den Betrieb und von 1911–1913 dann Albert Meckelmann (übernahm im Jahr darauf eine Wirtschaft an der Lembkentwiete Nr. 1). Sein Nachfolger wurde August Schulz und 1921 Gustav Kloeris. 1924 vergrößerte er die Gastwirtschaft um den Raum, den bis dato der Schuhmacher Friedrich Brozeit genutzt hatte. Fortan lief die Gastwirtschaft unter den Hausnummern 419 und 421. Letztere entfiel ab 1929. Im Jahre 1931 wurde das Lokal zur Drogerie von Fräulein Emilie Babel umgebaut, die 1933 Heinrich Krüger übernahm (er könnte Emilie Babel geheiratet haben), doch in den AB seit 1935 findet man ihre Namen nicht mehr. Schon 1934 hatte Walter Müller das Geschäft weitergeführt und zudem "Siedlerbedarf" angeboten. Weiteres über ihn unter Nr. 417 (Neubau).

421 Seit 1908–1917 war hier der Schuhmacherladen von A. Steenbuck. In den Jahren 1918-1920 erschien die Hausnummer nicht in den AB. Von 1920–1924 war Friedrich Brozeit Schuhmacher, dessen Laden samt Hausnummer dann ein Teil der Gastwirtschaft wurde. Ab 1929 bis zum Hausabbruch 1935 gab es die Nummer nicht mehr. Der Betrieb lief fortan unter Nr. 419.

423 Erstmalig 1891 erteilte Hausnummer für die Kleiderhandlung von Friedrich Kröpelin, der vorher an der Seilerstraße Nr. 13 gewohnt hatte. Schon 1892 aber übernahm der Schneider August Schramm den Laden und im Jahr darauf Ludwig Haberland, der mit getragenen Kleidern handelte. 1894 versuchte sich H. Peters mit einem Grünwaren- und Feuerungsgeschäft, doch schon 1895 zog der Arbeiter Hinrich Krogmann ein und 1896 der Barbier Otto Meinhardt. Im Jahre 1899 eröffnete H.F. Siemers hier eine Filiale seiner "Colonial-, Fettwaren- und Feuerungshandlung" vom Horner Feldweg (heute Legienstraße), doch schon 1902 zog Johann Bargmann mit einem Grünwarenladen ein, der aber schon im Jahr darauf die Zigarren-Handlung von Joseph Karólak wurde. Von 1910–†1930 besaß Peter Fielmann das Geschäft, dann Frau M. Fielmann, die noch 1931 an die Wendenstraße Nr. 309 zog und den Tabakladen an Amanda Springer übergab.

425/427 Einstöckiges Wohnhaus ohne Läden, das der Fuhrmann Heinrich Nikolaus Carl Meyer im Jahre 1869 errichten ließ. Hausnummern waren 1882 erteilt worden und weisen in Nr. 425 die Mieterinnen Witwe A. Albers sowie das Fräulein J. Grünwald aus. Grundeigentümer Carl Meyer sen. wohnte in Nr. 427. Nachdem Meyer im Jahre 1900 verstorben war, verkaufte die Witwe die Immobilie 1905 an den Quartiersmann Eduard Bandick. Im Jahre 1919 wurde der Abbruchunternehmer Carl Kröning neuer Eigentümer, der fortan in Nr. 427 wohnte. Im Frühjahr 1927 ließ er das Haus abbrechen, um gleichenorts ein Mehrfamilienhaus errichten zu können (siehe Nr. 427/429).
Die Hausummern 419–425 gibt es seit 1935 nicht mehr. Nach 417 kommt noch heute Wand an Wand die 427.

427/429 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus ohne Läden, das der Abbruchunternehmer Carl Kröning 1927 errichten ließ. Der Krieg machte das Haus zwar unbewohnbar, doch 1950 konnte es wieder bezogen werden und steht noch heute (2013).

433/435 Auf einem bis dato unbebauten Flurstück, das anno 1751 dem Landwirt Jochim Bosselmann gehörte, ließ der neue Grundeigentümer Henning Suck schon vor 1800 ein schlichtes einstöckiges Flachdachhaus mit rechtem und linkem Wohnbereich errichten. Suck war Totengräber des Kirchhofs außerhalb des Steintors. Eine Grundrisskarte von 1808 dokumentiert nur noch die Witwe, denn Suck war 1806 verstorben. Das Haus war wohl als Ruhesitz gedacht, der vorerst vermietet wurde, denn die Familie wohnte am Jacobikirchhof Nr. 31. Im Personenverzeichnis der AB steht der Name Suck erstmals 1846, als der ebenfalls Henning genannte Enkel (†1881) vermerkt ist, auch 1843 als Geldspender für die Rettungsanstalt von Wichern dokumentiert. Seine Tochter hatte J.P. Griem aus Barsbüttel geheiratet, dessen Name erstmals im AB von 1868 steht, nachdem er mit seiner Frau hierhergezogen war, um mit Holländerwa-

ren zu handeln. (weiter unter Nr. 435).
Wie auf der Dorfkarte von 1868 zu sehen, gehörten seinerzeit zum Grundstück noch weitere fünf Baulichkeiten, die bis an den "Weg Nr. 153" reichten. Bis Ende 1881 gab es noch keine Hausnummern. Im Jahre 1928 ließ Heinrich Griem das Haus an der Straße abbrechen, um ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus errichten zu können (siehe Nr. 431/433).

433 Erstmals erteilte Hausnummer, die ab 1882 für die linke Haushälfte und das Hinterhaus galt. Seit mindestens 1867–†1881 wohnte hier der in Hamburg bekannte Fuhrmann Heinrich Schröder, Beförderer von Briefen und Paketen. 1877 war die Witwe F. Behm von Nr. 33 ins Hinterhaus gezogen, wo sie 1883 verstarb. Bis 1891 wohnten dann die Witwe H. Bornhoeft (†1891) und M.J.J. Tiedgens im Haus, der an die Geibelstraße Nr. 24 zog. Anschließend vermiete Eigentümerin Griem die Hinterhauswohnung an den Maurer Bernhard Westphal aus der Seilerstraße Nr. 37 und die Räume vorn an Heinrich Zinne. Der durfte ein Zimmer zu einem Ladengeschäft ausbauen, das er noch 1891 eröffnete. Sein Angebot war reichhaltig: Brot, Bier, "Taback & Cigarren", Hühner- und Taubenfutter sowie "Colonial- und Fettwaaren", darunter die beliebte Kindernahrung "Knorr's Hafermehl". Seit 1900 galt die Hausnummer nur noch für das Hinterhaus. Der Laden von Zinne lief nun unter Nr. 435 (weiter unter Nr. **431/433**).
Alle Mieter aufzuzählen wäre müßig, zumal die meisten hier nie lange wohnten. Einzig der Klempner Daniel Gosch sollte erwähnt werden, der hier von 1901–†1934 lebte, die Witwe noch bis 1936. Für ein Jahr mietete dann der Arbeiter Wilhelm Reuter die Wohnung, doch schon im Jahr darauf zog er in den zweiten Stock des großen Wohnhauses an der Straße. Das Hinterhaus steht seit 1938 nicht mehr in den AB, es wird wohl abgebrochen worden sein.

435 Seit 1867 besaß J.P. Griem hier ein Geschäft für Holländerwaren, das 1838 in Barsbüttel gegründet worden war. Schon 1868 verstarb er, doch die Witwe (†1907) führte das Geschäft weiter. Im Jahre 1902 übergab sie es an ihren Sohn Heinrich. Wie einem gleich danach entstandenen Foto zu entnehmen besaß er seinerzeit ein "Manufacturwaaren-Lager" und fertigte Betten an. Über der Eingangstür stand "Fertige Wäsche für Herren, Damen und Kinder", und am Baum links des Schaufensters hing ein großes Schild, dem zu entnehmen war, dass es sich hier auch um eine Annahmestelle von J.H.C. Karstadt handelte, der Wäsche reinigte und färbte. Im Jahre 1921 gab Griem das Geschäft auf und arbeitete fortan als Beamter. Seit 1920 bis zum Hausabbruch 1928 wohnte im ersten Stock der Polizeiwachtmeister Wilhelm Griem, der dann an die Marckmannstraße Nr. 134 zog. Bis 1931 stand die Hausnummer 435 noch in den AB, allerdings ohne Hinweise auf Bewohner. Bis heute ist sie nie wieder vergeben worden.

431/433 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Eingängen, das Heinrich Griem 1928 errichten ließ. Nr. 431 konnte noch im selben Jahr bezogen werden, Nr. 433 erst im Jahr darauf. Zu dieser Nummer gehörten immer noch das **Hinterhaus** sowie andere rückseitige Baulichkeiten. Als Heinrich Griem im Jahre 1937 verstarb erbte alles sein Sohn Wilhelm, ein Polizei-Hauptwachtmeister, Erstbewohner im zweiten Stock von Nr. 431. Nach dem großen Luftangriff Ende Juli 1943 brannte das Mehrfamilienhaus zwar aus, doch ließen es die alten Eigentümer 1950 wiederaufbauen.

431 Links des Eingangs zu den Wohnebenen zog im Herbst 1928 Heinrich Zinne mit seinem Kolonialwarenladen ein, den er schon vorher im abgebrochenen Haus Nr. 433 besaß. Nachdem er 1936 verstorben war führte Reinhard Ahrle das Geschäft weiter, übergab es aber schon 1937 an A. Thiele. Als der sich 1942 bei der Wehrmacht anstellen ließ mietete Heinrich Harder den Ladenraum für seine Milchhandlung, die es hier bis zu seinem Tod im Jahre 1962 führte. Anschließend übernahm Margarete Harder das Geschäft bis mindestens 1966. Ob Margarete seine Frau oder Tochter war konnte nicht erforscht werden.
*1931 war der 1905 geborene Postbeamte Hans Kruse mit Ehefrau Minna und Tochter Gerda ins Erdgeschoss gezogen. Seit 1934 wohnte die Familie dann in Nr. 445. Kruse war 1919 in den "Hamburg-Horner Turnverein von 1905 e.V." eingetreten und später in verschiedenen Funktionen aktiv. Ende der 1960er Jahre muss er sich über irgendetwas im Verein so geärgert haben, sodass er austrat und leider viele Dokumente mitnahm. Kruse ist zum letzten Mal im Telefonbuch von 1977 vermerkt.

433 Eingang zu den Wohnebenen.

437 Einstöckiges großes Landhaus mit Wohnbereich im Spitzdach aus roten Ziegeln, das erstmals auf einer Karte vom September 1808 eingezeichnet ist, jedoch noch nicht auf der Flurkarte von 1751. Bis zu seinem Tod im Jahre 1828 gehörte es dem Maurermeister Johann Michael Hirsch und anschließend der Witwe Anna Rebekka Margareta, geborene Röhrs. Das Haus lag etwas abseits auf dem Geesthang, am Südrand des 3,44 Meter breiten Mühlenwegs (seit 1907 "Weg Nr. 153"). Sein Sohn selben Vornamens betrieb bis †1863 in Hamburg ein Kommissionsgeschäft. Danach erwarb Johann Friedrich Fabricius die Immobilie, denn im AB von 1865 ist unter diesem Namen vermerkt *"am Schiffbecker Berg, der Mühle vorbei, 4tes Haus"*. Auf der Dorfkarte von 1868 lässt sich das Haus auch gut bestimmen. Die Stadtadresse von Fabricius war "Plesse & Lührs, große Bäckerstraße Nr. 1". Seit 1833 besaß er in Hamburg eine Buchdruckerei. Vom Mühlenweg zog er aber schon 1837 nach Nr. 56. Das 18,34 m breite Grundstück war 1004,5 qm groß, doch eine Hausnummer wurde erst 1882 erteilt, als der Schiffbecker Berg der Horner Landstraße zugeschlagen worden war. 1881 hatte der Postsekretär E.C.W. Waege aus St. Georg die Immobilie erworben, doch schon 1885 an den pensionierten Oberpostsekretär F.M.C. Krüger verkauft, weil er an die Bürgerweide Nr. 3 ziehen wollte. Krüger verstarb aber schon 1886. Die Witwe verkaufte das Haus im Jahr darauf an den Hamburger Kaffeemakler Nicolaus Kihn, der auch Räume vermiete, so an Johann Gough vom Horner Weg Nr. 112, der hier zwei Jahre lang wohnte. 1892 war Eugen Alexander neuer Eigentümer geworden, ein Großhändler für Südfrüchte mit einem Geschäft am Hüxter Nr. 18. Nachdem er 1895 an die Görttwiete Nr. 12 gezogen war, gab's im Horner Haus nur noch Mieter. Ab 1910 wurde es in den AB als "Hinterhaus" von Nr. 437 vermerkt, denn schon 1906 hatte Maurermeister Andreas Johann Peter Suck aus Schiffbek die Immobilie erworben, um vorn an der Landstraße ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit rückseitigem dreistöckigen Anbau errichten zu können. Die Arbeiten unter dem Architekten Johann Steer aus Schiffbeck, auf dem bis dato stets unbebauten Straßenabschnitt, begannen noch im selben Jahr und wurden der Baupolizei-Behörde am 20. März 1907 von ihm als beendet angezeigt.
Im Erdgeschoss links betrieb Mathilde Knoop eine Papierhandlung mit der sie aber 1915 an den Eilbeckerweg Nr. 66 zog. Danach wurde ihr Geschäftsraum nur noch zu Wohnzwecken genutzt.

Im Erdgeschoss rechts eröffnete Wilhelm Kiers noch 1907 eine Gastwirtschaft, die 1910 Robert Brasch übernahm. Vermutlich aber lief das Geschäft nicht gut, denn schon im Jahr darauf eröffnete er in einem Neubau an der Wendenstraße Nr. 45 ein Lokal. Neuer Mieter wurde Hans Gangel mit einem Tabakwarenladen, ab Herbst 1914 von Anna Steuber und 1921–1923 von Kurt Ahme übernommen. Am 23. November 1924 genehmigte Grundeigentümer Albert Harloff das 1,10 m breite Ladenfenster rechts des Hauseingangs für 150 Mark auf 1,90 vergrößern zu lassen. Im Jahre 1926 eröffnete Erna Scholz eine Brothandlung, die Wilhelm Penshorn von 1930 bis zu seinem Tod 1932 als Kolonialwarenladen weiterführte. 1933 zog Hans Schenck mit seinem Kolonialwarengeschäft von Nr. 433 hier ein, schon im Jahr darauf von Anna Richter übernommen, weil Schenck an die Döhnerstraße Nr. 17 gezogen war und lieber als Kraftwagenfahrer sein Geld verdienen wollte. Auch Anna Richter war wohl unzufrieden und übergab den Kolonialwarenladen 1935 an Emil Beutler, der ebenfalls kein Glück zu haben schien. So sattelte er beruflich um und eröffnete hier im Jahr darauf einen Friseurladen, der bis zur Ausbombung vermutlich erfolgreich existierte.

Alle nachfolgenden Grundstücke bis Nr. 469 gehörten seit 1881 dem Steuerrevisor F.J.A. Dannenberg.

439 Die Flurkarte von 1751 weist aus, dass dieses Grundstück dem Hospital zum Heiligen Geist gehörte, was später verkürzt immer als "Oberaltenland" bezeichnet wurde. Mindestens seit 1808 hatte der Weinhändler Johann Friedrich Ohst das Areal gepachtet (auch von Nr. 441), der aber am Graskeller Nr. 138 wohnte. Irgendwann bis 1825 hatte das Hospital aber den Flurabschnitt zwischen dem Mühlenweg und der Landstraße an Johann Heinrich Soltau verkauft, der darauf ein Haus errichten ließ. Die Geschichte des Grundstücks lässt sich dann erst mit H.F. Dannenberg fortsetzen, der die Immobilie 1867 erwarb. Bis zum Abbruch 1911 lebten vorn der Arbeiter Heinrich Drenkhahn (zog nach Nr. 475) und im rückseitigen langen Hausflügel noch fünf weitere Mietparteien. Im Winter 1912/1913 konnte dann ein neues Wohnhaus bezogen werden, das den Krieg gut überstehen sollte. Eine steile Treppe führte ins Hochparterre, über dem noch vier weitere Stockwerke lagen. Das Parterre bestand nur aus zwei Ladengeschäften, die jeweils auch als Wohnung genutzt werden konnte, denn es gab neben dem Verkaufsraum auch weitere Räume. Links des Hauseingangs bot Heinrich Kempe Fettwaren an (1916 von Robert Geier übernommen) und recht lag bis 1915 das Konfitürengeschäft von Johann Heinrich Gabriel, der dann an den Billbrookdeich Nr. 75 gezogen war. In Zeiten des Krieges ließ sich der Laden nicht mehr vermieten. Erst 1919 übernahm Arthur Gabriel den Kolonial- und Fettwarenladen von Geier, während der nebenan eine Schlachterei eröffnete, die 1922–1929 von Friedrich Rypczinski weitergeführt wurde, der dann an die Dillstraße Nr. 9 zog. Erst 1931 ließ sich dieser Ladenbereich wieder an den Grünhöker Richard Seifert vermieten, der aus dem abgebrochenen Haus Nr. 449 hierher gekommen war. Nachdem er im Jahre 1936 mit seinem Grünwarengeschäft ins neuerrichtete Mehrfamilienhaus Nr. 417 gezogen war, gab es hier fast zehn Jahre lang keinen Laden mehr. Da das Haus aber wie alle weiteren bis zur Washingtonallee von Bomben verschont blieb (nur Fenster und Außentüren waren zerstört), versuchte es Witwe Martha Hinze gleich nach dem Krieg mit einer Zigarren-Handlung, die bis 1952 bestand. Der Kolonialwarenladen von Gabriel existierte noch bis 1960, allerdings seit 1958 von der Witwe Dora Gabriel geführt (†1962). Im Jahre 2003 begann man mit einer umfangreichen Renovierung des Hauses, was besonders durch die veränderte Fassade zum Ausdruck kam.

441 Aus einem Erdgeschoss bestehendes Haus, das auch einen Wohnraum im Keller und Spitzdach besaß. H.F. Dannenberg hatte es nach 1868 auf seinem Grundstück errichten lassen. Erster bekannter Bewohner war seit 1878 der Zigarrenarbeiter Gustav Wischer, der aber weder vorher noch nach 1882 in den AB stand, ebenso wie der Maurer A. Martins, der hier von 1882–1887 wohnte. Von 1886–†1907 hatte der Arbeiter Wilhelm Busch das Erdgeschoss gemietet. Gleich nach ihm war der Zimmermann Wilhelm Simanowski von Nr. 267 hierhergezogen und auch die Arbeiterin Katharina Wlodarczyk war neue Mieterin geworden. Beide blieben bis zum Abbruch des Hauses im Frühjahr 1912. Gleichenorts entstand ein Mehrfamilienhaus (siehe Nr. 439). Die Hausnummer **441** wurde erst wieder 1932 vergeben.

443/445 Dieses vor 1868 errichtete Haus stand noch bis zum Frühjahr 1932, als rechts und links schon alles mit Mehrfamilienhäusern bebaut war. Zuletzt gehörte es der Familie Assenbaum vom Billbrookdeich Nr. 84a. Gleich nach Abbruch begann man mit dem Bau von Nr. **441** und **443**.

443 Erstmals 1882 erteilte Hausnummer, nachdem der Arbeiter Johann Jacob Menthe eingezogen war. Letzter Mieter 1929 war hinten der Arbeiter Bernhard Malewski (zog nach Nr. 437). Zu dieser Hausummer gehörte auch das rückseitig liegende Baugeschäft von Wilhelm Assenbaum (bis 1930 Johannes Assenbaum).

445 Erstmals 1883 erteilte Hausnummer, nachdem der Arbeiter Wilhelm Ginz eingezogen war. Letzter Mieter 1929 war der Arbeiter Ernst Ritscher, der nach Nr. 439 zog.

441 Fünfstöckiges Mehrfamilienhaus. Eine sechste Etage bestand aus Bodenkammern über denen sich ein Flachdach befand. Die Firma des Maurermeisters Wilhelm Assenbaum hatte es zusammen mit dem Klempner und Installateur Friedrich Friess im Jahre 1932 errichtet. Beide waren auch Grundeigentümer. Eine Tordurchfahrt ganz links führte zum Baugeschäft von Wilhelm Assenbaum. In den zweiten Stock war auch Emil Werlich von Nr. 197 gezogen. Er besaß ein Fuhrwesen, dessen Wagen vermutlich auf dem Hof standen. 1941 ging er in Rente. Im einzigen Ladengeschäft verkaufte Johanna Rühlandt bis 1936 "Damenputz". Nachdem Otto Martens mit einer zoologischen Handlung erfolglos war, eröffnete Heinrich Voigt schon 1937 ein Friseurgeschäft, das er hier bis mindestens 1966 besaß. Das stattliche Haus mit seiner besonderen Fassade überstand den Krieg und sieht heute noch genauso aus wie nach der Fertigstellung, allerdings schon seit vielen Jahren ohne Ladengeschäft.

443 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäft, das die Firma des Maurermeisters Wilhelm Assenbaum zusammen mit dem Klempner Friedrich Friess im Jahre 1932 errichtete. Es glich Nr. 445 und überstand den Krieg.

445 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Ladengeschäften, das Bauunternehmer Theodor Körner aus der Geibelstraße Nr. 29 im Jahre 1931 errichten ließ. Links des Hauseingangs eröffnete Gertrud Struve eine Brothandlung, die 1934 Heinrich Panzer, 1939 Martha Panzer und mindestens seit 1945 Katharina Wienert übernahm. Im Jahre 1954 führte Hermann Stahlbuhk die Brothandlung als Lebensmittelgeschäft weiter, 1955 von Ludwig Luczinski und 1960 bis 1967 von Kurt Kuhn übernommen. Später, bis heute (2021), war es ein Friseurgeschäft. Rechts des Hauseingangs eröffnete Jürgen Schröder eine Gastwirtschaft, die 1956 Herbert Böttcher, 1959 Charlotte Reimers, 1961 Olga

Heller und 1963–1966 Stanislaus Szymczak übernahm. Auch dieses Haus hatte den Krieg überstanden.

447/449 Vor 1868 errichtetes Haus mit Dachwohnung, das im Frühjahr 1931 abgebrochen wurde. Seine Nummern erhielt 1932 ein gleich östlich liegendes Mehrfamilienhaus (siehe **447/449** unten). Bewohner standen leider erst im AB von 1882, denn bis dato gab es am Schiffbecker Berg noch keine Hausnummern. Eigentümer und Mieter wurden zuvor nur in alphabetischer Reihenfolge vermerkt, sodass heute eine Hauszuordnung kaum möglich ist.

447 Erster bekannter Mieter war 1882 der Arbeiter Johann Jacob Prell, vor dem Hausabbruch letzter war Tischler Alfred Kleve, der dann an die Bobergerstraße Nr. 2 zog.

449 Erste bekannte Bewohner waren 1882 die Steuerrevisoren F.J.A. Dannenberg und in der Dachwohnung E.J. Nikolaus Henningsen. Zuletzt gab es hier den Grünwarenladen von Richard Seifert, der dann nach Nr. 439 zog.

451 Erste bekannte Bewohnerin war von 1882–1906 die Witwe D. Runtzler. Letzter Mieter vor dem Hausabbruch im Frühjahr 1929 war der Expedient Heinrich Rabe, der an den Anna-Lühring-Weg Nr. 1 zog.

453 **Um 1881 von der Witwe H. Malmberg** Um 1906 das Brotgeschäft der Witwe L. Malmberg. Arbeiter K. Goellrich. Im Frühjahr 1929 abgebrochen.

455 **445** Erstmalig zwischen 1894 und 1897 erteilte Nummer für ein einstöckiges Haus, das J.H. Meier bauen ließ. Mieter waren die Arbeiter Carl Hartung und Heinrich Krogmann, zuletzt die Arbeiter Otto Thun und Friedrich Kutschern. Bauunternehmer und Grundeigentümer Theodor Körner ließ das Haus im Frühjahr 1929 abbrechen, um ein neues vierstöckiges Mehrfamilienhaus errichten zu können. Zuvor hatte er auch die Häuser Nr. 453–463 erworben.

457–463 Vor 1868 errichtetes einstöckiges Wohnhaus ohne Läden, das im Frühjahr 1929 abgebrochen wurde. Die Hausnummern 459, 461 und 463 sind seitdem nie mehr vergeben worden.

457 Seit 1881 von Ludwig Tietböhl bewohnt, um 1905 vom Schmied A. Holzbächer, zuletzt von den Arbeitern Wilhelm Pfeiffer und Friedrich Stolle.

459 Seit 1881 bewohnt von Carl Taube, um 1905 von den Arbeitern Otto Thun und Bernhard Malewski.

461 Seit 1881 von J.M.B. Wöhrmann bewohnt, um 1906 von der Witwe H. Amtmann.

463 Von 1881–1906 vom Arbeiter Ferdinand Linck bewohnt, zuletzt vom Arbeiter E. Bohnhoff und Maschinenbauer E. Richter.

467/469 Einstöckiges Wohnhaus, das Johannes Emil Friedrich Koop im Jahre 1868 auf dem ehemaligen Grund von Johann Heinrich Soltau errichten ließ. Warum die Dorfkarte von 1868 nur dieses Gebäude am Ostende der Landstraße mit den Hausnummern 117–120 versah ist nicht bekannt, doch war der als "Schiffbecker Berg" bezeichnete Streckenabschnitt zwischen Letzter Heller und heutiger Legienstraße seinerzeit ja noch eine eigene Straße, die man auch nummerieren wollte. Das ist dann zwar nicht geschehen, doch die Nummern 117–120 gab es noch bis 1881, als der Schiffbecker Berg aufgehoben und der Horner Landstraße zugeschlagen worden war. Im Jahre 1897 hatte J.H. Meier die Immobilie erworben. Zum Grundstück gehörte noch ein nach 1868 errichtetes einstöckiges **Hinterhaus**, das von vier Mietparteien bewohnt wurde und ein Einzelwohnhaus im Geesthang **(Nr. 467?),** das vor 1895 südlich am "Weg Nr. 153" entstand und noch heute existiert. Im Frühjahr 1907 ließ J.H. Meier alle straßennahen Baulichkeiten abbrechen, um gleichenorts ein Mehrfamilienhaus errichten zu können (siehe nachstehend Nr. 465–469).

467 (117–119) Im Herbst 1868 eröffnete Hauseigentümer Koop eine Gewürzhandlung, die er 1881 erweiterte, denn im AB steht "Tapeten, Getreide, Kolonial- und Eisenwaren". In Nr. 467 wohnte zuletzt der Arbeiter Johann Ricker und im ersten Stock die Witwe L. Classen.

469 (120) Im Herbst 1868 eröffnete J.P.F. Gessel hier eine Steinzeughandlung, 1876 bis 1881 von der Witwe und dann von August Koop bis †1890 weiterbetrieben. Den Geschäftsraum mietete bald darauf Fräulein Mathilde Heitmann, die hier bis 1894 Holländerwaren anbot, dann aber mit ihrem Geschäft nach Nr. 480 zog. Nächste Mieter waren Johann Lünemann (1894–1896) und Johann Löffler (1896–1898) mit einem Colonial- und Fettwarengeschäft, das der neue Hauseigentümer Johann Heinrich Meier bis zum Hausabbruch weiterführte.

465–469 Wohnhaus mit fünf Stockwerken über den Ladenbereichen, das Johann Heinrich Meier im Jahre 1907 errichten ließ. 1913 verkaufte Meier die Immobilie an den Bauunternehmer Hans Bruns aus Schiffbek, der sie bis zu seinem Tod im Jahre 1953 besaß. Nächster Grundeigentümer bis mindestens 1966 war dann der Kaufmann Josef Theodor Heimen aus der Güntherstraße Nr. 15. Dem noch heute (2013) existierenden Wohnhaus waren 1932 die Nummern **447** und **449** erteilt worden. Die alten Hausnummern gab es seitdem nie mehr.

465 Eingang zu den Wohnebenen und zwei Ladenbereiche. Im ersten handelte Gustav Heitmann bis 1924 mit Manufakturwaren, um dann als Straßenbahnschaffner zusätzlich Geld zu verdienen. Das Geschäft führte seine Ehefrau Anna weiter, seit 1932 unter der Hausnummer **447**. Rechts Eingangs zu den Wohnebenen befand sich seit Herbst 1907 bis 1913 der Kolonialwarenladen des Grundeigentümers Meier. Dieser Ladenbereich erhielt 1914 die eigene Hausnummer 467. Zur Nr. 465 gehörte seit 1913 auch das rückseitig gelegene, bis an den "Weg Nr. 153" reichende Baugeschäft des Grundeigentümers Hans Bruns, das seit 1932 unter der neuen Hausnummer **447** lief.

467 **447** 1914 erteilte Hausnummer für den vorher zu Nr. 465 gehörenden Kolonialwarenladen, in dem jetzt J.D. Andresen Mühlenprodukte verkaufte. Im Jahre 1917 eröffnete die Dampfbäckerei Otto Kloss hier eine Filiale, doch schon zwei Jahre darauf zog Johannes Ramm mit einem Kolonialwarenladen ein, den er hier bis 1924 betrieb. Anschließend ließ sich der Geschäftsraum nicht mehr vermieten. Seine spätere Nutzung kann man nur vermuten.

Unter der neuen Hausnummer **447** liefen seit 1932 der Manufakturwarenladen von Anna Heitmann und auch das rückseitig gelegene Baugeschäft von Hans Bruns, auf dessem Gelände sich seit Mai 1944 bis April 1945 ein Gemeinschaftslager von Zwangsarbeitern befand. Im Jahre 1949 zog Bruns mit seinem Baugeschäft an den Schiffbeker Weg Nr. 3, das dort bis zu seinem Tod 1953 existierte. Aus dem Manufakturwarenladen war nach dem Krieg das Textilwarengeschäft der Firma Heitmann & Barkley geworden, wobei es sich um Anna Heitmann und Erna Barkley handelte. Zur Firma gehörte bis zu seinem Tod 1960 auch Gustav Heitmann, der ehemalige Straßenbahnschaffner und Ehemann von Anna. Der Betrieb schloss 1962, zuletzt geführt von Otto Barkley.

469 **449** Eingang zu den Wohnebenen und Kellerladen des Schuhmachers Alpan Wittig, der 1916 nach Nr. 331 zog. Danach

diente der Raum nur noch zu Wohnzwecken. Im Jahre 1909 war der Kutscher Bruno Klippel (1873–1954) aus dem sächsischen Ebersbach in den dritten Stock gezogen, der seit 1914 in Nr. 176 eine Gastwirtschaft besaß.

471 Erst 1908 für das Grundstück Nr. 473–477 erteilt, jedoch nur in Zusammenhang mit der Milchhandlung als Nr. 471/473.

473–477 Dieses Flurstück gehörte schon vor 1800 Heinrich Peter Ohle, dessen großes Haus aber landstraßenabseits am Nordrand des Wegs zur Horner Windmühle stand, seinerzeit auch Mühlenweg genannt. 1826 gehörte schon alles der Witwe, die das alte Haus abbrechen und unmittelbar nördlich ein neues errichten ließ (bekannt von einem Gemälde um 1930). Durch die Heirat ihrer Tochter Maria Pauline Rebekka mit Johann Jacob von Hafe war der nun neuer Grundeigentümer geworden. Das auf der Karte von 1868 direkt an der Landstraße eingezeichnete einstöckige Gebäude mit den drei Eingängen wurde vermutlich 1845 errichtet, weil Johann Jacob von Hafe erstmalig im AB von 1846 steht. Nachdem er 1864 verstorben war, gehörte die Immobilie seinem Sohn Johann Jacob Peter (1828–1890), der am 10. Juni 1855 geheiratet hatte. Er betrieb eine Frachtjournalière, die morgens um 8 Uhr vom Letzten Heller in die Stadt fuhr und um 16 Uhr von dort zurück. Sein zweiter Sohn hieß Johann Theodor Ludwig, Milcher von Beruf. Er erbte das Wohngebäude nach dem Tod seines Bruders im Jahre 1890. Nachdem auch er 1909 verstorben war, wurde sein Sohn Wilhelm Peter Christian neuer Grundeigentümer und Betreiber der Milchhandlung in Nr. 473. Nach seinem Tod 1950 gehörte die Immobilie bis zum Abbruch 1979 einer Erbengemeinschaft. Gleichenorts entstand ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit den Nummern 451 und 453.

Für 1882 hatte man erstmals Hausnummern erteilt, die 1932 durch die Nummern **451**, **453** und **453a** ersetzt wurden.

473 **451** Schon seit Fertigstellung des Hauses 1845 könnte dieser Ladenbereich als Milchhandlung genutzt worden sein. Als letzte Ladeninhaberin ist seit 1950 bis mindestens 1970 (Telefonbucheintrag) Martha von Hafe dokumentiert.

451a Nur in den Jahren 1956 bis mindestens 1966 erteilte Hausnummer für den Eingang zur Wohnung der verwitweten Rentnerin Olga Röseler. Weil nach 1966 keine AB mehr herausgegeben wurden und Röseler kein Telefon besaß, lässt sich nicht mehr feststellen, ob es nach ihr noch weitere Mieter gab.

475 **453** Hier wohnte der Paketfuhrmann Johann Jacob Peter von Hafe bis †1890, danach sein Sohn Johann Theodor Ludwig. Mieter im ersten Stock war von 1889–1891 A.J.C. de Bouck, Lehrer an der Horner Warteschule und von 1904–†1907 der Arbeiter Gustav Runkel. Seine Ehefrau Marie wohnte hier noch bis †1911. Von 1911–1915 mietete der Arbeiter Heinrich Drenkhahn die Wohnung (vorher in Nr. 439). Seit 1927 gab es im Haus die Wäscherei von Paul Vick, der das Ladengeschäft seit 1940 bis zu seinem Tod im Jahre 1951 als Bäckerei weitergeführt hatte. Ehefrau Amalie lebte hier noch weiter als Rentnerin. Nachdem sie 1961 verstorben war, gab es auch die Hausnummer nicht mehr. Die wurde erst wieder 1980 einem fünfstöckigen Neubau erteilt.

477 **453a** 1882 vom Paketfuhrmann Johann Jacob Peter von Hafe bewohnt (†1890), dann von der Witwe. Im Jahre 1891 war noch H.M.T. Gangel mit seinem Tabakladen von Nr. 357 hierhergezogen und in den ersten Stock die Witwe des Schuhmachers Robert Rudolph. Als Gangel schon nach einem Jahr aufgab, um in einem Kellerladen am Bauerberg Nr. 2 mehr Glück zu haben, mietete sich der Paketfuhrmann Heinrich Blinckmann ein, der hier bis †1931 wohnte. Ladengeschäfte gab es aber nie wieder. Später wohnten im Haus bis zu vier Mietparteien.

479 **455** Einstöckiges Haus mit zwei Läden, das Grundeigentümer Johann Theodor Ludwig von Hafe im Jahre 1893 errichten ließ. Im Spätherbst zogen die ersten Mieter ein. Seit 1916 gab es auch noch eine Wohnung im Dachgeschoss, gemietet vom Schaffner Johannes Müller.

Links: Schuhwarenladen von H.F. Krohn, mit dem er im Herbst 1903 in sein gegenüberliegendes neuerrichtetes vierstöckiges Mehrfamilienhaus zog (siehe Nr. 490–496). Nach ihm eröffnete Johannes Jacob Müller ein "Cigarrengeschäft". Er war der Bruder des Geschäftinhabers von nebenan. Im Jahre 1911 übernahm Hermann Kamps den Laden von Müller und führte ihn als Zigarren-Handlung weiter. Nachdem er 1958 verstorben war, betrieb Ehefrau A. das Geschäft noch bis mindestens 1966.

Rechts: Buchdruckerei und Papierhandlung von Gustav Wittorf. Der hatte es vorher ein Jahr lang in Nr. 326 mit Putz- und Galanteriewaren versucht, doch auch dieses Geschäft konnte er nur bis 1896 führen. Noch im selben Jahr übernahm er ein Restaurant und Bierlokal an der Reeperbahn Nr. 78, doch schon 1898 verstarb er. Die Buchdruckerei hatte Carl Ahlwardt weitergeführt, bis Johannes Müller hier im Jahre 1900 ein "Möbel-Magzin" eröffnete. 1916 zog Friedrich Bohnhoff (†1930) mit seiner Brothandlung aus Nr. 449 ein, die sein Sohn Wilhelm bereits 1928 übernahm und bis 1943 weiterführte. Was mit ihm dann geschah ließ sich nicht ermitteln, doch spätestens 1946 hatte Gertrud Bohnhoff das Geschäft übernommen und bis 1965 betrieben. Für wenige Monate hatte Alwin Wolff das Geschäft weitergeführt, doch noch im selben Jahr übernahm Herren-Friseur Erhard Eichhorn den Ladenbereich. Im Jahre 1979 musste das alte Haus einem fünfstöckigen Neubau weichen.

457 Am Ende der Horner Landstraße ließ Milchhändler Wilhelm Peter Conrad von Hafe auf seinem Grundstück zwei Mehrfamilienhäuser errichten, von denen die Eingänge Nr. 110 und 112 an der Schiffbeker Straße lagen, die am 24. Juli 1932 in Washingtonallee umbenannt wurde. Die Häuser besaßen Dachkammern über dem vierten Stockwerk und Flachdächer darüber. Erste Mieter konnten im Herbst 1931 einziehen. Rechts des Hauseingangs eröffnete Anton Lewerenz die Gastwirtschaft "Zum Alten Zoll". Sein Lokal an der Fuhlsbüttler Straße Nr. 166 hatte er im selben Jahr aufgegeben, doch scheinbar lief auch die Gastwirtschaft in Horn nicht nach seinen Vorstellungen, denn schon 1934 eröffnete er Lokale an der Heitmannstraße Nr. 75 und am Imstedt Nr. 15. Nächste Wirtin war Sophie Jahn, nach ihrer Heirat 1935 mit Nachnamen Lambrecht. Seit 1937 stand dann Carl Ringhand hinter der Theke. Über den drei Lokalfenstern stand "Bier Haus", "Frühstückslokal" und "Vereinszimmer". Das Lokal blieb auch während des Krieges geöffnet, weil hier keine Bomben fielen. Erst nachdem der Gastwirt 1948 verstorben war, ließ die "Hamburger Sparcasse von 1827" alle Räumlichkeiten umbauen, um hier ihre neue Bezirksstelle 48 eröffnen zu können. Einen Raum ganz rechts vermietete sie an Gerhard Baule, der hier bis 1957 ein Radiogeschäft betrieb. Nachdem die Sparkassenfiliale 1980 aufgegeben wurde gab es hier diverse Geschäfte, wie z.B. "MW-Modernes Wohnen" (um 2000), "Matratzen Concord" (bis Ende 2007) und seitdem das "Yildiz Kiosk und Café", alle jedoch unter "Washingtonallee Nr. 112a" laufend.

Nachstehende Hausnummern 485–491 standen zwar letztmalig noch im AB von 1931, doch alle Baulichkeiten wa-

ren bereits im Oktober 1930 abgebrochen worden.

485+485a In einem zwischen 1808 und 1826 errichteten Bauernhaus von Johann Jacob Peter von Hafe befand sich seit 1865 ein Steuerposten. Er lag etwas straßenabseits am Südrand des zwölf Fuß breiten Wegs zur Horner Windmühle, seinerzeit Mühlenweg genannt, später Weg Nr. 153. Seit 1869 sind zwei Beamte bekannt: Steuerrevisor Johann Friedrich Engefehr (vorher Schlachter am Hornerweg) und Steueraspirant Carl H.C. Spars (vorher Gewürzwarenhändler). Beide wohnten hier bis zum Hausabbruch im Frühjahr 1874 und bezogen dann eine Wohnung in der schon am 18. Juli 1874 bezugsfertigen neuen "Zoll & Accise". Die war unmittelbar südöstlich des abgebrochenen alten Steuerpostens errichtet worden. Baudirektor war C.J.C. Zimmermann. 1882 erhielt sie die erstmalig für ein Gebäude erteilte Hausnummer 485. In jenem Jahr hatte der Zollbeamte J.G. Schoenberner den 1875 zum Steuerrevisor ernannten Carl Spars (†1922) abgelöst, der an die Horner Landstraße Nr. 130 zog.

Nachdem Hamburg am 15. Oktober 1888 Zollinland geworden war, erhielt das Steuerpostenhaus noch einen dritten Wohnbereich. Mieter waren derzeit: Steuerrevisor Johann Friedrich Engefehr (†1889), bis 1893 die Witwe des Fuhrmanns Heinrich Schröder und bis 1895 Architekt Heinrich Johannsen, dessem Wohnungseingang 1892 die Hausnummer 485a erteilt wurde. Nachdem er jedoch 1895 weggezogen war, gab es seine Hausnummer erst 1906 wieder. Bis 1899 wohnte die Familie Schoenberner allein im Haus, dann bezog Fräulein Mathilde Heitmann einen Wohnbereich, handelte hier bis 1905 mit Holländerwaren. Als dann Gustav Heitmann ihr Geschäft weiterführte erhielt es 1906 wieder die Hausnummer 485a. Nachdem Heitmann 1907 in einen Ladenbereich des neuerrichteten Mehrfamilienhauses Nr. 465 gezogen war, wo er mit Manufakturwaren handelte, war der Arbeiter Heinrich Petersen neuer Mieter geworden. Der ehemalige Zollbeamte Schoenberner starb 1911, die Witwe 1918. Ihre unverheiratete Tochter Lina wohnte hier noch bis 1920, dann zog der Handlungsgehilfe Wilhelm Meyer ein.

Sielanschluss, Wasserleitung und zwei Closets mit Wasserspülung gab es erst seit dem 27. April 1901. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Fäkalien in die offene Grube hinter dem Haus Nr. 467/469 gebracht, sonstige Abwässer in den Straßenrinnstein entsorgt worden.

Im Jahre 1930 stand die staatseigene Immobilie der geplanten Einmündung der Schiffbeker Straße* in die Horner Landstraße im Wege. Am 4. Oktober begann man mit dem Abbruch des linken Teils, und schon am 15. November vermerkt das baupolizeiliche Protokoll die Akte "Früheres Accisegbäude" als erledigt. Zuletzt wohnten in Nr. 485 der Handlungsgehilfe Wilhelm Meyer und in Nr. 485a der Rentner Heinrich Petersen. Die Hausnummern sind später nie mehr vergeben worden.

*am 24. Juli 1932 umbenannt in Washingtonallee.

487 Erstmals 1894 erteilte Hausnummer für ein bis dato unbebautes, zum Pagenfeld gehörendes Flurstück, das seit dem 16. Jahrhundert bis zum 22. April 1760 der Bauernfamilie Schröder gehörte, danach der Bauernfamilie Krogmann. Am 29. November 1842 verkaufte Jacob Krogmann, bereits ein Enkel, das Grundstück an den Schlachter Heinrich Christian Friedrich Hardt. Es lag ganz am Ende des Wegs zur Horner Windmühle (später "Weg Nr. 153"), erstreckte sich dort vom Nordrand bis zum Hornerfeldweg (später "Weg Nr. 191"). Ein Feldregister vom 31. Dezember 1854 weist noch kein Gebäude aus, dafür aber ein Situationsplan vom 19. Oktober 1865. Nachdem Hardt 1867 verstorben war, wohnte die Witwe hier noch bis †1881. Das Grundstück war schon 1867 auf ihre Tochter Maria Catharina Henriette übertragen worden, Witwe des früh verstorbenen Johann Heinrich Schröder. Seit 1893 führte sie hier eine Gastwirtschaft, die 1915 ihr Sohn Carl Gustav übernahm, der jedoch schon 1917 verstarb. Dessen Ehefrau (†1924) stand noch bis 1919 hinter der Theke, zog dann nach Steinbek. Die Gastwirtschaft hatte Claus Schwartz übernommen (†1924). - Am 3. März 1925 kam es beim Amtsgericht Hamburg zur Zwangsversteigerung, mit Viktor Joseph Kirchmayer als neuen Grundeigentümer. Der stattete seine Gastwirtschaft "Zum Grenzhaus" am 10. Mai 1927 mit einer Doppel-Kegelbahn nebst Clubzimmer aus. Am 15. Juni 1928 dann wurde das 2.733 qm große Grundstück für 38.100 RM zum Staatseigentum. Bis zum 11. Oktober 1929 hatte man Lokal, Kegelbahn, Schießstand und das seit dem 20. September 1890 existierende 32 qm großen Treibhaus abgebrochen. Die Beseitigung alter Baulichkeiten stand im Zusammenhang mit einem Bürgerschaftsentscheid, die Horner Geest "aufzuschließen", wie es im damaligen Amtsdeutsch hieß. In diesem Fall wollte man eine direkte Verbindung vom Ende der Horner Landstraße zur Rennbahnstraße schaffen, die anfangs noch "Schiffbeker Straße" hieß. Um sie verbreitern zu können, wurde das Haus 1931 abgebrochen und das Ehepaar Kirchmayer zog an den Alten Teichweg Nr. 30, wo sie eine bereits bestehende Gastwirtschaft übernahmen, die sie bis 1934 betrieben und dann als Rentner am Valentinskamp Nr. 8 lebten. Aus der Schiffbeker Straße war am 24.7.1932 die "Washingtonallee" geworden. Zum Grundstück gehörte noch ein vor 1895 errichtetes einstöckiges Haus am nördlichen Ende des Grundstücks. Es lag am "Weg Nr. 191", hatte erst am 9. Juli 1903 die dortige Hausnummer 37 erhalten und besaß zwei Dreizimmerwohnungen sowie einen kleinen Vor- und großen Hintergarten. Das Haus blieb vom Krieg verschont, wurde aber 1957 abgebrochen, um Mehrfamilienhäuser errichten zu können. Zuletzt wohnte oben die verwitwete Rentnerin H. Winkelmann, doch bereits im Jahr zuvor war der Heizer Hans Hampel aus dem Parterre ins benachbarte neue Mehrfamilienhaus Nr. 103d gezogen.

489/491 Grundstück am Ostende des ehemaligen Pagenfelds, das schon vor seit 1824 dem Landmann Hans Ludwig Richters gehörte. Eine "Grundrisskarte zur Erläuterung des Grenzverlaufs" vom 5. September 1808 dokumentiert dann den Grundeigentümer Johann Jacob Nikolaus Meyer, den auch noch die Dorfkarte vom Oktober 1826 ausweist. Sein Sohn hieß Nicolaus Jacob Hinrich und wohnte hier bis 1847.

Ein Feldregister vom 31. Dezember 1854 weist den Gewürz- und Fettwarenhändler F.J.H. Gensch als Grundeigentümer aus. Bis 1868 besaß er im Haus ein Geschäft, das dann vom neuen Grundeigentümer Hermann Schade weitergeführt wurde. Der hatte schon vorher eine Gewürzhandlung an der Marienstraße Nr. 16 in St. Pauli besessen. Bis zum 28. August 1876 ließ Schade seine 11 x 7,30 Meter große massive Scheune, zwanzig Meter nördlich seines Hauses, zu zwei weiteren Wohnungen ausbauen und zwischen den Häusern eine kleinere Scheune (7,15 x 4.68 m) errichten. "Schade's Wohnungen" und sein Haus standen in den AB unter "Schiffbecker Berg", früherer Name für den Ostabschnitt der Horner Landstraße ab Letztem Heller. 1879 hatte Schade seine Gewürzhandlung um Fettwaren erweitert und 1885 war mit der 491 erstmals eine Hausnummer erteilt worden. "Schade's Wohnungen", am "Weg

Nr. 191" (heute Legienstraße), erhielten ab Juli 1903 die Hausnummern 3 und 5.
Im Jahre 1889 kam zusätzlich Emil Maus in den seit Jahren bestehenden "Colonial- und Fettwaarenladen" von Hermann Schade. Maus besaß bis dato eine "Colonialwaren-, Delicatessen- und Weinhandlung" am Eppendorferweg Nr. 19 und vor 1886 eine "Colonial- und Kaffeehandlung" am Kraienkamp Nr. 13.
Bis zum 19. Juli 1888 war auf dem hinteren Grundstück für 14.260 Mark noch ein weiteres eingeschossiges Wohngebäude für insgesamt acht Mietparteien entstanden, das aber erst im Juli 1903 mit den zum "Weg Nr. 191" gehörenden Hausnummern 15 und 17 versorgt wurde. Seit 1894 gab es mit der 489 nun auch eine zweite Hausnummer, und im Spätherbst 1900 konnten alle Gebäude ans öffentliche Siel angeschlossen werden. Nachdem Hermann Schade 1903 verstorben war, bildete sich eine Erbengemeinschaft, die das Grundstück teilen ließ. Das alte Wohnhaus Nr. 489/491 wurde zwischen dem 2. und 27. September 1907 abgebrochen. Den Kolonialwarenladen in Nr. 491 hatte Emil Maus bis zum Schluss geführt und dann, gleich nördlich nebenan am Feldweg Nr. 191, in seinen beiden neuerrichteten dreistöckigen Mehrfamilienhäusern in Nr. 11 weiterbetrieben. Das Areal mit dem ehemaligen Haus kam in Staatsbesitz und blieb fast zwei Jahrzehnte unbebaut. Erst im Spätsommer 1926 bekam Emil Brügmann die Erlaubnis, auf dem von Emil Maus gepachteten Areal einen 3 x 4,50 m großen Verkaufspavillon für Schnittblumen, Blumenbindereien und Sämereien errichten zu dürfen. Am 3. September war der Pavillon fertiggestellt. Die Hausnummer 489/491 erschien noch bis 1931 in den AB, jedoch nur als Staatseigentum (Ärar), immer ohne Angabe von Bewohnern. Erst 1934 war das Grundstück dann wieder bebaut worden (siehe Legienstraße).

Südseite:

103–99 Auf dem Areal des Gasthofs Schinkenkrug liegende Wohneinheiten mit eigenen Hausnummern, die bis 1845 bestanden. Sie müssten logischerweise rechts des Gasthofs gelegen haben, vermutlich am kleinen Grenzweg, der in die Marsch verlief. Alle bisher vorliegenden Karten geben leider keine überzeugende Auskunft.

(103) Erstmals im AB von 1837 vermerkte Hausummer. Hier wohnte der Leinen- und Bettzeugweber Anton Olsen. 1845 zog er nach Nr. 3.

(102) Erstmals im AB von 1837 vermerkte Hausummer. Hier wohnte seit mindestens 1835 der Maler Johann Heinrich Ahrning. 1845 zog er nach Nr. 4.

(101) Erstmals im AB von 1838 vermerkte Hausnummer. Hier wohnte der Uhrmacher und Mechanikus Johann Andreas Nehmzow, dessen Geschäft bis 1837 nahe der Hamburger Börse lag. 1845 zog er nach Nr. 5.

(98) Diese Hausnummer ist nie vergeben worden.

(99) Erstmals im AB von 1837 vermerkte Hausnummer für die Krämerei von Carl Hinrich Lüttmer, die schon im Jahr zuvor als "Detailhandel" bezeichnet worden war. 1845 zog er mit seinem Geschäft nach Nr. 7, wo er 1847 verstarb.
Anmerkung: Alle Personen könnten hier bereits früher gewohnt haben, doch die AB berücksichtigen Horn erst seit 1836, anfangs auch nur vereinzelt.

2 Erstmals in den Jahren 1927–1930 vergebene Hausnummer für ein Staatsgrundstück, das in jener Zeit als "Lagerplatz der 3. Ingenieur-Abteilung der Baudeputation" genutzt worden war. Erst 1950 wurde die Hausnummer wieder für den Fuhrbetrieb von Max Mohr erteilt, der sein Geld ab 1952 lieber mit einem Papierwarenladen verdienen wollte, den 1954 Hilda Mohr übernahm und hier noch in den 1970er Jahren besaß. Max Mohr war 1954 Werkmeister geworden und an die Eiffestraße Nr. 245 gezogen. Im Jahre 2013 stand die Hausnummer für "Lisa Automobile", einem Gebrauchtwarenhändler.

16 Erstmals im Jahre 1912 erteilte Hausnummer für ein Staatsgrundstück (Ärarium), das an die "Bamusa-Werke" verpachtet wurde, eine Kaffee-Ersatzfabrik von Theodor Schenk. Seit 1932 gab es diese Hausnummer nie mehr.

20 Erstmals im Jahre 1951 erteilte Hausnummer für ein Behelfsheim, bewohnt vom Heizer Paul Grapentin, seit 1955 auch vom Arbeiter Gerhard Grapentin. Beide stehen noch 1966 im AB.

22 Auf diesem Areal stand auch bis zum Mai 1891 der Gasthof "Schinkenkrug" mit der Hausnummer 30. Durch die Neunummerierung rechts des Straßenanfangs erfährt man erst 1912 vom derzeitigen Grundeigentümer Julius Lachmann, Mitglied der Bürgerschaft, jedoch an der Magdalenenstraße Nr. 2 wohnend. Er vermiete sein Horner Areal an bis 1919 an die Automobil-Reparatur von Carl G.A. Langeloh, gelegen an der Hammer Landstraße Nr. 282. Erst 1926 ließ sich das Grundstück wieder an den Kohlenhändler H. Kuschel vom Valentinskamp Nr. 45 vermieten, der es als Lager nutzte. Im Jahr darauf stand Johann S. Strömpl jun. mit der Filiale einer Kohlenhandlung im AB, die 1933–1943 Rudolf Gebers besaß. Sie lag sechzig Meter straßenabseits in einem Gebäude, das um 1894 errichtet worden war. 1930 kam das Grundstück in Staatsbesitz. Nach dem Krieg gab es diese Hausnummer nie mehr.

24 Erstmals 1893 erteilte Hausnummer für ein als "Terrasse" bezeichnetes zweistöckiges Mietshaus mit vier Eingängen, das von den Maurermeistern Areldy & Vortmann aus der Gothenstraße Nr. 6 in den Jahren 1891/92 errichtet worden war. Als "Terrasse" bezeichnete man seinerzeit straßenabseits gelegene rückseitige Mehrfamilienhäuser. Sie lag hinter dem gleichzeitig errichteten Wohnhaus Nr. 26–30 (siehe unten). Die Eingänge erreichte man über einen kleinen Weg, der schon um 1875 zum achtzig Meter südlich der Landstraße gelegenen Grundbesitz von Dr. jur. Johannes Hermann Sieveking (26.1.1827–21.6.1884) führte und bis 1900 gleichzeitig Horn-Hammer Grenze war. Seit 1930 gehörte das Grundstück dem Staat. Im Eingang 1 hatte Frau E. Bothmann bis 1892 mit Galanteriewaren gehandelt, und auch der Schriftsetzer Bernhard Bothmann war von der Fischerstraße Nr. 1 hierhergezogen. Im Jahre 1910 war der Glaser R. Clute von Nr. 15 herübergezogen, mietete aber schon 1912 einen Ladenraum in Nr. 36. Im Jahre 1929 verkaufte der Grundeigentümer Carl Borwitzky von der Hamburger Straße Nr. 199 die Immobilie an die Stadt Hamburg. Alle Häuser wurden im Krieg total zerstört, doch die Hausnummer für das Grundstück blieb bestehen und war Jahre später zusätzliche Adresse für den Abbruchbetrieb von Hans Popp, schräg gegenüber Beim Rauhen Hause Nr. 22. Im Jahre 1949 war die Weingroßhandlung von Carl H. Hilbrecht von der Wagnerstraße Nr. 2 hierhergezogen, und seit 1952 gab es zusätzlich die Hausnummern 24a und 24c sowie ab 1955 auch die Nr. 24b für eine von Frida Mendt betriebene Kohlenhandlung. Seit 1966 steht die Nr. 24c nicht mehr im AB.

30 (97) Bis zum Mai 1891 lag hier der "Gasthof Schinkenkrug", wo einst "Blutegel-Börsen" stattfanden*. Das schon auf der Flurkarte von 1751 eingezeichnete Haus war bis zur neuen Grenzziehung 1910 das erste auf Horner Gebiet südlich der Landstraße und gehörte zum 6.819 qm großen Flurstück Nr. 99, das auch alle Hausnummern bis 52 einschloss. Erstmals erwähnt wurde der "Schinkenkrug" im Personenverzeichnis des AB von 1797 mit der Witwe des Tischlermeisters H.A. Klambeck (†1796) als *"Wirtin im Schinkenkrug in Horn",* allerdings ohne Straßenangabe. Zuvor hatte das Ehepaar an der Holländischen Reihe Nr. 72 in Hamburg gewohnt, wo sie eine Mobilienhandlung besaßen, die ihr Sohn Johann Hinrich vorerst weiterführte, bevor er 1802 auch den "Schinkenkrug" übernahm. Bis 1825 stand er als "Wirt in Horn" in den AB, die von 1823–1833 vermerkten: *"Jahns, Johann August, Wirt im Königlich Preussischen Posthof und alten Schinkenkrug in Horn"*. Wie der Dorfkarte vom Oktober 1826 aber zu entnehmen, führte schon der Junior (1793–1850) den Betrieb. Seinem Vater, der stets mithalf, gehörte das östliche Nachbargrundstück. Beide machten den Gasthof zum weithin beliebten Ausflugslokal, das im oberen Stockwerk 16 Fremdenzimmer besaß. Ein gepflegter Garten mit altem Baumbestand reichte bis an die Bille, und während der Sommermonate kamen alljährlich viele Gäste zur Erholung.

In baldiger Erwartung seines ersten Kindes heiratete Jahns jun. dann noch schnell am 13. Februar 1833, bevor am 16. Mai Johanna Auguste Elisabeth zur Welt kam. Den Gasthof in Horn gab er auf und eröffnete 1834 an der Landstraße Nr. 66 in Hamm einen neuen. Der lag schräg westlich gegenüber in einem Haus, gleich westlich der Hohlen Rönne, das von 1794–†1827 dem Wundarzt Johann Ernst Hilcke gehört hatte. Dessen Sohn Johann Friedrich, ein Weinmakler, verkaufte das Grundstück noch 1833 an den Gastwirt Jahns. Das AB von 1835 vermerkte: *"Jahns, jun. Johann August, Wirthschaft im neuen Schinkenkrug in Ham"*. Weil wohl das Geschäft sehr gut lief, bot Jahns seit dem 27. Juli jenes Jahres erste regelmäßige Kutschenfahrten an. Sie führten vom Letzten Heller die Landstraße entlang zum Berliner Tor und weiter über die Große Allee zum Steintor. Endstation war die Petrikirche. Seine "Journalière von Ham und Horn" war bald so bekannt, dass das AB von 1837 sie sogar hinter seinem Namen vermerkte, in den AB von 1843 und 1844 zusätzlich *"...Ham und Horn und Billwärder Neuerdeich"*. Bereits seit dem 20. Oktober 1840 fuhr die Journalière auch zweimal täglich von Schiffbek ab.

Noch 1844 verkaufte Jahns seine Linie an die Firma *"Basson & Co.",* die ab August Betreiber war. Er selbst beschränkte sich seitdem auf Fracht- und Postbeförderung zwischen Hamburg und Horn und betrieb bis zu seinem Tod am 18. Januar 1849 nur noch eine täglich verkehrende Anschluss-Omnibus-Linie vom Letzten Heller bis nach Billwärder. Nachdem sein Vater 1845 verstorben war, hatte er den Namenszusatz *"jun."* weggelassen, und so lesen wir im AB von 1847: *"Jahns, Johann August, Wirtschaft im neuen Schinkenkrug, Ham no 66, Inhaber der Brief- und Fracht-Journalière von Ham und Horn, Expedition in der Stadt: Rathausstraße 8."* Seit 1848 steht dann Folgendes: *"Jahns. Johann August, Wirtschaft im neuen Posthause Ham, an der Landstraße no 66, Inhaber der Brief und Fracht-Journalière von Ham und Horn, Expedition in der Stadt: Rathausstraße 29"*. Die Witwe Johanna Catharina führte das Geschäft noch bis zu ihrem Tod im Jahre 1859 weiter. Ihr Nachfolger wurde P.H.S. Becker, der seit 1856 eine Gewürzwarenhandlung in Nr. 93 besessen hatte.

Nachdem Jahns 1834 den Gasthof in Hamm eröffnet hatte, war Johann Peter Daniel Schultz neuer Wirt in Horn geworden. Seit 1835 vermerkten ihn die AB als *"Gastwirt zum preussischen Posthof oder alten Schinkenkrug in Horn no 97"*. Nachdem er 1857 verstorben war, betrieb die Witwe den Gasthof noch bis zu ihrem Tod. Am 15. Fe-bruar 1875 wurde das Grundstück den Erben zugeschrieben. Die verkauften das Haus 1876 an den Gastwirt Theodor Plumeyer, doch das Geschäft schien schlecht zu laufen. "Decke, Brügmann und Beuck", Grundeigentümer von links nebenan, zeigten Interesse an der Immobilie und erwarben sie 1877. Plumeyer zog noch im selben Jahr an die Amelungstraße Nr. 17 und versuchte sich dort als Butterhändler. Wirt von 1877–1882 war dann der aus Wilhelmsburg stammende Milcher Johann Friedrich Mamero, der zusammen mit seiner 1867 geheirateten Ehefrau Carolina Margarethe Decke den Gasthof betrieb (1870 wurde Tochter Ida geboren.). Bis zu seinem Tod 1887 wohnten beide an der Eimsbüttelerchaussee Nr. 38c. Noch im selben Jahr zog die Witwe ein paar Häuser weiter nach Nr. 58, wo sie bis 1915 ein Milchgeschäft führte, das dann ihr Sohn Heinrich übernahm.

Nach Mamero wechselten die Wirte im "Gasthof zum alten Schinkenkrug" häufig: Ludwig Meyer (1882–1883), Claus Stäcker (1883–1884), J.G. Schröder (1884–1885), Christian Kroll (1885–1886), H.F. Witthack (1886–1888) und zuletzt Henriette Rieck (1889–1891).

Voranschreitende Baufälligkeit ließ das alte Haus dann zu einem interessanten Spekulationsobjekt werden, denn das Hamm-Horner Grenzgebiet galt seinerzeit als gute Wohnlage. Nachdem die Hamburger Maurermeister Areldy & Vortmann aus der Gothenstraße Nr. 11 das Grundstück 1890 erworben hatten, ließen sie den Schinkenkrug samt Garten-Kegelbahn im Mai 1891 abbrechen und ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit den Nummern 26–30 errichten, zu dem auch die Nr. 24 gehörte (siehe oben).

*Weit über die Grenzen Horns bekannt geworden war der "Schinkenkrug" durch den Blutegelhandel, denn der Fang dieser Tierchen war schon bei den Vierländern Anfang des 19. Jahrhunderts ein einträgliches Geschäft. Die von der Medizin sehr geschätzten Egel wurden in der näheren und weiteren Umgebung gesammelt. Transportmittel waren Rücken-Kiepen oder Schubkarren. Als die Bewohner der von den Vierländern bereisten Gebiete sahen, dass die schwarzgrauen Würmer ihrer Gewässer zu Geld ge-macht werden konnte, stellten auch sie den Egeln nach und bewahrten diese in Wasser, Schlamm, Moos und Torfmull auf, bis die Händler sie ihnen auf der nächsten Fahrt abkauften. Die deutschen Fanggebiete in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Preußen und Polen erschöpften sich jedoch bald. Da hörten die Vierländer Ihlenfänger, zu denen sich auch immer mehr Bauern aus den Marschlanden und Horn gesellten, dass zahlreiche Gewässer Russlands mit Blutegeln reich besetzt seien. Seit etwa 1830 fuhren sie nun um Ostern herum mit ihren Pferdekarren dorthin. Die ersten reichen Fanggebiete lagen zwischen Don, Donez und Dnjepr. In etwa sechs Wochen wurde der Weg zurückgelegt. Man schlief in Herbergen oder unter der Plane des Karrens. So ein Wagenzug hatte meist auch einen Koch dabei. Im Fanggebiet bezog man während der Sommermonate festes Quartier auf einem Gutshof. Oft unter Mithilfe russischer Bauern wurden die Teiche der Umgebung nach Egeln abgefischt. Für den eigentlichen Fang spielten junge Bauernmädchen die Hauptrolle. Bis zu den Hüften aufgeschürzt, wateten sie durch die Teiche. Die Egel saugten sich an den Beinen fest und brauchten an-

schließend nur noch abgenommen zu werden. In den bedeutendsten Jahren des Blutegelfangs importierte man jährlich 200–500tausend Tierchen pro Wagenladung. Auch im Gasthof "Schinkenkrug" der Dorfschaft Horn fanden sie reißenden Absatz, und schon vor der Rückkehr der Ihlenfänger im Herbst kamen Franzosen, Engländer, Holländer, Belgier, Schweden, Nord- und Südamerikaner, um hier ihren Bedarf an guten Blutegeln sicherzustellen. Die letzten Fuhren kehrten Mitte November in die Heimat zurück. Dann wurde im "Schinkenkrug" fröhliches Wiedersehen gefeiert. Für tausend Blutegel bezahlte man in den Fanggebieten 50 bis 100 Mark, zuhause erzielte man dann aber 150 bis 300 Mark. Das Preiseaushandeln zwischen Ihlenfängern und den fremden Maklern brachte dem Gasthof den Beinamen "Blutegelbörse" ein. Auf diese Weise sicherten viele Familien ihren Lebensunterhalt, denn Horner Tischler stellten auch in großen Mengen Fangkästen her. In den Gartengrundstücken südlich der Landstraße legte man nahe der Bille "Blutegelteiche" an, in denen die Egel bis zum endgültigen Verkauf gehalten wurden. Als die russische Regierung vom Blutegelfang in ihrem Gebiet erfuhr, erhob sie bald hohen Ausfuhrzoll, worauf die Egelfänger immer öfter nach Ungarn und in die Bukowina fuhren. Das Aufkommen der Eisenbahn und rückläufige Fangergebnisse führten jedoch bald zum Ende der Wagenfahrten.

26–30 Auf dem Gelände des im Mai 1891 abgebrochenen historischen Gasthofs "Schinkenkrug", hatten die Hamburger Maurermeister Reinhold Areldy und Theodor Vortmann aus der Gothenstraße Nr. 11 ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus errichten lassen, das im Frühjahr 1892 bezogen werden konnte. Um die Straße verbreitern zu können, musste es im Februar 1935 abgebrochen werden.

26 Rechter Kellerladen: Anfangs das Schlachtergeschäft von H.J. Joost, der im folgenden Jahr aber an die Gustavstraße Nr. 14 zog. Neuer Betreiber wurde Hans Schmidt, dem von 1900–1908 Gustav Schwab folgte, von 1908–1910 Wilhelm Jetter und bis zum Hausabbruch dann Ludwig Schäfer.

28 Eingang zu den Wohnebenen. Erstmals 1894 im AB erwähnte Hausnummer mit der Witwe M. Danz im zweiten Stock. 1895 folgen weitere Eintragungen: P.C. Johns und Frau Baumann im Parterre, Maurermeister Reinhold Areldy im ersten Stock sowie im zweiten Stock zusätzlich die Witwe des Maurermeisters Theodor Vortmann (†1894), der zusammen mit Areldy seit 1884 ein Baugeschäft besaß. Areldy (†1927) zog 1899 an die Mittelstraße Nr. 48.

30 Linker Kellerladen: Seit 1892 das "Colonial- und Fettwarengeschäft" von Friedrich Fielmann, der vorher eine Kleinhandlung am Hermannstal besaß. das 1898 Emil Neidhardt, 1905 Carl Schildt und 1906 Carl Paetow übernahmen. Von 1907 bis 1932 war es dann Carl Wulff, der seinen Kolonialwarenladen zu einem örtlichen Begriff machte. Ein Jahr noch betrieb ihn Anton Stork, dann zog Elfriede Sottorff mit ihrem Grünwarenladen von Nr. 40 hier ein.

32+34 Im Herbst 1891 bezogenes dreistöckiges **Hinterhaus** mit Kellerladen, das im Februar 1935 abgebrochen wurde.

32 Eingang zu den Wohnebenen.

34 Kellerladen, den der Schuhmacher J.E. Ferdinand Dunker bis 1907 gemietet hatte und dann in sein neu errichtetes Mehrfamilienhaus an der Steinfurtherstraße Nr. 4 zog. Nachmieter war von 1909 bis zum Hausabbruch der Tapezier und Dekorateur Otto Schönfeld.

Anmerkung: Auf diesem Grundstück lag noch 1826 ein Gebäude, das auf der Dorfkarte von 1868 nicht mehr eingezeichnet ist. Es war vermutlich zwischenzeitlich abgebrannt und besaß die alte Hausnummer 96.

36–40 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Kellerläden, das Theodor Elias Ludwig Gruber 1889 errichten ließ, der dann in Nr. 38 wohnte. Im Februar 1935 musste das Haus wegen Straßenverbreiterung abgebrochen werden.

36 Rechter Kellerladen: Anfangs das Milchgeschäft von Hinrich Clasen, mit dem er 1907 an den Hofweg Nr. 26 zog. Nach ihm wurde es eine Filiale der Meierei von Ernst Stoffers vom Horner Weg Nr. 189, die 1909 Johann Kühl übernahm. Als er 1911 mit dem Milchgeschäft nach Nr. 25 zog, konnte Heinrich Tödt mit seiner Blumenhandlung von Nr. 23 hierherziehen, doch schon 1913 vermerkt ihn das AB nicht mehr. Nächster Mieter war R. Clute mit einer Glaserei (vorher in Nr. 24, ab 1916 am Rückersweg Nr. 6). Erst nach dem Krieg ließ sich der Laden wieder vermieten und zwar an Eduard Glaner, der hier 1919 eine Konditorei eröffnete. Nachdem er 1926 verstorben war, führte die Witwe Martha das Geschäft als Brothandlung weiter. 1932 übernahm es Wilhelm Braune und 1934 bis zum Hausabbruch 1935 dann Anna Braune.

38 Eingang zu den Wohnebenen.

40 Linker Kellerladen: Von 1889–1932 besaß Wilhelm Bartholemae hier ein Geschäft in dem er bis 1924 Fettwaren anbot, dann aber nur noch Grünwaren. 1932 übernahm Elfriede Sottorff den Grünwarenladen, mit dem sie aber schon im Jahr darauf nach Nr. 30 zog. Nach dem Krieg wurde die Hausnummer 40 erst wieder 1959 für die Volkswagen-Vertretung von Max Wunder erteilt und 1964 auch für die neue ARAL-Tankstelle von Eduard Hafner.

(96) Bereits vor 1826 stand hier ein Haus, in dem der Fuhrmann Joachim Dabelstein (†1858) mit seiner Familie wohnte, die Witwe noch bis zum Hausabbrand 1861. Sie zog darauf nach Nr. 32, wo sie 1876 verstarb. Die Hausnummer wurde später nie wieder erteilt.

42 (95) Teil des 6.819 qm großen ehemaligen Flurstücks Nr. 99 zu dem auch der Gasthof "Schinkenkrug" gehörte, der schon auf einer Flurkarte von 1751 eingezeichnet ist. Gleich östlich daneben stand noch ein Landhaus, doch seinerzeitige Eigentümer sind bislang nicht bekannt. Erstmals erwähnt wurde das Areal in Zusammenhang mit dem Gasthof, als das Personenverzeichnis des AB von 1797 die Witwe des Tischlermeisters H.A. Klambeck als *"Wirtin im Schinkenkrug in Horn"* vermerkte. Bis zum Tod ihres Ehemanns im Jahre 1796 wohnten beide an der Holländischen Reihe Nr. 72, wo sie eine Mobilienhandlung besaßen. Anfang der 1820er Jahre hatte Johann August Jahns von nebenan das gesamte Flurstück erworben. 1834 verkaufte er es an den Gastwirt Johann Peter Daniel Schultz, der aber im Schinkenkrug wohnte. Mindestens seit 1835 lebte hier der Klempner Franz Peter Carl Gruber (seit 1846 dann in Nr. 19). Letzter Bewohner seit 1857 war N.H. Fritzler, der hier bis zum Hausabbrand 1861 ein Lumpen- und Blutegelgeschäft besaß.

Erst als die Erben des letzten Grundeigentümers Johann Peter Daniel Schultz (†1857) das Areal im Frühjahr 1878 an "Decke, Brügmann und Beuck" verkauft hatten, begannen im Juli 1879 die Bauarbeiten für ein zweistöckiges Wohnhaus, das bis Ende 1880 noch die Hausnummer 95 besaß. Ein besonderer Vorteil des Grundstücks lag darin, dass ein Torweg in den rückseitigen großen Garten führte, was für Geschäftszwecke nützlich werden konnte. Erste

Bewohner vermerkt das AB von 1881. Es waren im Parterre die Witwe A.G. Ockelmann, Ferdinand Bosselmann und H.W. Kreutz, im ersten Stock die Witwe J. Fickweiler und F.F.C. Biltz sowie im zweiten Stock H.C.T. Stein und der Polizeioffizier J.G. Hentschel. Am 1. März 1888 erwarb W.C.F. Ungnade die Immobilie, verkaufte sie aber zwei Jahre später an den Schiffssteuermann Otto Ernst August Rodemeier (*30.5.1856 in Stettin, †30.9.1898 in Hamburg an Gehirnschlag), der aber hinter Nr. 130 in einer "Terrasse" wohnte. Er war verheiratet mit Adolphine Margaretha Elisabeth, Tochter des Landwirts Jacob Hermann Decke (30.3.1817–20.8.1894) nach dem einst die heutige Straße "Hermannstal" benannt worden war. Ihr erstes Kind nannten sie Emilie Martha (26.7.1890–14.11.1974). Im Jahre 1892 ließ Rodemeier die Zimmer rechts und links des Hauseingangs zu zwei kleinen Läden umbauen. Nachdem er 1898 verstorben war, zog die Witwe an die Brennerstraße Nr. 14, wo sie als Schneiderin arbeitete.

Am 1. Juni 1896 hatte A.O. Kaesten das Grundstück erworben. Der Rentier wohnte aber in Potsdam und ließ das Haus von seiner verwitweten Schwester Martha Beuck verwalten. Im Jahre 1900 wurde Ernst Bothmann Grundeigentümer und im Jahr darauf sein Sohn, der Schriftsetzer August Heinrich Bernhard Bothmann (1857-1110–1914-0814). Im Juni/Juli 1902 ließ er die kleinen Läden und Wohnzimmer links und rechts des Hauseingangs zu zwei großen Läden ausbauen, die über mittige dreistufige Steintreppen betreten werden konnten (siehe unten). Gleichzeitig hatte die Gebäudefront einen weißen Anstrich erhalten. 1919 verkaufte die Witwe Christina Elisabeth das Haus an John Böckmann. In einem Dokument ist zu lesen, dass er noch im selben Jahr einen Bienenschauer im Garten errichten ließ. Seit 1929 befand sich die Immobilie in Staatsbesitz. Eine geplante Straßenverbreiterung erforderte 1935 den Abbruch des Hauses, der vom 27. Februar bis 6. März dauerte.

Rechter Laden: Erster Mieter war der Tabakwarenhändler Claus Peper, doch schon im Jahre 1893 hatte Ernst Bothmann das Geschäft übernommen, nachdem er seine Weißwarenhandlung an der Trommelstraße Nr. 25a aufgegeben hatte. Bothmann handelte nun mit Papier- und Galanteriewaren (Schmuck und Zierrat). Bald darauf besaß er auch eine Buchdruckerei, die seit 1896 u.a. kolorierte Postkarten mit Horner Motiven herstellte. Nachdem er 1901 verstorben war, übernahm sein Sohn August Heinrich Bernhard Bothmann das Geschäft, der 1905 zu den Gründungsmitgliedern des Hamburg-Horner Turnvereins gehören sollte. Vor seinem bunt ausgestatteten Schaufenster mit den vielen Ansichtskarten standen gern auch Kinder, doch manche rutschten schon mal durch die eisernen Gitter, die über den Kellerfenstern lagen. Der Schutzmann Carl Robert Glied, aus Nr. 17 gegenüber, hatte das der Polizeibehörde am 30. August 1899 gemeldet. 1914 vermerkt das AB unter Bernhard Bothmann: "Horner Buchdruckerei und Papierhandlung, Annoncen-Expedition, Filiale der Hamburger Nachrichten". In jenem Jahr verstarb Bothmann in der Irrenanstalt Friedrichsberg. Seine Ehefrau Christina Elisabeth führte das Geschäft noch bis 1919, fand dann in John Böckmann aber einen Nachfolger für ihre Papierhandlung. Vorher besaß Böckmann eine Kaffee-Handlung in Nr. 353. Im Jahre 1926 musste er das Geschäft aus gesundheitlichen Gründen aufgeben, wohnte hier aber noch bis †1930. Aus dem Laden wurde 1928 die Kaffeehandlung von Fräulein G. Balzereit, doch zog sie schon 1930 an die Straße Berlinerthor Nr. 5, Haus 13. Ein letzter Mieter fand sich mit dem Schuhmacher Rudolf Thiede.

Linker Laden: Anfangs das Fettwaren- und Delikatessengeschäft des Hauseigentümers Otto Rodemeier. Nachdem der die Immobilie zum 1. Juni 1896 verkauft hatte, mietete der praktischen Arzt Dr. med. W.H.P. Harding den Raum, um hier von 18–19 Uhr Sprechzeiten anbieten zu können. Seine Hauptpraxis befand sich seinerzeit in der Villa Nr. 369 beim letzten Heller. 1899 zog der Arzt in den ersten Stock von Nr. 236. Im Jahre 1901 eröffnete Hermann Semler hier eine Filiale seines Hauptgeschäfts für Herren- und Knabengarderoben an der Lübeckerstraße Nr. 11/13 und ließ sie von Schneidermeister Reinhold Frisch betreiben, der vorher an der Angerstraße Nr. 9/11 tätig war. Schon 1903 aber wurde der Laden aufgegeben und Frisch zog an die Ackermannstraße Nr. 21. Erst im Mai 1904 ließ sich der Laden wieder vermieten. Es war Wilhelm Rasch, der "Colonialwaaren" anbot und zur festlichen Eröffnung eine Musikkapelle bestellt hatte. Rasch warb auch mit "Caffee, Thee, Conserven und Delicatessen", doch hielt er sich nur kurze Zeit. Schon 1905 übernahm Robert Martins, 1910 Adolf Meister, 1912 Otto Kobahn und 1914 Heinrich Bothmann. Der jedoch zog schon wenige Monate später in den Krieg und galt ab dem 29. Mai 1915 als vermisst. Die Witwe übergab das Geschäft 1916 an Carl Wilhelm Buhr, der vorher eine Schilderhandlung an der Hammer Landstraße Nr. 182 besaß und seit 1. April 1917 an der Hertogestraße Nr. 12 wohnte. Buhr führte den Kolonialwarenladen noch bis †1934. Danach wurde der Laden nicht mehr vermietet.

(94) Seit mindestens 1835 von Ernst Phillip Beucke bewohnt, einem Kleidermacher für Herren (zog 1845 nach Nr. 93). Letzte Bewohnerin im Jahr des Hausabbrands 1861 war die Witwe J.H. Ehlers. Auch die Nummern 95 und 96 brannten seinerzeit ab und wurden später nie wieder erteilt.

44–48 (93–91) Auf diesem bis dato unbebauten Platz ließ Grundeigentümer Johann August Jahns jun. 1826 ein einstöckiges Fachwerkhaus mit drei Eingängen errichten. Die halbe erste Etage brannte im Herbst 1879 aus, doch konnte bis Mai wieder in Fachwerk ersetzt werden. Letzter Grundeigentümer bis 1931 war der Handlungsreisende J. Bukowski. Dann hatte Hamburg die Immobilie erworben und im Februar 1935 zwecks Straßenverbreiterung abbrechen lassen.

44 (93) Erstmals im AB von 1836 erschienene Hausnummer, als der Glaser Anton Heinrich Ahrning hier wohnte (zog 1845 nach Nr. 90). Ihm folgte der Herren-Kleidermacher Ernst Phillip Beucke aus Nr. 94. Als der 1856 an die Hammer Landstraße Nr. 105 zog, eröffnete P.H.S. Becker eine Gewürzhandlung, die er vorher in Nr. 7 betrieben hatte. 1859–1861 war er auch Nachfolger von Jahns "Brief- und Fracht-Journalière" im Gasthof an der Hammer Landstraße Nr. 66, bei der Hohlen Rönne. Im Jahre 1862 übernahm Wilhelm Stülcken die Gewürzhandlung, mit der er 1864 nach Nr. 8 zog. Die nächsten Bewohner waren Johann Friedrich Ohlhafer, seit 1866 J.P.C. Anderssen (zog 1867 an die Hammerlandstraße Nr. 99 und von 1867–1877 der Schuhmacher C.G.W. Schultz (zog nach Nr. 30). Erst 1881 kam mit A.L. Brockelt wieder ein Mieter, dem bis 1927 viele weitere folgten. Dann besaß Heinrich Gellermann bis 1933 hier ein Geschäft, in dem er anfangs Fettwaren, ab 1931 dann auch Brotwaren verkaufte. Bis zum Hausabbruch führte letztlich Fräulein Gretchen Cordes das Geschäft. Zur Nr. 44 gehörte seit 1901 auch ein einstöckiges Hinterhaus, seit 1929 mit den Eingängen 1 und 2.

46 (92) Seit 1847 die Steinzeughandlung von Johann Huth und ab 1857 zusätzlich die Blutegelhandlung von Johann Emil Peter Huth. Im Jahre 1869 zog Johann Friedrich Fabricius ein (vorher in Nr. 56), der seit 1833 in Hamburg eine

Buchdruckerei besaß. Er starb 1876, die Witwe wohnte hier noch bis 1878. In jenem Jahr wurde der Bildhauer Heinrich Böhm neuer Mieter, der hier bis zum Brand wohnte (siehe oben). Erst 1883 fand sich mit dem Tischlermeister Carl Borchert (vorher Herrenweide Nr. 38) wieder ein Mieter, doch der zog 1885 an die Borgeschstraße Nr. 24. Nächster Bewohner war von 1891–1894 der Arbeiter H.P.L. Wenck. Erst seit 1900 fanden sich wieder Mieter, doch immer nur für kurze Zeit.

48 (91) Seit 1830 bis zum Frühjahr 1856 wohnte im Erdgeschoss der Hutmacher Herrmann Peter Wilhelm Bartels (weiter unter 17/2a) und im ersten Stock Johann August Jahns sen. (†1845). Von 1853–†1878 handelte hier Martin Schröder mit Blutegeln und holländischen Waren, dann seine Ehefrau. 1880 zog sie um (siehe Nr. 50/52). Weitere Mieter folgten in kurzen Abständen: Witwe S. Brese (†1883), Tischler Emil Wollschläger, Tischler Friedrich Hoge. Arbeiter C.F.D. Feiler. H.C. Meyer mit Hausstandssachen, 1899 der Klempner A.O.B. Kruse und 1904 der Eisenbahnschaffner Hermann Raether. Seit 1908 gab es im Haus die Zigarren-Handlung von Friedrich Benyr, die Carl Odemann im Jahre 1917 übernahm und bis zum Hausabbruch im Frühjahr 1935 besaß.

50+52 Im Jahre 1880 hinter Nr. 91–93 errichtetes Haus, das die Witwe von Martin Schröder mit ihrem Geschäft bezog (siehe unter Nr. 91). Nachdem sie 1899 verstorben war, hatte Witwe Caroline Köhler das Holländerwarengeschäft weitergeführt, seit 1921 als Manufakturwerk. Von 1926–1934 besaß dann Hugo Hormann das Werk. Letzter privater Grundeigentümer bis 1931 war der Handlungsreisende J. Bukowski. Dann hatte Hamburg die Immobilie erworben und im Februar 1935 zwecks Straßenverbreiterung abbrechen lassen. Letzter Bewohner war der Heizer August Antholz.

89+90 Die Dorfkarte von 1826 weist aus, dass dieses Haus auf dem Grundstück von Johann August Jahns jun. lag, zu dem auch der "Neue Schinkenkrug" gehörte. Im Jahre 1860 könnte es abgebrannt sein, denn das 1868 als Flurstück Nr. 100 bezeichnete Areal wurde nie mehr bebaut und auch die Hausnummern gab es nicht wieder. 1881 hatte man für das Grundstück die neuen Hausnummern 54 und 56 vorgesehen, doch auch die blieben ungenutzt. Erst 1963 weist das AB wieder die Nr. **54a**, **54b** und **54c** für im Vorjahr fertiggestellte Neubauten aus. Allerdings folgt heute auf diese Hausnummern die Nr. **110** für eine Aldi-Filiale.

(89) Seit 1845 vom Schuhmacher Johann Hinrich Ehlers bewohnt, der 1860 an den Bauerberg Nr. 13 zog.

(90) Bis 1845 besaß Thomas Clifford hier eine Blutegelhandlung mit der er nach Nr. 64 zog. Nach ihm mietete der Glaser Anton Heinrich Ahrning die Wohnung (vorher in Nr. 93). Er starb 1853. Letzter Mieter war Maurermeister Johann Jacob Martin Ehlers, der hier von 1853–1860 wohnte (vorher in Nr. 5).

(87/88) Dieses Grundstück mit großem Landhaus gehörte schon vor 1751 einem Kaufmann. Im Jahre 1807 hatte Schuhmachermeister Johann August Jahns die Immobilie erworben, dessen Werkstatt seit 1790 in Hamburg am Scheelengang Nr. 101 lag. Die Dorfkarte von 1826 weist ihn immer noch als Grundeigentümer aus und vermutlich blieb er das auch bis †1845.

58 (88) Diese Hausnummer steht erstmals im AB von 1861 mit dem Namen Heinrich Wilhelm Friedrich Rolffsen, der schon 1839 am Brauerknechtgraben Nr. 51 wohnte, bald darauf als Mitinhaber der Papiergroßhandlung "Rolffsen et Hoffmann". Im Jahre 1885 erwarb C.H.D. Behr die Immobilie auf dem Flurstück 102. Behr hatte vorher am Steindamm Nr. 75 gewohnt. Nachdem er 1890 viel zu früh verstorben war, lebte die Witwe hier noch bis †1927. Ihr Sohn, der Augenarzt Professor Dr. med. Carl Behr vom Alsterufer Nr. 11, verkaufte die Immobilie 1929 an die Stadt Hamburg. 1933 machten die Nationalsozialisten das Haus zur Dienststelle des S.A. Nachrichten-Sturms 4/45. Im Rahmen der südlichen Verbreiterung wurde die alte Villa 1935 abgebrochen. Leider existiert von ihr kein Foto, dafür jedoch eine genaue Beschreibung der Räumlichkeiten und des Areals.

64 (87) Schon vor 1837 war Hans Daniel Diedrich Hinsch hier Mieter geworden, Gastwirt im Lokal "Alter Schinkenkrug" in Nr. 84b. Nachdem Hauseigentümer Jahns 1845 verstorben war hatte Blutegelhändler Thomas Clifford das Haus erworben (er wohnte vorher in Nr. 90) und Hinsch musste zum Schinkenkrug ziehen. Nachdem Clifford 1865 an die Große Reichenstraße Nr. 34 gezogen war, erschien die Hausnummer erst wieder 1873 in den AB, weil Georg Theodor Voss von der Eimsbüttelerstraße Nr. 43b hierhergezogen war, der ein Exportgeschäft an der Deichstraße Nr. 26 besaß. Im Jahre 1883 verkaufte Voss sein Haus über die St. Pauli Kreditbank an Johann Carl Martens, der hier bis †1911 lebte. Die Witwe zog an die Danielstraße Nr. 3 und vermietete ihr Haus an den Fettwarenhändler Julius Kruse. 1913 aber verkaufte sie es an Johann Carl Friedrich Sörensen (†1918) aus der Diagonalstraße Nr. 8, der das Haus von 1914–1921 an den Bankbetreiber Hermann Nielsen vermietete. Im selben Jahr bezog der Privatier Carl Petersen die Kellerwohnung und Peter Petersen (†1928) vom Schuhhaus "Petersen & Co." mit seiner Ehefrau den ersten Stock. Im zweiten Stock wohnte von 1920–1928 der Postschaffneer Martin Witt und bis zum Hausabbruch dann der Lehrer Friedrich Christiansen jun. Im Jahre 1930 erwarb der Staat die Immobilie von der Witwe Sörensen und ließ 1931 alles abbrechen. Die Hausnummer 64 wurde bis heute nicht mehr erteilt.

66 (86) Einstöckiges Haus mit zusätzlichen zwei Wohnungen im Spitzdach, das der Zoll-Kassierer Johann Albert Gottfried Schmidt im Jahre 1844 errichten ließ. Er wohnte bis dato an der Straße Erste Vorsetzen Nr. 23. Im Jahre 1850 zog er an die Hammer Landstraße Nr. 55. Als nächster Bewohner ist seit 1854 Hermann Stubbe bekannt, der aber schon 1856 verstarb. Bis zu ihrem Tod im Jahre 1868 lebte noch die Witwe im Haus, das dann vom Kaufmann J.F.G. Wilthagen erworben wurde, der hier 1873 verstarb. Noch im selben Jahr zog der Briefcouvert-Fabrikant Carl Louis ein (†1876). Dann erwarb der Privatier Johann Jensen die Immobilie und vermietete Räume, u.a 1887 an den Pastor Carl Johannes Christian Hermann Schetelig (27.11.1849–20.3.1920), der jedoch schon im August 1889 in die neue Villa Nr. 41 schräg gegenüber zog. Seine Wohnung mietete der Fuhrwerksbesitzer J.A. Stavenow. 1891 entschied sich Grundeigentümer Jensen die Immobilie an das Baugeschäft von Konrad Claus Feck zu verkaufen und an den Hammer Steindamm Nr. 20 zu ziehen. Feck ließ das Haus noch im selben Jahr abbrechen und bebaute das Grundstück mit einem zweistöckigen Mehrfamilienhaus (weiter unter Nr. 66).

66–76b In den Jahren 1885–1891 von der Firma Konrad Claus Feck errichtete Mehrfamilienhäuser. 1935 mussten die einstöckigen Häuser Nr. 68–74 der Straßenverbreiterung weichen

66 1891 errichtetes zweistöckiges Mehrfamilienhaus. Nachdem der alte Feck am 11.2.1906 verstorben war, ließ Sohn

Bernhard Georg Rudolph einen Hausvorbau errichten, in dem die Deutsche Bank noch im selben Jahr eine Filiale eröffnete. Nachdem diese 1924 nach Nr. 324a verlegt worden war, ließ sich der Vorbau erst 1927 wieder vermieten und zwar an Wilhelm Fritz Karl Pagels (4.4.1903–8.5.1975), der hier am 14. April eine Fahrrad-Handlung eröffnete. Im Jahre 1911 hatten die Erben von Konrad Claus Feck das Grundstück an die Makler J.H.A. Eilers und F.A.A. Hausen verkauft, 1922 wurde dann Johann Carl Stülcken neuer Eigentümer. Er war auch nur Anleger, wohnte selbst an der Norderelbstraße Nr. 83. Im Februar 1929 verkauften die acht Erben des im Vorjahr verstorbenen Stülcken das Grundstück für 195.000 Mark an die Stadt. Im Februar 1935 musste der Vorbau abgebrochen werden, weil hier nach Straßenverbreiterung der Fußweg verlaufen sollte. Daraufhin wurde das Erdgeschoss von Nr. 66 zum Fahrradgeschäft ausgebaut und existierte hier noch bis zur Ausbombung. 1947 eröffnete Pagels dann wieder in Nr. 185.

68 1886 vom pensionierten Oberlehrer M.R.J. Hey bezogen.

70 1886 von Dr. Professor J.A. Schmidt bezogen.

72 1886 vom Kaufmann Otto Stoltze bezogen.

74 1886 vom Prokuristen Fritz Sarnighausen bezogen. Grevenweg Nr. 120

76/76a Im Jahre 1885 von Tischlermeister Konrad Claus Feck bezogenes Haus, das er mit seinen Söhnen auf einem bis dato unbebauten Flurstück errichtet hatte. Es bestand aus zwei spiegelbildlichen Hälften. Hinter der Nr. 74 liegendes Haus, das 1935 nicht der Straßenverbreiterung weichen musste. Erstmieter war Firmeninhaber C.R.G. Schnapauff, doch schon 1887 folgte der Kaufmann Adolph Tholl. Von 1893–1908 war der Kaufmann Wilhelm Theodor Stratmann Mieter und bis †1915 dann der Betriebsingenieur a.D. Adolf Bönig. Neuer Bewohner wurde P.H. Otto Kühl, der bis zu seinem Tod 1928 Militär-Effekte herstellte. Die Witwe C.A. (†1937) und ihr Sohn Hans versuchten es anschließend mit einer Korbwarenfabrik (seit 1933 mit der Hausnummer 76a). Die Fabrik bestand hier bis 1943 wurde dann aber an der Heinrich-von-Ohldendorff-Straße Nr. 9 in Volksdorf weiterbetrieben. Im Jahre 1949 kehrte Hans Kühl zurück nach Horn und nannte seinen Betrieb nun Korbflaschenfabrik, 1956 von seinen Söhnen Uwe und Dieter übernommen. Im Jahre 1959 wurden alle alten Baulichkeiten mit den Hausnummern 76, 76c, 76d sowie 80 und 80a abgebrochen. Gleichenorts errichtete die Firma Max Wunder eine Volkswagen-Vertretung, der die Hausnummer 40 erteilt wurde.

76a 1887 erteilte Nummer für den Wohnbereich des Grundeigentümers Konrad Claus Feck. Im Jahre 1889 war er in das alte Landhaus Nr. 61 oben am Hohlerweg gezogen, doch kurz bevor es im März 1898 abgebrochen wurde, kam er wieder hierher zurück, wo er am 11. Februar 1906 verstarb. In der Zwischenzeit hatte der Importeur amerikanischer Artikel Emil Elbers die Wohnung gemietet. Er zog 1897 an die Straße Pickhuben Nr. 9. Von 1907–1915 lebte der Prokurist E. Eberhardt in den Räumen. Nachdem er an die Rudolphstraße Nr. 26 gezogen war, wurde Theodor Schenk von 1918–1919 neuer Mieter. Unter derselben Hausnummer wohnten seit 1917 "hinten" die Arbeiter Johannes und R. Heuck. Von 1919–1921 war dann Polizeiwachtmeister Paul Tomischat Mieter (zog nach Nr. 25). Im Spätsommer 1921, als J.A.H. Eilers und F.A.A. Hansen Grundeigentümer von Nr. 66–76a waren, entstand auf dem rückseitigen Grundstück für 12.000 Mark ein Lagerschuppen, und im Frühjahr 1924 noch ein 9 x 4 Meter großes ebenerdiges Kontorgebäude mit Ziegelspitzdach, das dem Baugeschäft von Emil Prignitz gehörte. In Nr.76a wohnte von 1921–1924 die Familie des Polizeibeamten A.E. Opitz (†1923), von 1924–1931 der Schuhwarenvertreter David Heilbut und von 1931–1943 der Handlungsvertreter Carl Schröder. Seit 1928 wohnte hinten auch die Witwe Frieda Wolf, deren Wohnung am Bauerberg Nr. 43 im März abgebrochen worden war. Hinten im Schuppen arbeitete von 1936–1943 der Klempner und Mechaniker A.O. Bernhard Kruse. Seit 1933 lief auch die Korbwarenfabrik von Nr. 76 unter 76a.

76b Nur zwischen 1925 und 1931 erteilte Hausnummer für einen rückseitigen Bereich, der in den AB jedoch nie mit einem Bewohner ausgewiesen wurde.

78–84 (85) Auf der Flurkarte von 1751 ist hier ein einstöckiges Landhaus auf einem bis zur Bille reichenden Grundstück zu sehen. Auch zwei kleinere Gebäude gehören dazu sowie ein Teich auf nördlicher Seite der Landstraße Die Karte vermerkt den Namen "Konau", womit Jürgen Konau gemeint ist, der mit seinem Verwandten Franz Ludwig Poppe das Haus "Konau & Poppe" betrieb, kulturfördernd in Moskau und Sankt Petersburg. Der Name "Konau" stand nur einmal im AB und zwar 1722. Später erwarb der Kaufmann Johann Martin Brauer (1745–†13.1.1830) das Areal. Mit Bruder Hinrich stand er erstmals 1791 im AB, als sich ihre Firma bei der heiligen Geistkirche No. 117 befand. Nachdem die Witwe 1860 verstorben war, erwarb Christian Wilhelm Herwig (1812–28.1.1885) das Grundstück. Seit 1835 hatte er am Rödingsmarkt Nr. 67 eine Essigfabrik und später auch vier Schiffe besessen, die er *Frisch, Fromm, Fröhlich* und *Frei* nannte. Herwig ließ alle alten Baulichkeiten abbrechen, um zwei baugleiche einstöckige Mehrfamilienhäuser errichten zu können, die 1863 bezugsfertig waren und die Hausnummern 85a/b bzw. 85c/d erhielten. Zwischen den Häusern führte ein kleiner Weg in die Marsch, an dem Herwig 1865 eine Kanone (Carronade) aufstellen ließ, die von einem seiner Schiffe stammte. Der Volksmund sprach darauf vom "Kanonenweg". Zur gleichen Zeit hatte sich Herwig auch ein großes Landhaus an der Hammerlandstraße Nr. 51–53 errichten lassen.
1885 wurde der Kaufmann Johann Barthold Plinck neuer Grundeigentümer, verkaufte aber die Nr. 78/80 im Jahre 1898 an den Maler F.C.O. Ramke. 1901 erwarb Johann Petersen das Haus, 1908 Jacob Wilhelm Krogmann (†1923). Seine Ehefrau verkaufte das Haus 1927 an die Stadt. Nr. 82/84 gehörte noch 1919 der Rentnerin Marie Plinck (†1920), die aber seit 1913 in Nr. 38 wohnte. Weil sie schon alt und krank war, verkaufte sie ihr Haus an Wilhelmine Burchard, die es 1922 wiederum an den Kaufmann Wilhelm Sieber veräußerte. 1928 kam auch dieses Haus in Staatsbesitz und wurde bis zur Zerstörung im Juli 1943 nur noch vermietet.

78 (85d) Erstmals 1865 im AB vermerkte Hausnummer, für die sich erst 1869 ein Mieter fand. Es war der Kaufmann Heinrich Schnell, der 1872 an den Jungfernstieg Nr. 4 zog. Nach ihm zog der Buchdrucker J.J.S. Wörmer jun. (†1881) ins Haus, der 1881 verstarb. Weitere Mieter waren der Quai-Director August Hedler (zog 1886 an den Stadtdeich Nr. 9), Rector H. Haering, 1889 Johannes Bernhard Emil Hahn, 1897 Johann Weber usw. Letzte Mieterin war die Witwe Berta Hein.

80 (85c) Erstmals 1864 erteilte Hausnummer für die Wohnung des Agenten Alexander Schmalz. Nächste Mieter waren seit

1865 Firmeninhaber Ludwig Corty (vorher in Nr. 42a), seit 1878 J. und T. Ingwersen, seit 1881 H. Schües, seit 1885 der Apotheker C.A. Jungclaussen, seit 1893 der Kaufmann Nathan Hermann Levy und seit 1898 der Maler F.C.O. Ramke sowie die Witwe J.H. Ramke. 1911 war Theodor Schenk von der Friesenstraße Nr. 5 mit seinem Tee- und Kaffeeversandgeschäft nebst Kaffeerösterei hierhergezogen, doch er blieb nur für zwei Jahre. Letzte Bewohner waren die Arbeiter Max Herrmann und Friedrich Kröning sen. sowie der Bäcker Friedrich Kröning jun.

82 (85b) Erstmals 1864 für die Wohnung des Schiffsmaklers P.B. Bödeker erteilte Hausnummer. Noch im selben Jahr war er verstorben und die Witwe zog an die Neuestraße Nr. 4. Gleich darauf hatte der Kaufmann August Cranz sen. die Wohnung gemietet. Seit 1875 gab es mit E. Brummer aus der Firma "Gebrüder Brummer" sowie Frau Dr. Schack-Kroymann gleich zwei Mieter. Schon 1876 war der Feuerungshändler N.H. Brandt aus der Firma "Brandt & Kliemeck" eingezogen. 1879 wurde J.H.B. Peemöller neuer Mieter, 1885 der Kaufmann Carl Levers (zog 1886 nach Nr. 84) und J.B. Plinck, Mitinhaber einer Exportagentur. Nachdem er 1903 verstorben war gehörte das Haus seiner unverheiratet gebliebenen Tochter Marie. Als Rentnerin war sie 1913 nach Nr. 38 gezogen, wo sie 1920 verstarb. Letzte Bewohner waren der Dreher Ernst Riedel und Elektromeister Henry Hartmann.

84 (85a) Erstmals 1864 erteilte Hausnummer für die Wohnung der Witwe des Mediziners Dr. Otto Moraht (11.1.1807–5.4.1848, gestorben an Rheumatismus). Einer ihrer zwei Söhne war der Hamm-Horner Pastor Ernst Adolph Moraht (†26.10.1879). Nachdem die Witwe 1880 an die Hammerlandstraße Nr. 194 gezogen war, mietete sich der Kaufmann F.A. Helm hier ein. Nach ihm kamen Carl Levers (seit 1886), A. Müller (seit 1891) und viele weitere Mieter. Letzte Bewohner waren der Kaufmann Willi Broders und Schuhmacher Peter Schneider.

86–96 Diese Hausnummern sind nie erteilt worden.

82–84 Grundbücher beschreiben dieses Areal im 17. Jahrhundert *"zwischen der Knochenhauer und der Cämerey lande belegen"* und auch auf der Flurkarte von 1751 steht immer noch *"Schlachter Ampt"* und *"Cämerey"* (Staatsareal). Grundbesitzer war seit dem 20.4.1643 bis zum 7.9.1789 dann die Bauernfamilie Schröder, beginnend mit Jacob Schröder und seinem Sohn Henrich. Diese Familie besaß schon im 16. Jahrhundert Land in Horn. Auffällig sind die auf der Flurkarte von 1751 eingezeichneten vier Häuser, deren Dächer noch nicht rot bemalt sind. Man könnte meinen, dass sie sich alle noch im Bau befanden. Zwei der Häuser lagen an der Straße, zwei direkt dahinter. Zu ihnen gelangte man über einen freien Platz gleich westlich der vorderen Häuser, der aber im Jahre 1765 mit einem weiteren Haus bebaut wurde (siehe Nr. 84b). Seit mindestens 1800 gehörten die beiden westlichen Häuser Burghard Hartwig Viechelmann und das dritte Haus seit mindestens 1826 D.C. Heitmann. Seinem Grundstück wurde 1837 die Hausnummer 83 und dem von Viechelmann die Nr. 84 erteilt. Bis wann die rückseitigen Häuser gestanden haben ist nicht bekannt. Schon auf einer Karte von 1806 sind sie aber nicht mehr eingezeichnet. Im November 1928 mussten alle Baulichkeiten der Straßenverbreiterung weichen.

Anekdote: Am 8. Dezember 1876 um 13.30 Uhr bemerkten die Constabler Ahrning und Stelling, dass aus den Dächern der beiden westlichen Häuser starker Rauch drang. Die Spritzen 2, 10 und 19 waren schnell zur Stelle, doch Brand war nicht entstanden (diesen Vorgang dokumentiert ein mir vorliegender Feuerbericht der Baupolizei).

(84c) 1884 erteilte Hausnummer auf dem Grundstück von Nr. 84, jetzt nur noch aus den Nummern 84a–c bestehend.

98 (84b) Erstmals 1867 erteilte Nummer für ein 1765 errichtetes Fachwerkhaus, das noch bis Ende 1866 zu Nr. 84 gehörte. Grund dafür war die Aufgabe des historischen Lokals "Alter Schinkenkrug", dessen Räume zu Wohnzwecken umgebaut worden waren. Dazu eine kurze Geschichte: Seit Jahrhunderten gab es an der Landstraße von Hamburg Richtung Osten kleine Raststätten für Reisende, Fuhrleute und ihre Pferde. Den Namen des ersten Gastwirts jedoch erfuhren wir erst in einem Landherrenprotokoll vom 19. August 1769 in dem steht:

„Ist der Wirt Neumann in Horn, weil er an einem Sonntagabend in seinem Hause Komödie hatte wollen spielen lassen, welches ich ihm aber noch vorher verboten habe, von mir in 5 Reichstaler Strafe genommen und ihm bei 50 Reichstaler Strafe untersagt worden, in Zukunft kein liederliches Gesindel bei sich zu beherbergen. Den Komödianten aber habe ich bei Strafe der Arretierung anbefohlen, sich sofort aus meiner Jurisdiktion wegzubegeben, welches auch von ihnen ungesäumt geschehen."

Die AB von 1800–1803 vermerken: *"Viechelmann, Wirth im **zweyten** Schinkenkruge"*, die von 1804–1822 schon mit dem Zusatz *"in Horn"* und die von 1823–1830 *"Viechelmann, Burghard Hartwig, Wirth im alten Schinkenkruge in Horn"*. Wenn dieses Lokal aber schon um 1800 der *"zweyte Schinkenkrug"* gewesen sein soll, dann stellt sich doch die Frage, wo sich wohl der erste befand? Vermutlich gab es den schon vor 1765 und als der 1822 schloss, war plötzlich Viechelmanns *"zweyter Schinkenkrug"* der einzige und folglich auch alte, denn weiter westlich hatte zur gleichen Zeit ein Lokal eröffnet, dem der Wirt den Namen "Neuer Schinkenkrug" gegeben hatte.

Nachdem Viechelmann 1830 verstorben war, erwarb Hans Daniel Diedrich Hinsch (31.12.1782–11.3.1858) das Haus samt Lokal. Bis zum 11. November 1828 war er noch Wirt im Gasthaus auf der Vorburg in Trittau. Im Jahre 1851 hatte Sohn Johann Hermann Rudolph das Horner Lokal von seinem Vater übernommen. Er war seit 1850 mit der Ahrensburger Gastwirtstochter Friederike Heydrich verheiratet. Hinsch "versoff" jedoch nach und nach das gesamte Familienvermögen und ging 1867 Pleite. Noch im selben Jahr übernahm Hinsch zwar wieder eine Wirtschaft an der Schützenstraße Nr. 25 in Hamburg, doch schon im Jahr darauf musste er auch dort aufgeben.

Zwischen 1867 und 1883 gab es hier kein Lokal mehr, obwohl die Dorfkarte von 1868 noch "Alter Schinkenkrug" vermerkt und das Lokal in Nr. 97 als "Neuer Schinkenkrug" bezeichnet.

Einige weitere Bewohner des Hauses waren von 1855–1863 der Schuhmacher F.E. Witte (zog nach Nr. 78), von 1863–1865 die Witwe J.O. Burmester, von 1865–1868 der Schornsteinfegermeister Carl Ludwig Hegewisch, von 1868–1871 der Feldwebel Friedrich Theodor Ehwald, von 1871–1875 die Geschwister Deuchert und von 1875–1880 der Polizeiwächter Gustav Carl August Kruse, gemeinsam mit dem Schriftführer J.F.C.J. Bruns. Seit 1881 besaß das Haus die Nr. 98 und gehörte H. Friedrich Theodor Bodendieck, der aber an der Hammerlandstraße Nr. 201 wohnte. Im Jahre 1884 war Johann Carl Ziemann vom Bauerberg Nr. 16 hierhergezogen, wo er bereits eine Gastwirtschaft besessen hatte. Wir wissen bislang nicht, ob er seinem Lokal einen Namen gab, doch "Schinkenkrug" si-

cherlich nicht. Schon 1886 wurde er Wirt in Nr. 128, nachdem Hauseigentümer Bodendieck im selben Jahr verstorben war und die Witwe das Grundstück an August Heinrich Johannes Müller verkaufte, der hier selber als Gastwirt arbeiten wollte. Das Lokal bestand aus einem Gastzimmer, einem Clubzimmer und einer Küche. Hinter dem Haus gab es auch eine Kegelbahn, wie schon auf der Dorfkarte von 1868 zu erkennen. Der erste Stock bestand aus vier Zimmern, die in den 1890er Jahren von der Witwe Bodendieck bewohnt wurden. Nachdem Müller im Jahre 1900 verstorben war, endete auch die Geschichte des historischen Lokals und alle Räumlichkeiten dienten fortan nur noch als Wohnbereiche. Seit Dezember 1901 gehörten das Haus und auch die Nr.100/102 der Erbengemeinschaft um die Witwe Euphrosine Steege, doch schon am 10. März 1902 ersteigerte Ludwig Friedrich Blohm (†1911) die Immobilien. Nachdem auch seine Ehefrau 1918 verstorben war, verkauften die Erben im Januar 1922 alles an Claus Heinrich Hinrichsen, der am 7. September 1923 den Abbruch des Hauses wegen Baufälligkeit beantragte. Das aber lehnte sowohl der Vorstand des V. Baupolizeibezirks als auch die Baupolizeibehörde ab, weil man Hinrichsen als Spekulanten verdächtigte. 1928 hatte der Staat die Grundstücke erworben, um Mehrfamilienhäuser errichten zu können. Letzte Bewohner vor dem Abbruch im November 1928 waren im Erdgeschoss der Asphalteur Johann Grönwall (zog an den Horner Weg Nr. 272b) und im ersten Stock der Zimmermann Johann Rath (zog nach Nr. 110). Hinter dem Haus lag seinerzeit die Werkstatt des Tischlers August Drews, der in Nr. 106 wohnte, dann aber nach Nr. 129 zog.

100/102 (84) Vor 1800 auf dem Grundstück von Burghard Hartwig Viechelmann (†1830) errichtetes Haus, bestehend aus spiegelbildlichen Hälften. Nach ihm erwarb Hans Daniel Diedrich Hinsch die Immobilie (†1858) und dann sein Sohn Johann Hermann Rudolph, der hier eine Weinhandlung besaß, wie die erstmalige Erwähnung der Hausnummer im AB von 1850 verrät. 1867 übernahm S.A. Japp das Lokal, 1869 Heinrich Kröger (†1873). Mit Christian Thun (44) wohnte 1880 ebenfalls ein Gastwirt im Haus. Bis 1866 besaß das Grundstück nur die Nr. 84, dann auch die Nummern 84a und 84b. Seit 1884 gab es die Nr. 84 nicht mehr, sondern zusätzlich noch die Nr. 84c. Seit mindestens 1877 war Friedrich Bodendieck aus der Mittelstraße Nr. 59 Grundeigentümer, seit dem 28. August 1882 dann Carsten Peter Nikolaus Peters aus der Hammer Landstraße Nr. 207. Im Jahre 1888 wollte Peters das Grundstück mit einem dreistöckigen Wohnhaus bebauen lassen. Doch daraus wurde nichts. Erhalten blieben nur die beiden Bauzeichnungen vom 29. Dezember 1887 bzw. 5. Januar 1888. Am 1. April 1893 erwarb Nachbar August Heinrich Johannes Möller die Immobilie. Seit Dezember 1901 gehörte das Haus und auch die Nr. 98 der Erbengemeinschaft um die Witwe Euphrosine Steege, doch schon am 10. März wurden die Immobilien von Ludwig Friedrich Blohm ersteigert. Um 1908 war dann Blohms Sohn Carl Friedrich Eigentümer. Im Januar 1922 hatte Claus Heinrich Hinrichsen das Grundstück von Blohm's Erben erworben und am 7. September 1923 den Abbruch des Hauses wegen Baufälligkeit beantragt. Das aber lehnte der Vorstand des V. Baupolizeibezirks als auch die Baupolizeibehörde ab, weil man Hinrichsen als Spekulanten verdächtigte.

102 (84a) 1867 erteilte Nummer für die rechte Haushälfte von Nr. 84. Bewohner waren von 1863–1868 Johann Friedrich Meyer, von 1869–1885 Friedrich Fischer und dann der Maurer Heinrich Friedrich Sieversen. 1885 eröffnete Carl Heinrich Schnoor im Erdgeschoss ein Tabakgeschäft (oben wohnte Carl Päper). Im Jahre 1892 zogen die alten Mieter aus und J. Toppschall (Jahresmiete 350 Mark) sowie A. Glawe (erster Stock) ein. Schon 1897 wohnte oben aber Friedrich Lindemann und 1903 waren Gustav Baetke, 1906 die Witwe L. Volesik und 1908 der Kutscher H. Poggensee im AB vermerkt. Zahlreiche Mieter folgten. Letzte Bewohner vor Abbruch des Hauses waren im Parterre der Arbeiter Heinrich Cordes, die Witwe Elisabeth Schipke und der Staatsarbeiter August Dahlhelm.

100 (84) Im Jahre 1880 zog J.G. Pein von Nr. 72 hierher und eröffnete einen Tabakladen. 1883 hatte Johann Heinrich Funke hier eine Filiale seiner "Cigarrenfabrik" eröffnet, deren Hauptgeschäft sich aber in Nr. 160 befand. Die Filiale hielt sich nur bis 1885. Erst 1891 ließ sich der Ladenbereich wieder vermieten und zwar an den Zimmermann H. Behrmann, der jährlich 380 Mark Miete zahlen musste. Zehn Jahre später betrug diese schon 420 Mark. Behrmann wohnte hier noch 1915. Letzte Bewohner vor Abbruch des Hauses waren der Oberpostsekretär Emil Bunkenburg und die Witwe Anna Behrmann. Beide zogen an den Horner Weg Nr. 272.

104/106 (83–82) Anno 1751 errichtetes einstöckiges Haus mit spiegelbildlichen Hälften und Räumen im Spitzdach.
Um 1826 gehörte es D.C. Heitmann und von 1858–1927 der Bauernfamilie Krogmann, zuletzt der Witwe Bertha und ihren Kindern, die das Grundstück 1929 an den Staat verkauften. Der ließ das Haus im November 1929 von der Firma Polensky und Dr. Rathjens abbrechen. Obwohl es hier nie Läden mit Schaufensterscheibe gegeben hat, so haben doch viele Parterrebewohner ihre Berufe in Wohnräumen und rückseitigen Bretterbuden ausgeübt.

104 (83) Um 1826 von D.C. Heitmann bewohnt, 1845/46 die Wäscherei von Carl L.F. Kusel (zog dann nach Nr. 55) und seit 1858 lebte hier die Familie von Jacob Wilhelm Krogmann (vorher in Nr. 81). Er starb 1862, seine Ehefrau 1869.
Die weiteren Bewohner waren: Schutzmann H.H. Hinsch (bis 1885), Maler und Lackierer T.E.L. Gruber (zog 1889 in den Neubau Nr. 38), Malermeister Emil Robert Krienitz (zog im Frühjahr 1911 nach Nr. 296, um seinen Betrieb vergrößern zu können) und die Friseurin A. Schönfeldt (bis 1919). Letzte Bewohner waren im Erdgeschoss der Arbeiter Ernst Schönfeldt und im ersten Stock der Straßenbahnschaffner Karl Off.

(83b) Rückseitige Hausnummer für die Lumpen- und Alteisenhandlung des Schlossers G.F. Kruse, mit der er anno 1853 von Nr. 78 hierhergezogen war. Seit 1858 gab es sie dann in Nr. 15a.

(83a) Rückseitige Hausnummer für den Lumpen- und Steinzeughändler H.F. Stapelfeld, der hier 1858 vermerkt ist, doch schon im Jahr darauf nach Nr. 55 zog.

106 (82) Seit 1845 der Schuhmacherladen von Johann Joachim Rehders (†1852). Nach ihm mietete der Uhrmachers J.G.E. Lürig (†1885) das Erdgeschoss. Die Witwe (†1892) und ihr Sohn Carl Lürig, ebenfalls Uhrmacher, wohnten hier weiterhin. Im Jahre 1893 zog Carl Lürig nach Nr. 261. Bis dato hatte im ersten Stock der Schriftsetzer Johann Bruhns gewohnt. Die Wohnung von Lürig im Parterre bezog noch im selben Jahr die die Witwe M. Eggers, 1906 der Arbeiter Hans Hansen und 1912 der Arbeiter Heinrich Voelzow. Weitere Mieter folgten in kurzen Abständen. Letzte Bewohner waren im Erdgeschoss der Heizer Georg Schmitt und der Bote Hans Leisner sowie im ersten Stock der Tischler August Drews. 1881 J.H.B. Peemöller.

108 Diese Hausnummer ist nie erteilt worden.

Auch die nachstehenden Grundstücke mit den Häusern Nr. 108–126 gehörten seit 1789 der Familie Krogmann. Bertha Luise, Witwe des letzten Landmanns Jacob Wilhelm, verkaufte im April 1928 den Gesamtbesitz von 14.473 qm samt Gebäuden für 350.000 RM an Hamburg. Straßenverbreiterung und Marschaufhöhung wurden jetzt fortgesetzt.

110 (81) Am 30. November 1598 ließ *"Henrich Schröder im Horn, Haus und Hof mit 4 Morgen Landes vom Heerwege bis an den Billstrom"* seinem Sohn Jacob übertragen. Dessen Sohn Hinrich übernahm alles am 20.4.1631 und ließ anno 1663 ein großes Hofhaus mit westlichem Wohnteil errichten, das in der Nacht vom 24. auf den 25. August 1909 abbrannte. Am 14.5.1667 ging der Hof an Jacob Schröder, am 14.5.1709 an Cord Schröder, am 16.5.1738 an dessen Sohn Hans Jacob. Der Familie gehörte auch das Grundstück, auf dem heute das "Rauhe Haus" liegt. Am 22.4.1760 erwarb der Kaufmann Hinrich Rücker das Hofareal samt Baulichkeiten. Rücker wohnte am Grimm Nr. 4 und hatte den Hof wohl verpachtet. Am 8.9.1789 wurde der Landwirt Jacob Krogmann ins Grundbuch eingetragen. Sein Sohn übernahm den Hof am 6.6.1809 und dessen Sohn führte ihn seit dem 15.3.1828 weiter. Alle hießen Jacob. Im AB wird der letzte Jacob erstmals 1837 erwähnt (bis 1845 noch unter der ersten Hausnummer 84). Seit 1848 ist er als Landmann und Vogt vermerkt, war zusammen mit Hinrich Stelter auch Feueraufseher für Horn. Am 13.6.1857 wurde Peter Wilhelm Krogmann Grundeigentümer, gleichzeitig auch Dorfvogt. Im Herbst 1888 ließ er für 15.800 Mark einen Stall für 36 Kühe und ein paar Schweine errichten. Letzter Hofbesitzer seit Spätherbst 1889 war dann Jacob Wilhelm Krogmann, dem auch die Häuser 120–126 gehörten. Im Jahre 1911 beauftragte Krogmann den Architekten H.J. Plöhn aus der Danzigerstraße Nr. 16 mit dem Bau eines großen Landhauses. Es sollte direkt südlich des am 25. August 1909 abgebrannten Wirtschaftsteils und damit 25 Meter abseits geplanter neuer Straßenlinie errichtet werden und schließlich eine Grundfläche von 17 x 16,64 m besitzen. Nachdem Krogmann 1921 verstorben war, übernahm Ehefrau Bertha Louise (geborene Bockholt) alle Geschäfte. Noch im selben Jahr trat die "Abteilung für Behebung der Wohnungsnot" mit der Bitte an sie heran, ihre große Scheune mit Notwohnungen auszustatten, was dann auch bis September 1922 durch die Baufirma Otto Schultz geschah. Seit dem 1. Mai 1928 gehörte das Grundstück samt allen Baulichkeiten der Stadt Hamburg, die es für 350.000 RM von der Witwe erworben hatte, die 1930 verstarb. 1933 wurde das große Landhaus zum Sitz des Kreises Horn-Billbrock der N.S.D.A.P. und war seit 1935 vom Kreisleiter Wilhelm Spardel bewohnt. Im Jahre 1936 wurde aus dem "Kreis Horn-Billbrock" der "Kreis Horn-Hamm-Süd" und in den bislang an einzelne Personen vermieteten ersten Stock zog die "N.S. Volkswohlfahrt". Seit 1939 stand in den AB: "N.S.D.A.P., Kreis Hamburg 5, Amt für Volks-Wohlfahrt, Kreis Eilbeck-Hamm". Kein Wunder also, dass die Alliierten in diesem Objekt ein bevorzugtes Ziel ihrer Bomber sahen, das sie auch zerstören sollten.
Auf dem Grundstück betrieb Herbert Dreyer seit 1950 eine ESSO-Tankstelle, die im Jahr darauf von Walter Reineke übernommen und bis 1967 geführt wurde. Seit den 1980er Jahren steht dort ein ALDI-Markt.

112 Erstmals erteilte Hausnummer für ein Anfang der 1950er Jahre errichtetes vierstöckiges Mehrfamilienhaus. Seit jener Zeit folgte sofort die Hausnummer 128. Noch heute stehen die Häuser Wand an Wand.

114–118 Diese Hausnummern sind nie erteilt worden.

120 (80) Zwischen 1808 und 1826 auf Krogmann's Hof errichtetes Bauernhaus. Folgende Bewohner sind bekannt: Seit 1845 der Bleicher J.C. Stülcken und ab 1859 die Wäscherei von Carl L.F. Kusel, der aber schon 1861 an die Hammer Landstraße Nr. 91 zog, um dort mit Steinzeug zu handeln. Ihm folgte der Viehhändler Wilhelm Schneck, 1868 der Bleicher J.J.F. Ahrens, 1871 die Wäscherei A. Pech und 1874 der Schlosser D.A. Kleist (zog 1878 in die Caffamacherreihe Nr. 12). Nächste Mieter waren die Bleicher Wilhelm Liebenow und 1879 August Lütje sowie 1880 der Steinbrügger Johann Christian Thiemann (vorher in Nr. 19). Nachdem der 1882 als Gärtner nach Billwärder ging, vermerkte erst das AB von 1888 wieder eine Mieterin. Es war Marie Meyer, die hier eine Wäscherei betreiben wollte, doch schon 1889 wieder zurück an die Thalstraße Nr. 99 zog, wo sie vorher gewohnt hatte. War vielleicht ein Brand die Ursache oder wollte man die alte Bauerkate wegen Baufälligkeit abbrechen? Die AB der folgenden Jahre vermerkten nämlich keine Bewohner mehr, und auf einer Karte vom 22. Februar 1892 ist das Haus auch nicht eingezeichnet. Der Platz wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg wieder bebaut.

122/124 (79/78) Vor 1751 auf dem Hofareal der Bauernfamilie Schröder errichtetes einstöckiges Fachwerkhaus. Seit mindestens 1826 war der Landmann Johann Hinrich Stelter (†1848) Grundeigentümer. Eine eigene Hausnummer war erst 1846 erteilt worden, vorher gehörte das Haus postalisch zur Nr. 81. Bereits am 5. Oktober 1922 hatte die Witwe Krogmann den Abbruch wegen Unbewohnbarkeit beantragt, der aber erst im September 1928 erfolgen sollte.

122 (79) Seit 1836 vom Schuhmacher Franz Hinrich von Have bewohnt, der 1847 nach Nr. 20 zog, wo er 1848 verstarb. 1851 kam der Schuhmacher Johann Joachim Rehders von Nr. 82 hierher, doch er verstarb schon im Jahr darauf. 1858 mietete der Buchdrucker Heinrich Wahlers die Räume und 1865 die verwitwete Lehrerin M. Drewes mit einer Warteschule (vorher in Nr. 44). Im Jahre 1872 zog sie nach Nr. 17. Nachmieter waren der Buchbinder Carl Johann Lorders und nach dessem Tod 1878 Johann August Siebenborn, der mit holländischen Waren handeln wollte. Das Geschäft muss wohl schlecht gelaufen sein, denn schon ein Jahr später zog er an den Borstelmannsweg Nr. 114, wo er sich als Tischler versuchte. Den Wohnraum baute Johann Carl Stegemeyer zu einer Gastwirtschaft aus, mit der sich in den nächsten Jahrzehnten mehr Geld verdienen ließ. Stegemeyer hatte vorher am Schiffbecker gewohnt (seit 1881 der Abschnitt zwischen Letzter Heller und heutiger Washingtonallee). Im Frühjahr 1891 wurde rechts eine hölzerne Veranda angebaut. Nachdem der Wirt 1901 verstorben war, übernahm Emil Meyer das kleine Lokal. Im Oktober 1903 genehmigte ihm Grundeigentümer Jacob Wilhelm Krogmann, Diele und Vorderzimmer umbauen zu dürfen. Bis zum Hausabbruch führte Meyer hier nun seine "Gastwirtschaft zum ländlichen Verkehr", die möglicherweise auch schon vor ihm so hieß. Danach eröffnete er neu in Nr. 244.
Geschichtliche Randnotiz: Am 6. April 1914 fuhr ein Auto in die Wand der Gastwirtschaft. Die Feuerwehr musste es herausziehen. Für das seinerzeit schon alte Fachwerkhaus bestand Einsturzgefahr. Es handelte sich vermutlich um den ersten spektakulären Autounfall in Horn, zumindest um den erstmals dokumentierten.

124 (78) Wie die Dorfkarte vom Oktober 1926 ausweist, wohnte hier bis 1845 Grundeigentümer Johann Hinrich Stelter (zog dann nach Nr. 11, wo er 1848 verstarb). Das Haus mietete Lumpenhändler G.F. Kruse, der 1853 nach Nr. 83b zog. Der nächste Mieter ist nicht bekannt, doch seit 1860 wohnte hier J.P. Carl Anderssen (vorher an der Hammer Land-

straße Nr. 91), der mit Hökerei und Steinzeug sein Geld verdiente. 1862 zog er nach Nr. 45/46. Ihm folgte Friedrich Emil Witte, der hier bis 1891 als Schuhmacher arbeitete (vorher in Nr. 84b). Nächster Mieter bis 1898 war der Glaser Carl Gustav August Loesche, dann zog Friedrich Johann Carl Röhlk mit einer Fischräucherei ein. Da die Hausnummer ab 1901 nicht mehr im AB stand, könnte man meinen, dass ein Zusammenhang mit dem noch starken Geruch bestand, denn das AB vermerkte die Hausnummer erst wieder 1903, nachdem der Zimmerer Heinrich Gericke vom Johannisbollwerk Nr. 7 hierhergezogen war. Bis zum Hausabbruch besaß Emil Meyer im Haus ein "Sargmagazin", handelte also mit Särgen.
Anmerkung: Die Hausnummern 120, 122 und 124 sind später nie mehr erteilt worden. Der 112 folgt heute gleich die 126.

126 Erstmals 1881 erteilte Nummer für ein vermutlich 1826 errichtetes Haus, das gleich hinter Nr. 124 am kleinen Weg in die Marsch lag und erst 1879 im AB unter "hinter Nr. 78" vermerkt wurde (Eigentümer siehe 110/122). Derzeitige Mieter waren Johann Bossel (†1885) und Carl Westphal, der hier bis 1883 lebte. Seine Wohnung bezog 1885 der Grünwarenhändler Heinrich Gatermann (seit 1887 am Bauerberg Nr. 32) und in der anderen wohnte weiterhin die Witwe Bossel (†1891). Dann wurde das Haus abgebrochen. Nur die Hausnummer existierte noch bis 1897 in den AB, was mit Gedanken an einen geplanten Neubau erklärt werden könnte. Der Platz blieb jedoch leer, und die Hausummer wurde erst 1931 wieder vergeben (siehe Nr. 126/128).

126/128 1930/31 errichtetes vierstöckiges Mehrfamilienhaus, das dem Handlungsreisenden Johann Bukowski (†1942) gehörte, dann seiner Ehefrau Karoline (beide besaßen vorher die Nr. 44). Nach der Ausbombung wurde das Haus wieder aufgebaut und 1951 bezogen. Es besaß jetzt sogar noch eine fünfte Wohnebene im Dachgeschoss.

126 Eingang zum Treppenhaus, neben dem rechts eine Tordurchfahrt zum Hof führte.

128 1934 zog Kürschnermeister Albert Eichhorn ins Erdgeschoss und ließ seine Wohnung zu einem Pelzladen umbauen, der bis zur Ausbombung existierte. Nach Wiederaufbau wurde der Laden zu einer Wohnung zurückgebaut, was die Fassade noch heute bezeugt.

128 (77) Schon 1751 stand dieses Fachwerkhaus mit Wohnraum im Dachgeschoss auf dem Grundstück des Senators Hinrich Rücker, gleich westlich seines großen Landhauses (siehe Nr. 134). Wie die Dorfkarte vom Oktober 1826 ausweist, gehörte das Haus seinerzeit Johann Hinrich Stelter (†1848), der aber bis 1845 nebenan in Nr. 78 wohnte. Im Ladengeschäft betrieb Johann Nicolaus Paulsen seit mindestens 1825 bis 1845 eine Bäckerei, mit der er dann nach Nr. 75 zog. Nächster Ladeninhaber war Martin Jacob Maack, der hier bis zu seinem Tod im Jahre 1881 eine Gewürzhandlung betrieb. Um 1854 hatte die Immobilie Georg Wilhelm Carstens gehört (wohnhaft in Nr. 11). Mieter in den Jahren 1857–1859 war Jacob Carl Decke. Am 22. April 1861 erwarb dann der Landwirt und Bauernvogt Peter Wilhelm Krogmann das Grundstück, verkaufte es aber 1875 an den Bauern Jacob Hermann Decke (30.3.1817–20.8.1894). Seit 1881 hatte der Schlachter Theodor Ausborn den Laden gemietet, aus dem 1886 die Gastwirtschaft von Johann Carl Ziemann wurde (vorher Wirt in Nr. 98). Schon im Jahr darauf verstarb er, doch die Witwe betrieb das Lokal noch bis 1893. Nach diversen Mietern wohnte hier von 1901–1909 der Sattler Ferdinand Decke (19.2.1877−1962), danach die Witwe von Jacob Hermann Decke in der Dachwohnung. 1909 eröffnete Johann Fritz Ludwig Eschenburg (1876-1120–1936-0516) eine Brothandlung, die seinen finanziellen Erwartungen vermutlich nicht gerecht wurde, denn schon 1911 kaufte er sich eine Auto-Droschke und war somit der erste Taxifahrer Horns! Sein Geschäftsraum wurde 1921 zur Fischhandlung von August Hoffmann, doch der zog schon 1925 an den Boonsweg Nr. 4. Das Haus war dann nicht mehr bewohnt und wurde 1928 für die Errichtung von Großwohnhäusern abgebrochen.

130 (77) Ein siebzig Meter straßenabseits liegendes einstöckiges Mehrfamilienhaus mit zehn Zweizimmer-Wohnungen, für die monatlich je 9 Mark gezahlt werden mussten. Jacob Hermann Decke (30.3.1817–20.8.1894) hatte es im Jahre 1876 hinter seinem einstöckigen Haus, vorn an der Straße, errichten lassen, wo er bis zu seinem Tod mit Ehefrau Christine Margaretha (24.9.1835–22.6.1927) wohnte. Vorher war er am Bauerberg Nr. 21 Übernehmer für Erdarbeiten. Seine Pferde Lotte und Fanny hatten bis 1920 die Horner Spritze (Feuerwehr) gezogen. Am 12.9.1896 heiratete Sohn Hermann Carl (23.8.1871–31.1.1940) Amanda Cäcilie Knaak (10.12.1874–17.9.1959) und betrieb hier seit 1900 Landwirtschaft. Harry Franz (25.12.1896–1972-0728) und Karla Martha Selma (28.10.1909–13.4.2007) hießen ihre Kinder. Von 1879–1881 wohnte hier auch der Steuerrevisor Carl Spars (vorher im Zollhaus Nr. 485). Seit 1908 besaßen die Hinterhauseingänge die Nummern 1–5. Im Jahre 1928 musste das alte Haus vorn an der Straße abgebrochen werden. So gab Hermann Carl Decke die Landwirtschaft auf und zog mit seiner Familie nach Glinde, wo er am 31. Januar 1940 an Magenkrebs verstarb. Sein Horner Immobilie hatte er an Karl August Heinrich Vortmann verkauft (siehe Nr. 132). Nach dem Krieg wurde die Hausnummer erst wieder 1953 für ein Lederwarenladen erteilt, gleich links von Nr. 126/128. Es gehörte Eduard Toczkowski, vorher Besitzer eines Schuhmacherladens an der Hasencleverstraße Nr. 5. Im Jahre 1959 ließ er ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Ladengeschäften errichten, in dem er weiterhin mit Lederwaren handelte. Den anderen Laden mietete Kurt August Schmidt für sein Reformhaus, mit dem er 1961 an den Lehmweg Nr. 38 zog. Nach ihm mietete Helene de Wilde den Laden, in dem sie ebenfalls ein Reformhaus betrieb.

132 Im Jahre 1930 bezogenes vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit Gastwirtschaft, betrieben vom Grundeigentümer Karl Heinrich August Vortmann (20.07.1891–30.09.1939) Zur Hausnummer gehörte auch das alte Hinterhaus Nr. 130, erreichbar durch eine Tordurchfahrt links. Vorher war Vortmann Gastwirt an der Sophienstraße Nr. 38. Nachdem er verstorben war, stand seine Ehefrau Elisabeth hinter der Theke. Beim großen Bombenangriff auf Horn brannten alle Baulichkeiten nieder. Erster Nutzer des Grundstücks wurde 1948 Franz Kiendl mit einer Fahrrad-Reparatur, die er vorher in der Pachthofschule betrieb. 1962 hatte sein Sohn Ludwig den Betrieb übernommen, der hier noch in den 1970er Jahren im Hofbereich unter der Hausnummer 132a existierte. Die Gastwirtschaft mit Clubraum und Kegelbahn eröffnete erst wieder 1949, jetzt unter dem gelernten Autoschlosser Günter Vortmann. Die teilweise noch vorhandenen Außenmauern des Wohnhauses erlaubten 1950/51 einen Wiederaufbau mit fünfter Wohnebene, was die hochschauenden Vorbeigehenden irritieren mag, denn diese Wohnebene ist leicht links versetzt. Am 31. Mai 1956 beschloss man auf der Sitzung des Hamburg-Horner-Turnvereins, das in letzter Zeit so beliebte **Federballspiel** frei-

tagabends ins Sportangebot aufzunehmen. Letzte der Gastwirtfamilie war bis 1999 Renate Vortmann. Danach gab's hier über zehn Jahre lang das Restaurant Kranich, bis Ende 2022 dann den Swingerclub "LustundSpass".
Mitglieder des Horner Bürgervereins beklagten am 3.9.1931 eine Rattenplage bei den Häusern Nr. 128–132.

134 (76b) Auf diesem Grundstück stand schon vor 1751 das Landhaus des Senators Hinrich Rücker (21.6.1721–26.10.1809), seit dem 22.2.1746 mit Anna Louisa Frederking (2.1.1726–1.8.1766) verheiratet. Noch vier weitere Mitglieder der Familie Rücker sollten später Senatoren werden. Vermutlich kurz nach seiner Heirat erwarb Hinrich Rücker das Grundstück vom Horner Großbauern Hans Jacob Schröder. Am Südrand des Heerwegs ließ er ein einstöckiges Landhaus errichten. Acht Söhne und fünf Töchter wurden geboren! Das Grundbuch erwähnt Rücker am 18. Mai 1754. Dort steht hinter seinem Namen eine Notiz in Klammern: "Hinrich Rücker erhält am 26.2.1791 zwei Koppeln, zusammen 17 Scheffel betragend, bei der allgemeinen Verteilung der Ländereien auf dem Hörner Felde zugeschrieben." Der 22. April 1760 vermerkt: "Senator Hinrich Rücker erhält anno 1780 aus dem Gemeindeland vier Koppeln, zusammen 34½ Scheffel groß." – Im Mai 1795 vererbte er die Immobilie. Auf einem Grundrissplan vom Juli 1823 ist das Haus noch eingezeichnet, nicht mehr jedoch auf der Dorfkarte vom Oktober 1826, die den Landwirt Johann Hinrich Stelter (†1848) als neuen Grundeigentümer ausweist. Warum das Haus verschwand ließ sich nicht erforschen, der Platz jedenfalls blieb bis 1878 unbebaut. Um 1854 gehörte das Grundstück Georg Wilhelm Carstens, der es am 22. April 1861 an den Landwirt Peter Wilhelm Krogmann verkaufte. Auf dem über fünfzig Jahre unbebauten Platz ließ der neue Eigentümer Ludwig Johann Bastaert im Jahre 1878 ein einstöckiges Haus errichten. Weil auf dem Grundstück jedoch schon zwei mit 76 und 77 nummerierte Häuser standen, wurde dem nun dazwischenstehenden neuen die Nr. 76b erteilt. Nachdem Bastaert 1883 verstorben war, gehörte das Haus noch einige Jahre der Witwe. In den 1890er Jahren war Johann Christian Semmler Eigentümer. Im Jahre 1899 hatte Peter Clasen hier eine Milchhandlung eröffnet, die er vorher zwanzig Jahre lang in Nr. 223 (Kleiner Pachthof) besaß. In den 1930er Jahren wohnte er als Rentner in der Steinfurtherstraße Nr. 5. Sein Sohn Johann Clasen wurde Nachfolger. Vermutlich bereits im Frühjahr 1929 wurde das Haus wegen südlicher Straßenverbreiterung abgebrochen. Nachdem der Milchhändler im selben Jahr gestorben war, führte die Witwe das Geschäft weiter. Im einstöckigen Hinterhaus befand sich bis zum Abbruch die Werkstatt von Stellmacher Carl Hinsch. Oben wohnte Malermeister Wilhelm Wolter.

136 (76) Am 22. April 1760 hatte Senator Rücker von nebenan (siehe oben) dieses Grundstück mit Landhaus erworben. Es lag gegenüber dem Landhaus der Witwe de Hertoghe, wo heute die Hertogestraße in die Horner Landstraße einmündet. Um 1826 war Johann Hinrich Stelter (†1848) neuer Grundeigentümer geworden. Ob schon dieser Landwirt im Haus eine Schmiede betrieb ist nicht dokumentiert. Seit mindestens 1837 ist hier aber Matthias Hermann Mencke Hufschmied und seit 1855 F.J.C. Preis. Von 1871–1910 besaß Schmiedemeister C.P.A. Cords auf dem Grundstück eine Huf- und Wagenschmiede nebst "Wagenbau- & Lackier-Anstalt", die am 8. Oktober 1907 von Wilhelm Ernst Luis Sallwasser (1877–30.4.1955) übernommen wurde. Cords blieb zwar noch viele Jahre lang Eigentümer, doch die "Schmiede Sallwasser" wurde in Horn zu einem Begriff. Sallwasser hatte sein Handwerk ja bei Cords erlernt!
Anmerkung: Im Jahre 1905 wohnte in Nr. 136 auch Emil Thoren, Gründungsmitglied des Hamburg-Horner Turnvereins. Doch im Gebäude gab's stets auch andere Mietparteien, so seit 1889 den Malermeister Carl Herber, der 1893 das Haus Nr. 193 erwarb.

Nach Abbruch des alten Schmiedegebäudes ließ Sallwasser gleichenorts ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Ladengeschäften errichten, das im Frühjahr 1929 bezogen werden konnte. Links führte eine Tordurchfahrt zur neuen Schmiede und gleich daneben hatten 1930 Hinrich Gründahl eine Obstgroßhandlung und Frau Wilhelmine Nicol eine Käsehandlung eröffnet. Schon 1932 aber waren neue Läden im Haus: Anna Rembach mit einer Konditorei und Großschlachter Friedrich Neemann. Der Krieg hinterließ zwar eine Ruine, doch das Erdgeschoss ließ Wilhelm Sallwasser 1946 zu zwei Läden ausbauen, die er im August an den Friseur Johannes Froh (links) und bald danach an den Schlachter Johannes Fikus vermietete. Beide Geschäfte existierten hier noch bis in die 1970er Jahre. Am 27. September 1949 begann der Wiederaufbau des Hauses (aber jetzt ohne Balkons zur Straßenseite) und schon am 29. Dezember war Rohbaubesichtigung in Anwesenheit der Architekten Hugo Conze und Klaus Martens. Im Hofbereich gab es weiterhin die "Schmiede Sallwasser" (siehe Nr. 136a). Im Januar 1954 war die östliche Außenfassade des Wohnhauses auf Höhe des Erdgeschosses mit einem Hinweis auf den Malermeister Willy Koepke versehen worden, dessen Betriebseingang am Bauerbergweg Nr. 148 lag. Der Schriftzug "Malermeister" bestand aus rotumrandeten gelben Buchstaben.

136a Erstmals 1953 erteilte Hausnummer für die Schmiede und Autoreparaturwerkstatt von Ernst Sallwasser. Schlosserarbeiten aller Art wurden hier ausgeführt, aber auch zentnerschwere Federn großer Lastzüge ausgebessert. Lärmbelästigungen auch durch die Kühlanlage der Schlachterei Fikus dokumentiert ein Beschwerdeschreiben, das Hausbewohner am 11.3.1961 ans Ortsamt Billstedt geschickt hatten. 1965 gab Sallwasser die Schmiede auf und zog als Rentner an die benachbarte Culinstraße Nr. 19e. Im AB von 1966 ist noch sein Sohn Horst vermerkt, doch der mietete schon im Jahr darauf eine Wohnung an der Manshardtstraße Nr. 119h. Er war nicht Schmiedemeister wie sein Vater geworden, sondern Fahrzeugbau-Ingenieur.

138 Erstmals erteilte Hausnummer für ein hinter der Schmiede Sallwasser gelegenes Grundstück, auf dem "Schaper & Brandt" seit dem 1. April 1906 ein Baugeschäft besaßen. Noch im selben Jahr ließen sie an der Straße die Mehrfamilienhäuser Nr. 140 bzw. 142/144 errichten und 1909 dann dreistöckige Hinterhäuser mit den Eingängen A bis D, die über einen befahrbaren Weg rechts des Wohnhauses Nr. 140 zu erreichen waren.

140 Erstmals erteilte Hausnummer für ein von "Schaper & Brandt" errichtetes vierstöckiges Mehrfamilienhaus, das im Herbst 1906 bezogen werden konnte. Neben dem Eingang zu den Wohnebenen gab es links und rechts zwei kleine Läden und ganz rechts eine Tordurchfahrt zum Hinterhof. Im Ober-Erdgeschoss praktizierte von 1929–1937 der Zahnarzt Dr. med. Max Baum. Der Krieg hinterließ eine Brandruine, die später abgetragen wurde. Erst 1960 wurde der Platz wieder mit einem dreistöckiges Mehrfamilienhaus bebaut. Reinhold Ahrle eröffnete hier eine Lebensmittel-Filiale und Her-bert Worms seine Fahrschule "AHOI".
Linker Laden: Erstbezug durch Hertha Jungclaus mit einem Putzgeschäft, aus der 1909 die Fischhandlung von Au-

gust Wonerow wurde, 1911 von Heinrich Schwemann und 1914 von August Albrecht unter "Fischkonserven" weitergeführt. Im Jahre 1919 mietete der Barbier Rudolf Gaarz den kleinen Kellerladen. Er hatte schon vorher in Nr. 131 gearbeitet, doch musste 1916 in den Krieg ziehen. In Anzeigen warb er ab 1923 mit *"Friseur der Horner Fußballspieler"* und meinte die des "Hamburg-Horner Sport-Vereins", der in jenem Jahr gegründet worden war. Gaarz zog 1934 nach Nr. 127, sodass Martha Brunnenberg hier eine Heißmangel eröffnen konnte, die 1936 Adele Plambeck bis zur Ausbombung übernahm.

Rechter Laden: Die Eingangstür lag gleich links in der Tordurchfahrt. Erstbezug durch den Buchhalter Heinrich Jungclaus. Im Jahre 1909 zog der Geschäftsführer Heinrich Meyer ein, doch schon seit 1910 besaß Emil Böttcher hier eine Milchhandlung, die Carl Hass im Jahre 1912 übernahm und weiterführte. Seit 1915 betrieb dann Otto Gradelewski (†1917) das Geschäft und noch bis zu ihrem Tod 1921 dann Ehefrau Luise. Erst im Jahre 1924 gab es hier wieder eine Milchhandlung, jetzt in den Händen von August Ressel. Letzter Milchhändler war zwischen 1931 und 1939 Heinrich Harder.

142/144 Erstmals erteilte Hausnummer für ein von "Schaper & Brandt" errichtetes vierstöckiges Mehrfamilienhaus, das im Herbst 1906 bezogen werden konnte. Es gab zwei separate Treppenhäuser zu Kellerwohnungen, Erdgeschoss, Obererdgeschoss und drei weitere Stockwerken. Der Krieg hinterließ eine Brandruine, deren Wiederaufbau aber sinnlos erschien. Im Jahre 1960 errichtete man gleichenorts zwei dreistöckige Mehrfamilienhäuser mit Ladengeschäften.

142 Eingang zu den Wohnebenen. 1910 wurden die beiden Erdgeschoss-Wohnungen zu drei Ladenbereichen umgebaut. Links gab es zwei kleine Läden und rechts Eingangs zu den Wohnebenen einen großen.

Erster linker Laden: Anfangs die Brothandlung von Friedrich Eschenburg, 1911 von Hugo Pohl übernommen. Der warb in Anzeigen mit *"Brot-, Kolonial- und Fettwaren*" sowie Spezialitäten wie *"Kaffee, Tee und Kakao"*. 1929 machte Wilhelm Eckstein daraus ein Feinkostgeschäft und von 1931 bis zur Ausbombung war Franz Tropper Ladenbesitzer.

Zweiter linker Laden: Seit 1911 bis zur Ausbombung 1943 die Zigarren-Handlung von Franz Möller.

Rechter Laden: Anfangs die Drogerie von Friedo Behrens, 1929 von Hermann Frerk und von 1941 bis zur Ausbombung von Hans Junge übernommen.

144 Eingang zu den Wohnebenen direkt an der Ostfassade. Rechts daneben gab es einen kleinen Kellerladen, in dem bis zur Ausbombung 1943 immer nur Grünwaren verkauft wurden. Anfangs hieß der Ladenbesitzer Felix Hentschel und von 1908–1911 Wilhelm Meyer. Erst im Jahre 1913 fand sich mit Gustav Kloss wieder ein Mieter, der mit seinem Grünwarenladen von Nr. 129 herüberzog. Weitere "Grünhöker" waren: 1920 Paul Eggert, 1925 Wilhelm Kohl, 1928 Wilhelm Diercks, 1930 Heinrich Penshorn und seit 1939 Jürgen Ahrendt.

Die Hausnummer 144 taucht erstmals wieder im AB von 1961 auf. Unter ihr ist der Optikerladen von Alfred Pöhl angegeben. Dieses Fachgeschäft existierte noch im Jahre 2016 unter "Schröder-Optik".

Die folgenden Gebäude Nr. 146–166 wurden im Frühjahr 1931 abgebrochen.

146–152 (75–72) Schon 1806 stand schräg westlich gegenüber der Einmündung des Bauerbergs ein Gebäude des Grundeigentümers Gabke, doch handelt es sich nicht um das von Fotos bekannte. Die Dorfkarte von 1826 weist Johann Nicolaus Paulsen als Grundeigentümer aus, der derzeit wohl noch sehr jung war. Paulsen hatte das Bäckerhandwerk erlernt und Catharina Margaretha Hinsch geheiratet. Ihr erster Sohn hieß Nicolaus Friedrich, am 30.10.1833 wurde Johann Friedrich geboren und am 12.2.1835 Johanna Caroline. 1881/82 erhielt das Gebäude ein Obergeschoss mit darüberliegenden Wohnbereichen im Spitzdach. Seitdem sieht alles so aus, wie von Fotos bekannt.

146 (75) Seit 1845 die Bäckerei von Johann Nicolaus Paulsen (†1871), vorher in Nr. 77. Schon 1857 hatte sein ältester Sohn Nicolaus Friedrich (†1890) das Geschäft übernommen, das dessen Sohn Nicolaus Gustav von 1885–†1925 weiterführte. Die Witwe betrieb dann den Laden als Brothandlung, 1929 vom Bäcker August Weissert übernommen. Der zog im Frühjahr 1931 nach Nr. 171, weil der vordere Teil des Hauses mit seiner Wohnung samt Ladengeschäft abgebrochen werden sollte. Nur der hintere zweistöckige Gebäudeteil blieb noch bis zur Ausbombung stehen, jedoch bis 1937 ohne Hausnummer. Auch bewohnt schien er nicht zu sein, war schon im März 1931 Tagesordnungspunkt einer Sitzung des Horner Bürgervereins. Da er der Straßenverbreiterung nicht im Wege stand, hatte man sich wohl für seinen Verbleib entschieden. Erst 1938 erschien seine alte Hausnummer 146 wieder in den AB, nachdem der Bäcker August Weissert von Nr. 171 herübergezogen war und noch bis zur Ausbombung blieb. Von 1946–1953 befand sich im Gebäude dann die Schlosserei von Rudolf Schmidt, der nach dem Abbruch an die Methfesselstraße Nr. 78 nach Eimsbüttel zog. Erst 1959 erschien die Hausnummer 146 wieder für ein neuerrichtetes dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Läden, das Firmeninhaber Heinz Berg ("Blusen-Berg") errichten ließ. Thea Burghardt eröffnete hier eine Gaststätte, die schon im Jahr darauf Jenny Fehling übernahm, und im Nachbarladen betrieb Hilda Fratczak bis in die 1970er Jahre ein Geschäft für Fußpflege und Kosmetik.

148 (74) Meist von Arbeiterfamilien bewohntes Haus, mit den erstmals bekannten Mietparteien H.C. Siemers (1860–1871), Martin Wagener (1871–1875), J.F.A. Berlin (1877/78) und Carl Hintze (1878/79).

150 (73) Seit 1861 von der Witwe H.H. Burmester bewohnt, die hier bis 1881 eine Gründwarenhandlung betrieb. Seit 1883 weisen die AB zwei Stockwerke aus, von denen das zweite im Spitzdach lag. Hier wohnte bis C.F. Lorenz, der im Vorjahr noch am Hornerweg Nr. l wohnte. Letzte Mieter waren der Töpfermeister Eduard Merkel (Erdgeschoss), Straßenbahnschaffner Claus Jensen sowie die Witwe des 1828 verstorbenen Stellmachers Carl Hinsch (erster Stock) und Maurer J. Langer (Dachgeschoss).

152 (72) Schon immer von der Familie Johann Nicolaus Paulsen bewohnt. Nachdem der Bäcker 1871 verstorben war, stand bis 1876 in den AB nur "Geschwister Paulsen" (Nicolaus Friedrich, Johann Friedrich und Johanna Caroline).

148a Erst 1950 einem dreistöckigen Mehrfamilienhaus erteilte Nummer, das auch Wohnungen im Spitzdach besaß und noch heute an der Westecke Bauerbergweg steht. Es gab zwei Ladengeschäfte. Seinerzeit waren nach und nach auch die rückseitigen Hausnummern 148 c-i erteilt worden, teilweise noch bis 1964 in den AB vermerkt. Hierbei handelte es sich um kleine Geschäfte und Betriebe.

150 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus, gelegen etwa zwanzig Meter östlich des Bauerbergwegs. Grundeigentümer Johan-

nes Kallweit hatte es 1938/39 auf dem ehemaligen Grundstück mit der Hausnummer 172 errichten lassen, um rechts im Erdgeschoss und ersten Stock eine zweite Kaffeerösterei betreiben zu können, die er zuvor von 1932–1942 auch am Pröbenweg Nr. 41 besaß. Es gab noch eine Wohnung im Spitzdach sowie zwei Ladengeschäfte. Nebenan besaß Heinrich Künne in den ersten drei Geschossen eine Schuhhandlung, (vorher in Nr. 210, seit mindestens 1946 an der Ernst-Merck-Straße Nr. 9). Wie eine Luftaufnahme der Kriegszerstörungen zeigt, war die Straßenfassade zwar erhalten geblieben, doch das Haus seit Ende Juli 1943 unbewohnt. Nur die Kaffeerösterei konnte weiterbetrieben werden. Erst 1950 zogen wieder Mieter ein und bis 1959 gab es noch die zusätzlichen Hausnummern 150a–c für Ladengeschäfte bzw. rückseitige Baulichkeiten. Die Kaffeerösterei von Johannes Kallweit existierte bis Ende der 1970er Jahre, zuletzt betrieben von Tochter Heidrun Elisabeth Becker. Der hölzerne Ladentürgriff in Form einer Kaffeebohne erinnerte noch bis zur Hausrenovierung 2016 an das Traditionsgeschäft, das später von einer Kaffee- und Süßwarenkette als Filiale betrieben und danach zu einem Friseursalon umgebaut worden war. Auf der freien Fläche zum Bauerbergweg entstand 1956 eine eingeschossige Ladenzeile mit dem Blumengeschäft von Ilse Pertenbreiter, das sie von 1956–1965 besaß. Durch einen Gang, der um eine Glasvitrine herum auch vom Bauerbergweg aus betreten werden konnte, erreichte man den Blumenladen und im hinteren Teil auch das im selben Jahr von Georg Flassig eröffnete Schuhfachgeschäft, noch bis in die 1970er Jahre von ihm betrieben. Im Laden stand ein sogenanntes "Pedoskope", ein hölzernes Röntgengerät zur Überprüfung der Passform von Schuhen. In Deutschland wurden diese Geräte erst mit der Röntgenverordnung von 1973 verboten. Nach Errichtung großer Einkaufszentren und zahlreicher Supermärkte begann der Niedergang vieler kleiner Einzelhändler in den 1980er Jahren. Die Fläche der Ladenzeile ließ sich nur noch gesamt vermieten, anfangs als Getränkemarkt, zuletzt als Filiale von "Matratzen-Concorde". Im Februar/März 2017 wurde alles abgebrochen, gleichenorts ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus errichtet, das zum Jahreswechsel 2018/2019 bezogen werden konnte. Unten eröffnete am 4. Mai "The Bridge", ein Brautmodenladen. Wand an Wand steht das 1962 bezogene dreistöckige Mehrfamilienhaus Nr. 192. Die Hausnummern 152–190 gibt es seit 1963 nicht mehr.

154–166 Grundstück, das Peter von Spreckelsen (1494–1553) seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts besaß. Am 25. Januar 1539 war Spreckelsen zum Hamburger Bürgermeister gewählt worden. Kurz vor seinem Tod trat er 1553 von diesem Amt zurück. Anno 1561 wurde die Immobilie Hinrich van Tzeven zugeschrieben (Ehemann der Bürgermeister-Tochter Elisabeth von Spreckelsen). Ende des 18. Jahrhunderts gehörte alles Ernst August Petri und später wurde es von den Oberalten Rudolf Amsinck und Claes Bartels für das Hospital zum Heiligen Geist erworben. Im Jahre 1801 verkaufte die Hospitalverwaltung das 2.500 qm große Areal (Flurstück Nr. 157) mit Gebäuden an Johann Nietz. Eigentümer von 1818–1839 war Johann Ehlen. Danach wechselte die Immobilie oftmals den Besitzer. Nachdem die Flurstücke in Horn neu nummeriert worden waren, ist das Areal auf der Karte von 1868 als Flurstück No. 114 ausgewiesen, jetzt sogar 8.802 qm groß. Eigentümer seit 1877 war C.F.C. Hähnsen und seit 1880 H.F.C. Hähnsen, der im ersten Stock von Nr. 67 wohnte. Im Sommer 1930 wurden alle Häuser abgebrochen, um endlich mit der lang geplanten Verbreiterung der Straße beginnen zu können.

154/156 Vor 1751 errichtetes kleines Haus mit spiegelbildlichen Wohnbereichen.

154 (71) Seit 1859 vom Arbeiter Hans Siemers bewohnt. 1863 zog Johann Jacob Lührs ein und 1865 Wilhelm Hardt, Sohn der Witwe des Schuhmachers P.A.H. Hardt, die hier 1867 eine Spielwarenhandlung eröffnete (vorher in Nr. 70 wohnend). Nachdem sie 1872 verstorben war, wurde der Ladenbereich von 1872–1876 zur Wäscherei von Fräulein B.C.E. Menck. Bis 1884 mietete dann der Barbier Phillip Heinrich Ernst die Räume. Nach ihm kam der Uhrmacher Georg Boysen, doch schon 1887 eröffnete August Winckler hier eine Heringshandlung, die 1891 Carl Eschenburg übernahm. 1897 zog der Schneider Christian Nützmann ein, anno 1900 der Kutscher Carl Hähnsen. Seit 1908 bis zum Hausabbruch 1930 betrieb Carl Schönfeld im Keller eine Sattlerei.

156 (70) Erste bekannte Mieterin war seit mindestens 1845 die Witwe des Schuhmachers P.A.H. Hardt. Ob der Laden seinerzeit noch existierte ist nicht bekannt, doch von 1860–1887 arbeitete hier der Schuhmacher Wilhelm Friedrich Ludwig Jäckel. Witwe Hardt war Im Jahre 1867 zog sie nach Nr. 71 und eröffnete dort eine Spielwarenhandlung. Bis 1887 übernahm den Schuhwarenladen, dann zog der Fuhrmann H.F.C. Hähnsen ein, dem auch die Häuser Nr. 154–166 gehörten. Vor dem Hausabbruch verkaufte August Gebhard im Kellerladen Grünwaren. Er war mit seinem Geschäft 1908 vom Bauerberg Nr. 2 hierhergezogen. Jetzt musste er sich einen neuen Laden suchen, den er in Nr. 204 fand.

158 Erstmals 1881 erteilte Nummer für ein Haus **hinter Nr. 154/156** in das J.T.F. Mahncke einzog, der vorher in Nr. 71 gewohnt hatte. Von 1926–1930 betrieb hier Johann Wedam eine Feuer- und Furagehandlung. Wegen des anstehenden Hausabbruchs zog er an den Bauerberg Nr. 18, wo er sein Geld als Kohlenhändler verdienen wollte.

160–166 Gegenüber dem Bauerberg stand schon 1751 ein Gebäude, das dem von Fotos bekannten sehr ähnelte. Es gehörte seinerzeit Johannes Timm. Erster bekannter Grundeigentümer des Areals war Peter van Spreckelsen, Hamburger Bürgermeister von 1538–†1553. Nach der Heirat seiner Tochter Elisabeth wurde es anno 1561 ihrem Ehemann Hinrich van Tzeven zugeschrieben. Weitere Eigentümer folgten. Ende des 18. Jahrhunderts erwarben die Oberalten Rudolph Amsinck und Claes Bartels das 2.500 qm große Flurstück Nr. 157 für das Hospital zum Heiligen Geist, das es aber schon 1801 an Johann Nietz veräußerte. Grundeigentümer zwischen 1818 und 1839 war dann Johann Ehlen, gleichzeitig erster uns bekannter Wirt, der hier eine "Krügerei" eröffnete, die das AB von 1837 erstmals wie folgt vermerkte: *"Ehlen, Joh. Gastwirthschaft, Horn, Marschseite"*. Mindestens seit dieser Zeit besaß das Grundstück die sogenannte Kruggerechtigkeit, eine vom Landherrn erteilte Konzession zum Verkauf alkoholischer Getränke. Im Jahre 1839 übernahm Johann Hinrich Brandenburg die Wirtschaft und nannte sie "Zur alten Schenke". Im AB stand anfangs: *"Brandenburg, Joh. Hinr. Wirthschaft, hinten in Horn"*, seit 1841 dann *"Brandenburg, Joh. Hinr. Wirthschaft in Horn, dem Bauerberg gegenüber"* und seit 1846 (erstmals nummeriert) *"Horn, an der Landstrasse no 67"*. Bevor Brandenburg Wirt in Horn wurde, hatte er in Hamburg einen Fettwarenladen besessen. Nachdem er 1847 verstorben war, stand die Witwe noch ein Jahr hinter der Theke. Dann übernahm Wilhelm Michael Nieswandt das Lokal, das immer noch "Zur alten Schenke" hieß. In einem Zeitungsinserat vom April 1851 wurde das wohl schlecht

laufende Lokal zur Vermietung ab 1. Mai angeboten. Nieswandt warb mit *"Tanz-Salon, Kegelbahn, großem Garten und Wiese, nebst Krämerei*", doch noch bis 1853 stand er im AB, war dann nach Nr. 50 gezogen, wo er fortan mit Holländerwaren handelte. Neuer Wirt wurde Johann Heinrich Witt, der aber schon 1855 nach Nr. 34 zog, weil er dort mit der Herstellung von Spielkarten mehr Geld verdienen wollte. Ihm folgten bis 1858 Carl Stahmer (vorher Wirt an der Hammer Landstraße Nr. 72), bis 1873 dann Johann Friedrich Schüssler, bis 1875 der Schmied Carl August Cords und bis 1883 schließlich Heinrich Friedrich Carl Hähnsen. Noch im selben Jahr hatte August Wrede das Lokal übernommen, von dem wir wissen, dass es seinerzeit "Zur Felsenburg" hieß, anspielend auf das hier ausgeschenkte Bier der Marke "Felsen-Bräu", seit 1872 hergestellt in der Berg-Brauerei Steinbek. Deshalb könnte das Lokal auch schon vor Wrede so geheißen haben. 1890 gründeten im Clubraum des Lokals 88 Männer den "Gesangverein Felsenburg". Jeden Montag von 21–23 Uhr traf man sich zu den Übungsstunden. Auf der Vereinsfahne stand*: Rein und klar, Treu und wahr, Dem Herzen entsprungen, Zum Herzen gesungen, Sei unser Lied.* Zum Präses wählte man Theodor Glabbatz und zum 1. Vorsitzenden Wilhelm Hille. Gesanglehrer war Heinrich Köhler. Über 90 Jahre lang sollte der Verein bestehen, 1961 kam noch ein Frauenchor hinzu.

Seit 1893 war das Lokal über Amt 5, No. 658 telefonisch zu erreichen. Im Jahre 1898 kam mit August Günther ein neuer Wirt, doch der starb bereits im Jahr darauf. Die Witwe blieb noch bis 1901, übergab das Lokal dann an Johannes Steffen. – Eine längere Ära begann im Frühjahr 1904 mit Paul Kottwitz (19.6.1860–4.8.1914), der das Lokal "Zur Felsenburg" als Club- und Gesellschaftshaus weiterführte und mit "Großer Biergarten" und einer "Doppel-Kegelbahn" warb. Der gelernte Brauer Kottwitz hatte schon seit 1894 eine "Gastwirthschaft mit Clublocal" an der Schellingstraße Nr. 66 betrieben. In Horn entschloss er sich, Mitglied im Bürgerverein von 1877 zu werden, der hier deshalb auch oft tagte und für zusätzlichen Umsatz sorgte. Im Gartenbereich entstand 1914 ein Foto von der weithin bekannten Eibe mit dem Schild: *"Eibebaum (Taxus Baccata). Seltener Baum in Deutschland. Nach Schätzung über 1000 Jahre alt"*. So zäh und widerstandsfähig ihr Holz auch sein mag, neigt sie im Alter doch dazu, von Innen heraus zu verrotten. Selbst wenn das nicht geschah, ist die Auszählung der Jahresringe sehr schwierig, denn das häufige Zusammenwachsen verschiedener Stämme zu einem Komplexstamm verhindert meist eine genauere Altersbestimmung. In Geschichten, die sich um uralt geschätzte Exemplare ranken, wird aus so manch zweihundertjähriger Eibe schon mal ein Zeitzeuge der Kreuzzüge.

Nach dem Tod von Kottwitz führte seine Ehefrau Louise das beliebte Lokal weiter, musste aber am 29. März 1919 auch den Tod ihres am 24.10.1893 geboren ersten Sohns Paul beklagen, der an den Folgen einer schweren Kriegsverletzung starb. Er war jahrelang Mitglied im "Hamburg-Horner Turnverein". Im Jahre 1924 übergab Witwe Kottwitz ihr Lokal an Hans Albert Roesler (1880–1934) und zog an die Sievekingsallee Nr. 20, wo sie 1926 verstarb.

Der neue Wirt war erfahren, hatte schon vorher in einem Weinhaus am Glockengießerwall gearbeitet. Im Saal für etwa einhundert Personen tanzte man an Wochenenden zu Klaviermusik und montags traf sich der Männergesangverein. Man trank die Biermarken "Bill Kristall" und "Bill Bräu" sowie "gutgepflegte Weine". Als Roesler vom drohenden Abbruch des Gebäudes wegen baldiger Straßenverbreiterung erfuhr, gab er das Lokal schon 1927 auf und eröffnete eins an der Straße Vorsetzen Nr. 17/18, wie sein einziges Kind Margarethe (*1911) im Jahre 2002 zu berichten wusste. Nachfolger wurde Gustav Fründ, der vorher einen Kolonialwarenladen an der Gotenstraße Nr. 45 besessen hatte. Nachdem das Gebäude im Februar 1931 abgebrochen worden war, eröffnete Fründ an der Südwestecke Hertogestraße schon im September ein neues Etablissement, das er auch "Gesellschaftshaus Felsenburg" nannte (siehe unter Nr. 125). Die in der zweiten Märzwoche 1931 gefällte, angeblich 1000-jährige Eibe stellte sich leider nur als höchstens 700-jährige heraus.

160 (68) Erstmals 1872 erteilte Hausnummer für eine zum Geschäftsraum ausgebaute Wohnung von Nr. 67 in der Peter Johann Schröder eine Wäscherei betrieb, die von 1876–1882 sein Sohn Peter Heinrich übernahm. Im Jahre 1883 war Johann Heinrich Funke mit seiner "Cigarrenfabrik" von Nr. 198 hierhergezogen, der auch Filialen in Nr. 100 und Nr. 333 besaß. Nachdem er 1889 verstorben war, fand sich erst 1891 mit Carl Juncker wieder ein Mieter, der mit seinem Tabakladen von nebenan (Nr. 162) hier einzog. Mit ihm blieb es bis zum Hausabbruch 1933 eine Anlaufstation für viele Raucher, allerdings 1897 geführt von Martin Hoffmann und seit dem 2. Oktober 1901 von Wilhelm Friedrich Emil Pagels (27.7.1876–1953), Vater des Fahrradhändlers in Nr. 66.

162 (69) Eingang zu den Wohnebenen. Seit 1859 bis zu ihrem Tod 1871 lebte rechts die Witwe von Friedrich Duncker, dann wurde ihre Wohnung zu einem Ladengeschäft umgebaut (siehe Nr. 68). Weitere Mieter oben waren der Maler Theodor Olsen und Johann Schulte (1881/82), der Schutzmann Gustav Freudenthal (1882–1884) sowie der Barbier und Heildiener Phillip Heinrich Ernst (1884/85), der dann nach Nr. 170 zog.

164 (67) **Gastwirtschaft**: Gegenüber der Einmündung des Bauerbergs in die Horner Landstraße stand bis zum Frühjahr 1930 dieser beliebte Gasthof.

166 (67) Ladenbereich an der Ostecke: Seit wann dieser existiert ist bislang nicht bekannt. Im Jahre 1878 war C.A.L. Leu mit seiner "Kolonial- und Fettwarenhandlung" von der Gustavstraße Nr. 2 hierhergezogen, doch starb er bereits im Jahr darauf. Das Geschäft mietete Adolph Camien für seine Gewürzwarenhandlung, doch zog der 1881 an den Papendamm Nr. 27, wo er ein Kolonialwarengeschäft übernahm. Im Horner Laden handelte H.G. Becker bis †1892 mit Kolonialwaren, bis 1901 dann die Witwe. Im Jahre darauf übernahm Heinrich Hinsch (31.3.1877–27.3.1917) den Eckladen, über dem "Colonial- & Fettwaren" stand. Nachdem Hinsch im Krieg gefallen war, führte die Witwe das Geschäft weiter unter seinem Namen, bis zum Hausabbruch 1930. Hinsch war viele Jahre lang Mitglied im "Hamburg-Horner Turnverein", der für seine Gefallenen des Ersten Weltkriegs eine große Holztafel anfertigen ließ, auf der auch Heinrich Hinsch in goldenen Lettern verewigt wurde.

168 Diese Hausnummer ist bis heute nie mehr erteilt worden.

170 Erstmals eine Karte von 1806 dokumentiert an diesem Ort ein Gebäude, das vorn an der Straße nur halb so breit war wie nach hinten lang. Seinerzeit bestand es aus einem Erdgeschoss und Räumen im Spitzdach, die vom Aufseher der Essigfabrik und Gärtner bewohnt waren. Im hinteren Teil befanden sich zwei Remisen. Alles gehörte zum großen Landhaus links daneben. Bis 1826 war das Gebäude nach hinten hinaus um das Doppelte verlängert worden. Wie al-

les genutzt wurde bleibt bis 1885 unbekannt, doch lassen sich Rückschlüsse aus der Chronik von Nr. 172 ziehen. Eine eigene Hausnummer hatte das Gebäude erst 1885 erhalten, nachdem der Barbier und Heildiener Phillip Heinrich Ernst von Nr. 162 hierhergezogen war. Bereits 1888 verkaufte der die Nr. 170 an Carl Hagenbeck, wohnte hier aber weiterhin als Mieter und tauschte seinen Laden erst 1898 mit dem Kellerladen des Schuhmachers August Welzel vom Bauerberg Nr. 4. Weiter Grundeigentümer unter Nr. 172. Aus dem Geschäftsraum war 1912 die Brothandlung von Wilhelm Hohls geworden, die aber schon im Jahr darauf schloss. Bis 1920 verkaufte Wilhelm Pfeiffer hier dann Partiewaren, bevor August Simmerlund den Laden für seine Schuhmacherei mietete. Im März 1931 wurde das Haus wegen Straßenverbreiterung abgebrochen, der Schuhmacher fand in Nr. 204 eine neue Bleibe.

172 (66) Erstmals 1846 erteilte Hausnummer für ein großes einstöckiges Landhaus mit Dachgeschoss-Wohnräumen, das bereits um 1900 recht ungepflegt aussah, wie sich ein Zeitzeuge erinnerte. Freitreppe an der Rückfront und ein großer Garten mit zwei prächtigen Kastanien ließen jedoch frühere Pracht erahnen. Auf der Flurkarte von 1751 hatte Johann Jacob Ramborger dieses Haus und auch ein Areal an der Westecke heutiger Pagenfelder Straße als "Dr. Höck Kahtstäde" bezeichnet. Bei diesem Grundeigentümer handelte es sich um den evangelischen Theologen Heinrich Höck (18.10.1700–26.4.1779), der am 3. Juli 1729 zum ersten Prediger der Kirche "Zur heiligen Dreieinigkeit" in St. Georg gewählt worden war und dazu 1741 auch das Pastorat an der Hospitalskirche zu St. Hiob übernahm. Sein baldiger Finanzstatus hat wohl den Grunderwerb für einen Sommersitz in Horn ermöglicht. Nachdem Höck verstorben war, erwarb Nicolas Alexandre Danzel, Vicomte de Boismont (1749–1829) die Immobilie. Er war als Professor und Lehrer der französischen Sprache um 1780 aus Abbeville nach Hamburg gekommen und in seinem neuen Domizil an der Horner Landstraße nun ein Lehrinstitut gegründet, wo sich im Laufe der Zeit immer mehr Emigranten einfanden. Im Jahre 1786 heiratete er Margaretha Elisabeth Brütt. Sohn Johann Friedrich Nikolaus (2.2.1792–10.11.1847) promovierte 1814 in Göttingen und war anschließend Doktor der Medizin in Hamburg. Sein Grundstück in Horn konnte Danzel nur bis 1805 halten, musste es dann an seinen Schwager Carl Friedrich Hipp verkaufen, obwohl sich dieser dort 1803 zur Sommerfrische eingemietet und ihn noch finanziell unterstützt hatte. Seit 1827 lebte Danzel in Kost und Logis als Hauslehrer auf dem Gut Wulksfelde. In der dortigen Feldmark wurde er im Juni 1829 vermisst und erst im November an einer moorigen Stelle bei Tangstedt tot aufgefunden. Wahrscheinlich verstarb er an einem Schlaganfall. Geldbörse und goldene Uhr fand man jedenfalls noch bei ihm.

Seit 1805 war also der Mathematiker, Philologe und Lehrer Carl Friedrich Hipp (*23.4.1763 in Waldangelloch als Pfarrersohn, †6.9.1838 in Hamburg) neuer Grundeigentümer. Seit Ostern 1788 hatte er an verschiedenen Hamburger Anstalten unterrichtet und im Jahre 1791 selbst die Leitung einer privaten Handelsschule übernommen. Seit 1803 unterrichtete Hipp am akademischen Gymnasium und Johanneum, die ihn 1805 zum Professor der Mathematik ernannten. Im selben Jahr zog er vom Jacobikirchhof Nr. 16 an den Pferdemarkt Nr. 49. Nach drei Jahrzehnten großer Anerkennung war er Ostern 1836 in den Ruhestand versetzt worden.

Neben seiner Lehrtätigkeit hatte Hipp aber noch andere Ideen. So wollte er auf seinem neuerworbenen Grundstück an der Horner Landstraße eine kleine chemische Fabrik betreiben und dort Essig herstellen. Nachdem das alte Landhaus im Sommer 1805 umfangreich saniert worden war, fand am 23.8.1805 ein zunächst als private Veranstaltung geplantes Einweihungsfest statt. Im Vorgarten waren zahlreiche Glaslampen aufgehängt und am Abend zündete der französische Feuerwerker Labatt Schwärmer und Raketen. Darauf strömte Volk durch die offenen Pforten und sorgte für derartigen Andrang, dass Labatt "Rotröcke" (Militär) herbeirufen musste. Die Lage entspannte sich darauf und alle wurden beköstigt. In seinen Lebenserinnerungen beschrieb Hipps Sohn Friedrich (4.10.1794–10.8.1865) das Grundstück, als er selbst zwölf Jahre alt war: *„In der Essigfabrik, die durch den Schornstein der daran liegenden chemischen Fabrik nur unregelmäßige Wärme empfing, standen 36 große offene Fässer, in welchen sich rote und weiße Weine in Essig verwandeln sollten. Ob je ein genügendes Resultat erzielt wurde, weiß ich natürlich nicht, bin aber nach meinen jetzigen Kenntnissen viel eher geneigt, das Gegenteil anzunehmen. Was die chemische Fabrik produzierte, weiß ich ebenfalls nicht."*

Nachdem im November 1806 napoleonische Soldaten Hamburg besetzt hatten, und Häuser und Scheunen auch der umliegenden Dörfer als Unterkunft für Personen und Pferde dienten, war es mit "Hipps chemischen Spielereien" (wie ein Freund es sah) vermutlich schon 1808 vorbei. Als die Franzosen 1814 aus Hamburg vertrieben wurden, hinterließen sie die von ihnen besetzten Häuser und Scheunen in einem oft sehr schlechten Zustand. Vielleicht war das auch für Hipp ein Grund, sein Haus baldmöglichst zu verkaufen. Wir wissen zwar nicht wann das geschah, doch auf der Dorfkarte von 1826 ist schon Christian Detlev Fehlandt als Grundeigentümer eingetragen, der erstmals im AB von 1820 erwähnt wurde. Er hatte 1830 die nach ihm benannte erste und zweite Fehlandtstraße anlegen lassen. Der am Klingberg Nr. 22 wohnende Kaufmann nutzte das Haus allerdings nur als Sommersitz und vermietete entbehrliche Räumlichkeiten, so an Hermann Roeper, der hier zwischen 1837 und 1862 ein privates "Institut für Geisteskranke" leitete. Wegen der dort betreuten 16 Personen entstand im Volksmund die Bezeichnung "Spökenkiekerhus". Bis Ende 1845 gab es noch keine Hausnummer, in den AB stand immer nur "dem Bauerberg gegenüber". Vermutlich war Roeper (auch Röper geschrieben) 1862 verstorben, denn weitere AB vermerkten seinen Namen nicht mehr. Neuer Grundeigentümer wurde Johannes Tümler, der zusammen mit Carl Deycke am Neuerwall Nr. 32 eine Firma für "Thee, Gewürzwaren und Delicatessen" besaß. Im Haus wohnte von 1864–1866 ein Fräulein Friederike Rosenau, vermutlich eine Tochter des 1849 verstorbenen Pächters vom Bauerberg Nr. 25. Ihre Wohnung übernahm bis 1869 der Assecuranz-Makler Johann Constantin Wolters. 1885 war der Barbier und Heildiener Heinrich Phillip Ernst (4.7.1850–27-7.1927) von Nr. 162 herübergezogen, doch wohnte er seit 1898 im Keller am Bauerberg Nr. 4. Die Familie Tümler lebte hier noch viele Jahre und verkaufte das Grundstück erst 1888 an die Gebrüder und Firmenbesitzer Ernst L.T. und W.F.A. Holst, die aber in Nr. 240 wohnten und das frisch erworbene alte Landhaus an den praktischen Arzt Dr. C.W.N. Riege vermieteten (vorher an der Spaldingstraße Nr. 38). Der zog zwar 1891 an den Bauerberg Nr. 11a, doch schon im Jahr darauf starb er dort.

Im Jahre 1888 erwarb Tierhändler **Carl** Gottfried Wilhelm Heinrich **Hagenbeck** (10.6.1844–14.4.1913) die seinerzeit 142.000 Quadratfuß (13.192 qm) große Immobilie, um sein in Hamburg betriebenes Geschäft großflächig erweitern zu können. Das bis zur Bille reichende Grundstück wollte er durch Ankauf angrenzenden Staatseigentums

zum "Wildpark" ausbauen lassen, doch Hamburg wertschätzte seine Pläne nicht. So nutzte er das Areal bis 1910 lediglich als Tierdepot. Nach Erwerb einer ausreichend großen Fläche im preußischen Stellingen, konnte er am 7. Mai 1907 seinen Traum schließlich doch noch verwirklichen: "Hagenbeck's Tierpark"!
Über alle Jahre hatte Hagenbeck hier übrigens nie gewohnt, sondern nur Räumlichkeiten vermietet. Im Jahre 1910 verkaufte er seine Immobilie an die Makler Wohlers & Laage, die es im Jahr darauf an die "Gesellschaft für Grunderwerb" veräußerten. 1913 wurde das Baugeschäft Andersen neuer Eigentümer, 1914 die Stadt Hamburg.
Im Jahre 1891 war der Mehl- und Viehfutterhändler C.F.A. Schulz ins Haus gezogen. Seine Wohnung übernahm 1895 der Buchhalter Eduard Wenzel und in den zweiten Stock zog 1897 der Schuhmacher Paul Flanse (†1905). Seit 1900 besaß Otto Weger auf dem Grundstück eine "Fahrrad-Bau und Emaillier-Anstalt", die 1908 von Karl Beyer übernommen wurde, doch schon 1910 nach Nr. 296 zog. In den ersten Stock war noch Tierpfleger J.P. Thormählen eingezogen und in den zweiten die Krankenpflegerin Mathilde Klotz. Seit Frühjahr 1906 befand sich in den ausgebauten Erdgeschossräumen rechts des Hauseingangs die "Kaiserliche Postagentur No. 34", geleitet vom Postagenten Carl Friedrich Moeller. 1909/1910 war die Agentur zwischenzeitlich in Nr. 296 untergebracht, zog aber im Sommer 1914 nach Nr. 197. Anschließend bot Carl Kaiser hier bis 1919 ausländische Weine an, bevor Franz Koop mit Ehefrau Marie einen "Damen-Frisier-Salon" eröffnete, der bis zum Spätherbst 1930 existierte. Marie Koop eröffnete ihr Geschäft 1932 wieder an der Schiffbeker Straße Nr. 62 (am 24. Juli in "Washingtonallee" umbenannt). Im Herbst 1930 mussten auch der Arbeiter Franz Eggert (Dachwohnung) und Stellmachermeister Walther Röhrs (Keller) ausziehen, Letzterer nach Nr. 389. Den ersten Stock hatten zuletzt der Arbeiter Walther Pauls und Feuerwehr-Telegraphist a.D. Willi Jessel bewohnt. Jessel war einer der beiden Schriftleiter im "Hamburg-Horner Sport-Verein von 1923", dessen am 16.12.1894 geborener Sohn Christian später Mitglied im "Hamburg-Horner Turnverein" wurde. Schon gleich nach Ausbruch des Krieges galt er seit dem 20.9.1914 als vermisst.
Im April 1931 wurde das alte Landhaus abgebrochen, doch viele Jahre noch lag das Grundstück brach. Erst 1938/39 ließ der neue Grundeigentümer Johannes Kallweit ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit zusätzlichen Wohnungen im Spitzdach errichten, in dem er eine Kaffeerösterei eröffnete. Den Nachbarladen bezog Heinrich Künne mit einer Schuhhandlung (vorher in Nr. 210). Obwohl auf dem Grundstück Nr. 172 gelegen, erhielt das Haus die Nr. 150. Wand an Wand steht seit 1963 bis heute die Nr. 192. Schon Anfang der 1930er Jahre beabsichtige man, südliche an nördliche Hausnummern anzugleichen. Nach Abbruch zahlreicher Gebäude im Rahmen der Straßenverbreiterung ließ sich das auch bald realisieren.

174 Diese Hausnummer ist bis heute nie mehr erteilt worden.

Die folgenden Gebäude Nr. 176–194 wurden im Frühjahr 1935 abgebrochen, Nr. 198 im Herbst.

176 (65) Dieses Grundstück gehörte auf der Dorfkarte von 1826 zum Landhaus Nr. 172 von Christian Detlev Fehlandt und war mit einem Pferdestall nebst ehemaliger Essigfabrik bebaut. Im Jahre 1853 verkaufte er den östlichen Teil seines Areals an den Schneidermeister Carl Bode, der vorher in Nr. 50 gewohnt hatte. Bode ließ alle alten Baulichkeiten abbrechen und gleichenorts ein Spitzdachhaus mit Tordurchfahrt errichten, dem die Nr. 65 erteilt wurde. Viele Jahre lang bewohnte der Schneidermeister sein Haus allein, doch 1864 vermietete er die Dachwohnung an die Witwe Anna Lucks, geborene Lühring (3.8.1796–25.8.1866). Die war einst dadurch bekannt geworden, weil sie sich im Februar 1813 dem "Lützow'schen Freikorps" angeschlossen hatte, um gegen die napoleonischen Truppen kämpfen zu können. Seit 1821 war die Patriotin mit dem Kellner und Lohndiener Wilhelm Lucks verheiratet. Ihr einziges Kind starb früh, und auch ihr Ehemann verstarb bereits 1832, "verkommen" wie ein Chronist vermerkte.
Nachdem Grundeigentümer Bode 1893 verstorben war, verkauften die Erben das Grundstück 1895 an den Schmiedemeister Heinrich Friedrich Gotthard Dedecke (8.5.1844–10.1.1918), letzter Betreiber der alten Dorfschmiede an der Ecke Bauerberg, die 1895 abgebrochen werden musste (siehe Nr. 151). Den rückseitigen Hof mit Hinterhaus nutzte er für seine Schmiedewerkstatt, die er seit 1905 bis 1909 noch mit Sohn Adolf betrieb.
Am 11. August 1903 eröffneten der Landschaftsgärtner August Wilhelm Hinrich Bejöhr (26.3.1872–19.11.1944) und Ehefrau Bertha Louise Sophia, geborene Gehrls (1.11.1876–18.2.1951) vorn im Haus ein Blumengeschäft, das aber schon 1907 an die Horner Landstraße Nr. 187 umzog. Danach wurde der Laden zur Gastwirtschaft "Zum Sporthaus" von Julius Gangel, der aber 1914 in den Krieg zog und seit 1920 als Friseur an der Hammer Landstraße Nr. 236 arbeitete. Noch im Spätsommer übernahm Bruno Robert Klippel (11.10.1872–1954) die Gastwirtschaft, warb mit "Kieler Schloss Bräu". Klippel war 1909 aus dem sächsischen Ebersbach an die Horner Landstraße Nr. 469 in den dritten Stock gezogen, hatte anfänglich als Kutscher gearbeitet und seit 1911 zwischenzeitlich an Louisenweg Nr. 53 gewohnt. Aus dieser Zeit stammte seine markante Narbe an der Oberlippe, die von einem Pferdetritt herrührte, wie Zeitzeuge Hans Kruse einst berichtete und seine aus zweiter Ehe mit Elsa Burmeister stammende Tochter Helga (*10.6.1941) am 13.5.2015 in der Geschichtswerkstatt Horn bestätigte. Das Lokal wird gut gelaufen sein, denn 1918 erwarb Klippel die Immobilie von den Erben Dedeckes. Als das Haus 1935 wegen Straßenverbreiterung abgebrochen werden musste, übernahm er die Gastwirtschaft von Theodor ("Thetje") Gerkens am Pagenfelder Platz Nr. 7. Die rückseitige Schmiede von Nr. 176 fiel der Straßenverbreiterung aber nicht zum Opfer. Sie war 1909 von Adolf Dedecke (†1911) übernommen und dann von Gustav Zorn weitergeführt worden. Nachdem der 1934 als Rentner an die Rombergstraße Nr. 6 gezogen war, konnte Willy Kalhorn den Hinterhof als Autoreparatur nutzen (vorher am Heinskamp Nr. 30). Im Jahre 1954 ließ er auf dem Grundstück auch eine BP-Tankstelle errichten, der 1962 die neue Hausnummer 194 erteilt worden war. In den Folgejahren entstanden straßenabseits weitere Baulichkeiten, in denen auch das kinderlose Ehepaar Renate und Willy Kalhorn wohnte. Im Jahre 1981 mieteten "Schön & Knauer" das Areal. Auch sie besaßen hier fast 25 Jahre lang eine Kraftfahrzeugreparatur, bis eine Erbin der Kalhorns die Immobilie an den Getränkehändler Lindelo verkaufte, der hier noch 2014 den "Biershop Horn" betrieb. Die Kraftfahrzeugreparatur musste daraufhin an den Schiffbeker Berg Nr. 20 ziehen, wo sie noch 2014 existierte.

Die folgenden Häuser Nr. 178–188 ließ Stellmacher Christian Michael Jacob Hellmers nach 1826 auf dem Areal der abgebrochenen Häuser des Schmiedemeisters Marcus Spiering bzw. Johann Peter Bülster (†1839) errichten, die schon auf der Flurkarte von 1751 eingezeichnet waren und seinerzeit der Bauernfamilie Bostelmann gehörten. Als

Hellmers 1843 starb, blieb Ehefrau Anna Margaretha zwar weiter Eigentümerin (mit Ausnahme des Grundstücks Nr. 178/180), doch lebte sie bis zu ihrem Tod im Jahre 1894 nur noch in Nr. 186. Auch ihre Tochter Anna Maria Siemers wurde sehr alt, starb am 2. März 1915 im Alter von 96 Jahren und vier Monaten.

178/180 (64) Hier befand sich schon im 18. Jahrhundert ein Grundstück mit Haus, das die Erben des vor 1803** verstorbenen Eigentümers Marcus Spiering im Jahre 1836 an den Riemer (Sattler) Christian Michael Jacob Hellmers* verkauften, der bis dato am Horner Weg Nr. 260 gewohnt hatte. Er ließ das alte Haus abbrechen und direkt an der Straße ein neues errichten. Nachdem er 1843 verstorben war, zog die Witwe bald darauf nach Nr. 61, wo sie 1894 verstarb. Ihr Sohn Peter Carl Jacob Hellmers stand von 1838–1872 als Riemer und Sattler in den AB, zog dann als Rentner nach Nr. 18 und übergab das Geschäft an seinen Sohn Hermann Jacob Hellmers (30.11.1842–24.3.1941). Die Wagen-, Pferdegeschirr- und Sattelfabrik befand sich im Hinterhof. Ende des 19. Jahrhunderts spezialisierte sich sein Sohn Paul Hermann Adolph Hellmers auf Kommunalfahrzeuge, wie Schneepflüge, Sprengwagen und Kehrmaschinen.
Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das äußerlich unansehnliche Gebäude durch ein stattlicheres mit Fassadenschmuck ersetzt. Außerdem befand sich nun rechts unten neben dem Eingang ein Geschäftsbereich mit großer Fensterscheibe, der die Nr. 180 besaß. Das Unternehmen nannte sich fortan "*Wagenbau-Anstalt und Maschinen-Fabrik Hermann Hellmers*". Eine Straßenverbreiterung erforderte zwar 1935 des an der Straße liegenden Hauses, jedoch nicht der rückseitigen Fabrik, die fortan unter Nr. 178 lief. Sie wurde zwar im Krieg schwer beschädigt, doch stand sie noch bis 1954 in den AB. In jenem Jahr hatte der Staat die Immobilie erworben und der Fabrik die Nr. 184 erteilt. Mit dem Fortzug Hellmers im Jahre 1956 an den Billbrookdeich Nr. 60 verschwand auch die Hausnummer.

*Sohn von Hans Barthold Hellmers, der 1811 am Horner Weg beim Schulteich eine Stellmacherei gegründet hatte, die dort bis 1836 vom ältesten Sohn Christian Michael Jacob geführt wurde.
**Die Landherrenschaft Hamm und Horn protokolliert 1803 einen Schmiede-Neubau der Witwe Spiering.
Anmerkung zu Hellmers: Schwer einzuordnen sind die eigentlich präzisen Angaben eines Familienmitglieds. Ein Hellmers soll mit Therese Mathilde Lübbers verheiratet gewesen sein und mit ihr vier Söhne bekommen haben, die 1855 (Ernst Eduard), 1856 (Georg Rudolph), 1858 (Emil Franz) und 1861 (Gustav Adolf) geboren wurden. Leider gelang es mir nicht, diese Angaben irgendeinem mir bekannten Hellmers oder auch Lübbers zuzuordnen und auch die AB wiesen alle diese Söhne nie aus.

180 Im Rahmen der Straßen-Neunummerierung wurde dem Hinterhof mit der Wagen-, Pferdegeschirr- und Sattelfabrik 1881 eine eigene Hausnummer erteilt. Zu ihr gehörte seit 1892 auch eine Wohnung. Nachdem das Haus an der Straße 1935 abgebrochen worden war, wurde die Hausnummer später nie wieder erteilt.

182–188 (63–61) Anno 1836 vom Riemer (Sattler) Christian Michael Jacob Hellmers erworbenes Grundstück, das er mit einem Haus bebauen ließ. Es bestand aus zwei Wohnbereichen im Erdgeschoss und einer Dachgeschoss-Wohnung. Hellmers verstarb bereits 1843, die Witwe 1894. Das Grundstück erbte ihr Sohn Hermann Jacob. 1935 wurde das Haus im Zuge der Straßenverbreiterung abgebrochen.

182 (63) Seit 1846–†1881 die Gewürzwarenhandlung von Johann Heinrich Christian Riebe. Im Jahre 1866 zog zusätzlich der Schuhmacher Carl Friedrich Wilhelm Uhde ein (†1868) und bis 1871 nutzte dann der Schneider H.H. Ehlers die Räume. Erst 1874 konnten sie wieder an den Schuhmacher A.C.F. Salomon vermietet werden, der vorher am Bauerberg Nr. 1 gewohnt hatte. Im Jahre 1889 eröffnete August Winckler ein Heringsgeschäft mit dem er aber schon 1891 nach Nr. 269 zog. Anschließend verkaufte hier J.J.C. Schmidt Holländerwaren. 1894 wurden die Ladenräume schließlich zum Lokal von Johann Gelhaar, vorher Gastwirt am Louisenweg Nr. 7. Schon im Jahr darauf aber verstarb er und fortan stand Carl Bremer hinter der Theke (†1901). Sein "Bier- und Clublocal" übernahm Heinrich Engler (†1904), dann Ernst Schmid (†1907) und Ernst Baxmann mit Ehefrau. Nachdem Baxmann 1915 im Krieg gefallen war, führte die Witwe das Lokal bis †1929 weiter. Noch im selben Jahr übernahm es Heinrich Blinkmann, doch schon 1932 Wilhelm Wittheim, der leider im Jahr darauf verstarb. Seine Ehefrau Sophie führte den Betrieb bis zum Hausabbruch 1935 und übernahm das Vereinslokal des Hamburg-Horner Turnvereins am Bauerberg Nr. 67.

184 (62) Von 1845–†1894 vom Klempner und Gasfitter Carl Wolters bewohnt. Zu Weihnachten 1850 bot er in einem Inserat der "Hamburger Nachrichten" Blechspielzeug, wie z.B. Soldaten, Wagen und Küchen an. Jahre 1895 eröffnete Johannes Bregartner im Haus einen "Colonialwaarenladen", den 1899 Carl Ehlers, 1901 Christian Giese, 1902 Augustin Lux, 1904 Hinrich Jonas und 1906 J.H.C. Maack weiterführten. Im Jahre 1907 hatte Hugo Lüsing hier eine Filiale seiner Butterhandlung eröffnet, doch verstarb er bereits im Jahr darauf. Den Ladenbereich mietete dann Heinrich Werbeck für seine Möbelhandlung, über der aber sein Vater Julius als Eigentümer stand. Der hatte seit 1912 als Möbelhändler in Wandsbek, Langereihe Nr. 27 gewohnt. 1916 übernahm Otto Busch das Geschäft und 1919 Friedrich Jarnuczak. Der wechselte 1930 die Branche und handelte hier bis zum Hausabbruch 1935 mit Spirituosen.

186 (61) Von 1843–†1894 lebte hier Anna Margaretha, die Witwe von Christian Michael Jacob Hellmers. Anschließend mietete der Straßenbahn-Bürobeamte Alfred Kreutz die Wohnung, in die 1898 der Händler H. Rieck einzog. Im Jahre 1900 eröffnete John Kröger ein Mobiliengeschäft, in dem auch sein Sohn Ludwig als Tischler arbeitete. Nachdem John im Jahre 1906 verstorben war, handelte Carl Scholz in den Räumen einige Monate mit Partiewaren (vorher in Nr. 224). Erst 1908 fand sich mit Wilhelm Diehl wieder ein Mieter, der sich hier mit einer Speisewirtschaft versuchte, doch schon im Jahr darauf ins Haus 7 nach Nr. 314 zog, um dort einen "Privat-Mittagstisch" zu betreiben. Die Räume mietete Julius Werbeck für seine Möbelhandlung (siehe Nr. 184).

188 Von 1900–1935 in den AB für eine Hinterhofwohnung vermerkte Hausnummer, seit 1902 bewohnt von den Arbeitern Lorenz Karolak und Rudolph Kohrt, 1935 zuletzt vom Sattler Otto Lange.

190 (60) Einstöckiges Haus mit einer Gastwirtschaft links des Eingangs, das Grundeigentümer Johann Peter Bülster im Jahre 1825 errichten ließ. 1837 steht erstmals im AB: *"Bülster, Joh. Pet. Wirtschaft in Horn, Marschseite"*. Noch im selben Jahr zog er als Rentner an den Letzten Heller, wo er 1839 verstarb. Was aus der Gastwirtschaft wurde ist nicht bekannt. Erst im AB von 1846 steht *"Hardt, J.H.M., Schlachter"*, doch noch im selben Jahr übergab er das Geschäft an Martin Schröder und zog nach Nr. 56, wo er 1852 verstarb*. Der Schlachterladen schien wirklich nicht gut zu laufen, denn auch Schröder beschloss schon nach wenigen Monaten das Geschäft aufzugeben, um als Blutegelhänd-

ler sein Geld zu verdienen (zuerst in Nr. 52, ab 1854 in Nr. 91). Erst im Jahre 1852 kam mit Joachim Wilhelm Heinrich Praesent ein Schlachter, der zehn Jahre blieb. Für ein Jahr lang war dann J.C.C. Gottspenn Schlachter, bevor Johann Friedrich Engefehr den Laden 1863 übernahm. Drei Jahre später zog er mit seinem Geschäft an den Hornerweg, doch seit 1869 arbeitete er nur noch als Steuerrevisor in der Akzise an der Horn-Schiffbeker Grenze, wo er auch wohnte. Aus dem Laden an der Landstraße war 1866 die holländische Warenhandlung von Eduard Findeisen geworden, ab 1880 als Filiale von "A. Wiechmann & Co." weitergeführt. 1881 erhielt der Laden eine eigene Hausnummer (siehe Nr. 194). Erstmals war 1873 die Hausnummer 60b für ein zweites Ladengeschäft vergeben worden, gleich rechts der holländischen Warenhandlung von Eduard Findeisen. Hier waren "Franz Hack & Sohn" vor einigen Monaten eingezogen (vorher in Nr. 17). Anfangs führten sie es nur als Gewürzwarenhandlung, doch seit 1880 auch als "Colonial- und Fettwaarengeschäft". Im Jahre 1876 hatte Christian Thomas Franz Hack die Immobilie von Eduard Findeisen erworben. 1928 musste er sie an den Staat wegen geplanter Straßenverbreiterung verkaufen. Anno 1888 wurde der Laden auch gleichzeitig die Annahmestelle 38 der "Neuen Sparcasse von 1864". Fast 60 Jahre lang war der Kolonialwarenladen Hack in Horn ein Begriff, dann übernahm Franz Hack die Milchhandlung der Witwe Bertha Butt an der Steilshoper Straße. Den Laden in Horn übernahm 1932 Ferdinand Fahnert für seine Kaffeerösterei, die 1934 Antonie Fahnert bis zum Hausabbruch im Frühjahr 1935 weiterführte.

*Im AB von 1853 ist die Witwe mit einem Schlachterladen in Nr. 48 ausgewiesen, doch 1854–1857 nur noch als Schlachter "beim letzten Heller".

192 Erstmals im Jahre 1881 erteilte Hausnummer für die zwei Wohnbereiche. Erste Mieter waren der Bierfahrer Johann Gressmann (wohnte hier aber nur für ein Jahr) und bis 1885 der Steinsetzer Johann Georg Heinrich Christian Müller. Im selben Jahr zogen der Conducteur Wilhelm Wiese und Schutzmann Georg Freudenthal ein. Um 1931 war es die Adresse des Kaufmanns Ferdinand Fahnert, Mitglied im Horner Bürgerverein von 1877.

Erst 1962 war die Hausnummer 192 wieder für ein dreigeschossiges Wohnhaus mit zusätzlicher Wohnung im Spitzdach erteilt worden, das Grundeigentümer Johannes Kallweit errichten ließ. Rechts des Hauseingangs hatte die Firma Hans-Albrecht Freiherr von Maltzahn & Co. eine "RENOVA-Express-Reinigung" eröffnet, und links war ein Schauraum des Möbelgeschäfts von Hans Mauer entstanden, das sich gegenüber in Nr. 171 befand.

Anmerkung: Um die Hausnummern denen gegenüber anzupassen, hatte die zuständige Behörde beschlossen, auf Nr. 150 gleich die Nr. 192 folgen zu lassen, obwohl diese zwei Mehrfamilienhäuser Wand an Wand standen! Seit 1962 gab es also die Nummern 152–190 nicht mehr.

194 Im Jahre 1881 erteilte Hausnummer für eine Filiale von "Wiechmann A. & Co.", die mit Holländerwaren handelte. Noch im selben Jahr übernahm die Firma *"Ludwig Sagell & Co., Manufactur und Wäsche"* das Geschäft. Es wird wohl schlecht gelaufen sein, denn schon wenige Monate später konnte Schuhmacher Friedrich Wegener aus Nr. 183 die Räume mieten. Nachdem er 1932 verstorben war führte seine Ehefrau Bertha das Geschäft noch bis 1934 weiter. Erst im Jahre 1962 war die Hausnummer 194 wieder erteilt worden und zwar für eine BP-Tankstelle, die bis dato unter Nr. 176 lief. Sie gehörte Willy Kalhorn (Einzelheiten siehe Nr. 176).

196 Erstmals 1962 erteilte Hausnummer für ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Ladengeschäften.

198/200 (59) Anno 1825 hatte der Kattundrucker Johann Peter Bülster auf seinem Grundstück (einschließlich Nr. 60) ein einstöckiges Wohnhaus errichten lassen. Er war mit Margaretha Catharina Addies verheiratet. Der Name einer Tochter ist bekannt, sie hieß Wilhelmine Caroline und wurde um 1795 geboren. Im Jahre 1845 vermiete Bülster rückseitiges Areal an den Farbenfabrikanten Friedrich Eduard Behrens (vorher in Nr. 36), der hier eine Halle für seinen Betrieb "Farbenfabrik und Materialwaren" errichten ließ. 1853 zog der nach Nr. 34. Er verstarb 1855. Die rückseitigen Baulichkeiten nutzte bis 1871 F.C.E. Beermann für seine Grobbäckerei, hatte zudem aber auch direkt links des Hauses einen einstöckigen Anbau mit Ladengeschäft errichten lassen (alten Hornern noch als "Bäckerei Bösenberg" bekannt). Im Jahre 1869 waren die Witwe E. Fromm und Johann Friedrich Tohrsen mit seinem Tabakladen von Nr. 46 hierhergezogen, den Johann Heinrich Funke von 1871–1883 übernahm. Rückseitige Baulichkeiten nutzte er als "Cigarrenfabrik" (zog dann nach Nr. 160). Sein Geschäft übernahm J.D.W. Lampe, 1887 O.D.E. Schultz, 1890 Carl Senger, 1893 Otto Lichthardt und schließlich 1894 H.M.T. Gangel (vorher am Bauerberg Nr. 2). Im Jahre 1895 wurde aus dem Tabakladen eine Mehlhandlung, betrieben von C.H.N. Reher, seit 1903–1911 dann von Johannes Clausen. Im anderen Laden besaß Fräulein Wilhelmine Köhnke seit 1874 eine Mobilienhandlung, doch schon im Jahr darauf hatte Carl Julius Bösenberg (9.6.1842–1930) Haus und Grundstück erworben und hier eine Bäckerei betrieben. Er und seine aus Horn stammende Ehefrau, eine geborene Becker, waren einst von Pastor Moraht getraut worden. Bösenbergs Eltern, die aus Dorum stammten und am 17.10.1839 geheiratet hatten, waren Carl Heinrich (11.5.1815–1.10.1853) und Juliane Louise Maria Ringe (*3.2.1815). Sie bekamen vier Söhne.

Im Jahre 1910 übernahm Sohn Reinhold Julius die Bäckerei, seinerzeit auch Vorsitzender des "Horner Bürgervereins von 1877". Den Brotwagen der Bäckerei zogen zwei Schimmel. Im Jahre 1930 wurde das Haus auch zur Adresse der "Militärischen Kameradschaft von Horn und Umgebung von 1896" (vorher in Nr. 351a). Auch die "Brieftauben-Gesellschaft 'Heimwärts' von 1889" konnte man im Jahr darauf über diese Adresse erreichen. Im November 1935 war Nr. 198/200 als letztes aller Häuser abgebrochen worden, weil Bösenberg sich vehement gegen den Abbruch gewehrt hatte. Auf Staatskosten entstand dann aber an der neuen Baulinie ein Gebäude, in dem der Betrieb weiterlaufen konnte. Seit 1941 war die Hausnummer 198 weggefallen und alles (bis heute) nur noch unter Nr. 200 firmiert. Nachdem Reinhold Bösenberg beim großen Luftangriff Ende Juli 1943 ums Leben gekommen war, hatte Henry Sander den Betrieb unter "Bäckerei Bösenberg weitergeführt. 1952 verkaufte die Witwe ihr Grundeigentum an Henry Sander. Seine Bäckerei und Konditorei bestand noch bis 1966, war dann aber sofort zu einer Apotheke umgebaut worden, die Klaus von Broen noch 2019 als "Bauerberg-Apotheke" betrieb. Heute leitet sie seine Enkelin Dr. Eloïse von Broen.

Die folgenden Häuser Nr. 58–56 lagen auf einem Flurstück, das einst dem Hamburger Kaufmann Magelsen gehörte. Eine um 1700 erschienene Zeitschrift dokumentierte sein umzäuntes, U-förmig um einen Gartenhof angelegtes Grundstück mit prächtigem Landhaus sowie zwei rechts und links daneben stehende kleineren Mehrfamilienhäuser.

Seit 1881 besaß das Grundstück die neuen Hausnummern 202, 206 und 210. Weil die drei Häuser dort aber getrennt standen, hatte man für die Zwischenräume die Nummern 204 und 208 reserviert. Letztere erteilte man 1908 zusätzlich dem großen Landhaus Nr. 206, die Nr. 204 erhielt im Frühjahr 1931 ein neues vierstöckiges Mehrfamilienhaus.

202 (58) Spitzdachhaus, das vorn an der Straße zwar klein aussah, jedoch rückseitig weit ins Grundstück hineinragte. Sein Fachwerk ist auf einem Foto mit der Rückansicht von Nr. 206 gut zu erkennen. Seit 1845 arbeitete hier den Schuhmacher Johann Albrecht Glashoff, der ab 1847 nach Nr. 79 zog. Als nächster Bewohner ist seit 1859 der Gärtner Johann Knickmann bekannt und von 1862–1872 der Hufschmiedemeister G.H. Thörner. Ihm folgte der Omnibus-Kondukteur A. Meins, 1874 der Sattler und Tapezier Wilhelm Führsen jun. und im Jahr darauf der Fuhrmann Joachim Carl Heinrich Dabelstein (†1884). Bis 1908 wohnte hier dann der Sattler und Tapezier Carl Schönfeld, der dann nach Nr. 154 zog. Im Jahre 1914 verkauften Pearson & Co. das Haus an P.R. Ehrhardt vom Alsterthor Nr. 23, doch schon 1915 gehörte es O.L.O. und A.F.H. Völckers, Große Bleichen Nr. 22. Erst 1919 fand sich mit dem Arbeiter Otto Jacobi wieder ein Mieter. Im Jahre 1924 erwarb die Westholsteinische Bank in Altona das Grundstück und Frau S. Jacobi eröffnete vorn an der Straße einen Grünwarenladen, der 1929 von Heinrich Penshorn weitergeführt wurde. Im März 1931 wurde das Haus abgebrochen und Penshorn übernahm dann das Grünwarengeschäft in Nr. 144. Die Hausnummer erhielt erst wieder ein 1938 errichtetes dreistöckiges Haus mit zusätzlicher Wohnung im Spitzdach. Im Erdgeschoss eröffnete Johannes Mauer (9.7.1894– 29.7.1964) ein Eisenwaren- und Hausratgeschäft, das er vorher in Nr. 304 besaß. Zu seinem 25-jährigen Geschäftsjubiläum 1954 warb Mauer über den Schaufenstern außer für Eisenwaren und Hausrat auch für *"Elektroartikel, Öfen-Herde, Porzellan, Werkzeuge"*, und in den Vereinsnachrichten des Hamburg-Horner Turnvereins im Mai 1956 zusätzlich mit *"Öl-Ofen, Spitze an Heizkomfort"*. Nach dem Tod des Chefs übernahm dessen Sohn Werner (6.6.1922–Mai 1982) das Geschäft, dann seine Mutter Margarethe. Ihr ältester Sohn Hans besaß seit 1954 in Nr. 171 ein Möbelgeschäft, kurz *"Möbel-Mauer"* genannt. *"Eisen-Mauer"* wurde am 31. Dezember 1997 für immer geschlossen. Anschließend vermietete Mauer seine Geschäftsräume an die Drogeriekette "Schlecker". Wegen Insolvenz hatte diese am 24. März 2012 letztmalig geöffnet und zu 30% ausverkauft. Seit 2018 bis heute ist hier "4Deluxe", Fachgeschäft für Whirlpools, Massagesessel und Infrarotkabinen.

206 (57) Als "Gartenhaus Magelsen" auf einer Lithographie von 1700 bekannt. Nachdem der wohlhabende Kaufmann sein Horner Anwesen 1737 an Johann Friedrich Droop* verkauft hatte, war er auf den Altonaer Sandberg in eine Villa mit Elbblick gezogen. Kaufmann Droop war seit dem 26.2.1737 mit Helena Lucretia Hanker (30.7.1717–2.7.1784) verheiratet, mit der er zehn Kinder bekommen sollte. Die Familie Droop lebte zwar die meiste Zeit in ihrem Stadthaus an der Catharinenstraße Nr. 121, doch zur wärmeren Jahreszeit immer in der Dorfschaft Horn mit seiner schönen Landluft. Nachdem er 1761 und seine Ehefrau 1784 verstorben waren, übernahm alles sein gleichnamiger Sohn (23.9.1739–15.3.1810), der am 8.12.1767 die Ratsherrentochter Katharina Margaretha Beckhoff geheiratet hatte. Wie lange die Familie das Grundstück besaß wissen wir nicht, doch hatte es seinerzeit schon nicht mehr das symmetrische Aussehen wie anno 1700. Die gleichförmigen Gebäude rechts und links des großen Landhauses waren zwei neuen Fachwerkhäusern gewichen. Auf der Hammerbrook-Karte von 1806 ist der Kaufmann Hermann Wiegbers eingetragen, dessen Firma zwischen 1780 und 1811 am Cremon Nr. 52 lag. Nachdem Wiegbers 1832 verstorben war erwarb der Kaufmann J.G. Kürn (†1849) vom Pferdemarkt Nr. 40 die Immobilie. Seit 1842 wohnte hier dann M.G. Richter, der in Hamburg ein Waren-, Kommissions- und Speditionsgeschäft besaß. Durch seinen Eintrag im Personenverzeichnis des AB von 1846 erfahren wir auch erstmals die Hausnummer! 1850 zog er an die Schwarzestraße nach Hamm und 1851 an die Steinstraße Nr. 76, wo er 1852 verstarb. Bereits 1848 war auch der Gärtner Johann Knickmann mit einer Samenhandlung auf das Grundstück gezogen, doch die AB seit 1851 vermerken seinen Namen nicht mehr. Erst 1859 taucht er unter Nr. 58 wieder auf. Im Jahre 1864 waren die Witwe P. Ehlers (†1867), der Fellhändler Adolph Schumacher und Johann Hellberg eingezogen, der vorher eine Bierbrauerei** auf dem Grundstück Nr. 43 besaß, die er hier weiterführen wollte. Doch er verstarb noch im selben Jahr. Nachdem der Fellhändler 1894 verstorben war, lebten im Haus nur noch die Witwe mit Tochter und ihren zwei Söhnen. Nachdem die Tochter 1901 geheiratet hatte, ist nur noch die Witwe in den AB vermerkt. Im Jahre 1907 verkaufte sie ihr Haus an die chemischen Werke "Pearson & Co.", wohnte hier aber noch bis zu ihrem Tod 1908. Firmeninhaber Emil Theodor Pearson besaß derzeit übrigens auch die 1578 errichtete Steinfurther Mühle. Im Frühjahr 1930 mussten alle Baulichkeiten dem Mehrfamilienhaus Nr. 204–208 weichen. Ein Herkules aus Marmor, der hinten im Garten gestanden hatte, kam ins Museum.

*Droop hatte eine Schwester (†1763), die mit Philipp Christoph de Hertoghe (†1755) verheiratet war. Da sie kinderlos blieben, gab es diesen seit 1630 in Horn nachweisbaren Familiennamen nicht mehr. Ihr Sommerhaus lag an der Heerstraße (später Horner Landstraße Nr. 145).

**Von einer Bierbrauerei sprachen die Betreiber seinerzeit schon, wenn es sich lediglich um eine Bretterbude, einen Keller- oder Nebenraum handelte. Hinter der hochtrabenden Bezeichnung steckte also meist nicht viel.

210 (56) Im 18. Jahrhundert errichtetes Fachwerkhaus mit Erdgeschoss und Wohnräumen im großen Dachbereich. Seit 1846–1852 (†) vom Schlachter J.H.M. Hardt bewohnt. Die Witwe zog noch im selben Jahr nach Nr. 48. Im Jahre 1866 wurde Johann Friedrich Fabricius aus Nr. 437 neuer Mieter, der seit 1833 in Hamburg eine Buchdruckerei besaß. 1869 zog er nach Nr. 92, wo er 1876 verstarb. Um 1879 lebte im Erdgeschoss H. Helmcke. Im Frühjahr 1930 musste das alte Fachwerkhaus einem Wohnhaus mit den Nummern 204–208 weichen.

204–212 Von der kleinen Baugenossenschaft "Horn" in dunklem Backstein errichtete vierstöckige Mehrfamilienhäuser. Die Genossen waren Baumeister Vogel, Klempnermeister Rau und Malermeister Bielenberg. Der erste Bauabschnitt mit den Nummern 204, 206 und 208 konnte im Frühling 1931 bezogen werden, der zweite mit den Nummern 210 und 212 jedoch erst im Spätherbst 1936. Der Krieg hinterließ zwar ausgebrannte Ruinen, doch 1951 begann der Wiederaufbau, Nr. 212 allerdings nur dreistöckig und mit Spitzdach.

204 Erste Mieter für die drei Läden waren der Frisör Erich Adler, Grünhändler August Gebhard (vorher in Nr. 156) und August Simmerlund mit seiner Schusterei, vorher in Nr. 170. Schon im Frühjahr 1933 zog er nach Hamm an die

Klaus-Groth-Straße Nr. 103, und somit konnte Wilhelm Friedrich Emil Pagels hier eine Zigarrenhandlung eröffnen (vorher im abgebrochenen Haus Nr. 160). Rückseitig besaß Klempner Wilhelm J. Rau seit 1934 eine Werkstatt. Alle Betriebe existierten noch bis zur Ausbombung 1943, doch sein Frisörgeschäft hatte Erich Adler bereits 1940 aufgegeben und bei der Wehrmacht eine Anstellung gefunden. Er wohnte dann an der Kroogblöcke Nr. 30. Seit 1949 gab es hier die Baumaterial-Großhandlung Eschholz & Co. 1951 eröffnete Margarethe Chlebeck hier einen Kolonialwarenladen, der später zum Feinkostgeschäft wurde, und im selben Jahr bezog Pas-tor Hans-Jürgen Dubbels von der Martinskirche im ersten Stock eine Wohnung.

206 Seit Februar 1931 das "Postamt Nr. 34" (vorher in Nr. 197) und der Kolonialwarenladen von August Häfele. Ihn und das Postamt gab es hier bis zur Ausbombung 1943.

208 Anfangs der Zigarrenladen von Heinrich Thesdorf (vorher im abgebrochenen Haus Nr. 224). Im Frühling 1935 zog Wilhelm Bejöhr mit seiner Blumenhandlung vom Haus Nr. 187 hierher, das abgebrochen werden musste. Die Ladenräume der Ruine wurden 1949 wieder nutzbar gemacht. Den einen mietete Erich Schütze für seine Fischhandlung, den anderen Lotte Paegelow für ihre Parfümerie (vorher von Hermann Paegelow an der Washingtonallee Nr. 40. Im Jahre 1951 wurde die Ruine wieder aufgebaut und die renovierten Ladenräume mietete die mittlerweile verheiratete Lotte Paegelow (jetzt Kraft) mit einem Geschäft links des Hauseingangs, das im Stadtteil als "Seifenhaus Horn" bekannt wurde. 1957 zog sie an den Horner Weg Nr. 222 und führte ihr "Seifenhaus" an der Horner Landstraße nur noch bis 1962 als Filiale. Seit September 2014 befindet sich hier die "ASB-Sozialstation Hamm-Horn" (vorher in Nr. 159).

210 Anfangs die Praxis von Dr. med. H.H. Meier und der Schuhmacherladen von Heinrich Künne, in dem 1938 die Brothandlung von Johannes Küstermann eröffnete. Bis zur Ausbombung 1943 änderte sich nichts.

212 Anfangs der Uhrmacherladen von Emil Ahrens (vorher in Nr. 183) und im Eckgeschäft die Bettenhandlung von Heinrich Bornhövd. Der zog nach der Ausbombung an den Mittelweg Nr. 162. Von 1949 bis in die 1990er Jahre gab es hier dann die Farben- und Tapetenhandlung Karl Ribatzki (vorher an der Pagenfelder Straße Nr. 14). Seit den 1960er Jahren war Ilse Niemann Inhaberin. Im zweiten Geschäft führte Emil Ahrens seine Uhrenhandlung noch bis †1952. Im Jahre 1956 übernahm der Juwelier Günter Behncken das Geschäft von der Witwe Ahrens und führte es bis mindestens 1971. Seit 1979 gab es hier das Horner Reisebüro (nach 1997 in Nr. 148).

Hinterhaus, das erst 1894 die Nr. 212 erhielt. Derzeit lebten hier Carl Hinsch und Carl Böge. Im Jahre 1900 kam die Familie H. von Hacht ins Haus und betrieb eine Geflügelzucht, die aber schon seit 1903 bis in die 1920er Jahre auch unter der Hausnummer 214 lief. Seit 1928 bis zum Hausabbruch 1930 handelte hier Otto Karutz mit Grünwaren. Vor ihm war in den Räumen Zwiebel-Großhändler Friedrich Hentschel ansässig.

214/216 (55/54) Flurstück mit Landhaus gegenüber dem Kleinen Pachthof, das vor 1700 Hieronymus Hartwig Möller gehörte (Hamburger Bürgermeister vom 10.3.1697–6.12.1702) und um 1751 seinem gleichnamigen Sohn, derzeit Senator. Am 11. Dezember 1778 war es als "zum Fideikommiss von Dr. Hieronymus Hartwig Möller gehörig" ausgewiesen. Irgendwann muss das Landhaus abgebrannt sein, denn auf der Dorfkarte von 1826 ist kein Gebäude mehr eingezeichnet. Auch derzeit gehörte es zu "Möller's Fideikommiss". Erst nach 1826 wurde auf dem Grundstück wieder ein Haus errichtet. Es war strohgedeckt, bestand aus Wohn- und Scheunenbereich und lag quer zur Straße an einem kleinen Seitenweg. Letzter Eigentümer war Friedrich Wilhelm Niese, der hier zuletzt aber nicht mehr wohnte. Im selben Jahr wurden "Meyer Erben" für einige Jahre neue Eigentümer, vermutlich reine Spekulanten. Auf dem Südteil des Strohdachs brütete bis spätestens 1927 alljährlich ein Storchenpaar. Um neuen Wohnraum schaffen zu können, riss man das Bauernhaus 1930 ab. Wegen der Wirtschaftskrise verzögerten sich jedoch die Bauarbeiten und so existierte das jetzt leere Areal noch bis 1933.
Anmerkung: Die Hausnummer 54 gab es im AB von 1864 noch nicht.

214 (55) Von 1846–1859 die Wäscherei von Carl L.F. Kusel (vorher ein Jahr lang in Nr. 83). Er zog dann nach Nr. 80. Seit 1859 handelte H.F. Stapelfeld hier mit Lumpen und Steinzeug (vorher ein Jahr lang in Nr. 83a). 1864 zog er für ein Jahr lang nach Nr. 15a, um dann in Nr. 53 einzuziehen. 1879 wohnten die Witwe Emma Alt und Johann Carl Niese im Haus, 1880 dann kurze Zeit H. Laß. 1881 zog F. Olandt ein. Nach seinem Tod 1887 lebte die Witwe hier noch bis 1892. Mitte der 1880er Jahre gab es im Haus auch den Mieter G.B. Gebser. Ab 1892 wohnte hier bis mindestens 1895 G.E. Wötzel. Vermutlich ab 1903 bezog der Geflügelhändler H. von Hacht aus dem Hinterhaus Nr. 212 auch diese Räume, denn sein Betrieb lief fortan auch unter der Nummer 214. Die Witwe lebte hier später noch bis zum Hausabbruch 1930.

216 (54) Seit 1837 bis zu ihrem Tod 1846 von der Witwe des Schuhmachers Hans Carsten Kludatz bewohnt. Im Jahre 1851 begann Fräulein Caroline von Helms hier mit dem Unterricht an ihrer privaten Töchterschule. Schon 1854 musste sie an den Bauerberg ziehen, weil der Polizei-Officiant Gotthelf Ludwig Friedrich Drewes das Haus mietete, damit seine Ehefrau eine Warteschule betreiben konnte. Als das Ehepaar 1858 nach Nr. 17 zog, verlegte Caroline von Helms ihre Töchterschule vom Bauerberg wieder hierher. Warum sie 1864 zum Hammer Steindamm wechselte ist nicht überliefert, doch könnte es mit einem Umbau der Räume zu zwei Wohnungen zu tun gehabt haben, denn die Hausnummer 54 erschien erst wieder im AB von 1868. Nach dem Schuljahr 1872 schloss Helms ihr Institut in Hamm und lebte fortan in den "Gotteswohnungen" an der Fischerstraße (Morahtstraße), wo sie 1881 verstarb.
Anno 1867 war der Reepschläger Friedrich Schmidt vom Borstelmannsweg hierhergekommen. Nach fast vierzig Jahren zog er 1906 mit seiner Ehefrau an die Wandsbekerchaussee Nr. 152, wo er 1908 verstarb. Nach ihm kam Gärtnermeister Otto Lange mit einer Rosengärtnerei. Er blieb hier bis zum Hausabbruch 1930, zuletzt mit einem Gartenbaubetrieb. Das Grundstück besaß auch ein Hinterhaus, um 1877 bewohnt vom Constabler H.H. Hinsch.

218 Nur von 1927–1930 existierende Hausnummer für die rückseitige Wohnung des Kaufmanns Hermann Fieze, der vorher eine Fischhandlung an der Hammer Landstraße Nr. 240 besessen hatte.

220–228 (53–50) Dem Kleinen Pachthof gegenüber lag schon vor 1751 ein Haus des Grundeigentümers Hans Ludwig Richters. Noch 1835 besaß sein Urenkel Hermann die Immobilie, dann wurde sie am 1. Juli Ernst Adolf Saalfeld *"auf immerwährende Grundmiete eigentümlich zugeschrieben"*. Auf dem 3.535 qm großen Grundstück ließ Saalfeld vorn an der

Straße ein schlichtes einstöckiges Fachwerkgebäude mit fünf Wohnbereichen errichten. Wann die unteren Wohnungen zu zwei Läden ausgebaut wurden, ist nicht bekannt, doch dürfte der linke schon früh ein Lokal gewesen sein. 1888 erwarb Carl August Matschenz die Immobilie. Im Frühjahr 1931 riss man das fast hundertjährige Haus ab, um ein neues Mehrfamilienhaus (Nr. 210/212) errichten zu können.

220 Diese Nummer galt seit Januar 1881 für das hinter der Nr. 53 liegende alte Wohnhaus. In den AB von 1863 bis mindestens 1886 sind Johann Christian Semmler und Carl Heinrich Steinwärder (bis 1884) angegeben. Später wechselten die Mieter häufig.

222 (53) Seit Anbeginn vom Stellmacher Johann Heinrich Christopher Denecke bewohnt, der die Rettungsanstalt von Wichern anno 1843 mit einer Geldspende bedachte. Nachdem er 1854 verstorben war, zog noch im selben Jahr der Stellmacher Carl Heinrich Gerlach ein. Das AB von 1863 vermerkt mit dem Stellmachermeister Johann Christian Heinrich Semmler und dem Hufschmied Friedrich Johann Carl Preis erstmals auch Bewohner "hinten". Seit 1863 lebten die Zimmermänner Johann Heinrich Martin und H. Keding im Haus (sie zogen 1865 nach Nr. 50). Weitere Mieter waren H.F. Stapelfeld (bis 1896) und der Schneider G.H. Meyer (vorher in Nr. 419). Seit 1897 war seine Ehefrau Witwe geworden, wohnte hier aber noch bis †1913. Die Wohnung mietete dann der Arbeiter Friedrich Merseburg, der aber noch 1930, wenige Monate vor dem Hausabbruch an die Reismühle Nr. 14 zog, wo er als Hochbahn-Angestellter sein Geld verdiente.

224 (52) Seit Anbeginn 1836 vom Polizei- Officianten Johann Christian Meyer bewohnt, der 1852 nach Nr. 48 zog. Von 1856–1861 lebten hier die Geschwister Cramer (vorher in Nr. 25, danach an der Hammer Landstraße Nr. 17). Das Straßenverzeichnis der AB von 1862–1864 vermerkt die Hausnummer nicht, nur im Personenverzeichnis ist 1864 der Zimmermann H. Keding angegeben, der hier seit einem Jahr wohnte. Nachdem er noch 1864 nach Nr. 53 gezogen war, mietete C.H. Stahmer die Räume für seine Weinhandlung (vorher in Nr. 16), die er hier bis †1875 führte. Weitere Mieter waren: Frau H.A. Horn und Andreas Schmidt (1875–1881), die dann nach Nr. 179 zogen, der Klempner und Gasfitter L.C.H. Schützer (zog 1891 nach Nr. 210), sowie die Arbeiter Friedrich Präger (bis 1892), Friedrich Lewandowsky (bis 1894) und J.H.F.W. Brockmüller (bis 1897). Danach wohnten im Erdgeschoss der Tischler und Beerdigungsübernehmer R. Hoge (bis 1900) und oben der Arbeiter Alfred Schwieger (bis 1905). Seit 1900 gab's im Haus den "Beerdigungsverein St. Anschar von 1895", der aber 1904 an die Diagonalstraße Nr. 6 zog. Anschließend handelte Carl Scholz hier bis 1906 mit Partiewaren (zog dann nach Nr. 186), doch das Geschäft führte Malwine Scholz bis 1908 weiter. Nächste Mieter waren der Maurer J.H. Schröder und seit 1911 der Mehlhändler Heinrich Frasch. Von 1923 bis zum Hausabbruch wohnte hier Heinrich Thesdorf, der seit 1926 eine Zigarrenhandlung besaß, die er 1931 im neuerrichteten Mehrfamilienhaus Nr. 208 wiedereröffnete.

226 (51) Seit 1846 bis zu seinem Tod 1863 besaß Friedrich Wilhelm von Pein hier eine Blutegelhandlung. Die Witwe wohnte noch bis 1879 im Haus, dann wurden August Junges und Carl Wolter neue Mieter. Seit 1889 besaß Hinrich Hinsch hier ein Tabakwarengeschäft, mit dem er 1905 nach Nr. 241 zog. Bis 1930 war es die Adresse vom Sattler Friedrich Thesdorf. Dann eröffnete J. Brächer hier noch für kurze Zeit eine Wettbureau-Filiale.

228 (50) Mindestens seit 1845 von Schneidermeister Carl Bode bewohnt, der 1853 aber nach Nr. 65 zog. Sein Vater war seit dem 1. Januar 1831 der "Chaussee-Einnehmer" Johann Heinrich Friedrich Bode (†1854). Seit 1853 handelte Wilhelm Michael Nieswandt hier mit Holländerwaren, doch vorher war er Wirt im Lokal "Zur alten Schenke" in Nr. 67. Von 1862–1865 führte Johann Friedrich Tohrsen hier ein Tabakgeschäft, das er vorher in einem kleinen Haus zwischen Nr. 45 und 46 betrieben hatte. Tohrsen zog dann wieder nach Nr. 46 und so konnten sich die Zimmermänner Hermann und Johann Heinrich Martin Keding aus Nr. 53 hier 1865 einmieten. Hermann zog 1868 an den Hornerweg, sein Bruder wurde 1869 Wirt im Lokal "Zur Rennbahn" von J.W. Hoops. Seit 1871 findet man die Brüder allerdings nicht mehr in den AB. Möglicherweise haben sie 1870/71 Kriegsdienst geleistet und sind gefallen oder verließen Hamburg aus anderen Gründen. Seit 1868 wohnte hier der Schneider Carl Heinrich Hansen und von 1874–1894 C.M. Breitenstein, der im Erdgeschoss ein Lokal betrieb. Nach ihm mietete der Beamte Gottfried Amsel die Räume. Sein Sohn Johann Gottlieb versuchte es anno 1900 wieder mit einer eine Gastwirtschaft, 1903 von Carl Schult übernommen, nachdem Amsel in sein neuerrichtetes Mehrfamilienhaus Nr. 235 schräg gegenüber gezogen war, um dort über modernere Räume für seinen Betrieb zu verfügen, den er "Gastwirtschaft zur Horner Burg" nannte. Im Jahre 1925 hatte Wilhelm Wittheim das Lokal in Nr. 228 übernommen und bis zum Hausabbruch 1931 betrieben.

232–238 (49/48) Dem Kleinen Pachthof gegenüber lag schon vor 1751 ein Haus des Grundeigentümers Hans Ludwig Richters, das um 1826 seinem Urenkel Hermann gehörte. Mindestens seit 1836 bis †1877 war der Fuhrmann Joachim Hinrich Benthien Grundeigentümer, bis †1882 dann die Witwe. Das Ehepaar wohnte in Nr. 49. Im selben Jahr erwarb Carl Johann Theodor Böttcher die Immobilie, der später zwei Jahre in Nr. 234 wohnte, bevor er 1889 alles an Carl August Matschenz verkaufte. Der ließ alles abbrechen, um ein Mehrfamilienhaus errichten zu können (siehe 234–238).

232 (49) Von den Grundeigentümern bewohnt (siehe oben). Letzter Mieter war der Kaufmann Hermann Gast.
Im AB von 1870 ist in Nr. 49 der 40. Polizei-Distrikt vermerkt.

234 (48) 1852 war die Ehefrau des im selben Jahr verstorbenen Schlachters J.H.M. Hardt von Nr. 60 hierhergezogen und von Nr. 52 auch der Polizei-Officiant Johann Christian Meyer (†1853). Nachdem 1853 auch die Räume der Witwe Hardt neu vermietet werden konnten (sie war an den Letzten Heller gezogen, siehe Nr. 332) kam der Schuhmacher H.L. Classen ins Haus, der aber schon 1858 an den Bauerberg zog. Weitere Bewohner waren der Fuhrmann J. Seitz und J.J. Meyer, seit 1866 die Familie Kruse, seit 1868 Jürgen Heinrich Schur (zog 1872 nach Nr. 47), um 1879 H.P.C. Hinsch und G.H.J. Friebe und in den 1880er Jahren H. Scheer. Letzter Mieter war J. Schmidt.

236 **Hinterhaus** von Nr. 49/48, das erst mit der Straßen-Neunummerierung 1881 eine eigene Nummer erhalten hatte und in dem bis 1886 der Klempner und Mechaniker G.H.J. Friebe wohnte (zog dann nach Nr. 183). Neuer Mieter wurde Johann Böttcher. Auch dieses Haus wurde 1890 abgebrochen.

238 **Hinterhaus** von Nr. 49/48, das erst mit der Neunummerierung der Straße 1881 eine eigene Hausnummer erhalten hatte und in dem bis 1879 J.H.M. Müller und dann die Witwe wohnte. Das es weit straßenabseits lag, brauchte es nicht für den Neubau des Mehrfamilienhauses abgebrochen zu werden.

232 1890 erteilte Hausnummer für ein etwas abseits gelegenes, quer zur Straße stehendes langes einstöckiges Wohngebäude. Vor dem Ersten Weltkrieg gab es noch die Eingänge 1–3. Später wurde es von sechs Mietparteien bewohnt.

234–238 Gegenüber der Pagenfelderstraße liegendes Mehrfamilienhaus mit zwei Kellergeschäften, Hochparterre und drei weiteren Stockwerken, das Grundeigentümer Carl August Matschenz 1890 errichten ließ. Auf einer Mitgliederversammlung des Horner Bürgervereins am 3. September 1931 wurde es als leerstehend erwähnt und 1933 abgebrochen. Im Straßenverzeichnis der AB von 1932–1936 ist es aber immer noch mit allen einstigen Bewohnern vermerkt?

234 Anfangs der "Colonialwaarenladen" von H.A. Petersen, 1893 von J.A.A. Eggers übernommen. Nach kurzem Leerstand übernahm Otto Lüssenhoff das Geschäft, 1901 dann C.H.W. Vollmer. Im Jahre 1904 wurde das Kellergeschäft zur Brothandlung von Heinrich Schmidt, die sein Sohn August im Jahr darauf übernahm. Schon 1908 mietete August Zählcke den Landen und führte ihn als Fettgeschäft weiter. In den Jahren 1912–1914 stand die Hausnummer nicht in den AB. Erst im Herbst 1914 eröffnete Ernst Ahrens hier eine Milchhandlung, die seit 1918 Friedrich Stülpnagel und von 1921–1924 Hans Oppermann besaß. Seit 1926 handelte hier Gerhard Gursch mit Textilwaren, doch schon im Jahr darauf verkaufte seine Frau hier Konfitüre. Beide Geschäfte schienen aber schlecht zu laufen, denn schon im Herbst 1927 versuchte es Elisabeth Gottschalk mit einer Milchhandlung. Von 1929–1931 wurde sie von Heinrich Bruns geführt, der dann nach Nr. 405 zog, weil das Haus abgebrochen werden sollte.

236 Eingang zu den Wohnebenen. Im Jahre 1899 zog der praktische Arzt Dr. med. W.H.C. Harding in den ersten Stock. Er hatte von 1895–1899 die Villa Nr. 369 gemietet, die Eigentümer Behnke dann selber nutzen wollte. Im Erdgeschoss wohnte seit 1898 der ehemalige Landmann Hermann Decke.

238 Milchgeschäft von Christian Rützmann, seit 1893 die Blumen- und Pflanzenhandlung von Carl Holtfoth und seit 1897 vom Schneidermeister A. Twarz. Im Jahre 1899 zog der Arbeiter Johann Bargmann ein, 1902 dann der Korbmacher Christian Gries, und im Jahre 1903 eröffnet Emil Harder hier wieder ein Milchgeschäft, aus dem 1910 der Friseurladen von Paul Hess wurde, 1913 als Barbierladen von Paul Bönemann weitergeführt. 1915 muss er wohl in den Krieg gezogen und gefallen sein, denn im AB von 1919 ist nur noch die Witwe E. Bönemann angegeben, die das Geschäft noch bis 1921 besaß. Letzter Barbier war dann Josef Gärtner.

240 (47) Erstmals im AB von 1864 erschienene Nummer für ein Landhaus, das schon vor 1751 schräg östlich gegenüber heutiger Pagenfelder Straße gestanden hatte und der Familie Giese gehörte. Um 1806 war der Hamburger Manufakturwarenhändler Georg Ludwig Korn Grundeigentümer. Vermutlich ist das direkt an der Straße stehende Haus abgebrannt oder der nächste Eigentümer Hans Jacob Blanck (†1832) hatte es abbrechen lassen. Auf jeden Fall weist die Dorfkarte von 1826 ein neues, abseits der Straße liegendes Gebäude aus. Noch rätselhaft ist, warum die AB von 1861–1863 das Haus nicht im Straßenverzeichnis ausweisen. Im Jahre 1863 war J.A. Althoff von der Lübeckerstraße Nr. 54 hier eingezogen, der ein Leinen- und Segeltuchlager am Alten Wandrahm Nr. 44 besaß. Im Jahre 1872 war Jürgen Heinrich Schur Hauseigentümer geworden und von Nr. 48 hierhergezogen. Zwischenzeitlich wohnte er aber von 1874–1879 in Hamm. Nachdem er 1884 verstorben war, verkaufte die Witwe das Grundstück noch im selben Jahr an Emil Ludwig Theodor und Wilhelm F.A. Holst. Nach 1909 bis zur Übernahme durch den Staat 1914 gehörte das Haus dann E. Nölting, wurde aber immer noch von der Familie Holst bewohnt. Nach dem Ersten Weltkrieg bis zur Zerstörung 1943 war es das Kinderheim des Vereins Kinderschutz und Jugendwohlfahrt.

242 Diese Hausnummer ist bis heute nie erteilt worden.

244 Nur 1929 und 1930 vergebene Hausnummer für die Gastwirtschaft von Emil Meyer (vorher in Nr. 122).

246–284 (44-46) Um 1750 gehörte dieses große Grundstück dem Hamburger Kaufmann Georg Balthasar Jacobsen, wurde in den 1780er Jahren aber vom Reeder Johann Friedrich Duncker (17.10.1729–27.5.1789) erworben. Der ließ das schon baufällige Landhaus der Familie Jacobsen abbrechen und ein neues errichten. Für den Architekten Johann August Arens (10.2.1757–18.8.1806) war dieses dann eines der ersten Gebäude, die ihn als Baumeister des Klassizismus in Deutschland bekannt machten. Der Backsteinmassivbau auf Souterrain von 7 x 4 Achsen, besaß ein abgewalmtes Satteldach mit flachem Dreiecksgiebel und zwei eingezogene Flügel zur Gartenseite. Im Erdgeschoss befanden sich Wohnzimmer, Saal, Vordiele sowie das Schlafzimmer, und im ersten Stock lagen an einem langen Flur die Kinderzimmer. Auf dem Grundstück entstand auch ein Park mit Teich und Insel, die über eine Brücke zu erreichen war und später mit einem Häuschen bebaut wurde. Quellen: "Gärten, Landhäuser und Villen des hamburgischen Bürgertums" (Hamburg Museum, Ausstellungskatalog 1975). "Johann August Arens, ein Hamburger Architekt des Klassizismus" (Buch von 1972 im Altonaer Museum).

Duncker war sehr wohlhabend, besaß neben vierzig Schiffen noch Speicher und ein Stadthaus an der Kathrinstraße. Johann Wilhelm (5.12.1771–16.6.1843), Sohn aus dritter Ehe, heiratete am 6. März 1798 Anna Louise Krummes (9.22.1778–19.10.1820). Zwischen dem 27. Dezember 1798 und dem 13. März 1812 wurden sieben Kinder geboren, so auch Johann Wilhelm Duncker jun. (8.12.1806–29.10.1871), der einmal führendes Mitglied im Verwaltungsrat des Rauhen Hauses werden sollte. Die längste Zeit des Jahres lebte die Familie in ihrem Hamburger Stadthaus, erst 1812 zog man für immer auf den 60 Morgen großen Landsitz in die Dorfschaft Horn.

In ihren Lebenserinnerungen schrieb Dunckers Tochter Henriette (18.10.1800–28.2.1888): „Hinter dem Landhaus begann die tiefer liegende Marsch, sodass man vom Garten ins Souterrain eintrat. Ein schattiger Fußweg führte durch Wiesen zur Wassermühle und einem kleinen bunten Lusthaus. Am Teich lagen ein paar Katen, die zum Gut gehörten und von den Tagelöhnern Rostel und Schröder bewohnt waren. Nachtigallen und andere Singvögel nisteten hier, keiner durfte sie stören! Vorn im Garten gab es Obstbäume und Grasplätze auf denen Veilchen blühten. Ein schattiger Steig führte zu einer kleinen Strohhütte mit Bänken. Dort war es immer windstill, warm und behaglich. Vorn an der Straße stand ein kleines zweigeschossiges Haus mit Souterrain und einer Bodenkammer, in der die alte Näherin Mariken wohnte. Sie war zeitlebens in der Familie, liebte die Kinder innig und unterrichtete die Mädchen im Nähen und Stopfen. Im angebauten Gärtnerhäuschen wohnte der Hausknecht Otto Picker. Als Vater ihn in den schlechten Zeiten der napoleonischen Okkupation nicht benötigte, richtete er ihm 1807 im benachbarten großen Bauernhaus eine Brauerei ein, was sich später als segensreich herausstellen sollte! Dem kleinen Wohnhaus gegen-

über lag auf nördlicher Straßenseite der Vorgarten. Hier am Hügel, von dem man auf Felder und Dorf schauen konnte, gab es die schönsten Himbeeren."

Am Nachmittag des 19. Novembers 1806 kletterte die kleine Henriette Duncker auf die Fensterbank, um hinüber zur Landstraße zu schauen, wo gerade 2.600 Soldaten, vorwiegend Italiener und Holländer, mit Musik und fliegenden Fahnen stadteinwärts marschierten. Ihr Weg hatte sie über die Blaue Brücke nach Horn geführt. Noch am selben Tag besetzten sie die Freie Reichsstadt Hamburg. „Jette" Duncker, am 14. Oktober gerade sechs Jahre alt geworden, erinnerte sich später, dass ihr Vater Johann Wilhelm „wie ein Unwetter im Hause herumging". Dem reichen Kaufmann stand wohl schon der Ruin seiner stolzen Stadt vor Augen. Er hasste die Franzosen, liebte auch ihre Sprache nicht, obwohl er sie gut beherrschte.

Bereits zwei Tage nach der Einnahme Hamburgs wurde die Kontinentalsperre gegen England verhängt. Jeglicher Handel mit dem Feind Frankreichs war jetzt streng untersagt, was über dreihundert im Hafen liegende Segelschiffe jahrelang zur Untätigkeit verdammte. Auch die Wirtschaft kam weitgehend zum Erliegen, weil das produzierende Gewerbe nicht mehr die nötigen Rohstoffe erhielt. So waren viele Hamburger über Nacht arbeitslos geworden und bald zu arm, um besteuert zu werden. Deshalb ließen die Franzosen Listen von noch vermögenden Familien anfertigen. Die Versorgung der Einquartierten führte auch bei allen Horner Hausbesitzern zu großen finanziellen Belastungen, denn sieben lange Jahre sollte dieser Zustand andauern!

Im August 1807 wurde das große Landhaus der Familie Duncker zum Quartier für spanische Soldaten, die Napoléon zwangsrekrutiert hatte. Außerdem wohnte der holländische Oberst Strom de Grave im Haus. Alle waren nett zu den Kindern der Familie. Hier erlebten die Spanier ihre ersten Winterfreuden. Zum ersten Mal in ihrem Leben sahen sie Schneeflocken und einen zugefrorenen großen Gartenteich. Schon im März 1808 aber verließ das spanische Armeekorps Hamburg und rückte nach Jütland vor, um Dänemark gegen Schweden und England zu helfen.

Nach siebenjähriger Nutzung durch Soldaten Napoleons und des freundlichen niederländischen Oberst Strom de Grave, wurde das innen unansehnliche Haus um 1815 renoviert und leicht umgestaltet. Wie es vor dieser baulichen Veränderung ausgesehen hat, wissen wir leider nicht. Nach dem Tod des Vaters gehörte die Immobilie Johann Wilhelm Duncker, der schon früh in das väterliche Handelshaus eingetreten war, das sich während der Hochkonjunktur Ende des 18. Jahrhunderts auch in Seeassekuranz sowie Grönlandfahrten und Walfang betätigte. Als durch Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und England das Geschäft schweren Schaden litt, widmete sich Duncker ganz der Seeassekuranz und gründete mit befreundeten Reedern die "Dritte Hamburger Versicherungs-Gesellschaft von 1804", Urzelle der heutigen "Nord-Deutschen Versicherungs-Gesellschaft", deren Hauptsozietär und Bevollmächtigter er wurde. Die durch die Kriegslage bedingten hohen Prämiensätze brachten anfangs gute Gewinne, jedoch kam das Geschäft nach der Besetzung Hamburgs und durch die Kontinentalsperre zum Erliegen. Nach der Befreiung organisierte Duncker das Unternehmen neu und zwar als "Neue Dritte Versicherungsgesellschaft von 1816". Im Direktorium waren führende Kaufmanns- und Reedereifirmen vertreten. Unter Dunckers bewährter Führung konnte die Gesellschaft 1826 und 1836 wieder auf zehn Jahre verlängert werden. Duncker war ein Kaufmann des alten patriarchalischen Typs, der höchstes Vertrauen genoss. Durch die Heirat seiner Schwester kam eine geistige und künstlerische Note in die sonst nüchterne Denkungsart Dunckers.

Bereits bevor Johann Wilhelm Duncker 1843 verstarb, besaß sein gleichnamiger ältester Sohn die Alleinvollmacht. Schon 1844 verkaufte er die Immobilie an den Lichterfabrikanten Daniel Gottfried Oehrens (13.1.1782–18.5.1853). Der wohnte jedoch am Neuen Wandrahm Nr. 20, nutzte das Haus nur als Sommersitz. Entbehrliche Räumlichkeiten vermietete er 1854 an Georg Conrad Werner, seit 1822 Privatlehrer in Hamburg und seit 1824 Besitzer einer "Lehr- und Erziehungsanstalt". Der führte das alte Landhaus nun als Pensionsanstalt für Knaben, allgemein "Pension Werner" genannt. Aus seiner Zeit ist erstmals die Hausnummer 46 bekannt. Nach nur drei Jahren gab Werner die Anstalt in auf und zog als Rentner nach Hamm an die Mittelstraße Nr. 12, wo er 1864 verstarb. Seinen Nachlass schenkten die Erben 1918 dem "Museum für Hamburgische Geschichte". Nachdem auch Grundeigentümer Oehrens verstorben war, gehörte die Immobilie seiner Ehefrau Elisabeth (†1865). Die Erben verkauften das Grundstück 1868 an den Kaufmann Georg Heinrich Kaemmerer jun. (19.2.1824–5.6.1875), seit dem 27. Mai 1855 verheiratet mit Emilie Helene Goßler (1.3.1838–1.4.1910), Tochter des Hamburger Bürgermeisters in den Jahren 1870–1874. Sieben Kinder wurden geboren: Georg Heinrich kam am 26.6.1856 zur Welt, Emmy Helene am 18.4.1858, Amy am 9.5.1861, Magdalena am 11.9.1862, Susanne am 17.11.1864, Julia am 9.5.1868 und Helene am 15.9.1869 (†1953). In den Jahren 1870 und 1871 stand die Hausnummer 46 nicht in den Straßenverzeichnissen der AB, dafür aber 1872 die Nr. 46a und 1873 auch die Nr. 46b, letztere für das Landhaus. Der Grund dafür ist unbekannt.

Nach dem Tod des Vaters, vermietete die Mutter Räume an das Fräulein A. Homann für ihr Pensionat, mit dem sie 1880 an die Borgfelderstraße Nr. 72 zog. Seit 1881 wohnte Mutter Kaemmerer mit ihren noch nicht erwachsenen Töchtern am Holzdamm Nr. 30, nutzte das Horner Landhaus bis 1889 aber weiter als Sommerwohnung.

In jenem Jahr wurde Ernst Reye neuer Grundeigentümer, Besitzer einer Schmalz-Raffinerie und Margarinefabrik an der Spaldingstraße. Er wohnte aber weiterhin An der Alster Nr. 34 und betrachtete seine Horner Immobilie nur als Anlage. 1892 vermietete er das Haus an den Kaufmann Alexander Borguis, der hier bis 1905 wohnte, nachdem bereits 1896 Ernst August Wriedt aus Altona neuer Eigentümer geworden war. Der verkaufte seine Immobilie 1906 an das Baugeschäft von Wilhelm Alexander Rohwer. Um neues Bauland zu schaffen, erwarb Hamburg im Jahre 1909 das große Areal und wollte alle alten Baulichkeiten beseitigen. Das aber stieß beim "Horner Bürgerverein" und dem "Grundeigentümer-Verein für Horn und Umgebung" auf größten Widerstand, sodass sich die Stadt gezwungen sah, ihre Pläne aufzugeben. 1912 beschloss man sogar eine Vergrößerung des ehemals Duncker'schen Areals und stellte das alte Landhaus unter Denkmalschutz. Den Außenbereich mit einigen mächtigen Bäumen und großem Teich gestaltete man zur öffentlichen Anlage und nannte ihn fortan "Horner Park". 1915/16 wurde das Erdgeschoss des Landhauses zur "Polizeiwache Nr. 27" umgebaut, die sich zuvor an der Horner Landstraße Nr. 175 befand. Im ersten Stock wohnte bis 1925 der Polizei-Oberwachtmeister Carl Steinecke mit seiner Familie.

Fliegerbomben hinterließen 1943 von allem nur ein Trümmerfeld und heute zeugt nichts mehr von einstiger Herrlichkeit. Allein ein 1936 errichtetes Toilettenhäuschen am Straßenrand konnte den Krieg unversehrt überstehen,

doch diente später bis heute nicht mehr dringenden Bedürfnissen. Den "Horner Park" aber gibt es wieder, zwar nur noch 6,4 Hektar groß und ohne Teich zum Plantschen oder Schlittschuhlaufen, dafür aber mit einem schönen Kinderspielplatz nebst Rodelberg für Wintervergnügen!

(46b) Zwischen 1873 und 1876 erteilte Nummer für das Landhaus Kaemmerer, vorher und bis 1880 mit der Nr. 46.

(46a) Erstmals 1872 erteilte Nummer für ein kleines Haus, in dem Hausknecht Otto Picker gewohnt hatte, seitdem Duncker Grundeigentümer geworden war. Als der ihn in den schlechten Zeiten napoleonischer Besatzung nicht benötigte, richtete er ihm im weiter östlich stehenden strohgedeckten Bauernhaus (später Nr. 284) eine Brauerei ein. Im Jahre 1856 war Johann Friedrich Tohrsen von Nr. 25 mit seinem Tabakladen hierhergezogen. Noch bis Ende 1871 war das Haus nicht nummeriert, wurde in den AB lediglich als "zwischen Nr. 45 und 46" bezeichnet. Nachdem Tohrsen 1862 nach Nr. 50 verzogen war, mietete sich noch im selben Jahr der Höker J.C.P. Anderssen ein (vorher in Nr. 124, seit 1866 in Nr. 93). Seit 1871 wohnten nur noch Gärtner im Haus, zuerst W.C.H. Lüders, seit 1875 H. Westphalen und von 1876–1878 H.F. Wulff. Dann wurde das schon etwa 90 Jahre alte "Gärtnerhäuschen" abgebrochen, weil es der Straßenverbreiterung im Wege stand.

250 In den Jahren 1908–1914 erteilte Nummer für ein Haus östlich von Nr. 246, das 1888 errichtet worden war, Jahre nachdem man das Gärtnerhäuschen Nr. 46a abgebrochen hatte.

248–258 Diese Hausnummern sind nie erteilt worden (Ausnahme Nr. 250 in den Jahren 1908–1914).

260 (45) Vor 1745 errichtetes einstöckiges Fachwerkhaus mit Dachgeschoss-Wohnung. Seit 1846 besaß Heinrich Kiesewetter (†1866) hier eine Gewürzhandlung. Die Witwe lebte noch bis 1873 im Haus, hatte das Geschäft aber 1869 an den Gewürzwarenhändler Ernst C.C. Strunck übergeben, der bis 1881 blieb und dann nach Nr. 302/304 zog, wo er einen Colonialwarenladen eröffnete. Seit 1883 verkaufte J.A. Jansen hier "Galanterie-, Kurz- und Spielwaren". Der erste Stock wurde an Johann Messmer vermietet (seit 1885 an C.G. Schumann). Um 1890 gehörte das Haus J.A.A. Eggers, ab 1896 Ernst August Wriedt und 1900/1901 G. Schacht. Seit Frühjahr 1902 bis 1908 wohnte im Erdgeschoss der Conservator und frühere Polizeibeamte Heinrich Carstens (vorher in Nr. 259) und oben der Maschinist August Denckmann. Häufiger Mieterwechsel war typisch für dieses Haus, das 1914 einer geplanten Straßenverbreiterung weichen musste. Zuletzt war das Erdgeschoss von Schneidermeister Friedrich Schulte und der erste Stock vom Arbeiter August Harder bewohnt.

262–282 Diese Hausnummern sind nie erteilt worden.

284 (44) Vier auf der Karte von 1751 eingezeichnete Flurstücke mit zwei Häuser, die der Familie Jacobsen gehörten und später gesamtvererbt werden sollten (Fideicommiss). Später erwarb es die Familie Dohm, bevor der Reeder Johann Friedrich Duncker (17.10.1729–27.5.1789) in den 1780er Jahren Eigentümer wurde. Otto Picker, Hausknecht der Familie Duncker, betrieb hier seit 1807 eine kleine Brauerei. Von 1845–1854 ist der Landmann Hinrich Maack dokumentiert, der schon seit 1837 schräg gegenüber in Nr. 27 wohnte. Den landwirtschaftlichen Betrieb übernahm von 1855–1866 E.C. Krüger. Die Landwirte hatten stets auch eine Wohnung im Haus vermietet, so im Jahre 1861, als die Witwe von Ludwig Friedrich Gotthelf Drewes von Nr. 17 für ein Jahr hier einzog. Erst 1865 steht sie wieder im AB, dann aber unter Nr. 79. Nächster Mieter bis 1866 war Eduard Kleinwort (vorher in Nr. 42b), der 1866 nach Nr. 42d zog). Nach ihm kamen H.P. Behn, der 1871 nach Nr. 26 zog und die Hebamme S.M.J. Graff, die 1868 nach Nr. 42 zog. Im Jahre 1868 wurde Georg Heinrich Kaemmerer jun. neuer Grundeigentümer, der den Hof 1872 an Hermann Emil Jacob Decke (ausgesprochen mit langem "e") verpachtete. Die Bauernfamilie Decke hatte zehn Kindern. Nachdem der Vater 1904 gestorben war, übernahm Sohn Hermann Carl Jacob (†1924) den Hof.

Am 27. November 1875 wurde die Firma "Horner Bierbrauerei Poeschel & Co." ins Handelsregister eingetragen. Inhaber waren Gustav Hermann Poeschel, Robert Kapherr und Johann Hinrich Wilhelm Struss. 1876 planten sie auch den Bau einer Pechsiederei auf dem Hof, woraus aber nichts wurde Schon 1878 meldeten sie Konkurs an. In einer Auktion am 14. Juni wurde dann die Konkursmasse gegen Bares angeboten. Sie bestand u.a. aus zwölf kräftigen Wagen- und Arbeitspferden samt Geschirr, einer eleganten Phaëton-Kutsche und Häckselmaschine.

Im Frühjahr 1914 musste das Bauernhaus einer bereits begonnenen Straßenverbreiterung weichen. Noch konnte ja niemand ahnen, dass am 1. August ein Krieg ausbrechen sollte. Gleich darauf wurden alle Straßenbauarbeiten eingestellt; das Bauernhaus hätte also noch viele Jahre stehenbleiben können. Fortan fand der landwirtschaftliche Betrieb allein ums fünfzig Meter südlich gelegenen Hofgebäude statt, dem noch 1914 die Hausnummer 292 erteilt worden war, denn auch das an der Straße liegende alte Fachwerkhaus mit derselben Nummer war ja abgebrochen worden. Die Hausnummer 284 ist später nie mehr erteilt worden. Heute liegt hier der Horner Park.

286–290 Diese Hausnummern sind nie erteilt worden.

292 Erstmals 1882 erteilte Nummer für ein Fachwerkhaus, nachdem Friedrich Ludwig Ehnert hier im Jahr zuvor eine Gastwirtschaft eröffnet hatte. Zuvor besaß er am Neuen Steinweg Nr. 22 eine Kellerkneipe. Nachdem er 1904 verstorben war, führte die Witwe Johanna Henriette Elisabeth (18.1.1852-10.9.1928) das Lokal weiter. Kurz bevor das Haus im Frühjahr 1914 einer bereits begonnenen Straßenverbreiterung weichen musste, zog Witwe Ehnert mit ihrem Lokal nach Nr. 296. Noch konnte ja niemand ahnen, dass am 1. August ein Krieg ausbrechen sollte. Gleich darauf wurden alle Straßenbauarbeiten eingestellt; das Fachwerkhaus hätte also noch viele Jahre stehenbleiben können.

Anmerkung: Die Hausnummer 292 erhielt noch 1914 ein abseits der Straße gelegenes Bauernhaus des Pächters Hermann Carl Jacob Decke (†1924). Vorher war es lediglich dem im Vorjahr abgebrochenen Hofgebäude Nr. 284 zugeordnet. Schon 1919 hatte Sohn Heinrich Decke das Hofareal übernommen. Er war der letzte landwirtschaftlich aktive Spross einer seit jeher kinderreichen Horner Bauernfamilie. Nachdem Kühe und Federvieh nicht mehr genügend einbrachten, hatte Decke zusammen mit Bruder Wilhelm aus Nr. 300 ein Fuhrwesen betrieben. So standen oftmals viele Lastwagen vor dem Hofgebäude. Nachdem Heinrich Decke 1940 verstorben war, wohnte Ehefrau Karla Martha Selma hier noch bis zur Zerstörung 1943.

294 (43) Bereits im frühen 18. Jahrhundert errichtetes einstöckiges Fachwerkhaus mit Erkerwohnung im Spitzdach, das vermutlich schon von Anfang an den Hamburger Kaufleuten und zeitweiligen Bürgermeistern Johann Hermann Luis

(12.9.1683–16.9.1741) und später seinem Sohn Johann (15.11.1722–21.1.1788) gehörte. Dessen Sohn Vincent erbte die Immobilie. Er wurde ebenfalls als Kaufmann wohlhabend. Nach seinem Tod im Jahre 1812 erbte seine Ehefrau die Horner Immobilie, was die Dorfkarte von 1826 bestätigt. Ihr Sohn hieß auch Vincent (†1860), stand erstmals 1825 im AB und verdiente sein Geld mit Agentur-Geschäften. Wann die Immobilie einen neuen Eigentümer fand, ließ sich noch nicht erforschen. Im Laufe der Geschichte entstanden auf dem großen Grundstück noch weitere Gebäude, die bis Ende 1865 zur selben Hausnummer gehörten. **Dann wurden ihnen die Nummern 42c, 42d sowie 43a und 43b erteilt**. Wie auch das Haupthaus mit der Nummer 43 blieben sie bis zur Neunummerierung der Horner Landstraße 1881 erhalten.

Von 1839–1851 befand sich hier die Blutegelhandlung des Juden Aron Ehrenfried, der dann in die Stadt zog, um als Wirt sein Geld zu verdienen. Seit 1845 gab es im östlichen Anbau auch die Gewürz- und Fettwarenhandlung der Witwe Kludatz (†1857), die sie schon vor 1836 in Nr. 23 als Krämerei führte, einst zusammen mit ihrem Ehemann Claus Friedrich. Nach ihrem Tod übernahm Christian Heinrich Ludwig Gorgas das Geschäft. Am 1. Mai 1864 war Johann Benecke vom Hofweg Nr. 60 aufs Grundstück gezogen, doch seine Wohnung übernahm schon 1867 Johann Friedrich Frey, der einen Schlachterladen an der Altstädter Neustraße Nr. 25 besaß. 1864 war auch Johann Nicolaus Theodor Frick hierhergezogen, nachdem er seinen Gasthof "Zur Rennbahn" in Nr. 14 aufgegeben hatte (von 1866–†1867 wohnte er dann noch in Nr. 22). In den Jahren 1866–1872 fehlte die Hausnummer in den AB, dann war N.H. Witt als Bewohner ausgewiesen. Seit 1872 war hier dann die Krämerei von F.H. Lübbering. In den Jahren 1862/63 ist die Bierbrauerei von Johann Hellberg im AB vermerkt (er zog dann nach Nr. 57). Seit mindestens 1878–†1883 war der Bleicher D. Henrich Eigentümer. Derzeitige Mieter waren der Bleicher Wilhelm Liebenow und der Tischler Carl Ludwig Buchmann (ab 1884 August Rethwisch). Wenige Monate nachdem Henrich verstorben war erwarb der Makler J.A. Biernatzki aus Altona die Grundstücke Nr. 294–298.

Bis 1909 war Nr. 294 immer nur ein Wohnhaus mit rückseitigen Gebäuden und direkten Anbauten an östlicher Hauswand. Dann wurden aus den Erdgeschosszimmer drei Läden. Links eröffnete Carl Ziehm ein Grünwarengeschäft und Schuhmacher Theodor Kallies gleich nebenan einen Laden, der schon 1914 von Gustav Gerlach übernommen wurde. Als dieser im Herbst in den Krieg zog, führte Heinrich Bergmann das Geschäft weiter. Rechts besaß Ernst Gerlach eine Cigarrenhandlung, in der er auch Papier- und Schreibutensilien verkaufte. Daneben führte ein Weg zur rückseitig gelegenen Wagen- Lackiererei von Wilhelm Wienke. Eine für das Jahr 1914 geplante Straßenverbreiterung sah auch den Abbruch dieses Hauses vor, nachdem bereits die Gebäude Nr. 284 und 292 beseitigt worden waren. Die Mobilmachung Anfang August verhinderte jedoch alle Planungen. Erst im Frühjahr 1927 brach man das Haus ab, weil hier eine Brücke über die Horner Landstraße entstehen sollte, auf der ab März die Loren der "Polensky-Bahn" Sand aus Öjendorf für die Marscherhöhung transportierten. Letzte Läden waren die Zigarrenhandlung von Wilhelm Zander, der nach Nr. 308 zog, der Grünwarenladen von Paul Wittenburg und Schuhmacher Heinrich Bergmann. Nach dem Krieg diente das Grundstück als Lagerplatz für die in Wilhelmsburg ansässige Firma des Ingenieurs und Brunnenbaumeisters Franz Fabel, der 1948 an der Morahtstraße Nr. 33 einen neuen Lagerplatz fand.

296 (43a) Noch im 18. Jahrhundert direkt an Nr. 43 (294) angebautes einstöckiges Fachwerkhaus, das aber erst seit Januar 1866 eine eigene Hausnummer erhalten hatte. Monate zuvor waren Rudolph Wilhelm Ehlers und seine Ehefrau Emilie eingezogen. Ihm gehörte die Privatknabenschule am Schopenstehl Nr. 14, deren Leiter er auch war. Schon nach wenigen Monaten aber verstarb er. Von 1878–†1881 lebte hier die Witwe H. Luther, dann Buchhalter Ludwig Otten, der 1888 an die Anckelmannstraße Nr. 39 zog. Nach ihm mieteten sich der Schutzmann Julius Mahnke und der Kondukteur Franz Pretzel ein. Im Jahre 1895 wurde aus dem Erdgeschoss erstmals ein Ladengeschäft, die Heringshandlung von August Winkler. Als der 1903 aufgab, zog Johann Hagedorn mit einem Brotgeschäft ein, das 1905 von Carl August Müller als Brot- und Fettwarenhandlung weitergeführt wurde. Von 1907–1909 verkaufte Fritz Petersen hier noch Grünwaren, dann wurde das alte Fachwerkhaus abgebrochen, um gleichenorts ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus errichten zu können.

(43b) Erstmals 1866 erteilte Hausnummer für drei Wohnbereiche auf dem Grundstück Nr. 43, gemietet vom pensionierten Feldwebel Johann Schill, der Witwe H. Pein (vorher in Nr. 42b) und dem Bleicher D. Henrich. Letzte Bewohnerin im ersten Stock war 1880 die Witwe D. Trüter. Noch immer wohnte hier D. Henrich, dem die Grundstücke Nr. 294–298 mittlerweile gehörten (weiter unter 43a).

298 Hausnummer seit 1881 als Grundeigentümer D. Henrich hier wohnte. Nachdem er 1883 verstorben war, zog D.T. Jenckel mit einer Kneipe ein. Er war schon vorher Gastwirt am Kehrwieder Nr. 67, starb 1886. Noch im selben Jahr übernahm J.A. Jansen den Geschäftsraum, handelte mit Galanterie-, Kurz- und Spielwaren. Seit 1888 verkauften Wendt & Co. hier Eisenwaren und ab 1891 hatte der Uhrmacher August Pegelow den Laden gemietet.

1892 war unter derselben Hausnummer südlich eine zweistöckige "Terrasse" mit den Eingängen 2 und 3 errichtet worden, wobei die 2 noch zwei zusätzliche Dachwohnungen besaß. Seit 1908 lief die Errichtung (siehe Nr. 300a). **Terrasse**: Seit 1898 C.F.D. Büsch, bis 1901 H. Ritscher und ab 1903 Otto Steinke. Ab 1907 bis 1909 besaß Ernst Gerlach hier eine Cigarren-Handlung, mit der er nach Nr. 294 zog. (siehe auch Nr. 300a). Im Jahre 1909 ließ der neue Grundeigentümer H. Piepenbrink aus Altona alle alten Baulichkeiten abbrechen, um ein Mehrfamilienhaus mit der Nr. 296 errichten zu können. Die Hausnummer 298 ist bis heute nie mehr vergeben worden.

296 Auf den Plätzen der alten Häuser Nr. 296 und 298 ließ H. Piepenbrink aus Altona 1910 ein fünfstöckige **Mehrfamilienhaus** errichten, das im Herbst bezogen werden konnte. Hier gab es bis zur Ausbombung 1943 die Butter- und Milchhandlung von Emil Harder und bis 1913 die Tapetenhandlung von Emil Robert Krienitz (*19.11.1858). In diesen Ladenbereich zog anschließend Hermann Hebenbrock mit einer Brothandlung ein, 1919 von der Witwe weitergeführt. Von 1926–1937 besaß Frau A. Ruppe das Geschäft und bis zur Ausbombung dann Gertrud Richter. Von 1914–1927 betrieb die Witwe Johanna Henriette Elisabeth Ehnert (18.1.1858-10.9.1928) hier eine Gastwirtschaft (vorher im abgebrochen Haus Nr. 292), wo sie weiterhin "Kieler Schlossbräu" ausschenkte. Ihr folgten kurz die Wirte Gustav Lehmann, 1929 Johannes Tarcikowski und schon 1930 Gustav Rath. Wegen der hohen Arbeitslosenzahl im Lande wird das Lokal wohl schlecht gelaufen sein, denn schließlich gab auch Rath auf, und somit konnte

Otto Knobloch hier von 1932–1943 eine Drogerie betreiben.

300 1906/07 errichtetes vierstöckiges Mehrfamilienhaus, das Wilhelm Julius Otto Weger errichten ließ. Eine Tordurchfahrt ganz links führte zum rückseitigen Bereich, der bis †1911 vom Kutscher H. Meiborg genutzt wurde. Noch im selben Jahr mietete Wilhelm Decke den Hofbereich für sein Fuhrwesen, das hier bis zur Ausbombung bestand. Rechts der Tordurchfahrt hatte A.C.A. Möller ein Fettwarengeschäft eröffnet, 1910–1943 dann von Julius Weger geführt. Rechts neben dem Eingang zum Treppenhaus hatte Hermann Willner 1907 eine Schlachterei eröffnet (vorher in Nr. 329), die er bis 1915 besaß. Vermutlich wegen des Weltkriegs konnte der Laden erst 1918 wieder an den Schlachter Willi Stahl vermietet werden, 1928 an Gustav Görling, 1932 an Martha Kohl, 1937 an Fritz Wilbrandt und zuletzt 1938 an Albert Langheinrich. Die Ruine des im Krieg völlig zerstörten Hauses ließ Eigentümer Otto Weger im Juni 1955 beseitigen. Bald darauf entstand gleichenorts ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit Läden.

300a Im Jahre 1892 errichtete zweistöckige "Terrasse" mit zusätzlichen Dachgeschoss-Wohnungen, anfänglich mit nur drei Eingängen und zur Hausnummer 298 gehörig. Im AB von 1929 als zweistöckiges "Mittelhaus" bezeichnet. Um dorthin zu gelangen, musste man durch einen Torbogen des 1906/07 errichteten Mehrfamilienhauses Nr. 300 gehen, über dem in den 1930er Jahren "Otto Weger" stand, der hier mit Baumaterialien, Kohlen, Farben und Lacken handelte. Hinter dem Mittelhaus lag eine sogenannte Terrasse, die aus zweistöckigen, von Nord nach Süd aneinander gereihten Mehrfamilienhäusern mit den Nummern 1–8 bestand. Bis zur Zerstörung im Krieg nannte man den gesamten Bereich "Weger's Hof".

302/304 (42d/c) Vermutlich schon vor 1800 errichtetes einstöckiges Haus, dessen Erdgeschosszimmer später zu Ladenbereichen ausgebaut wurden. Bis 1865 lief es noch unter Nr. 294. Ab 1880 gehörte die Immobilie E. Strunck, ab mindestens 1891 bis zum Abbruch 1904 dann der Witwe von J.H. Denzler. An gleicher Stelle ließ ihr Sohn Ernst 1904/1905 ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus errichten.

302 (42d) Erstmals 1866 erteilte Hausnummer, nachdem der Gelbgießer und Mechanikus F.C.M. Lexzau von Nr. 42a hierhergezogen war. Nach ihm kamen J.C. Wolters, 1872 Julius Alexander Harms und 1873 der Küper G. Wöltje. 1876 mietete der Zimmermeister A.W. Hocker die Räume im ersten Stock, und im Parterre handelte Hauseigentümerin Witwe A. Gorgas mit holländischen Waren. Seit 1882 war der erste Stock vom Beamten der Landherrenschaft Gustav Vincent Lienau bewohnt (vorher in Nr. 405), der 1891 an die Hammer Landstraße Nr. 228 zog.

304 (42c) Seit 1866 bestehende Hausnummer für die Gewürz- und Fettwarenhandlung von Christian Heinrich Ludwig Gorgas (siehe auch oben unter Nr. 43). In jenem Jahr war auch Eduard Kleinwort (†1871) von Nr. 44 hierhergezogen. Um 1879 lebte hier die Familie A. Stegemann. Zwischen 1902 und Herbst 1904 befand sich im Erdgeschoss der Colonialwaarenladen von Peter Kloppenburg, der später ins benachbarte neue Mehrfamilienhaus zog.

302/304 In den Jahren 1904/1905 errichtetes vierstöckiges Mehrfamilienhaus, das Ernst Denzler gehörte und später im Krieg stark beschädigt wurde. Die Erben des Wilhelm Sass (vertreten durch Ella Grundmann) ließen es 1950 mit öffentlichen Mitteln wieder instand setzen. Erst 1964 verkauften sie ihre Immobilie an die Stadt Hamburg.

302 Bis 1932 die Hausnummer für den "Colonialwaarenladen" von Peter Kloppenburg und für ein zweistöckiges **Hinterhaus** von 1906. Kloppenburg hatte sein Geschäft aufgegeben, um als Techniker zu arbeiten. Er war an den Dunckersweg Nr. 4 gezogen, wo er aber nur ein Jahr lang wohnte. 1934 entschloss er sich, wieder in seinem alten Metier zu arbeiten und führte seinen Kolonialwarenladen weiter. Der lief fortan aber unter der Hausnummer 304. Im Herbst

304 Eingang zu den Wohnebenen und das Eisenwarengeschäft von Ernst Denzler. Nach dem Ersten Weltkrieg besaß Wilhelm Sass hier ein "Kaufhaus", das 1929 zum Eisenwarengeschäft von Johannes Mauer wurde, der auch Mitglied im Horner Bürgerverein war. Im Jahre 1938 zog der ins neuerrichtete Haus Nr. 202, wo er sein Geschäft wiedereröffnete. Seinen bisherigen Laden übernahm Konrad Kloppenburg, der hier bis zur Ausbombung und dann wieder von 1949–1951 mit Eisenwaren handelte. Zur Hausnummer gehörte seit 1934 auch der 1932 geschlossene Kolonialwarenladen von Nr. 302, der hier bis zur Ausbombung 1943 vom alten Besitzer weitergeführt worden war.

302/304 Im Sommer 1971 wurden alle Restbaulichkeiten der früheren Hausnummern Nr. 302/304 abgetragen und von der "Vereins- und Westbank" aufgekauft. Gleichenorts entstand noch im selben Jahr ein geräumiger Flachbau (Nr. 302), hinter dem bis 1975 ein siebenstöckiges Bürogebäude (Nr. 304) errichtet wurde. Das ließ sich allerdings erst von Juni 1979 bis Juni 1993 an die japanische Uhrenfirma "Citizen Watch Europe" vermieten die dann in einen Eigenbau nach Allermöhe an die Hans-Duncker-Straße Nr. 8 umzog. Das prägnante Gebäude erinnern viele Menschen noch als "Citizen Hochhaus". Im Vorbau befand sich seit 1972 eine Kindertagesstätte, heute die KITA "Sunshine".

306 (42b) Zweistöckiges Haus mit zusätzlichen Wohnräumen im Dachbereich, das der Tischlermeister J.J.H. Hasemann 1857 errichten ließ. Im selben Jahr mietete Eduard Kleinwort (aus Nr. 35) Räume im ersten Stock. Im Herbst 1861 zog er nach Nr. 44. Im Jahre 1863 war die Witwe H. Pein ins Haus gezogen (vorher in Nr. 28 und seit 1864 in Nr. 43b). Nachdem Hasemann 1865 verstorben war, erwarb der Kaffeemakler Johann Christian Conrad Krohn die Immobilie am 1. Mai (vorher in St. Georg, Bleicherstraße Nr. 7). Neuer Grundeigentümer wurde 1880 E. Findeisen. Im selben Jahr war der Schuhmacher F.W. Ehlers von Nr. 335 hierhergezogen und mit P.F.F. Bartels gab es noch einen zweiten Mieter. Im Jahre 1904 verkaufte Findeisen sein Haus an den Schneider F.G. Dreyer, wohnte aber weiter im ersten Stock. Bis 1905 gab es hier auch den Uhrmacher-Laden von G. Zander, den dann C.W. Johannsen jedoch nur für kurze Zeit übernahm. Seit 1908 besaß der Schneider F.G. Dreyer im Hinterhof ein "Manufacturwerk" für Herrenmoden und Berufskleidung gegründet, seit 1917 zusammen mit seinem Sohn Herbert führend. Das Verkaufsgeschäft lag vorn an der Straße. Im Juli 1943 wurde das Haus zerstört, das Erdgeschoss jedoch bald wieder ausgebaut. Im Jahre 1953 wurde Adolf Mohr neuer Eigentümer, der eine bis dato unter Nr. 308 laufende Samenhandlung besaß. Er ließ ein hölzernes Behelfsheim nebst anderen Kriegshinterlassenschaften beseitigen, um Platz für seine Samenhandlung zu schaffen, die noch in die 1970er Jahre existierte.

308 Erstmals 1928 erteilte Nummer für ein einstöckiges Hinterhaus, das Wilhelm Zander für seine Zigarrenhandlung errichten ließ, die er vorher in Nr. 294 betrieben hatte. Im Jahre 1930 verkaufte er sein Haus an Johann Carl Ploen, betrieb sein Geschäft weiter bis zur Ausbombung, musste dann aber nach 394 ziehen. Im Jahre 1949 konnte er wie-

der zurück zum alten Standort, doch mit der neuen Hausnummer 310, denn die Nr. 308 war schon vor 1947 der Samenhandlung von Adolf Mohr erteilt worden, die bis 1943 am Hübbesweg Nr. 4 lag. Im Jahre 1953 wurde der Samenhandlung die Hausnummer 306 erteilt. Seit 1952 gehörte zur Hausnummer 308 auch das Feinkostgeschäft von Julius Weger (vorher Nr. 310), das hier bis 1961 existierte. Nächster Mieter war Kurt Alfred Schmidt mit einer Reformhaus-Filiale, doch schon 1962 hatte Berthold Barenberg in den Räumen eine Kunsthandlung eröffnet, mit der er 1965 aber zum Horner Weg Nr. 260 zog.

310 (42a) Nach 1826 errichtetes einstöckiges Haus, in das 1857 der Gelbgießer und Mechanikus F.C.M. Lexzau einzog (vorher an der Rosenstraße Nr. 7). Nachdem er 1864 verstorben war, wohnte hier Firmenbesitzer Ludwig Corty, der aber schon im Jahr darauf nach Nr. 85c zog. Erst 1870 steht die Hausnummer wieder mit dem Bewohner A.P. Graff im AB. Als er 1872 verstarb entschied sich die Witwe S.M.J. Graf, eine Hebamme, an die Hammerlandstraße Nr. 178 zu ziehen. Noch im selben Jahr erwarb Rechtsanwalt Dr. Carl William Büller das Haus für seine Familie. Er verstarb 1895, sein Sohn Erwin zwei Jahre später. Die Witwe verkaufte die Immobilie 1898 an Johann Carl Ploen, der hier ein Manufakturwarengeschäft betrieb. Mitte der 1920er Jahre warb er in Inseraten mit "Modewaren, Aussteuer-Magazin und Garantie-Betten". Weiter angeboten wurden: Beste Inletts, Beste Füllungen, Berufskleidung, Gardinen und Sportjacken. Nachdem Ploen 1934 verstorben war, führte die Witwe den Betrieb weiter, fand aber schon 1935 in Otto Niemann einen Käufer. Das Gebäude wurde im Krieg zerstört, das Erdgeschoss später wieder ausgebaut. Im AB von 1947 steht zwar immer noch "Otto Niemann, Manufakturenwerk", doch Inhaberin war die Witwe Marie, weil Otto vermutlich im Krieg gefallen war. 1963 gab Marie Niemann das Werk auf, wohnte hier aber weiterhin.

Zur Hausnummer 310 gehörte seit 1949 auch die Zigarrenhandlung von Wilhelm Zander, 1954 von Willi Mannshardt und 1960 von Anna Friedrich übernommen. 1963 zog sie an die Washingtonallee Nr. 81, war aber bis 1966 immer noch im Straßenverzeichnis der AB unter Horner Landstraße vermerkt (?)

312–316 (42) Auf der Flurkarte von 1751 ist hier ein einstöckiges Haus eingezeichnet, das dem Landmann Jochim Bossel gehörte. Schon vor 1782 könnte der Kaufmann Vincent Luis (†1810) das Grundstück erworben haben, dessen Büro sich zuletzt am Rödingsmarkt Nr. 40 befand. An wen die Erben Haus und Areal später verkauften ist nicht bekannt, doch wissen wir, dass es schon vor 1826 dem Haus- und Assekuranzmakler Hermann Heinrich Vincent Becker gehörte. Er ist erstmals im AB von 1820 mit einem Büro an der Straße Neueburg Nr. 28 ausgewiesen. Im Jahre 1857 war er an den Steindamm Nr. 163 gezogen, nachdem er seine Horner Immobilie an den Landgüter-Kommissionär Adolph von Döhren verkauft hatte. Der vermietete 1863 erstmals Räume im Haus an die Witwe J.L. Benedix und den Mehl- und Getreidehändler H.G. Jess. Nachdem beide ausgezogen waren, kamen mit den Fräuleins A. und T. Romberg (seit 1865) sowie Johann Beil und Rechtsanwalt Dr. jur. Carl William Büller (seit (1867) neue Mieter. Vermutlich in den 1870er Jahren war das alte Haus Nr. 42 abgebrochen worden. An der Straße entstanden zwei neue Villen, getrennt durch einen Weg, der zu rückseitigen Arealen führte. Seit Januar 1881 besaß das Grundstück die Hausummern 312 (Villa 1) sowie 314 und 316 (Villa 2). Im Jahre 1888 verkaufte Adolph von Döhren Nr. 312 und 314 an Martin Linde, der im rückseitigen Marschareal eine Weidenplantage anlegen wollte. Was ihn bewog, sein Grundeigentum schon 1889 wieder zu veräußern, lässt sich wohl nicht mehr erforschen. Nr. 314 kaufte Döhren zurück, Nr. 312 erwarb J.F.G. Starke, der hier bis 1892 eine Bäckerei betrieb. Die AB vermerkten ihn fortan nicht mehr. Neuer Eigentümer von Nr. 312 wurde noch im selben Jahr der Kaufmann Bernhard Berg. 1893 starb Adolph von Döhren. Nachstehend weitere Einzelheiten zu den Häusern.

312 Im Jahre 1892 waren der Schlachter Georg Friedrich Riepken und Privatier T.F.H. Ottilie ins Erdgeschoss gezogen, während der erste Stock an die Witwe A.E.A. Kahler und das Dachgeschoss an die Klavierlehrerin Fräulein L. Ahlert vermietet war. Ob Ladenvorbau und rückseitiges Fabrikgebäude mit hohem Schornstein in jenem Jahr entstanden sind oder schon zu Zeiten der Bäckerei ist nicht bekannt. Warum Hauseigentümer Bernhard Berg 1894 allen Hausbewohnern gekündigt hatte und nur den ersten Stock an den Fabrikbesitzer S. Staedtler neu vermietete bleibt rätselhaft (ebenso welche Fabrik es war und wo sie lag). Von 1896–1899 hatte der Bäcker und Konditor Max Bertuch den Ladenvorbau gemietet. Im rückseitigen Fabrikgebäude produzierte Georg Hubrich von 1900–1920 Lacke und bis 1926 dann Albert Schroeder Zuckerwaren. Im Ladenvorbau an der Straße hatte Carl Dreckmann 1901 eine Brothandlung eröffnet, doch schon 1902 beanspruchte der neue Grundeigentümer Carl Nommensen den Raum für seine Schlachterei. 1920 wurde sie von Heinrich Preschany für ein Jahr übernommen, dann von Walter Müller bis zur Zerstörung im Krieg weitergeführt. 1925 hatte Robert Meyer aus Schiffbek das Haus erworben und links des Schlachterladens einen Vorbau errichten lassen, in dem er 1926 eine Konditorei eröffnete. 1930 verkaufte Meyer das Haus an die Witwe D. Hacker aus der Eiffestraße und schloss die Konditorei im Jahr darauf. 1932 mietete Cornelius Lorenzen (27.2.1895–1978) den kleinen Laden, bald darauf als Bäckerei "Corelli" bekannt, zusammengesetzt aus den Vornamen der Eheleute (sie hieß Ella). 1936 wurde Lorenzen sogar Grundeigentümer. Der Krieg hinterließ eine Ruine, doch konnte man mit der Bäckerei ins unzerstörte Haus Nr. 482 ziehen, während Sohn Johannes im Erdgeschoss von Nr. 312 eine Filiale betrieb. Seit 1948 besaß die Familie auch an der Billstedter Reichsstraße Nr. 53 einen Verkaufsladen nebst Backstube, den sie aber 1959 aufgab, ebenso wie im Jahr darauf ihr Geschäft in Nr. 482, das Hans Gabriel übernahm. Alles konzentrierte die Bäckerfamilie nun in ihrem dreistöckigen Neubau an der Horner Landstraße Nr. 312, wo der Betrieb noch bis 1990 existierte, zuletzt betrieben von Günther Behrens als Nachfolger von Gerd Lorenzen. Am 12. März 2014 besuchte Gerd Lorenzen (*26.1.1929), eine Sohn von Cornelius, die Geschichtswerkstatt Horn und konnte einiges aus vergangenen Zeiten berichten.

314/316 Zweistöckige Villa, die Adolph von Döhren in den 1870er Jahren errichten ließ und in der er bis †1893 unter der Hausnummer 316 wohnte. In den Jahren 1882/83 hatte hier Schulleiter Johannes Gustav Beyle gewohnt, der dann in den Schröderstift nach Hamburg-Rotherbaum zog, wo er 1887 verstarb. Beyles Wohnung mietete A. Th. Schmid, 1885 gefolgt von der Witwe J. Stubbe (†1895). Im Jahre 1888 erwarb Martin Linde das Haus, doch schon im Jahr darauf der Bäckereibesitzer J.F.G. Starke. 1890 kaufte Döhren das Haus zurück. Nachdem er 1893 verstorben war, erwarb A.W. Hocker die Villa und betrieb von 1904–1908 im Haus ein Feuerungsgeschäft. Im Jahre 1907 wurde Johann Knobloch neuer Grundeigentümer. Er ließ noch im selben Jahr einen Vorbau für beide Ladengeschäfte er-

richten und eröffnete eine Drogerie, die er vorher zwei Jahre lang in Nr. 351a geführt hatte. Sie lief nun unter der Hausnummer 314, während das Feuerungsgeschäft noch ein Jahr lang unter Nr. 316 firmierte. Im Jahre 1919 übergab Knobloch seine "Horner Drogerie" an Otto Koepcke und wohnte fortan an der Hartungstraße Nr. 12, wo er 1922 verstarb. Schon im Jahr darauf aber übernahm Alfred Paustian das Geschäft mit dem er im Jahre 1931 an die Langereihe Nr. 8 zog, weil der gesamte Ladenvorbau zur Bezirksstelle der "Hamburger Sparcasse von 1827" umgebaut werden sollte. Den Raum des Feuerungsgeschäfts hatte von 1908–1931 der Schuhmacher Heinrich Bargmann gemietet (danach am Grosseweg Nr. 8). Obwohl das Haus im Krieg nicht zerstört worden war, gab es die Sparkasse in Nr. 314 nur bis 1943. Die Hausnummer 316 existierte nach 1931 noch weiter, jedoch rückseitig. 1932–1943 war es der Grünwarenladen von Adolf Maack. 1955 ließ Eigentümer Hans Kürzdörfer das Haus abbrechen und durch ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit der Nr. 314 ersetzen.

Rückseitig seiner an der Straße liegenden Villa Nr. 314/316 ließ Grundeigentümer Knobloch im Jahre 1910 acht Mehrfamilienhäuser errichten, die anfangs lediglich als Hinterhäuser bezeichnet wurden. Ihre Adressen lauteten: Horner Landstraße Nr. 314, Haus 3 bzw. 4 usw. (als Haus 1 und 2 galt wohl die Villa). Um die Häusern zu erreichen, ließ Knobloch am Westrand seiner Villa einen Weg anlegen, den er **Horner Allee** nannte, eine Bezeichnung, die auch alle AB von 1912–1943 übernahmen. Im Volksmund wurde dieser Bereich "Knobloch's Hof" genannt. Haus Nr. 3 war einstöckig, Nr. 4 bestand lediglich aus einer Erdgeschosswohnung. Die Häuser 5–10 besaßen Erdgeschoss und drei Stockwerke mit jeweils drei Wohnungen. Da der Baugrund schlecht war, musste man Pfähle einrammen. Der Krieg hinterließ nur Brandruinen. Im Juli 1955 befand die Bauprüfabteilung Billstedt, dass neue Gebäude möglichst auf den gut erhaltenen Grundmauern entstehen sollten.

318 Im Jahre 1881 für ein straßenabseits liegendes Haus vergeben, das Carl Wilhelm Melzer errichten ließ, nachdem er sein Haus Nr. 320 verkauft hatte. Um 1892 lebten hier zusätzlich die Mieter August Wilhelm Hocker und Friedrich Thomsen. Im selben Jahr war noch ein weiteres einstöckiges **Hinterhaus** für sechs Mietparteien entstanden. Im Jahre 1890 ließ Melzer vorn an der Straße ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit Tordurchfahrt zum Hinterhaus errichten. Es erhielt dieselbe Nummer wie das rückseitige alte Haus. Bei den zwei Ladengeschäften links und rechts der Tordurchfahrt handelte es sich vermutlich von Beginn an um einen Frucht- und Gemüseladen bzw. eine Schlachterei und Wurstmacherei. Erste Besitzer waren Carl Schult bzw. Heinrich Schröder, doch schon 1892 übernahmen Martin Fick und Christian Wiechern die Läden. Um 1900 war dann H. Petersen Gemüsehändler, von 1903 bis 1905 K. Parsenau und von 1907 bis in die 1930er Jahre die Familie Maack. Während des Ersten Weltkriegs wurde das Geschäft zwischenzeitlich von August Schakowski geführt. Das Schlachtergeschäft wurde nach Wiechern von Friedrich Stuhr übernommen, doch 1904 noch einmal für kurze Zeit von Wiechern. Im Jahre 1905 hieß der neue Schlachtermeister Rudolph Starck. Vermutlich musste er im Jahre 1914 das Geschäft aufgeben, weil er zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Bis in die 1930er Jahre gab es hier die Brothandlung der Witwe Dorothea Kuhn. Nach dem Krieg blieb vom ausgebrannten Haus nur noch eine Etage übrig. Die Ruine wurde 1956 abgebrochen und gleichenorts entstand ein dreigeschossiges Wohngebäude mit den Hausnummern 318/320. In der Gebäudemitte gab es eine Tordurchfahrt zu rückseitigen Baulichkeiten. Bauherr war Hans Kürzdörfer.

320–322 Zweistöckiges Wohnhaus, das schon auf der Dorfkarte von 1826 eingezeichnet ist. Es stand auf einem Grundstück, das seit dem 18. Jahrhundert dem Oberalten Johann Anton Schmidt (21.4.1751–5.1.1828) gehörte. 1836 verkauften die Erben das Grundstück an die Kaufleute "Rochow & Kirchheim". Das alte Haus brannte im Krieg ab.

320 (41b) 1871 erteilte Nummer für den westlichen Teil von Haus Nr. 41a, bewohnt vom Grundeigentümer Carl Wilhelm Melzer. 1881 verkaufte er den Hausbereich an Adolph von Döhren, der aber in Nr. 316 wohnte und die Räume vermietete, zuerst 1882 an H.H. Möller, der hier eine Gastwirtschaft eröffnete. Schon ein Jahr später übernahm Heinrich Rethwisch den Betrieb und 1885 P. Röhrs. Von 1886-1900 hießen die Gastwirte Tietje, bis ins Jahr 1893 Vater Heinrich, dann sein Sohn H.H. Christian. Die weiteren Wirte waren Heinrich Dobbertin (1900–1903), Johannes Basedau (1903–1909), Heinrich Ohmsen (1900–†1911), dann noch kurze Zeit die Witwe. Im Jahre 1912 übernahm Albert Bode das Lokal und führte es bis †1922, die Witwe noch bis 1932. Seitdem bewirtschaftete Adolph Basse die alte Wirtschaft. Letzter Gastwirt von 1937–1940 war Walter Trosch. Wegen des Krieges ließ sich das Lokal nicht mehr vermieten. Nach dem Krieg blieb die Hausnummer für ein Behelfsheim erhalten, in dem die Kaufleute Willy Neumann und Erich Wilkerling von 1950–1958 mit Rohprodukten handelten. Ihre Firma besaß zeitweilig sogar die Hausnummern 320–324.

322 (41a) 1868 erteilte Nummer für den westlichen Teil des einstöckigen Hauses Nr. 41, das noch Räume im Dachgeschoss besaß. Um 1879 war Adolph von Döhren Eigentümer, doch wohnten hier nur die Witwe W.M. Malmberg und August Ploth. Im Jahre 1881 zog der Gastwirt August Neumann vom Bauerberg Nr. 22 hierher und versuchte sich mit Holländerwaren. 1887 erwarb Carl Wilhelm Melzer aus Nr. 318 das Haus und wohnte im Dachgeschoss. Um 1893 lebten hier die Mieter Carl Dorwald und Johann Emil Schwarzbauer. Von 1902–1908 besaß Heinrich Bargmann hier einen Schuhmacherladen, zog dann nach Nr. 316. Letzte Mieterin bis 1938 war Frau A. Westphal mit einer bereits 1915 eröffneten Blumenhandlung, die sie von der Witwe A. Basse übernommen hatte. Deren Ehemann Gottlieb hatte sie 1912 eröffnet, war jedoch 1914 verstorben. Bis heute ist die Hausnummer 322 nie mehr vergeben worden!

324 (41) Einstöckiges Haus mit einer Dachgeschoss-Wohnung, das schon auf der Dorfkarte von 1826 eingezeichnet ist. Von 1847–1854 wurde es von Schardel Heinrich Berg bewohnt, dem Gastwirt des gleich östlich liegenden Lokals "Zum Letzten Heller". Weitere Mieter waren u.a. der Tuch- und Kleiderhändler Samuel Levy Gumperts (1859–†1863), Schiffskapitän Friedrich Storm (1863–1865), Jürgen Heinrich Schur (1866–1868), Kaufmann Wilhelm E.H. Baumann (1867–1874) und Ober-Zollkontrolleur E. Christiansen (1869–1873), der dann nach Nr. 87 zog. Hinten wohnte seit 1864 der Bierführer J.M.L. Hellwege. Seit 1875 gehörte das Haus Philip August Bergmann (vorher am Mittelweg Nr. 39 in Borgfelde), der hier 1892 eine Weinhandlung eröffnete. Irgendwann vor 1903 hatte er links einen Vorbau von drei Metern Tiefe errichten lassen, der 1935 aber südlicher Straßenverbreiterung weichen musste. Nachdem Bergmann im Jahre 1908 verstorben war, übernahm Gottlieb Basse das Lokal. Der wollte 1910 aber lieber als Landschaftsgärtner arbeiten, zog nach Nr. 318 und eröffnete 1912 eine Blumenhandlung in Nr. 322. Das Lokal hatte

August Dassau übernommen, doch schon 1912 wurde Friedrich Drefahl neuer Wirt. Als der 1914 Kriegsdienst leisten musste, führte die Witwe des im selben Jahr verstorbenen Blumenhändlers Basse die Gastwirtschaft weiter. Ins Erdgeschoss zog 1914 der Uhrmacher Emil Ahrens (vorher in Nr. 329), doch schon 1917 mietete er den Laden in Nr. 324a nebenan. Seit 1922 bewirtschaftete Fräulein Johanna Jennerjahn das Lokal, 1923 dann Carl Mevert und schon 1925 Albert Dombrowski. Letzter Wirt von 1933–1938 war Martin Bonalt. Alle weiteren AB bis 1943 weisen weder Martin Bonalt, noch eine Gastwirtschaft oder Bewohner aus.

324a Im Herbst 1903 bezogenes vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Ladengeschäften rechts und links des Eingangs zum Treppenhaus, das Johann Wilhelm Kück (1827-1117–1915) errichten ließ. Ihm gehörte bereits seit 1893 das gesamte Areal bis zum "Weg nach der blauen Brücke". Im Jahre 1920 verkaufte die Witwe Kück das Haus an Georg Demuth, dem das Gesellschaftshaus nebenan gehörte. Schon im Jahr darauf fand er mit Friedrich Langheinrich einen Kaufinteressierten, der in Nr. 326 eine Fischhandlung besessen hatte, mit der er nun in den linken Ladenbereich seiner Neuerwerbung umziehen konnte. Langheinrich wohnte hier jedoch nicht, sondern am Bauerberg Nr. 85.

Rechts des Treppenhauseingangs eröffnete Johann Bolsmann 1905 ein Fettwaren- und Delicatessengeschäft, das Wilhelm Haase von 1908–1922 übernahm. 1924–1932 wurden die Ladenräume dann zu einer Filiale der "Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft" (vorher in Nr. 66) und gleich anschließend zur Lederhandlung von Karl Wilhelm Otto Marondel (1892-0710−1955-1115), der von Nr. 303 hierhergezogen war. Links des Treppenhauseingangs eröffnete Fräulein Anna Bergeest ein Putzgeschäft, das 1908 zum Weißwarenladen von Carl Lüdemann wurde, der aber im Spätsommer 1914 sein Geschäft schließen musste (Kriegsdienst). Erst 1917 konnte der Ladenraum wieder vermietet werden und zwar an den Uhrmacher Emil Ahrens von nebenan (Nr. 324). Er blieb hier bis 1932 und zog dann nach Nr. 183. Nach Ahrens eröffnete Anni Kaesling ein Damen-Friseurgeschäft, das sie auch weiterbetrieb, nachdem links und rechts des Hauses alles von Bomben zerstört worden war. Im Jahre 1950 fand Grundeigentümer Langheinrich in Irmgard von Malek aus Geesthacht eine Käuferin für sein vom Krieg verschontes Wohnhaus, das seit **1953 nur noch unter Nr. 324 lief.** Nach ihrer Heirat mit dem Angestellten Wilhelm Städter im Jahre 1953 betrieb Anni Kaesling ihr Geschäft weiter. Von 1958−1968 übernahm dann Friseurmeisterin Edith Kohlstädt den Laden. Nächster Mieter war Alfred Rehmet mit einer Kaffeerösterei, die aber bereits 1957 Ernst Kratzmann übernahm. Im Jahre 1968 ließ Imbissbetreiber Edmund Pakatzki den Laden zu einem "Imbissgrill" umbauen, den er anfänglich von Hertha Leiber betreiben ließ. Anfang der 1970er Jahre übernahm er zusammen mit Ehefrau Gertrud das fortan gutlaufende Geschäft, sodass er am 28. April 1978 größere Ladenräume in Nr. 329 mieten konnte. Das dortige Fisch- und Feinkostgeschäft hatte Grundeigentümer und Betreiber Max Schiesewitz aus Altersgründen gerade aufgegeben. Nachdem ein schwedisches Immobilienunternehmen Grundeigentümer geworden war, erstrahlte Anfang 2012 die Hausfassade von Nr. 324 in neuem Glanz, allerdings ohne Ladenbereiche. Zuletzt gab es links des Treppenhauseingangs die Gaststätte *"Bei Karina"*.

326–330 (40) Hier am Weg nach Billwärder, gleichzeitig Grenze zum dänischen Herzogtum Holstein, endete einst der Hammerbrook, ein sich von Hamburg aus erstreckendes Marschgebiet am Südrand des Wegs nach Berlin und dem südlichen deutschen Sprachraum. Um 1346 gehörte das östlichste Flurstück der Familie Hetfelt, Ende des 17. Jahrhunderts dem angesehenen Hamburger Kaufmann Johann Clamer. Am Nordrand seines bis zur Bille reichenden Grundstücks ließ er ein einstöckiges Landhaus mit großzügigen Räumlichkeiten und rechts der Arealeinfahrt ein ebenerdiges errichten, beide mit Spitzdach. Das Grundstück wurde lediglich als Sommersitz genutzt, entbehrliche Räumlichkeiten vermietet, vermutlich nur an eine Wirtsfamilie, die ihr Lokal wohl wegen der Grenzlage "Letzter Heller" nannte.

Am 11. Juli 1701 heiratete Johann Clamer Elisabeth Vegesack. Ihren ersten Sohn nannten sie Wilhelm (13.9.1706–28.9.1774), später einmal ein *"höchstberühmter Kauf- und Handelsherr der kaiserlichen freien Reichsstadt Hamburg"*. Ihn wählte man am 10. März 1750 sogar zum Ratsherrn (genau an dem Tag, als die St. Michaeliskirche abbrannte) und später auch zum Landherrn von Hamm und Horn. Clamer hatte am 14. Mai 1734 Anna Maria Boons geheiratet, doch die starb schon am 18. Juli 1735, drei Tage nach der Geburt ihrer Tochter. Clamer heiratete dann am 30. April 1737 Cäcilia Elisabeth Schlüter, mit der er den Sohn Guilliam (26.8.1738–7.6.1795) bekam, der 1760 die Firma seines Vaters übernahm.

Nachdem Guilliam Clamer 1795 verstorben war, verkauften die Erben das Grundstück an den Oberalten Johann Anton Schmidt (21.4.1751–5.1.1828), den eine Hammerbrook-Karte des Deichinspektors H.W. Heydemann (†1820) aus dem Jahre 1806 ausweist. Die Gebäude auf der Flurkarte von 1751 sind dort nicht mehr eingezeichnet, dafür jedoch ein einstöckiges Haus mit drei Erkern im Spitzdach, das uns von einer Lithographie zu Zeiten des "Thiergartens" (1841–1845) bekannt ist. Es lag etwa vierzig Meter westlich des Wegs nach Billwärder. Anton Schmidt war seit dem 29. April 1777 mit Maria Dorothea Rücker verheiratet, Kind einer einflussreichen Hamburger Kaufmannsfamilie. 1836 verkaufte ihr Sohn die Immobilie an Carl Heinrich Ferdinand Rochow und Wilhelm Kirchheim aus Wandsbeck. *Rochow et Kirchheim* (laut AB) arbeiteten in der "Expedition der Journalière von Hamm und Horn" am Platz neben der heutigen Hauptkirche Sankt Petri. Als Rochow 1840 schwer erkrankte (er starb 1841, die Witwe zog nach Altona) entschlossen sich die Geschäftsleute, den Gasthof in Horn aufzugeben. Mit Schardel Heinrich Berg fanden sie einen aus Russland stammenden Wandermenageristen, der das Gasthof-Areal erwarb, um hier nach den Vorbildern der Menagerien in Wien und Paris sowie der Pfauen-Insel bei Potsdam für seine Tiere eine Heimat zu schaffen, angepasst an die klimatischen Bedingungen Hamburgs und den üblichen Anforderungen der Stadt an öffentliche Vergnügungsorte. Auch die seit dem 28. Juni 1840 zweite Pferde-Omnibusverbindung nach Horn mag ihn in seiner Entscheidung bestärkt haben. An die Ostwand des Lokals ließ er einen etwa 17x7 Meter großen Saal mit Spitzdach anbauen und das 287x108 Meter große Gesamtareal umfangreich neu gestalten, sodass er am 30. Mai 1841 (Pfingstsonntag) einen über zwei Hektar großen ***"Zoologischen oder Thiergarten"*** eröffnen konnte, übrigens den ersten auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands! Für die Besucher hatte er bei J.J.S. Wörmer (am Pferdemarkt Nr. 7) einen 16-seitigen *"Führer durch den Zoologischen oder Thiergarten"* drucken lassen. Bei einem Eintrittspreis von acht Schillingen begann auch alles recht hoffnungsvoll, und Gastwirt Berg erwartete mit Spannung den nächsten Frühling, denn viele neue Tierarten waren hinzugekommen. Vom 5. bis 8. Mai 1842 geschah dann aber das Un-

fassbare: Ein Viertel des Hamburger Stadtgebiets wurde durch ein mächtiges Feuer vernichtet. Folglich gingen die erhofften Besucherzahlen zurück und Schardel Heinrich Berg sah sich für 1843 gezwungen, den Eintrittspreis zu halbieren. Im AB stand damals Folgendes:

„Die Bemühungen des Eigentümers sind bis jetzt eben nicht vom besten Erfolge gekrönt worden, weil die Witterung für den Aufenthalt im Freien keine günstige und einem häufigen Besuche hinderlich war. Dennoch muss jeder Unparteiische gestehen, dass Herr Berg schon sehr viel geleistet hat und fortwährend das löbliche Bestreben zeigt, sein Institut mit neuen Exemplaren verschiedenartiger Tiergattungen zu bereichern. Ein detailliertes Verzeichnis sämtlicher bemerkenswerter Vier- und Zweifüßler zu geben, gestattet der Raum nicht. Wir beschränken uns daher auf folgende Fingerzeige: Das türkische Gebäude enthält Schlangen und Crocodille sowie eine reichhaltige Vogelsammlung, bestehend aus Cardinalvögeln, blauen Dohlen, javanischen Sperlingen, Liebesvögeln, vielen Papageien etc. Die Fasanerie bietet in zehn Gehegen eine herrliche Collection von Gold- und Silber-Fasanen sowie Perl- und spanischen Hühnern. Ein zweites geräumiges Gebäude ist für den Aufenthalt verschiedener Affen bestimmt und in kleinen Käfigen sieht man Waschbär, Murmeltier, Ichneumon, Zibetkatze u.a. mehr. Das große gotische Bauwerk umschließt die eigentliche Menagerie, die aber zurzeit noch wenig reichhaltig ist, und sich größtenteils auf Hyäne, Panther, Jaguar, Wolf und Bär beschränkt. Mehrere Gehege und Zwinger, welche malerisch im Garten verteilt sind, enthalten Lamas, diverse Exemplare in- und ausländischer Ziegen, australische Kasuare und Kängurus, astrachanische Schafe, das astrachanische Kamel etc. Auf dem in der Mitte des Gartens liegenden Teich ist eine Insel; beide werden belebt durch eine Menge verschiedener Schwimmvögel, größtenteils ausländischen Ursprungs. Der Pelikan spielt hier die Hauptrolle. Speciellere Auskunft gibt der Catalog "Führer durch den Zoologischen oder Thiergarten", welcher mit Sachkenntnis abgefasst ist und bereits seine dritte Auflage erreicht hat. Seine Vorderseite ziert eine fauchende Raubkatze. Omnibusse und Journalièren verkehren während der Sommertage stündlich, sowohl von Hamburg als auch vom Thiergarten. Acht Schillinge kostet der Eintritt."

Nach der Sommersaison 1845 musste Berg seinen Thiergarten schließen. Aus Altersgründen übergab er das Grundstück an den Makler Harry Lipschütz, der es in einer Anzeige vom 5. März 1847 zum Verkauf anbot. Bis 1854 ist Berg dann nur noch als Bewohner von Nr. 41 im AB vermerkt, soll dann in seine russische Heimat zurückgekehrt sein. Nachfolgende Wirte waren von 1849–†1855 Gustav Carl Börner und bis 1857 H.F.C. Behrens. Im Jahre 1852 beschrieb eine Zeitung drei beliebte örtliche Lokale, so auch das "Zum letzten Heller": *"Flügel-Bälle und ein großer schöner Garten, ehemals Thiergarten, machen dies Local zu einem angenehmen Aufenthalte."* Bei diesen überall beliebten Tanzveranstaltungen sorgte eine am Klavierflügel sitzende Person für die Musik.

Anmerkung: Mitarbeiter zur "Thiergartenzeit" könnte Wilhelm Kirchheim gewesen sein, einer der beiden früheren Eigentümer. Der steht nämlich erst 1846 wieder im AB, nachdem er am Spielbudenplatz ein Daguerreotypie-Atelier eröffnet hatte. Der Garten in Horn wurde u.a. beschrieben in der Belletristischen Literaturbeilage der Hamburger Nachrichten vom 21. Juli 1888: "Zoologisches aus Hamburgs Vergangenheit", von Dr. Phil. Heinrich Bolau, seinerzeit Direktor des Zoologischen Gartens in Hamburg.

Nach Umbau des ehemaligen Gasthofs "Letzter Heller" eröffnete Johann Heinrich Kleindieks (*24.2.1823) am 11. Mai 1859 ein *"auf's eleganteste eingerichtete Etablissement",* das er Conversations-Haus nannte, zu dem aber auch sein "Hòtel Garni" gehörte. Inserate in den "Hamburger Nachrichten" warben nicht nur für ein allsonntägliches "Thable d'hôte" (Mittagsmenü) um 17 Uhr, sondern auch für "Déjeuners, Diners und Soupers" zu jeder Tageszeit. Außerdem sollten zukünftig mittwochs und sonntags Konzerte renommierter Kapellen unter den Musikdirektoren Sachse und Neumann stattfinden. Für sein Hotel bot Kleindieks die Vermietung mehrerer möblierter Zimmer an. Im Jahre 1861 gab er jedoch Etablissement und Hotel auf und arbeitete bis zu seinem Tod im Jahre 1869 nur noch als Haus- und Versicherungsmakler.

Der Name "Letzter Heller" tauchte erst wieder 1862 auf, als F.G. Meyn Wirt wurde (wohnte vorher an der Marienstraße Nr. 10). Von 1865 bis zum Niederbrand des Hauses im Jahre 1868 folgte H.G.R. Schrader. Die im Spätsommer herausgegebene Karte der Vogtei Horn weist schon kein Gebäude bzw. die Hausnummer 40 aus, und auch Schrader erschien fortan nicht mehr in den AB. Gleich danach wird aber ein neues Haus errichtet worden sein, denn im AB von 1869 steht wieder die Nr. 40, allerdings nicht mit einem Wirt, sondern dem Bleicher J.F. Holdmann als Bewohner (vorher in Nr. 7). Im Herbst war auch noch August Friedrich van Scherpenberg von der Englischen Planke Nr. 18 hierhergezogen, der im folgenden Jahr eine Gastwirtschaft eröffnete, die er wieder "Letzter Heller" nannte. Leider ist kein Bild des Hauses überliefert. Im Jahre 1876, als "Perez Bloch & David Martienssen" Grundeigentümer geworden waren, übernahm Carl Cornehls das Lokal. Er besaß vorher ein Restaurant nebst Austernkeller am Jungfernstieg Nr. 10. Im Jahre 1879 war Friedrich Johann Heidtmann neuer Wirt geworden, der noch eine Herings- und Austernhandlung am Dornbusch Nr. 6 besaß. Nachdem die Brüder Emil Carl und Ludwig Stockmeyer die Immobilie Im Frühjahr 1881 erworben hatten, übernahm Heidtmann ein Kellerlokal am Jungfernstieg.

Emil Carl Stockmeyer hatte seit 1877 eine Bäckerei am Steindamm Nr. 76 in St. Georg besessen, doch Bruder Ludwig war weder vorher noch später in den AB aufgetaucht. Noch im Frühjahr ließen die Brüder ein zweistöckiges Hotel errichten und nannten das Gesamtobjekt nebst Festhalle und großem Außenbereich "Horner Park". Dieses Vergnügungs-Etablissement konnte noch zur Sommersaison 1881 eröffnet werden und galt seinerzeit als das größte Hamburgs. Den traditionsreichen Namen "Letzter Heller" hatte im selben Jahr der Gastwirt Heinrich Siemers übernommen. Sein Lokal lag einhundert Meter weiter nordöstlich an der Horner Landstraße Nr. 355.

Im neuen "Horner Park" fanden Volks-, Tanz- und Kinderfeste statt, sowie sonntags und mittwochs Vorstellungen im Theatersaal. Für sonntags, mittwochs und freitags plante man Konzerte und allsonntäglich einen "Großen Ball" in der Festhalle. Stockmeyer warben mit 26 Fremden- und mehreren Clubzimmern, Billard, zwei guten Kegelbahnen, Stallungen für dreißig Pferde und zwölf Boxen für Rennpferde.

Schon 1882 übernahm Wilhelm Sträter die Immobilie, der vorher ein "Delicatessen- und Frühstückslocal" in der Fuhlentwiete Nr. 92 besaß. Warum die Brüder Stockmeyer so schnell aufgaben ist nicht überliefert (Emil Carl steht zuletzt im AB von 1883 unter der Hausnummer 324). Möglicherweise war es doch recht schwierig, einen solch gro-

ßen Betrieb rentabel zu führen, zumal alle Veranstaltungen im Außenbereich wetterabhängig waren. Weitere rasche Gastwirtwechsel bestärken diese Vermutung, denn auch Wilhelm Sträter gab bereits 1884 auf, um fortan ein Lokal am Valentinskamp Nr. 31 in Hamburg zu bewirtschaften. Dabei schrieben die "Hamburger Nachrichten" noch am 17. Juli 1882: *„Der Horner Park, vormals Letzter Heller, welcher bekanntlich vor einiger Zeit in den Besitz des Herrn Wilhelm Sträter übergegangen ist, übt jetzt noch in erhöhtem Maße seine Anziehungskraft auf das vergnügungslustige Publikum aus. In dem prächtigen Saal des Etablissements wurde trotz 26 Grad Réaumur (32,5° Celsius) fleißig das Tanzbein geschwungen. Im Garten concertirte eine vortreffliche Militair-Capelle. Die Restauration des Herrn Sträter wurde stark in Anspruch genommen; dieselbe darf als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Am 14. und 16. Juli trat der bekannte Schnell- und Dauerläufer Adolf Dibbels aus Wien auf."*

Auf Wilhelm Sträter folgte 1884 Bernhard Wahlen und schon 1885 Hans Heinrich Friedrich Singelmann. Am 3. März 1893 war Johann Wilhelm Kück (†1915) neuer Grundeigentümer geworden, wohnte aber an der Ferdinandstraße Nr. 24. Gastwirt war der Barbier T.H. Ernst. 1897 mietete Albert Krohn den "Horner Park", 1902 der Mineralwasserfabrikant Georg Schaardt und 1910 Carl Hugo Alex, zusammen mit Ehefrau Anna Georgine Juliane (geborene Rathmann). Der gelernte Gelbgießer hatte bis dato als "Cassirer" am Tribünenweg Nr. 27 gewohnt und bis 1903 eine Zigarrenhandlung an der Lindenallee Nr. 54 in Hamburg-Eimsbüttel besessen, wo auch seine sechs Töchter zur Welt kamen. Nachdem Witwe Kück und Miteigentümer 1920 alles an Georg Demuth verkauft hatten, zog Carl Hugo Alex nach Neuschönningstedt, in sein neuerworbenes Haus. Eine der Töchter, die am 9.2.1896 geborene Martha Caroline, lebte seit 1958 dann im Haus ihrer Eltern. Auch sie hatte um 1919 mit ihrem Ehemann in Horn gewohnt und zwar an der Bobergerstraße Nr. 1. Der neue Grundeigentümer Georg Demuth, gleichzeitig auch Bewirtschafter wollte den Begriff "Horner Park" nicht mehr benutzen und entschied sich für "Hamm-Horner Gesellschaftshaus", das er in Zeitungsanzeigen um 1926 als *"Hamburgs schönstes Ball- und Gartenlokal"* pries sowie auch als *"Treffpunkt aller Freunde des Fußballsports"*. Für die Fußballer von Wacker 04 war es nämlich Vereinslokal, in dem man gern das Lied von der "Horner Sonne" sang. Bereits 1922 verkaufte Demuth die Immobilie an den Oberpostsekretär P.H.O. Fründ aus der Richardstraße Nr. 11, der sie wiederum 1926 an den Staat veräußerte. Im Jahre 1928 erwarb Rudolf Neubeyser das historische Gelände und gab ihm nochmals einen neuen Namen: "Horner Volkspark". Am 24. August 1929 war hier wieder ein "Mordsbetrieb", wie einer Postkarte zu entnehmen, die ein Vater an seinen Sohn Paul Lewald ins Kinderheim Wyk auf Föhr schickte. Unterschrieben hatten zudem Lehrer Paul Möhring und Schulleiter Peter Hähne, die ebenfalls am Volksfest teilnahmen, denn es gab auch "Schüler-Singen" sowie "Schüler-Turnen". In dieser Zeit warb Neubeyser mit einem Ballsaal für 800 Personen und einem Gartenbereich mit zweitausend Sitzplätzen. 1935 gab er seinem "Horner Park" wieder den früheren Namen "Hamm-Horner Gesellschaftshaus", dessen letzte Wirtschafterin von 1941 bis zur Ausbombung im Juli 1943 Hildegard Jalant war. Neubeyser ist noch im Telefonbuch von 1970 als Buchsachverständiger und Steuerbevollmächtigter vermerkt, als er an der Palmerstraße Nr. 20 wohnte. Von Hildegard Jalant ist aber nichts mehr bekannt.

1898 war der Raum hinter den östlichen drei Bogenfenstern des großen Saals zu einem **Ladengeschäft** umgebaut worden, in das der Fischhändler August Klohs (†1900) einzog. Nach ihm mietete sich der Tischler Albert Petereit hier ein, 1903 dann Franz Steinfatt, der hier bis 1924 Tabakwaren verkaufte. Sein Nachfolger wurde Christian Kühl, der das Geschäft 1936 an seinen Sohn Franz übergab. Nach der Ausbombung führte der den Tabakladen seit mindestens 1946 auf der gegenüberliegenden Seite in Nr. 339 fort.

326 Diese Hausnummer gab es erst seit Januar 1893, nachdem das ehemalige Hotel des "Horner Parks" eine zweite Etage erhalten hatte und von Eigentümer Johann Wilhelm Kück zum Wohnhaus umgebaut worden war. Im Erdgeschoss eröffnete Gustav Wittorf im Herbst 1892 ein Geschäft für Putz- und Galanteriewaren, das gleichzeitig auch die Verteilerstelle der Bill-Zeitung war. Schon im Jahr darauf jedoch zog er nach Nr. 479, wo er es mit einer Buchdruckerei und Papierhandlung versuchte. Es folgte ein Grünwarenladen, den J.J.H. Fick führte und Hans Bruhn 1897 übernahm. Im Jahre 1900 wurde der Laden zur Heringshandlung von August Winckler, doch das Geschäft lief wohl nicht gut, denn schon 1902 verkaufte Johann Bolsmann hier Fettwaren. Mit seinem Geschäft zog er 1904 ins neuerrichtete Wohnhaus Nr. 324a gleich nebenan und in aus seinem ehemaligen Laden wurde das Fischgeschäft von Adolph Schmahl. Als Schmahl die in seinem Haus an der Horner Landstraße Nr. 332 von ihm verpachtete Gastwirtschaft im Jahre 1909 selbst übernahm, führte Cäsar Langheinrich das Geschäft weiter, ab 1919 bis mindestens 1921 sein Sohn Fritz. Schon vor 1925 war Hans Lehmkuhl mit einem Feinkostgeschäft eingezogen, das bis zur Ausbombung 1943 existierte. Im Mai 1901 war am Haus ein Feuerwehrmelder angebracht worden. − Am 24.9.1951 genehmigte der Staat dem neuen Grundeigentümer Siegbert Sienknecht den Bau eines dreistöckigen Mehrfamilienhauses mit Ladengeschäft, das noch heute steht. 1953 konnten die ersten Mieter einziehen. Auf den Etagen 1,2,3 gab es je drei Wohnungen. Links: 2,5 Zimmer ca. 52 m² mit Balkon. Mitte: 2 Zimmer ca. 40 m² ohne Balkon. Rechts: 2 Zimmer ca. 41 m² mit Balkon. Im Ladenbereich betrieb Sienknecht bis in die 1970er Jahre eine Wäscherei.

328 Diese Hausnummer wurde für das Jahr 1895 erteilt, zusätzlich mit dem Grundstück Nr. 330, tauchte im AB aber erst 1895 mit dem Gastwirt Adolf Hübsch auf. Seit 1898 steht sie nur noch in Verbindung mit der Hausnummer 330.

Nachdem das "Hamm-Horner Gesellschaftshaus" Ende Juli 1943 zerstört worden war, gab es nach Beseitigung der Trümmer eine große Brachfläche, die bis zur Steubenstraße reichte. Im Herbst 1944 hatte Architekt Rudolf Klophaus hier eine etwa 20x5 m große Bürobaracke der Hanseatischen Verlagsanstalt errichten lassen (der am 23.4.1944 erstellte Lageplan befindet sich heute in der Geschichtswerkstatt Horn). Schuppen und kleine Behelfshäuser mit den Hausnummern 326–330 entstanden nach und nach. In Nr. 326 befand sich von 1948–1953 das Stadteilbüro Horn der KPD, und nebenan hatte man am 17. November 1949 Ernst Seubert den Bau einer Autoreparaturhalle nebst zweigeschossigem Wohnteil genehmigt, die er 1952 errichten konnte. Es war auch eine Henschel-Vertrags-werkstatt, straßenabseits am Horner Brückenweg Nr. 10 gelegen. In Nr. 328 besaß Georg Krüger seit 1949 eine Hundehandlung, mit der er 1953 an die Weddestraße Nr. 37 zog, und in Nr. 330 gab es von 1952–1954 die Seifenhandlung von Hertha Albrecht.

Nachdem der Kaufmann Friedrich Maschmann zwei Drittel des Areals auf dem einst das "Gesellschaftshaus Neubeyser" stand vom Staat erworben hatte, wurde ihm am 27. November 1951 der Bau dreistöckiger Mehrfamilienhäuser mit den Eingängen Nr. 328 und Nr. 330 sowie Nr. 2 und 4 am Horner Brückenweg genehmigt, die 1954 bezogen werden konnten. Die Nummern 328 und 330 besaßen zusätzlich je eine Dachgeschosswohnung. In Nr. 328 eröffnete Julius Busch eine Filiale seiner Bäckerei und in Nr. 330 Heinrich Boye ein Lebensmittelgeschäft. Gleich nebenan besaß Magdalene Römhild jetzt eine Filiale ihrer Textilhandlung und Gisela Bohnsack eröffnete ein Lokal, das sie "Horner Eck" nannte. Ihr folgten von 1957 bis 1966 noch fünf weitere Betreiber. Bis heute ließen sich die Räume nicht mehr an Gastwirte vermieten.

332/334 Dieses später *"Beim Letzten Heller"* genannte Areal gehörte schon vor 1751 dem Hamburger Kaufmann Guilliam (Wilhelm) Clamer. Es lag an der Ostecke des Feldwegs nach Billwärder, später als "Weg nach der blauen Brücke" bekannt. Auf einer Karte vom 11. Oktober 1770 wird das Grundstück als "Clamers Garten" bezeichnet. Bis wann es im Familienbesitz blieb ist nicht bekannt. Der östliche Grundstücksrand war gleichzeitig auch die Grenze zur holsteinischen Dorfschaft Schiffbeck.

332 Etwa zwanzig Meter östlich des Wegs nach Billwärder hatte Carl August Siebe nach 1827 ein Haus für seine Krämerei errichten lassen. Anno 1837, als erstmals Bewohner Horns in den AB erschienen, ist aber schon die Witwe vermerkt. In den AB steht bis 1845 *"beim letzten Heller",* 1846 *"hinter dem letzten Heller"* und ab 1847 dann *"am Schiffbecker Berge"*. Im Jahre 1854 machte Witwe Siebe aus ihrer Krämerei eine Schenke (Gaststätte mit Krugrecht), die sie bis 1872 betrieb. Anno 1837 war noch der Rentner Johann Peter Bülster (†1839) eingezogen, nachdem er seine Gastwirtschaft in Nr. 60 aufgegeben hatte. Letzte Bewohnerin von 1853–1856 war die Witwe des im Jahr zuvor verstorbenen Schlachters J.H.M. Hardt. Sie hatte vorher ein Jahr lang in Nr. 48 gewohnt.

Am 8. Januar 1856 hatte Johann Heinrich Wilhelm Meyer das 525 qm große Grundstück erworben. Er ließ das kleine Haus an der Straße abbrechen und noch im selben Jahr mit einem einstöckigen Haus bebauen, das zusätzlich zwei Wohnbereiche im Spitzdach besaß. Meyer wollte hier aber nicht wohnen, sondern nur vermieten, zuerst an die Schlachterwitwe aus dem abgebrochenen Haus, die aber schon 1857 verstarb. Ihre Wohnung bezog kurz darauf der Rentner G.A.W. Fickweiler, einst Schlachter (†1867). Im Herbst 1856 war auch der Klempner Franz Peter Carl Gruber aus Nr. 19 hierhergezogen. 1861 folgte mit Anton Michael Köpcke (†1866) aus Barmbek ein weiterer Mieter, und im Jahr darauf kamen dann noch die Witwen von Johann Friedrich Koops und J.H.P. Kauffmann (†1864). Letztere besaß vorher eine Weinhandlung am Jungfernstieg. Noch vor 1868 waren rückseitig zwei weitere, etwas kleinere Häuser entstanden, die ebenfalls vermietet wurden.

Im Jahre 1880 wohnten folgende Mietparteien auf dem Grundstück: Der Schuhmacher P.M. Hardt, Küper Johann Koops, Rentner J.H.C. Niebuhr, Gemüsehändler Carl Heinrich Steinwärder sowie die Witwen F. Behm, E. Koopmann, J.F. Koops, A. Strahlendorff und der Gärtner Julius Albert Schumacher. Letzterer stand 1870 auch als Assistent des Löschkorps im AB. Seit Herbst 1880–†1886 wohnte hier zudem der Schneidermeister Wilhelm Friedrich Lechner.

Bis 1888 fand man alle Bewohner nur unter dem Allgemeinbegriff *"Beim letzten Heller"* in den AB. Nachdem das Eckhaus mit der Gastwirtschaft am 9. Mai 1888 aber die Hausnummer 332 erhalten hatte, ordnete die Baudeputation rückseitige Häuser und die 1886 gleich dahinter errichtete Farbholzmühle von Theodor Oberländer dem "Weg nach der blauen Brücke" zu.

1881 hatte sich Grundeigentümer Wilhelm Meyer entschlossen, die Eckwohnung im Erdgeschoss zu einer Gastwirtschaft umzubauen, in der er bis zu seinem Tod 1891 auch selbst Wirt war, anschließend die Witwe. Meyer war schon vorher Wirt in Nr. 347 gegenüber. Im Winter 1893/94 ließ sie an der Westseite des Hauses eine Veranda anbauen, die das Gastzimmer vergrößern sollte. Am 30. September 1895 erwarb A. Ludwig Post die Immobilie. Noch im Oktober ließ er das Fachwerk zur Horner Landstraße durch eine massive Mauer ersetzen und an der Südseite des Hauses ein "Closet und Pissoir" anbauen. In der ersten Etage vorn wohnte Schramm und hinten der neue Gastwirt Hermann Köhler. Im Jahre 1897 erwarb Johann Jacob Friedrich Albert Simon die Immobilie und war dann auch Gastwirt, bis Adolph Schmahl das Lokal 1909 übernahm. Nach einigen Umbauarbeiten im Frühjahr 1914 stand nun "Gastwirtschaft und FrühstücksLokal" an der weißgemalten Hausfront. 1921 wurde Eugen Steuber neuer Gastwirt, doch schon im Jahr darauf Carl Krempe. In den Jahren 1923–1925 stand "Großdestillation Heinrich Toosbuy" in den AB, anschließend von Fritz Bohr übernommen. Schon im Herbst 1926 war hier wieder eine ganz normale Gastwirtschaft, der Johannes Peter Hinrich Hagenah mit "Horner Grenzhaus" erstmals einen Namen gab. Auf die weiße Frontwand hatte er Fachwerk malen lassen, damit das siebzig Jahre alte Haus etwa wieder so aussehen sollte wie einst zur Dorfzeit. Am 19. Juni 1929 verkaufte Hagenah die Immobilie für 45.000 RM an die Hamburger Finanzdeputation, wohnte hier aber bis noch zur Zerstörung 1943 als Mieter und Bewirtschafter des Lokals. Gleich nach dem Krieg übernahm er eine Gastwirtschaft an der Lutherstraße Nr. 2 in Harburg. Das Grundstück wurde erst wieder 1989 mit dreistöckigen Mehrfamilienhäusern bebaut.

334 Haus mit Wohnkeller, zwei Läden, zwei ersten Etagen nach vorn, einer ersten Etage nach hinten, einer zweiten Etage im Spitzdach nach vorn sowie zwei zweiten Etagen nach hinten. Grundeigentümer Johann Heinrich Wilhelm Meyer hatte es für 10.000 Mark gleich neben seinem alten Eckhaus Nr. 332 errichten lassen. Nachdem die Bauanzeige vom 2. November 1885 am 6. Februar 1886 genehmigt worden war, ließ Meyer Anfang Juni ein dortiges Stallgebäude abbrechen, um erste Erdarbeiten zu ermöglichen. Im Mai 1888 konnte das Haus bezogen werden. Im Jahre 1895 wurde der linke Laden bis zum 1.11.1897 für 300 Mark jährlich an Wilhelm Schröpfer vermietet, der mit Drogerieartikeln und Farben handelte. Den rechten Laden nebst Wohnung mietete für 550 Mark jährlich der Schuhmacher Friedrich Kock, hier schon seit 1892 tätig. In der ersten Etage vorn wohnte für 230 Mark jährlich der Pferdebahn-Kutscher Friedrich Lichtenauer und hinten für 250 Mark der Pferdebahnschaffner Wilhelm Wiese. In der zweiten Etage wohnten vorn die Witwe Jaeger für 160 Mark jährlich und hinten die Hauseigentümerin. Links im Erdgeschoss gab es seit 1899 den Barbier und Friseur Johann Nicolaus Stockfleth, dessen Geschäft 1928 zur Brothandlung von Frieda Sabban wurde. Stockfleth wohnte hier aber noch weiter im ersten Stock, ist bis 1943 im AB als

Rentner vermerkt. Im rechten Laden eröffnete Wilhelm Heinrich Ahrend 1925 eine "Frucht-Eis-Diele", die im weiten Umfeld zu einem Begriff wurde. Nachdem Ahrend 1938 verstorben war, führte die Witwe das Geschäft noch bis 1943. Dann wurde es wegen der zahlreichen Bombenangriffe geschlossen und erst im Sommer 1950 wiedereröffnet, jetzt von den Schwestern Clorinda und Emmi Fiorio Ahrend betrieben. Im Jahre 1966 übernahm dann Rudolf Reich das Geschäft, als eines seiner Filialen. Im Jahre 1969 wurde das Haus abgebrochen, das Grundstück jedoch erst wieder 1989 mit dreistöckigen Mehrfamilienhäusern ohne Ladengeschäft bebaut (Nr. 336–344).

Die weiteren Häuser gehörten seit alten Zeiten zur Dorfschaft Schiffbeck und lagen dort an der "Hornerstraße", wie die südliche Seite der Horner Landstraße bis zum "Groß-Hamburg-Gesetz" vom 1. April 1937 genannt wurde. Bewohner dieser Häuser findet man erstmals 1887 im Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer, doch im AB erst 1911.

338 "Hornerstraße Nr. 1". Im Jahre 1894 errichtete einstöckige Villa mit Dachwohnung, gleich hinter der Horner Grenze. Da sie seit dem Groß-Hamburg-Gesetz vom 1. April 1937 zu Hamburg gehörte erschien sie erstmals im AB von 1938. Im selben Jahr hatte Friedrich Wilhelm Andreas aus Bad Schwartau die Immobilie erworben. Im Haus gab es eine Fahrschule, betrieben von Friedrich Kruse, der 1965 an den Nedderndorfer Weg Nr. 23 zog. Die Räume mietete Horst Johns und betrieb sie als "Fahrschule Horn-Billstedt". Anfang Juli 1989 wurde das Haus von der Firma Heinrich Ehlert & Söhne beseitigt. Gleich darauf ließ die Sprinkenhof AG hier zwei- und dreistöckige Mehrfamilienhäuser mit Dachwohnungen aber ohne Läden errichten, denen die Hausnummern **336–344** erteilt wurden.

340 "Hornerstraße Nr. 2": Im Jahre 1905 errichtetes einstöckiges Wohnhaus. Mindestens seit 1910 bis 1927 vom Hamburger Geschäftsinhaber Otto Achilles und dem Viehhändler Hermann Kahl bewohnt. Ende August 1927 eröffnete Christian Schmidt hier eine der ersten Hamburger Tankstellen, die seinerzeit aber nur aus einer am Straßenrand stehenden roten Zapfsäule bestanden, im Volksmund "Eiserne Jungfrau" genannt. Die genaue Bezeichnung war "Dapolin-Pumpanlage mit Zweicylinder-Messvorrichtung". Ihr unterirdisch eingebetteter Lagertank hatte einen Durchmesser von 1,20 x 2,30 Metern und fasste 2.760 Liter. Anfang Juli 1989 wurde das Haus von der Firma Heinrich Ehlert & Söhne beseitigt. Grund wie Nr. 338.

342+344 1905 bezogenes einstöckiges Gebäude. An seiner Fassade und linker Außenwand stand in großen Lettern *"Gastwirtschaft Ausspann & Geaichte Brückenwaage Christian Schmidt, Heinrich Siemers Nachfolger"*. Vom Krieg verschont, wurde das Gebäude im April 1989 von der Firma "Heinrich Ehlert & Söhne" beseitigt. Grund wie Nr. 338.

342 (3) "Hornerstraße Nr. 3": Anfangs im Erdgeschoss die Wohnung des Gastwirts Schmidt, seit 1914 auch vom Heizer Franz Jaeckel und Straßenbahnschaffner Wilhelm Knoop bewohnt.

344 (4) "Hornerstraße Nr. 4": Dieser Gebäudeteil bestand aus vier Wohnungen. Die unten rechts hatte Gottlieb Christian Schmidt zu einer Gastwirtschaft ausbauen lassen und dazu noch Räumlichkeiten von Nr. 342 einbezogen. Er hatte zwei Söhne, von denen der älteste 1906 die Gastwirtschaft übernahm und gleichzeitig einen Telefonanschluss beantragte. Somit war die Gastwirtschaft von Carl Heinrich Christian fortan unter 3093 zu erreichen. Für den anderen Sohn hatte er 1914 in Oststeinbek von Wilhelm Behn ein kleines Bauernhaus nebst Koppel und Kirschenplantage erworben, doch gleich nach Kriegsbeginn fiel dieser Sohn, worauf Schmidt das Grundstück seinem Mieter Ludwig (Luis) Wenck zum Kauf anbot. Der zeigte sich zwar interessiert, wollte aber erst das Kriegsende abwarten und das Haus vorläufig nur pachten. Kurzentschlossen zog Schmidt 1915 mit Ehefrau und zweijähriger Tochter Rosa selbst nach Oststeinbek, doch am 31. März 1916 fiel er im Krieg. Diese Einzelheiten erzählte mir noch Tochter Rosa, die aber am 29. Februar 2008 verstarb. Um 1914 wohnten im Haus noch Rentner Heinrich Blecken, Tischler Richard Schaffland sowie Petroleumhändler Moritz Fischer. Seit 1931 lief die Gastwirtschaft unter "Hornerstraße Nr. 5", seit 1936 aber wieder unter Nr. 4. Ende Mai 1933 ließ man rückseitigen Pferdestall zu Autounterständen umbauen. Seit 1938 galt die zur Horner Landstraße gehörende neue Hausnummer 344. In diesem Jahr hatte sich der Wirt ins Privatleben zurückgezogen und seinem Sohn Karl die Theke überlassen. Der führte die Gastwirtschaft auch während des Krieges bis zu seinem Tod im Jahre 1953. Seine Frau Wanda übernahm den Betrieb und wurde nach dem Tod von Senior Carl Heinrich Christian Schmidt 1954 auch Grundeigentümerin. Im Jahre 1956 übergab sie die Gaststätte an Gerda Olfsen, die im Jahr darauf auch Haus und Grundstück von Witwe Wanda Schmidt erwarb. Noch in den 1970er Jahren stand Olfsen zusammen mit ihrem Sohn Thomas hinter der Theke.

346–348 "Hornerstraße Nr. 5": Von 1948–1952 das Abbruchunternehmen von Herbert und Werner Kröning, in den Jahren 1953–1966 dann nur noch von Herbert geführt und seit 1954 auch nur noch unter der Hausnummer 346. Bis 1943 lag das Abbruchunternehmen an der Straße Beim Rauhen Hause Nr. 22.

352–358a "Hornerstraße Nr. 6": In den Jahren 1908/1909 durch H.C.E. Eggers & Co. errichtete Fabrik für Eisenkonstruktionen und Stahlbau. Diese Firma war 1865 als Geldschrankfabrik gegründet worden und hatte nebenbei Kunstschmiedearbeiten und Feineisenkonstruktionen hergestellt. Als die am Rödingsmarkt gelegenen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten, hatte man zunächst 1890 in Eilbek einen umfangreichen Neubau geschaffen, der auch eine Werkstatt für gröbere Eisenkonstruktionen beheimatete. In der in Schiffbek errichteten Anlage wollte das Unternehmen (1904 in eine G.m.b.H. umgewandelt) nun Konstruktionen für den Eisenhochbau und den Brückenbau fertigen. Unter anderem wurden hier die Fahrgerüste, Förderkörbe und Torverschlüsse des alten Elbtunnels und Bauteile für die große Luftschiffhalle des Flughafens Fuhlsbüttel hergestellt. Der Abtransport zahlreicher Konstruktionen erfolgte auf einem Weg neben der Bille. Die Jahresproduktion belief sich auf 10–12000 Tonnen. 1914 beschäftigte man 500 Arbeiter.

352 Rechts neben der Zufahrt zur straßenabseits liegenden Fabrik lag ein zwischen 1874 und 1895 errichtetes einstöckiges Wohnhaus, das den Krieg überstand. Um 1914 war es vom Schmied Gustav Bormann und dem Nieter Julius Gröning bewohnt, um 1928 vom Diplom-Ingenieur J. Ibsen und seit mindestens 1939 vom Werkmeister F. Hermes.

354 Erstmals im AB vermerkte Nummer für ein dreistöckiges Haus, in dem Hans Wrigg eine Gastwirtschaft eröffnete (vorher Wirt an der Sievekingsallee Nr. 157). Schon 1967 aber gab er die Gastwirtschaft auf.

356 Diese Hausnummer ist nie erteilt worden.

358 Im Jahre 1951 auf dem Grundstück von Stahlbau-Eggers errichtete Wohnungen für Werksangehörige (Schlosser, Arbeiter, Nieter, Maler u.a.), postalisch unter 358a–o erreichbar.

360a–d Erstmals 1965 erteilte Hausnummern für Einzelwohnungen.

364d Erstmals 1964 erteilte Hausnummer für eine Einzelwohnung.

368–370 Im Frühjahr 1925 bezogener dreistöckiger Wohnblock, den Grundeigentümerin Elisabeth Krey errichten ließ. Bei einem Fliegerangriff 1943 wurde er vollständig zerstört. Bis 1955 gehörte ihr das Areal, doch verbrachte sie die Jahre nach dem Krieg in Boizenburg.

368 "Hornerstraße Nr. 13": Im Eckgeschäft verkaufte Heinrich Hinsch seit 1934 bis zur Ausbombung "Feine Kolonial- und Fettwaren". Über dem linken Geschäft stand "QUIK SIK".

368a "Hornerstraße Nr. 14": Eingang zu den Wohnungen am Südflügel: Das AB von 1926 vermerkt nur den Photographen Max Mickley und die Schiffswerft L.P.G. Lütgens. Nur die steht noch 1928 im AB, dafür aber weitere Bewohner: Die Arbeiter Hans Sienknecht, F. Heidland, Kurt Stawiak, Albert Klein, Hermann Krähmer, F. Jankowiak und Hermann Markussen, Kraftwagenführer B. Kock, Maler F. Zaschenbrecher, Seiler Heinrich Markussen, Maurer M. Petersen sowie die Witwe C. Wojdecki.

368c "Hornerstraße Nr. 12a" (Hinterhof ?) Hier wohnten seit mindestens 1935 bis zur Ausbombung der Reepschläger Bernhard Wienke und der Seiler Max Wienke (1928 noch in der Hornerstraße Nr. 15).

370 "Hornerstraße Nr. 15": Im AB von 1926 sind der Dreher Johann Kaesling, Drechsler Bruno Runckel, Seiler Max Wienke und die Gemüsehandlung Marie Kutter vermerkt, 1928 aber schon ganz andere Personen: Rathausdiener K. Glandt, Seemann K. Brockmüller, Töpfer Paul Kutter, Postschaffner F. Echtermeyer, der Schaffner O. Reese, die Arbeiter W. Brandt und E. Röhl sowie die Witwen S. Bluhm und J. Morf.

"Hornerstraße Nr. 15a": Im AB von 1926 ist nur das Milchgeschäft von Hermann Bünger* vermerkt, der hier am 1. Mai 1925 zusammen mit Ehefrau Emma eröffnet hatte, als auch das Haus bezogen wurde. Im AB von 1928 findet man weitere Wohnungsmieter: G. Dau, J. Lewek, C. Malchow, Frau S. Buxinski, Schaffner F. Wegener, Arbeiter L. Witt sowie Ferdinand Ehlert und Kutscher J. Ehlert.
Aus dem Milchgeschäft an der Horner Landstraße war 1938 eine Zigarrenhandlung geworden, die Frau K. Badenhoop aber nur ein Jahr lang betrieb, dann zog der Maschinenmeister Kurt Brockmüller ein. Im Nachbarladen besaß Johannes Novak bis zur Ausbombung einen Zeitungsvertrieb.
*Die Angestellten einiger Billwerder Firmen belieferte er per Pferdefuhrwerk mit Milch in Flaschen, für die nähere Umgebung aber reichte seine speziell umgebaute Schottsche Karre. Als die Hornerstraße im Jahre 1937 aufgehoben wurde, lag die Milchhandlung nun an der Horner Landstraße Nr. 370, rechts der heutigen JET-Tankstelle. 1938 sind Bünger dann mit ihrem Geschäft in ein neues dreistöckiges Mehrfamilienhaus an der Weddestraße Nr. 23 gezogen, wohnten jedoch gleich um die Ecke am Kobertstieg Nr. 2. (heute Stengelestraße). Nach der Ausbombung hielt sich das Ehepaar für kurze Zeit in der Nähe von Passau auf, bevor sie zu ihren nächsten Familienangehörigen wieder an die Weddestraße Nr. 23 zogen. Einen der dort zerstörten Räume baute man 1949 zu einem kleinen Milchladen aus. Nachdem ihr Mann 1956 verstorben war betrieb die Witwe das Geschäft noch bis mindestens 1966, dann wurde es zu einer Wohnung zurückgebaut. Emma Bünger lebte hier noch 1971 in Nr. 21.

368–374 1958/59 in gelben Klinkersteinen errichtetes dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit ausschließlich Eigentumswohnungen. Zur Nr. 368 gehörten auch rückseitige Baulichkeiten mit den Zusätzen a–h.

380 "Hornerstraße Nr. 16": Areal der von 1896–1901 existierenden Gummiwarenfabrik "Hamburger Gummiwerke" von J. Bischoff und L. Ourth, im Jahre 1899 von Warnken & Co. übernommen. Ihre Räume wurden später von Julius Ferdinand Schlickum genutzt, der seine "Wachs- und Ceresinwerke zu Hamburg" am 14.10.1903 gegründet hatte. Als das Unternehmen expandierte, verlegte es 1911 einen Teil der Produktion nach Barmstedt, beließ die Verwaltung jedoch noch für kurze Zeit in Schiffbek. Von 1918–1920 war auf dem Grundstück die chemisch-technische Fabrik von Ferdinand Klünder. seit 1922 dann die Margarine- und Kaffee-Ersatzfabrik "Brehmer & Wagner" (Inhaber H.H.E. Brehmer). Schon vorher existierte die Fabrik an der Hessenstraße Nr. 37, wo man auch mit Kolonialwaren handelte. Im Jahre 1927 erhielt die Firma auf dem Schiffbeker Grundstück ein weiteres Gebäude, und geplant war seinerzeit noch ein Fabrikationsgebäude mit Verwaltungstrakt. 1929 wurden 200 Beschäftigte gezählt. Auf dem Areal stand vorn an der Straße auch ein Privatwohnhaus, um 1925 vom Kaufmann Otto Brehmer bewohnt.
Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte das Areal u.a. der Vereins- und Westbank, die es im Juni 1979 (nach mehrjährigem Leerstand) an die Uhrenfirma "Citizen" vermietete*. Die Eigentümer wechselten, doch "Citizen" blieb bis zum Juni 1993, als die Gebäude bereits einer niederländischen Firma gehörten. Dann wurde die Hausnummer straßenabseits liegenden Firmen und einer JET-Tankstelle erteilt, die bis heute existiert.
*Die "Citizen Watch Europe GmbH" wurde 1969 in Hamburg gegründet, Europazentrale einer japanischen Firma.

382 und 390 Diese Hausnummern sind nie erteilt worden.

384 "Hornerstraße Nr. 17": Einzelhaus mit jeweils zwei Wohnungen im Keller- und Erdgeschoss. Ob es im Krieg zerstört wurde ist nicht bekannt. Im Juli 1943 wohnten im Erdgeschoss die Witwe Frieda Alma Emma Bejöhr (schon seit den 1920er Jahren) und Kaufmann E. Brandau, im Keller Frau M. Strinzel und der Wächter H. Sienknecht.

386 "Hornerstraße Nr. 18": Einstöckiges Einzelhaus, 1928 bewohnt vom Arbeiter E. Rohde und Witwe Dorothea Rohde.

"Hornerstraße Nr. 19": Wohnhaus mit jeweils zwei Wohnungen im Keller, Erdgeschoss, erstem Stock und Dachbereich. Es lag leicht unterhalb des Niveaus der Horner Landstraße und war deshalb nur über einen Fußweg zu erreichen, der etwa fünfzig Meter westlich von der Landstraße abbog. Mieter 1928 waren die Witwen F. Auer und R. Schröder, der Postbote H. Jung, die Arbeiter O. Wischer und W. Kleinau sowie die Arbeiterin Marie Maruschewski. Zwischen 1915 und 1930 gehörte das Haus dem Reisenden Hans Zwiebelmann aus Wandsbek.

388 "Hornerstraße Nr. 20": Einstöckiges unterkellertes Wohnhaus. Das AB von 1926 vermerkt nur die Mieter H. Hartmann (Schlosser) und den Zoll-Betriebssekretär Wilhelm Wesch, doch schon 1928 waren weitere Bewohner zu lesen: Rentner Wilhelm Körber, die Arbeiter W. Wierschowiecki, Arthur Collin, A. Meincke, F. Renwanz, und P. Mäser, der Stellmacher R. Nütt, Kutscher S. Stahmieder und der Dachdecker Otto Wendt. Zwischen 1935 und 1955

gehörte das Haus dem Reisenden Hans Zwiebelmann.

"Hornerstraße Nr. 20a": Linker Bereich des Wohnhauses. Das AB von 1926 vermerkt den Zollbeamten a.D. Conrad Wittenburg und den Verwaltungssekretär E.F.C. Wittenburg, doch die sind 1928 nicht mehr zu finden, dafür aber der Kutscher G. Gosch bewohnt und die Arbeiter Wilhelm Weber, Henry Prehn sowie W. Piorreck. Im einzigen Ladengeschäft besaß M. Martens seit mindestens 1926 eine Fischhandlung, die bis 1939 existierte und dann zur "Chemischen Reinigungsannahme" und Färberei von L. Witt wurde.
Das im Krieg zerstörte Haus ließen Martens Erben 1950 abtragen und gleichenorts ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus errichten, in dem die Färberei Witt wiedereröffnete, jetzt geführt von Marie Witt.

"Hornerstraße Nr. 21": Kleines Wohnhaus, in dem Ferdinand Baden 1928 einen Kolonialwaren besaß. Weitere Bewohner unter dieser Adresse waren der Kupferschmied H. Legrand, Gärtner Otto und Gemüsebauer August Müller, die Witwe Marie Möller sowie der Maurer F. Niemann.

"Hornerstraße Nr. 22": Kleines Wohnhaus. Das AB von 1926 vermerkt den Kolonialwarenladen von Ferdinand Baden (?) und den Maurer Gustav Franck. 1928 wohnten hier der Händlergehilfe Paul Bolz, Maler Albert Collin, Bäcker O. Becker, Former J. Ober und die Witwe S. Persson.

"Hornerstraße Nr. 23": Mindestens seit 1925 mit der Milchhandlung von Karl und Frieda Eggers.

"Hornerstraße Nr. 24": Mindestens seit 1925 vom Gärtner Karl Heindl bewohnt.

"Hornerstraße Nr. 25": 1928 bewohnt von der Witwe D. Gartemann, dem Schlachter W. Kreye, dem Arbeiter K. Prochnow und dem Kaufmann W. Schönbohm.

"Hornerstraße Nr. 26": Größeres Wohnhaus, 1928 mit den Mietern F. Czempicz, Martha Buchholz, G. Meletzki, R. Kort, Schaffner E. Prost, dem Nieter Hans Westphal, dem Kontoristen A. Becker und Maler Emil Becker, der Witwe Elisabeth Becker sowie dem Arbeiter A. Paetsch.

"Hornerstraße Nr. 27": 1928 bewohnt vom Landmann Karl Sturm.

"Hornerstraße Nr. 28": Mindestens seit 1925 verkaufte hier Albert Hasse Grünwaren, doch 1928 stand nur noch die Witwe Joh. Bauer mit ihrer Gärtnerei) im AB.

"Hornerstraße Nr. 29": 1928 bewohnt von den Arbeitern A. Böckmann, Wilhelm Hinsch, A. Matschulajtys, A. Pisarek und A. Flöring sowie dem Färber E. Käsling und dem Maurer K. Becker.

"Hornerstraße Nr. 30": 1928 bewohnt von den Arbeitern J. Wriggers, A. Wröbel, Hermann Tiedemann, Heinrich Szameitat, F. Brodka und August Kruse sowie der Witwe E. Lehmann und dem Kutscher J. Wolters.

"Hornerstraße Nr. 31": 1928 bewohnt von der Witwe A. Hinsch, dem Schutzmann a.D. Hermann Dorn und dem Kernmacher H. Flügge.

"Hornerstraße Nr. 32": 1928 bewohnt vom Meister E. Hinsch, Schlosser Heinrich Schröder sowie den Arbeitern A. Brack und M. Wröbel.

"Hornerstraße Nr. 33": 1928 bewohnt von den Arbeitern K. Filter und A. Wyrzykiewitcz.

Bis 1976 gab es die Hausnummern 396–478 nicht. Erst mit dem Bau der Großwohnanlage "Schiffbeker Berg" nummerierte man die Horner Landstraße ab Haus Nr. 394 neu, sodass sie bei Nr. 428 endete, bis heute.

480 Erstmals im AB von 1895 vermerkte Nummer für ein einstöckige Haus, das F.J.W. Möller aus Schiffbeck im Vorjahr errichten ließ. Im Erdgeschoss wohnten Martha Heitmann, die schon 1894 in Nr. 497 mit Holländerwaren handelte und H. Meyer, der hier eine Gastwirtschaft betrieb. Oben lebten die Witwe von Gustav Specht sowie der Arbeiter August Welz. In den Jahren 1898 bis 1901 vermerkten die AB das Haus nicht. Als es dann wieder in den AB stand, war Gastwirt Meyer schon verstorben und die Witwe stand nun bis 1909 hinter der Theke. Im selben Jahr verkaufte sie die Immobilie an Frau F.T.E. Haeck. Ihr Ehemann Ernst führte die Gastwirtschaft beide Weltkriege hindurch bis 1951. In jenem Jahr übernahm die Tochter den Betrieb. Im Jahre 1956 wurde das Haus an Erna Dahl verkauft und Bernhard Dahl betrieb hier die Gastwirtschaft noch bis zum Hausabbruch 1976, damit Hamburg die Großwohnanlage "Schiffbeker Berg" anlegen konnte, die 1978 bezugsfertig war.

482 Im Spätherbst 1905 bezogenes vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Läden, das Berger, Kratzmann & Paschen aus Steinbek errichten ließen. Links des Hauseingangs eröffnete Wilhelm Greve ein "Caffeegeschäft" und rechts gab's kurze Zeit darauf den Grünwarenladen von Adolf Maack, den aber schon 1907 Adolf Stapelfeld übernahm. Auch nebenan wechselten mit Friedrich Müller (seit 1908) und Peter Schröter (von 1909–†1911) die Besitzer. 1912 wurde der Laden dann zur Brothandlung von Hertha Ritscher, 1914 von August Rath übernommen. Seit 1923 führte dann Bertha Rath das Geschäft, während August in der zugehörigen Wohnung als Rentner lebte. Im Jahre 1941 übernahm Cornelius Lorenzen die Brothandlung als Bäckerei "Corelli", und da das Haus vom Krieg verschont blieb, existierte sie noch viele Jahre und war erst 1960 von Hans Gabriel übernommen worden. Am 7. November 1961 bat er beim Bauaufsichtsamt um Genehmigung, statt der Leuchtreklame "Bäckerei Corelli" über dem Geschäft, die Leuchtreklame "ONKO KAFFEE" anbringen zu dürfen (schwarze Buchstaben auf orangenem Hintergrund). der sie bis mindestens 1966 besaß. Im April 1972 entstand auf der rechten Außenfassade die Reklame "PRANG KORN". Im Jahre 1976 brach man das Wohnhaus ab, um die Großwohnanlage "Schiffbeker Berg" mit den Hausnummern 419–428 errichten zu können, die ab Sommer 1978 bezugsfertig war.

490–496 Als letztes Gebäude am Südrand der Landstraße ließ Schuhmacher Heinrich Friedrich Krohn (7.5.1863–4.10.1932) im Jahre 1903 ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit drei Ladengeschäften errichten, dessen Hausnummern 490 und 492 erstmals im AB von 1905 erschienen. Nachdem Krohn verstorben war, verkaufte Ehefrau Emma die Immobilie schon im Jahr darauf an den Zahnarzt Heinrich Friedrich Ludwig Prelle, der sie bis zum Abbruch 1976 besaß. Seitdem gab es auch die Nummern 490–496 nie mehr und die Wohnanlage "Schiffbeker Berg" entstand.

490 Ladengeschäft, in dem Matthias Christian Matthiesen (23.1.1870–25.12.1910) Colonialwaren, Hafer, Häcksel und Futterstoffe verkaufte. Für ein paar Monate übernahm dann noch Ehefrau Bertha das Geschäft, doch 1914 mietete

Wilhelm Kaesleng den Ladenraum, in dem er nun Fischkonserven anbot. Im Jahre 1917 eröffnete Martha Lisowski ein Fettwarengeschäft, das aber schon von 1919–1937 Wilhelmine Roeder betrieb. In den AB bis 1941 ist dann nur ihr Sohn Georg als Telefon-Bauführer ausgewiesen. Bis zum Hausabbruch 1976 ist dann kein Mieter mehr unter der Nr. 490 vermerkt.

492 Eingang zu den Wohnebenen. Bereits im Spätherbst 1903 war Hauseigentümer Krohn mit seinem "Schuhwaarenladen" von Nr. 479 herübergezogen. 1907 gab er seinen alten Beruf auf und eröffnete hier ein Photographengeschäft, siehe Nr. **494**: Erstmalig 1909 ausgewiesene Hausnummer für das "Photographie-Atelier" von Krohn. Seit 1931 war es dann ein Jahr lang das Fahrradgeschäft von Wilhelm Roeder, bevor Justus Seidler die Räume für seine Roßschlachterei übernahm, die er seit 1919 an der Wendenstraße Nr. 297 betrieben hatte. Nachdem er 1936 verstorben war, führte sein Sohn Hans den Betrieb weiter. Seit 1954 verschwand die Hausnummer 494 für immer, die Roßschlachterei lief fortan nur noch unter der Hausnummern **496**. Im Jahre 1960 zog Hans Seidler mit seinem Geschäft an den Oertzweg Nr. 23 und Emil Sottorf übernahm den Betrieb in Horn. Die Hausnummer **500** gab es nur in den Jahren 1953–1960 für die Auto-Verwertung von Karl Blankley (seit 1949 noch unter Nr. 496 laufend). Dann wurde das Grundstück der Billstedter Hauptstraße zugeordnet, wo es die Hausnummer 8 erhielt. Kurt Blankley betrieb sein Geschäft dort noch bis 1965.

Dateiname:	Horner Landstraße
Verzeichnis:	C:\Users\Grassy\Horn bis 2023-0901\3 Straßen
Vorlage:	C:\Users\Grassy\AppData\Roaming\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot
Titel:	Horner Landstraße
Thema:	
Autor:	gerd
Stichwörter:	
Kommentar:	
Erstelldatum:	18.02.2023 12:21
Änderung Nummer:	62
Letztes Speicherdatum:	28.08.2023 5:00
Zuletzt gespeichert von:	Grassy
Letztes Druckdatum:	01.09.2023 5:55
Nach letztem vollständigen Druck	
Anzahl Seiten:	73
Anzahl Wörter:	69.468 (ca.)
Anzahl Zeichen:	437.654 (ca.)